427:62 | A

W. Rice
25 Jan 07

39.9 8416.

Kunst und Wunderbuch

oder

Verborgene Geheimnisse

welche

ein sterbender Vater

seinen Kindern übergeben

darinnen aus Natur und Kunst selbst erprobte Oeconomische, Mediciniſche, Sympatheti- und Antipathetiſche Geheimniſſe enthalten ſind Mit groſſer Mühe und Fleiß zuſammen geſchrieben, und zum eigenen Nutzen aufbewahret.

Nun aber

auf unwiderſtehliches Anhalten

und

Verlangen meiner Freunde

durch

den öffentlichen Druk gemeinnützig gemachet, und herausgegeben worden

von A. R.

Nürnberg,
bei Johann Eberhard Zeh 1786.

WELLCOME
HISTORICAL
MEDICAL
LIBRARY

Liebe Kinder!

Mein graues Alter und die kraftlosen Glieder haben mir seit einigen Monaten gebotten meine Geschäfte und die damit verbundene Sorgen niederzulegen; nun nagt der Wurm des Todes an dem Herzen, und ich nehme wahr, daß ich bald den Weg gehen werde, den meine Väter vor mir gegangen sind, und deswegen habe ich euch vor mich kommen lassen, damit ihr vernehmen sollt, wie ihr nach meinem Tod, die grose Wirthschaft so ich euch hinterlasse, leicht, nüzlich und gründlich führen möget. Lasset euch vor mir nieder, und vernehmet meine lezten Reden mit Bedacht; sie werden euch nicht allein klug, sondern auch glücklich machen. Lisetgen, du meine liebe Tochter! bist durch den frühen Tod deiner Mutter der getreuen Unterweisung entrissen worden, um die Regeln einer klugen Haushaltung in Thätigkeit zu seßen, da es eine wichtige Pflicht eines Mädchens ist, eine gute Wirthschafterin zu seyn, weil sie dadurch im Stande ist, sich und ihrem künftigen Gatten ruhiges Leben und vergnügte Tage zu schaf-

sen. Wie viel kann eine gute Wirthin ersparen! Wie so manches unschuldiges Vergnügen kann eine kluge Hausmutter ihrem Manne durch Reinlichkeit und Ordnung machen!! Wie viele Abwechslungen kann sie in Zubereitung der Speisen ohne sonderlichen Aufwand durch Klugheit treffen. Wie gutthätig kann sie durch Sparsamkeit in der Haushaltung gegen Arme seyn, und welche süsse Zufriedenheit muß bei Ordnung und Fleis dieselbe beständig begleiten! Sey selbst Wirthin, Liesgen! und versäume keine Pflicht, die du in der Haushaltung zu beobachten schuldig bist. Theile deine Einnahme welche zum Haushalten bestimmt ist, jährlich so ein, daß du den vierten Theil davon übrig habest, damit du jederzeit mit deinem Wirthschaftsgelde in Vorrath bist. Kaufe jedes Bedürfnis zur rechten Zeit, und suche immer von jeder Sache so viel im Hause zu haben, als du gebrauchst, damit dein Gesinde nicht unnöthig die Zeit versäume, welche genau benuzt und hochgehalten werden muß, wenn deine Leute die gehörige Arbeit verrichten sollen. Schliesse alle Abend die Rechnung mit deiner Köchin, und bestelle die Küche auf den folgenden Tag, damit auch die Zeit zum speissen alle Leute im Hause bestimmt wissen. Ordnung und Reinlichkeit sey dir ei-

ne Hauptregel. Rechne alle Monate deine Ausgaben zusammen, und gieb sie deinem Bruder. Du aber mein lieber Ludwig, dir übergebe ich hiemit alle meine Geheimnisse die ich durch Erfahrung geprüft und gesammlet habe, besorge alles nach Vorschrift, es wird dir leicht werden, das mir oft unmöglich schien, indem ich ungebahnte Wege gehen mußte, deren du durch mich überhoben bist. Deinem Bruder Heinrich nimm zu deiner Hilfe, damit diese Geheimnisse nicht an Unwürdige gebracht werden. Vor allen aber ihr lieben Kinder! sehet auf gottsfürchtiges, arbeitsames, redliches und geschicktes Gesinde. In Absicht der Arbeit, Ordnung und Verträglichkeit seyd strenge gegen eure Leute; leihet eure Ohren dem Verläumder unter ihnen nicht, verweiset ihm zu seiner Schuldigkeit, und wenn er sich nicht bessert, so jagt ihn fort. In Reichung des Essens seyd wolthätig, und liebreich im Betragen gegen dieselben, bedenket allemal daß sie mit euch Erben des ewigen Lebens sind, und daß sie eure saure Arbeit thun müssen, oft Vater und Mutterlos sind, und keinen Berather kennen als euch. Machet euren Leuten nicht durch Schelten und Poltern das Leben zur Last, denn Gott höret ihr Seufzen und und lässet es nicht ungeahndet. Seyd in ge-

sunden Tagen ihre Stütze und in Krankheiten ihre Verpflegere. Ziehet eure Hände nicht ab wenn die auf dem Krankenlager schmachten, die euch in gesunden Tagen treu gedienet haben. Habt ihr Leute die Muthwillig und Widerstrebend sind, so laßt eure Vorstellungen nicht vom Zorn und Rache beseelet seyn, dann dies bessert warlich nicht, aber mit Liebe stellet ihnen die Pflichten vor, bessern sie sich nicht, so schaffet sie ab. Stehet früh Morgens mit der Sonne auf und betet mit euren Leuten andächtig, — lasset den Heinrich allein beten; denn das zusammen Gesumse hindert die Andacht. Vor des Herrn Gebet soll er die 9. Strophen aus Gellerts Liedern: Gott deine Güte reicht so weit ꝛc. vorbeten, indem meistens die 3 ersten Bitten dahin rauschen, ehe das Herz dazu erhebt worden. — Gehet eurem Gesinde mit guten Beispiel vor, duldet das Fluchen und Spielen nicht, dienet gerne den Nothleidenden, seyd fleissig und anhaltend in euren Geschäften, liebet Frieden; so werdet ihr ruhig, so werdet ihr glücklich leben; und am Ende eurer Tage mit freudigem Muthe dem Lande entgegen sehen, welches mich nun bald aufnehmen wird. Ich weiß, daß ihr diesen meinem Rath folgen werdet; denn ihr liebet mich. Lebet wohl!

Geheimnisse für Lisetchen.

Aprikosen einzumachen.

Die reifen Aprikosen werden geschält, die Kerne herausgenommen, aufgeschlagen und abgeschält, wieder darein gesteckt. Dann nimmt man so viel Zucker als die Aprikosen wiegen, wenn der Zucker etwas gekocht hat, so werden die Aprikosen hinein gethan und ein paarmal aufgekocht; alsdann legt man solche in Gläser und gießt den Zucker, wenn er dik genug ist drüber. Wenn er aber wieder wäßrig wird, so muß er nochmals aufgekocht werden. Mit Pfirschen wird eben so verfahren.

Aepfel einzumachen.

Nimm 1. Mandel Borsdörferäpfel schäle sie ab und schneide sie halb durch, nimm die Kernhäuser heraus; dann koche sie in einer Maas Wasser mit einem Stück ganzen Zimmet, laß sie ein paarmal aufkochen, dann nimm die Aepfel heraus, und laß sie in einen Durchschlag rein ablaufen. Seze hierauf 1. Pf. Zucker in Stücke zerschnitten, und in Wasser getunkt in den Einmachkessel aufs Feuer. Wenn

dieser so dick eingekocht daß er zu kleben anfängt, so thu von 2 Zitronen den Saft und die Schale recht fein zerschnitten, dazu, und laß mit den Aepfeln dies alles zusammen kochen, bis die Aepfel klar und zimlich weich geworden sind. Sodann werden solche in Einmachgläser gethan, und der fast erkaltete Zucker wird drüber gegossen; sollte aber der Zucker noch nicht dick genug seyn, so wird er noch so lange gekocht, bis er sich mit dem Löffel ziehen lässet. Diese eingemachte Aepfel sind ein rechtes Labsal für kranke Personen.

Quitten einzumachen.

Die Quitten werden vom Baume abgebrochen, ehe sie welk werden, alsdann abgeschält, das Kernhaus und das Steinigte schneide heraus; dann lege sie eine Stunde lang in reines Wasser, und mit frischen Wasser aufs Feuer gesezt und meist weich gekocht. Hernach nimm sie heraus, laß sie in einem Sieb abtriefen und kalt werden; wiege die Quitten und so viel als sie wiegen, nimm Zucker und thu ihn in Wasser, siede es in einem Kessel über Kolen, das Schäumigt nimm sauber ab, und so fort die Quitten mit dem Löffel hinein gethan, eine halbe Stunde gekocht, lege sie end-

lich

lich in ein Glas und gieß den Zucker darauf, wenn die größte Hitze sich verloren hat.

Quittenzelten.

Erstlich siede die Quitten in Wasser weich, schäle sie und schabe das Mark bis auf das Kernhaus ab, dann nimm zu 1 lb Mark 1 lb Zucker, läutere den Zucker vorerst, thu beedes zusamm und etwas geschnittene Zitronschale und klein gestossen Zimmet dazu, laß alles mit einander kochen, rühr es stets um, daß es recht klar werde und nicht anbrenne; dann thu es in Formen oder Schachteln oder von Papier gemachte Kästgen, und laß es bei der Wärme trocknen bis es sich schneiden lässet; das Papier darf man nur naß machen so geht es heraus.

Melonen einzumachen.

Nimm reife Melonen, schäle und schneide sie in länglichte Streifen, thu sie in eine porzelänene Schüssel. Dann koche Weinessig und Zucker, nämlich zu 1 Maas Essig $\frac{1}{2}$ lb Zucker, schäume ihn, und laß es kochen bis es zähe wird, so gieß den Essig über die Melonen, schwenke sie nun und gieß ihn wieder ab, koch ihn noch etwas, und schichte die Melonen in ein Zuckerglas mit Zimmet und Nelken ein,

gieß den Essig drüber und binde es vest zu, so halten sie sich gut.

Gelbe Pomeranzen einzumachen.

Schneide die Pomeranzen in Viertel, nim das Kernichte heraus, koche sie in Wasser weich, laß sie troknen, dann wiege so viel Zucker als sie wiegen, koche den Zucker dick, dann laß die Pomeranzen darinn aufkochen, und verwahre sie in Zuckergläser, ist der Zucker dick genug so gieß ihn dazu, wo aber nicht, so laß ihn noch mehr einsieden.

Grüne Pomeranzen einzumachen.

Nimm noch unzeitige Früchte, schneide sie aber nicht auf, dann sie wären grose, koche sie im Wasser weich, laß es davon abtriefen und so schwer als sie wiegen, so viel nimm Zucker und koche ihn in Wasser, bis er dick wird, dann thu die Pomeranzen dazu und koche sie etwas auf, thu sie in Gläser und gieß den Zucker daran.

Welsche Nüsse einzumachen.

Nimm die Nüsse, wenn sie noch weich sind, und die harte Schale leicht durchzustechen ist; stich in jede Nuß 4 Löcher, lege sie 9. Tag in

Wasser

Wasser, und gieb ihnen alle Tage frisches; dann siede sie 3 mal aufwallend, probire sie ob sie weich genug, thu sie in ein Sieb, laß trocknen, spicke sie mit Zimmet, Nelken und Zitronschale; siede Zucker und schäume ihn wol ab, daß er klar werde, hernach thu die Nüsse in ein Zuckerglas und gieß den Zucker dran, den andern Tag gieß den Zucker ab und koche sie wieder auf, und das wiederhole etlichemal, bis er dick wird. So oft nun der Zucker gesotten wird, mus ein frisches Stück Zucker dazu gethan werden, so bleiben die Nüsse recht gut.

Weintrauben einzumachen.

Hiezu nimm grose völlig ausgewachsene, aber noch nicht reif gewordene Weintrauben; pflüke die Beeren ab, wiege sie, dann schneide sie der Länge nach auf, thu alle Kerne heraus, und lege die Beere in reines Wasser, laß sie darinn ein wenig aufkochen, und thu ein wenig Salz dazu, welches die Beere bei ihrer grünen Farbe erhält. Nimm sie ab und lasse sie in ihren Wasser kalt werden, und bedecke sie mit einen leinen Tuch, dann nimm sie aus dem Wasser und lege sie in fein zerstossenen Zucker, auf ein Pf. Beer 1 Pf. Zucker, thu so viel Weinbeersaft dazu, daß der Zucker schmelzen kann,

kann, und laß es zusammen in einem Kessel auf dem Kolenfeuer kochen, ist der Zucker dick genug, so nimm die Beere mit den Löffel heraus und thu sie in ein Zuckerglas, ist der Zucker nicht dicke genug, so laß ihn noch etwas einkochen.

Gelbe Mohrrüben einzumachen.

Nimm Mohrrüben so blasgelb aussehen, schäle und schneide sie länglicht wie Zitronschale; koche sie in Wasser weich, giese sie durch ein Sieb, und thu sie in ein Serviette. Dann schneide von 2. Zitronen die Schale länglicht und im Wasser weich gekocht, alsdann wiege 15 Lot Mohrrüben und 15 Lot Zucker zusamm, läutere diesen, bis er sich ziehen lässet; alsdann thue die Rüben, die Zitronschale und den Saft von den Zitronen in den Zucker und laß es kochen, bis die Rüben klar aussehen, endlich lege sie in ein Zuckerglas, drück sie mit dem Löffel vest, gieß den Zucker drüber und vermache das Glas wol.

Mohrrübensaft wider die Würmer.

Schabe die Rinde davon ab, dann reibe sie, presse den Saft aus; seze ihn auf Kolen und koche ihn so lang bis er dick ist, daß er

sich

sich ziehen lässet, thu ihn hierauf in steinerne Töpfe und hebe ihn zum Gebrauch auf.

Diesen Saft in Milch zergehen lassen, treibet die Würmer gewaltig aus.

Gurcken einzumachen.

Nimm gute Mittelgurcken ohne Flecken, wässere sie 24 Stund ein, wasche sie ab; dann mache eine Salzlauge, die so stark ist, daß sie ein Ey trägt, gieß sie darüber und laß sie also 6 bis 8 Tag stehen, dann gieß die Lauge ab, schichte sie mit grünen Lorbeerblätter, auch Weinblätter, Dill, und englischen Gewürze ein, koche guten Essig ab, und gieß ihn drüber. In Steintöpfen halten sie sich gut wenn der Deckel wol paßt, aber besser in Fäßgen und zugeschlagen.

Essig Gurcken Nürnberger.

Nimm kleine Gurcken die einander sehr gleich sind, thue sie in einen weiten Korb und pumpe Wasser darauf, rütle sie, daß das Unreine davon gehe, und siehe wohl zu daß keine Fleckigte oder angestoßne darunter sind, dann breite sie auf ein Tuch und laß sie etwas welck werden; alsdann sied den Essig, thue etwas gestossenen Pfeffer und Dill darein, wann er gesotten, so gieß den Essig darüber, laß sie 24 Stund also stehen, dann nimm frischen

Essig

Essig und siede ihn, gies den ersten davon ab und lege das dazu gehörige Fäßgen eine Schicht Weinblätter, Dill darauf und Pfeffer eingestreut, dann lege Gurcken, und also Schicht weis Dill und Gurcken, bis es voll, dann wieder Weinblätter und vest zugeschlagen, so halten sie sich 2. Jahr und sind die Besten.

Salzgurcken.

Wässere die Gurcken 24 Stund, thue sie hernach in ein Fäßgen mit Weinblätter und Dill; dann mache eine Salzlauge, koche sie auf und giese kochend darauf; wenn sie kalt ist, so gies sie wieder ab und koche sie zum andernmal und wieder darauf, zieh sie wider ab und koche sie zum 3ten mal auf, drüber geschüttet und das Fäßgen zugespundet.

Schmalzbohnen einzumachen.

Die schneide recht klein und lässest sie einen Wall auf thun; dann thue sie in ein Sieb daß das Wasser ablauffe, menge sie dann mit Salz und thue sie in Steintöpfe oder Fäßgen drücke sie vest ein, dem andern Tag leg ein in Wasser genetztes leinen Tuch, ausgewunden und darauf gelegt, beschwere sie mit Steinen, so halten sie sich wol.

Grüne

Grüne Erbsen einzumachen.

Nimm Schotten oder grüne Erbsen, beere sie aus und menge sie mit Salz, thu sie in etliche Gläser, stampfe sie recht vest, setze sie in einen Kessel aufs Feuer und lege Stroh dazwischen; dann gieß Wasser darauf. Wenn nun die Gläser anfangen zu girren, so nimm den Kessel vom Feuer ab und laß sie kalt werden, seze sie in den Keller, nachdem du sie aufs neue vest zugemacht mit einer Blase verbunden und mit Pech lutiret hast. Willst du diese Erbsen kochen, so weiche sie den Abend zuvor in Wasser und zieh das Salz aus.

Sauerkraut einzumachen.

Nimm grose dicke und harte Köpfe, laß es zart schneiden, menge es in einen grosen Zuber mit Salz und Kümmel; dann nimm wenn es seyn kan ein Faß darinn weisser Wein gelegen, stampfe das Kraut vest darein, wenn es nun etliche Tage gestanden, so zerlasse eine gute Portion Salpetersalz in warmen Wasser, gies es kalt darein, neze ein Tuch in Wasser drücks aus, lege es auf das Kraut, darauf einen hölzernen Deckel und mit Steinen beschwert. Alle 8 Tage mus das Tuch ausgewaschen werden, so lauft es nicht an.

Zitro

Zitronen zu erhalten.

Thue Salz in einem Topf und klüe es wol aus, thue es in einen Steintopf und wickle jede Zitrone in ein Papier, lege unten eine Schicht Salz, dann Zitronen dann wieder Salz und so fort, bis es voll ist. Decke einen drauf, binde ihn vest zu, daß keine Luft daran komme, so halten sie sich vortreflich lang.

Alle Arten Obst aufzubehalten.

Nimm einen wol vermachten Stübig oder Faß, in dessen Boden streue erstlich gesiebten Haber, dann eine Schicht Aepfel oder Birn, daß sie aber einander nicht berühren, dann wieder Haberkorn und sofort, vermach das Faß wol, und verwahre es von dem Zug der Luft, so kanst du jedes Obst über ein Jahr erhalten, als wenn es erst vom Baume käme.

Nüsse lang frisch zu erhalten.

Nimm die grosen Nüsse mit den Schalen wenn sie noch grün sind, thue troknes Salz in einen Topf, und denn die Nüsse recht vest darein gepackt, lege einen Deckel darauf und binde ihn vest zu, grabe sie in die Erde, daß sie der Frost nicht trift, so bleiben sie lange frisch und lassen sich schälen.

Hasel-

Hasel- oder Zellernüsse frisch zu erhalten.

Nimm einen Topf leg auf den Boden Bach oder geschlemten rothen Sand, trokne ihn wol; dann lege eine Schicht Nüsse und so fort, vermach den Topf wol und grabe ihn in Keller in dergleichen Sand; so halten sie sich ein ganzes Jahr frisch.

Preissel oder Steinbeer einzumachen.

Wann die Beere reif sind so müssen sie gesäubert werden, dann lässet man sie etwas daich werden, und ferner mit weissen Franzwein und Zucker dick eingekocht, und in Zuckergläsern aufbewahrt.

Der Salat davon.

Sind die Beere durchs liegen etwas daich worden, so nimmt man eine Hälfte Biereissig und halb Weineissig, siedet ihn mit englisch Gewürz, Negele und etwas Lorbeermehl, und giesst ihn warm an die Beete, und vermacht das Glas wann es kalt ist, will man sie zu Tische bringen, so streuet man gestossene Zimmt und zarten Zucker darauf. Sie kühlen und dämpfen die Hitze, daß man ohnbesorgt Kranke damit laben kann.

Mandel-Milch zu machen.

Nimm 4 Lot abgezogene süsse Mandeln, stosse sie im Mörsner mit einem Stück feinen Zucker, dann rühre sie mit etwas warmen Wasser so lange als sie Milch von sich geben, gieß es durch ein Haarsieb, und gebrauche davon halb Milch und halb Wasser und so getrunken.

Schocolade zu kochen.

Nimm zu 1 Maas Milch 1/4 Pf. Schokolade und 6. Eyerdottern, reib den Schokolade, und wann die Milch sied thue ihn hinein, wann es etwas aufgekocht hat, so quirle die Eyer ab und zusamm gerührt, doch siehe zu daß der Hahntritt vom Eyern nicht mit hineinkomme, es ist wider den Apetit.

Marinirte Heringe.

Erstlich wässere die Heringe 3 Tag in frischen Wasser des Morgens und Abends, dann trokne sie 3. Tag und brate sie auf dem Rost, ferner mache einen Essig heiß und thue darein englisch Gewürz, Lorbeermehl und Roßmarin, lege in ein Fäßgen erstlich Weinblätter, dann eine Schicht Hering, auf diese Zitronpläzgen und Roßmarin und so fort; zulezt abermal Weinblätter und dann den Essig dran gegossen,

24 Stunden wol beschwert, und das Fäßgen zugeschlagen.

Kräuter-Salat zu machen.

Nimm Kerbel, Kresse, Chicorien, Melisse, Sauerampfer und andere nach der Jahrszeit, reinige sie wol und machs sie mit Essig und Baumöl zum Salat fertig.

Deutsche Capern zu machen.

Nimm von Pfriemenkraut (Genster) von der Indianischen Kresse und von der Butterblume die Blütknospen, wenn sie noch klein und geschlossen sind, koche sie mit Essig und etwas Salz auf, um die grüne Farbe zu erhalten, müssen sie gleich abgekühlt und frischer Weinessig darüber gegossen werden; so kan man sie recht gut erhalten; braucht man sie zu gekochten Speisen, so ists besser wann man sie erst beim Anrichten dazu thut.

Punsch zu machen.

Zu 3 Maas Punsch nimm 1/4 Pf. gestossenen Zucker, von 3 Zitronen den Saft, von 4 Zitronen die Schalen auf feinen Zucker abgerieben, ein gutes Maas voll gekochtes Theewasser, und 1/2 Bouteille Arrack. Die Zitronen

werden mit einer Presse gepreßt, und der Saft durch ein Haarsieb in den Napf gegossen, der abgeriebene und gestossene Zucker darein gethan, und dann der Thee und Arrack zugegossen, endlich auch kochendes Wasser. Rühre dis alles untereinander und laß es eine Weile stehen.

Zimmet-Mandeln zu machen.

Zerschlage das Weisse von einem Ey, mit ein wenig Rosenwasser, lege abgezogene Mandeln darein, laß sie in einen Durchschlag laufen; schütte klaren Zucker in eine Schachtel, thue die Mandeln nach und nach darein, schüttle sie hin und her damit sich der Zucker anhängt, dann wirf sie in eine mit Zimmet gefüllte Schachtel, und schüttle sie wie vor, daß sich der Zimmet anhänge; dann leg sie auf eine breite Schüssel an einem trockenen Ort.

Gebackene Zimmet-Mandeln.

Nimm die abgezogenen Mandeln und lege sie 24 Stund in Rosenwasser, darinn ein wenig Zucker zerlassen worden, dann backe sie in heissen Schmalz gelblich heraus, thue sie sogleich auf ein mit gestossenen Zucker und Zimmet überstreuten Papier, geschwind herumwälzen; dann wann sie nicht heiß sind, nehmen sie den Zucker und Zimmet nicht gerne an.

Ge-

Gebrannte Mandeln.

Nimm 1 Pf. Zucker und 1 Pf. Mandeln, die Mandeln reutere auf einem Tuch wol ab, siede den Zucker mit etwas Wasser, thue die Mandeln dazu und laß zusamm sieden, bis der Zucker ganz eingesotten ist; du mußt es bei gelinden Feuer erhalten und immer dabei rühren, daß sie sich nicht anlegen und anbrennen, wenn sie nun eingekocht, so nimm sie vom Feuer und rühre sie daß sie kalt werden, setze sie wieder aufs Feuer daß sie heiß werden, und so schütte sie auf ein Blech oder Brett, so sind sie fertig. Wann du gestossene Zimmet darunter rührst wann sie noch warm sind, so sind sie sehr gut.

Seife zu sieden.

Nimm 6 Scheffel oder Metzen Aschen, feuchte sie mit 4 Eymer Wasser an, dann mach in der Mitte ein Loch, und thu einen halben Scheffel oder Metzen guten Kalch darein, gieß 1 1/2 Eymer Wasser darauf und mit der Asche zugedeckt, laß so lang stehen bis der Kalch sich abgelöscht, nach einer halben Stunde schaufle es untereinander, dann mache ein Bot zurecht lege darein einen löcherichten Boden und oben Stroh darauf, bring dann den Aschen darein,

gieß Wasser darauf bis es voll ist, sezt es sich ein, so gieß mehr Wasser nach. Nach zwey Tagen ist die Lauge fertig, laß sie ablaufen, und gieß wieder nach bis du genug Lauge hast, zulezt gieß siedend Wasser auf die Asche, so ziehet es das Gute vollends aus. Dann nimm 32 Pf. Unschlitt, auch allerhand altes Fett in einen Kessel gethan, und 4 Eymer Lauge darauf gegossen, und so lasse es die Nacht über stehen. Den folgenden Morgen um 5. Uhr wird Feuer angemacht, und wann es kocht so lasse es nur sachtes Feuer haben sonst läuft es über, auch soll der Kessel deswegen nur 2/3 voll und 1/3 leer seyn, steigt es auf so schütte behend 2 Maas kalte Lauge darein, hat es nun etliche Stunden gekocht, so lauft es nicht so gerne mehr über, dann kanst du die Lauge immer nachgiesen, bis 8 oder 9 Eymer darinnen sind; in der Zeit um 3. Uhr Nachmittag mußt du aufhören mit der Lauge, und um 4. Uhr einen halben Scheffel Salz nach und nach hinein thun und bis 5 Uhr also kochen lassen, dann trage sie auf so ist sie gut. Die Seife in schöne Tafeln zu bringen, mußt du sie in einen viereckigten Kasten der unten am Boden mit Löchern versehen und mit dicken Tuch ausgeschlagen ist, auf dieses Tuch gieß die Seife,

so

so lauft die Lauge unten davon, wann es kalt so schneide es in Tafeln und verwahre sie trocken. Nach etlichen Wochen schneide sie in Stücken, so ist sie fertig.

Venetianische Seife.

Die wird in allen so behandelt wie erst gelehret worden, ausser daß Buchenasche, die Asche von Farnkraut dazu genommen, und im Sieden die beeden Kräuter: Deumenten und Salbey darein gethan werden.

Mandel oder Barthseife.

Nimm eine gute Seife, zerschneide sie, thue sie in eine starke Lauge darinn Mandelkleyen gesotten und durch ein Tuch geseyet worden, gieß Bergamot oder Jeßminöl darein und koche es zusamm ganz sachte, dann stürze es in ein leinen Tuch und machs zu Kugeln. Man kan auch Rosenwasser dazu thun.

Lichter giessen.

Wenn der Vortheil nicht so gros wäre, daß die auf nachfolgende Art verfertigte Lichter das Pfund um 3 kr. wohlfeiler käme und jedes Licht nochmal und viel schöner brennt, so hätte es übergangen.

Nimm zinnerne und gläserne Formen, reinige sie mit warmen Wasser, dann nimm zu den dünnen Lichtern 4 Fäden Baumwollengarn und 2 Fäden leines, zu den dicken aber 6 Baumwollene und 6 leinene Fäden, streiche sie mit Wachs, ferner bereite das Unschlit 25. Pfund mit 2 Maas 1 Lot Frauenglas 2 Lot Cremortartari und 1 Lot Salmiack, koche es eine Stunde, laß es kalt werden und schabe es klein auf ein Brett und laß es etliche Tage an der Luft. Willt du giesen, so mache dein Unschlit heiß, schäume es sauber ab und gieß es in die Formen wenn es kalt werden will, hänge die Lichter auf daß sie trocknen, dann lege sie in den Kasten.

Leinen Garn aeschern.

Weiche dein Garn über Nacht in Wasser ein, wälze es in gesiebter Asche wol um, dann mache einen Bund von Stroh lege das Garn darum und thue es in Kessel, gieß Wasser daran und laß es eine halbe Stunde kochen; alsdann am Flusse ausgespült und getrocknet. Wenn die Asche recht ausgeschwemmt worden, so wird es immer zwei und zwei Stücke zusammen gelegt und mit dem Schlegel geklopt, und sofort zum Weber gebracht.

Willt

Willt du aber geschwinder davon kommen, so weiche es über Nacht ein, dann koche eine gute Lauge, und gieß sie immer kochend darauf, laß es eine Weile so stehen, dann rein ausgespült und getrocknet.

Tintenflecken aus der Wäsche zu bringen.

Mache den Flecken naß, reibe ein wenig Kleesalz darauf, wasche es geschwind aus, geht es nicht auf einmal, so wiederhole es. Auch also die Eisenflecken, wenn sie zu vest sitzen, so nimm kochend Wasser dazu, so gehen sie heraus.

Obstflecken.

Nimm ein Fäßgen oder Topf lege unten in einer Schale brennenden Schwefel darein, hänge den Flecken darüber und zugedeckt, zieht ihn heraus.

Weinflecken rothe auszubringen.

Wasche den Flecken gleich mit warmer Milch, so gehet er heraus, ist er aber schon alt, so nimm Sauerkleesalz dazu.

Zwirnsilet zu waschen.

Wasche es rein, koch es eine halbe Stunde in Seife und bleiche es. Darnach wasche es nochmal, spül es rein aus und laß es tro-

cken werden, wenn es trocken, so stärcke es, soll es steif werden, so trockne es und stärke es nochmal.

Flohr oder Blonden zu waschen.

Koche gute Seife, gieß etwas davon in einen Napf mit Wasser, darein lege den Flohr in dicken Päckgen, sind es schmale, so schlage sie auf ein Kontenbrett und überziehe dis mit mit Leinwand, also eingeweicht laß den Flohr 2 Tag stehen; alsdann drücke ihn ganz sachte aus; denn wenn er gerieben oder vest angefaßt wird, so verschiebt er sich gleich; darauf wird er noch 2 mal mit Wasser und Seife ausgedrukt, und mit der Seife in den Schwefelkasten gehängt. Unterdessen koche die Stärke folgends dazu: nimm etwas weisse Stärke und Schmalten, weiche sie ein, thu es in ein Töpfgen, halb Wasser und Brandwein daran gegossen und etliche Stück fein Zucker dazu geworfen, und dann zu einer dünnen Stärke gekocht und darin den Flohr ausgedrukt, ist er aber auf ein Bret aufgeschlagen, so mußt du die Stärke recht einreiben, und das Bret klopfen, damit der Flohr nicht streiffig werde, alsdann bedecke eine dicke Friesdecke mit einen leinen Tuch auf den Tisch gelegt, jedes Stück

Flohr

Flohr recht gerade auf den Tisch angezogen und wieder ein leines darüber gelegt, mange über dem Tuch, und plättere es halb trocken. Wenn der Flohr gemanget ist, so wird er noch einmal ausgezogen.

Cotton und Zitz zu waschen.

Nimm feine weisse Seife und schneide sie klein, koche und schlage sie lauwarm in eine Stande, thu Ochsengalle dazu, und wasch den Zitz damit, bis du siehest daß er rein ist, dann spüle ihn in kalten Wasser aus und trockne ihn. Dann nimm für 1 kr. Gumi Tragant 1 kr. Flöhsaamen, 1 kr. Jungfernhonig, dieses läßt du zusammen kochen wie eine dünne Stärke, seige es durch ein Tuch, ziehe den Zitz dadurch und laß ihn trocknen, bis du ihn plätten kanst; dann plätte ihn auf der rechten Seite und wann die Plätte erkalten will, so schmiere sie ein wenig mit Jungfernwachs.

Seidene Strümpfe zu waschen.

Weiche sie des Tages vorher in Regenwasser ein, dann wasche sie mit venedischer oder anderer guten Seife wol rein, spüle sie etlichemal aus, und hänge sie in den Schwefelkasten etliche Stunden, nimm sodann Flöh-

saamen

saamen und Berlinerblau, koche es in Wasser, gieß es durch ein Tuch und ziehe die Strümpfe dadurch, hänge sie zum trocknen auf, ziehe sie über den Form, feuchte sie mit guten Brandwein an, und glätte sie mit einem Glättstein. Du kanst sie auch von die Formen herunter nehmen, und sie zwischen zwei feine leinerne Tücher legen und also plätten.

Seidene Bänder zu waschen.

Nimm Rockenkleihen, mache sie heiß, lege sie auf Tücher und reibe die Bänder darin herum, so gehet der Schmutz ab, dann plätte sie zwischen zwei Papierbögen. Sind sie aber alzusehr beschmuzt, so nimm Regenwasser, schneide venedische Seife darein und koche sie, dann wasche die Bänder daraus, spüle sie in warmen Wasser recht aus, dann besiehe ob sie rein, wo nicht so wasche sie nochmal, spüle sie aus und lege sie in Brandwein mit Ochsengalle vermischt ziehe sie darinn hin und her, dann spanne sie um ein rundes Holz bis sie trocken sind, lege sie zwischen mit Brandwein angenezte Tücher, dann plätte sie.

Seidene Waare wie neu zu waschen.

Nimm Eyerdotter, schmiers auf den Zeug wie Seife, wasche es mit lauichtem Wasser so lange

lange, bis du siehst daß es rein ist, spüle es in kalten Wasser wieder aus, und laß trocken werden. Dann nimm vor 1 kr. Gummi Tragant und 1 kr. Flöhsamen, thu es in einem Glas mit Wasser über Nacht einweichen, koche es ein wie dünne Stärke, seige es durch ein Tuch, dann ziehe die Waare durch und mange es zwischen zwei feinen Tüchern.

Spitzenwäsche zu waschen.

Schlage die Spitzen auf ein weisses Brett, welches mit Leinwand überzogen ist, streiche gekochte Seife gerade darüber, dann mache einen Ueberzug von dünner Leinwand und nähe es an, weiche es über Nacht in kaltes Wasser und des Tags wasche es heraus, darnach mit lauwarmen und wenn sie rein, mit scharf heissem Wasser, und mus allemal gekochte Seife darein gethan werden, wenn es 4 mal geschehen, so ist es genug. Alsdann brühet man solche 2 mal mit kochender Seife ein, spült sie im Wasser rein aus, koche ganz dünne Stärke mit etwas Jungfernwachs, thu die Spitzen in ein Serviette oder Leinwand, schmiere deine Stärke daran und batsche sie mit den Händen recht durch, trockne sie, mache sie vom Brette los und plätte zwischen feiner Leinwand, so sind sie neu.

Leinenes Garn und Zeug zu färben.

Orange gelb.

Mache eine gute Lauge von Aschen, gieß sie durch ein Tuch, dann weiche auf ein Pfund leinen Garn 2 Lot Orlean ein, und 3 Lot Alaun; am folgenden Tage thu es im Kessel übers Feuer, koche es eine halbe Stunde, rühr es um, thu das Garn in die Farbe, laß es eine halbe Stunde kochen, und ziehe das Garn immer mit einem Stock auf, daß es unten nicht anliege, dann heb es aus, lege es über einen Stock, und koche auf 1 Pfund Garn ein halbes Pfund schwarze Seife, gieß es kochend darauf, und laß es so kalt werden; dann spült man es rein aus und trocknet es, so ist es fertig.

Aschgraue Farbe.

Zu 1 Pfund Zeug nimm 1 Lot Galläpfel und 1 Lot Weinstein, thu den Zeug oder Garn darein und laß es eine halbe Stunde kochen, dann nimms heraus und thu 4 Lot gestossenen Vitriol dazu, laß es so eine viertel Stunde kochen, thu den Zeug hinein, laß es so lang zusamm kochen, bis dir die Farbe dunckel genug seyn wird, spüle es aus und trockne es.

Braune Farbe.

Zu 1 Pfund Zeug oder Garn, 1 Lot Gallâpfel, 4 Lot Grapp, koche es aber ja nicht in Kupfer, laß es eine Stunde zusamm kochen, nimms heraus und thu 2 Lot Vitriol in die Farbe: wenn es wieder kocht so thu das Zeug hinein, laß es eine halbe Stunde kochen, soll es aber dunkel werden, so koche es eine Stunde. Willt du es aber hellbraun haben, so nimm nur 4 Lot Vitriol zu 1 Pf. Zeug, soll es noch heller seyn, so thu etliche Messerspitzen voll Cremortartari oder Weinstein dazu.

Hellblaue Farbe.

Erstlich beitze deine Waare mit 4 Lot Alaun eine Stunde durchs Kochen wol ein, kühle es aus und trokne es. Nimm 1 Lot Indigo, stoß ihn zart, thu ihn in ein tiefes Glas, gieß 2 Lot weisses Vitriolöhl dazu, und rühre es wol unter einander, laß es 24 Stund stehen, damit es die Farbe auflöse, dann sez einen Kessel mit weichen Wasser aufs Feuer, wenn es kocht so gieß die Farbe hinein, wenn es verbrauscht hat, so thue deine Waare hinein, laß es eine halbe Stunde kochen, so wird es schön, dann spüle und trokne sie. Von diesen Ansatz

kanst

kanst du 4 Pfund Zeug färben, aber immer etwas heller.

Hellgrüne Farbe.

Nimm zu 1 Pfund Zeug 1 1/2 Lot Gurkume gestoßne, weiche sie über Nacht in Wasser, thu es dann in siedend Wasser über dem Feuer, gieß von dem vorigen präparirten Indigo so viel dazu, bis du siehest daß deine Waare satt genug ist, und laß es eine Weile gut durchkochen.

Rothe Farbe.

Zu 1 Pfund Zeug oder Garn nimm 12 Lot Fernambock, weiche ihn in einen leinen Sack über Nacht in Wasser ein, dann koche sie im Sack eine Stunde lang, so thue 4 Lot Allaun dazu, wenn nun die Farbe recht kocht, so nimm sie ab und lege das Zeug hinein, ziehe etlichemal auf und ab, und laß es mit der Brühe kalt werden, spüle es rein aus und trokne es.

Violette Farbe.

Willt du Violett haben, so nimm statt Fernambock Blauspäne, und verfahre damit wie oben gelehret worden.

Car-

Carmosinrothe Farbe.

Zu 1 Pfund Zeug oder Garn nimm 4 Lot Allaun, 4 Lot Weinstein und eine Handvoll Waizenkleyen, damit koche das Zeug eine halbe Stunde, spüle es rein aus, und trockne es. Dann nimm 1 Lot Konchenille stosse sie zart, reibe sie mit Weinessig oder Zitronensaft wol ab, vermische es mit weisser Stärke, seze einen Kessel mit Wasser übers Feuer, koche es eine Stunde, spüle es aus und trokne es.

Celadongrüne Farbe.

Nimm so viel Essig als du glaubst, daß deine Waare naß machen kan, dazu thue 4 Lot Allaun in einen kupfernen Kessel und laß es 2. Nächte durch stehen, alsdann steck deine Waare hinein, rühre es mit dem Stock wol um, daß es durch und durch naß werde, nimms heraus wasch es in kaltem Wasser rein aus und trockne es, so ist es fertig. Hier gibt das Kupfer die Farbe.

Seidene Waare und Bänder zu färben. Die Baize dazu.

Nimm zu 1 Pf. Waare 2 Händevoll Waizenkleien, thue sie mit Wasser in ein Schaff über Nacht, kläre das Wasser ab, nimm die

Hälfte davon, und thu 1/2 Pf. Allaun 1/4 Pf. Weinstein beedes gestossen hinzu, 1 Lot gestossene Gurgume, rühre und koche es eine viertel Stunde, heb es ab und laß es offen 3 Stund stehen; dann spüle und schlage sie im Wasser rein aus und laß troknen. Endlich nimm 2 Eymer Wasser 1/4 Pf. Galläpfel in dem Kessel eine Stunde kochen lassen, nimm es ab, und kanst du die Hand darin leiden, so lege deine Waare drein, laß eine Stunde liegen, nimms heraus, laß abtriefen und troknen.

Carmoisinrothe Farbe.

Nimm die gebeizte Waare und thu sie in die eine Hälfte obiger Beitze, darinn vorher eine Unze mit Eßig abgeriebene Konchenille gesotten worden, setze den Kessel vom Feuer ab, decke ihn zu und laß es ruhen, dann sez den Kessel aufs Feuer und thu 3 Lot gestossenen weisen Arsenik und 5 Lot Weinstein darein, laß es eine viertel Stunde kochen, nimms wieder ab, laß ein wenig ruhen, dann thu die Seidenwaare darein und arbeite sie mit dem Stok durcheinander, damit die Farbe gleich anfalle; alsdann drücke sie aus. Ist sie nicht satt genug, so laß sie nochmal kochen. Ist nun dies geschehen, so spüle sie rein aus und nimm zu

1 Pf.

1 Pf. Waare 1 Lot venedische Seife, die du, wenn sie in Wasser übern Feuer zergangen zu Schaum schlägst und die Waare darin umspülst, wasche sie dann in fliesenden Wasser aus, hänge sie auf ein Holz und laß troknen.

Blutrothe Farbe.

Nimm zu 1 Pf. Seide 1/2 Pf. Allaun, 1/4 Pf. gestossenen Weinstein, laß es in einem Eymer von obiger Beitze eine viertel Stunde kochen, heb es ab und stecke die Seife darein, laß 2 Stund also stehen, spüle sie aus und hängs an ein Holz zum trocknen. Alsdann nimm einen Eymer Beitze, laß es mit 8 Lot Galläpfel kochen, sez es ab und kanst du die Hände darin leiden, so lege die Seide 2 Stund darein, und lasse sie dann troknen. Darnach nimm 16 Lot Fernambock, thu ihn im Sak in Waizenkleyenwasser, und laß es aufkochen, dann setze den Kessel ab, decke ihn dicht zu, über Nacht stehen gelassen, sofort thue 1/2 Lot Potasche darein, wieder eine Stunde gekocht, und gieß so viel Wasser nach als eingesotten ist. Alsdann nimm den Sack heraus und stecke deine Seide darein, decke es dicht zu, laß eine halbe Stunde stehn, dann drücke sie aus, häng sie über ein Holz und spüle sie rein aus und lenn troknen lassen.

Inkarnat Farbe.

Nimm zu 1 Pfund Seide 1 1/4 Pfund Fernambock und behandle es mit der Beitze wie die vorige; thue es durch ein Sieb in das Schaff laufen lassen, kehrt die Seide wol darin um, bis alle Farbe heraus ist, spüle und trokne es.

Orange Farbe.

Lege die weisse Seide in Allaunwasser und nimm 4 Lot Orlean, lege es eine Nacht in Wasser daß es erweiche, darnach thu 2 Lot Potasche dazu und koche es auf, wenn es eine halbe Stunde gekocht, so thu 1 Lot gestossen Meckin dazu; laß ein wenig ruhen und stecke deine Seide 3 Stunden darein, nachdem du die Farbe stark haben willst. Dann spüle die Seide in gutem Seifenwasser aus und nachdem im Flußwasser und trokne sie langsam.

Gelbe Farbe.

Zu 1 Pfund Seide nimm 10 Lot Gallápfel und 6 Pfund Gelbholz, das Holz laß 1 Stund kochen, dann die Gallápfel dazu und eine halbe Stund zusammen gekocht. Nun thu die Seide die zuvor allaunirt und ausgespült seyn muß in den Kessel, und treibe sie herum, wirf ein wenig Potasche hinein, rühre es tapfer um

laß

laß über Nacht drin liegen; alsdenn ausgespült und getroknet.

Blaue Farbe Küppe.

Mache von 1/2 Metzen rein gesiebter Büchenaschen und 3 Eymer Wasser eine Lauge, gieß sie in ein gut gebundenes Faß, wird darein 2 Hände voll Waizenkleyen, 4 Lot Grapp, 4 Lot gestoßnen Weinstein, 1 Pfund Potasche, 16 Lot gestoßnen Indigo quatimalo, dies rühre mit den Stock recht durch, und wiederhole das Rühren alle 12 Stunden 14 Tag nacheinander, bis die Flotte an den Fingern grün anfällt, oder der Schaum oben Grasgrün scheinet, alsdann kanst du färben. Doch must du die Küppe alle Morgen rühren. Wann du nun färben willt, so gieß durch obige Aschen ein heisses Wasser, darein lege deine Seide, zwinge sie aus, alsdann stosse sie in die Küppe und hänge sie oben darüber, daß die Farbe ablaufe, spüle sie dann in der Lauge aus, dann in fliessenden Wasser, pantsche und trokne sie. Hieraus kanst du **Dunkel- Licht- und Himmelblau** färben.

Grüne Farbe.

Nimm zu 1 Pfund Seide 8 Lot englischen Allaun, 4 Lot weissen Weinstein, beedes ge-

stossen, thu es in heisses Wasser, daß es solvire, wirf die Seide darein und laß es über Nachtruhen, dann nimm sie aus und trokne sie. Ferner nimm 1 Pfund Scharte, koche in 1 1/2 Eymer Wasser eine Stunde, thu hernach die Scharte heraus und wirf sie weg, in die Flotte thu 1 Lot Grünspan, rühr es mit dem Stock wol um und lege die Seide eine viertel Stunde lang darein, nimm sie heraus, laß kalt werden, thu unterdessen zwei Lot Potasche in die Farbe, rühr es um und stek die Seide wieder darein, bis du glaubst daß es gelb genug, dann spüle sie aus, laß abtriefen und stecke sie in die Blaukuppe bis es dir grün genug wird. Soll sie dunkelgrün seyn, so lasse sie nur länger darinnen liegen.

Violet Farbe.

Wenn du zuvor deine Seidenware Karmoisin gefärbt hast, so nimm auf 1 Pfund Seide 1 Pfund Blauholz, koche es und wende die Waare darin um, zulezt thue ein wenig gestossene Gallapfel darein, spüle die Seide darinn und dann folgends in reinem Wasser rein aus und trokne sie.

Schwarze Farbe.

Nimm zu 1 Pfund Seide 4 Lot Gallapfel, 8 Lot Blauholz, 4 Lot Flohsamen, 4 Lot Foenum

nun Grácum, koche es eine Stunde lang, nimm die Waare heraus, wirf 16 Lot Salzburger Vitriol darein, rührs wol um, wann es aufgesotten, so thue die Seide hinein, laß noch eine Stunde langsam kochen, siehe zu daß nichts oben ausstehe, dann der Dunst verbrennt es, lüfte es zuweilen, dann spüle es aus und trokne es. Schwarz ist allen Farben der Tod, dahero kan man in dieser Farbe Leinen, Wollen und Seidenzeuge färben.

Alle gefärbte Sachen Leinen, Wollen und Seidenzeuge Mordebraun zu färben.

Nimm 2 Pfund Weinstein, 3 Pfund Alaun, 8 Lot Bleiweis, 1/2 Metzen Waizenkleye, laß alles in einem Sacke im Kessel 1 1/2 Stund kochen und dann über Nacht stehen, dann nimm auf jedes Stük wenn es gespült ist, 6 Pfund Grapp, 4 Lot Orlean, 3 Lot Gurkume, 4 Lot Scheidwasser, mische alles unter einander, thu es in die Flotte und laß es sachte kochen, dann laß das Tuch oder Zeug 3/4 Stund um den Haspel laufen, so bekommst du fein **rothe Farbe.** Soll sie nun schön braun werden, so koche 1 Pfund gestossene Gallápfel und 8 Lot Vitriol in genugsamen Wasser, und

ziehe deine Waare so lange durch bis dir die Farbe dunkel genug erscheinen wird. Dann spüle sie aus und trokne sie.

Ein köstliches Waschwasser für das Gesicht.

Nimm zwei Händevoll Habergriß, und laß sie in einer halben Maas Regenwasser kochen, wenns nun kalt ist so seihe es durch ein Tuch in ein Glas, dann stosse 2 Lot abgezogene bittere Mandeln und 12 Stuck Pfersichkern abgezogene in einen Mörser, gieß eine halbe Maas ungesalzen Rosenwasser nach und nach darein, zwinge es durch ein Tuch, thu es in eine Bouteille, laß 12 Tropfen Bensoin darein fallen und mach es vest zu. Dieses Wasser erhält die Haut weis und rein, und vertreibet die Röthe, und den Sonnenbrand.

Ein Mittel für aufgesprungene Hände.

Mache von Mandelöhl und weissen Wachs eine Salbe; damit bestreiche alle Abends die Hände und lege Handschuh an. Halte damit an, es hilft.

Ein anderes.

Nimm 3 Quint Johannis Oehl ein halb Quint weis Lilienöhl, schön gelbes Wachs 2 Scru-

Scrupel, mache ein Sälblein daraus und bestreiche die Hände damit.

Ein Mittel wider den Sonnenbrand.

Brate 1 Pfund weisse Lilienzwiebel in heisser Asche, stoße sie in Mörser, und thue 8 Lot fein Candis Zucker dazu, machs zu einer Salbe, und leg es über.

So Jemand von Natur braunen Schein um den Augen hat.

Nimm 4 Lot Spermacöti, 6 Lot Jungfern Wachs und 1 Lot Mandelöhl, schmelze es auf einer porzelainen Schalen, zieh feine Leinwand dadurch, lege es beim Schlaffengehen über, und schneide ein Loch unten darein daß die Nasen Luft habe, so wirst du weis werden.

Eine Seife die Hände schön und weis zu machen.

Nimm 1 Pfund Ochsengalle, 5 Pfund gute Seife, 1 Pfund Honig, zerlaß es auf gelinden Feuer, und thue den Honig nach und nach hinzu, rühre es fleissig um, dann thue es in ein Glas und nimm das Gelbe von einem frischen Ey, vermische es mit etwas Sauerteig, und thue es in obige Materie, mische alles

wol untereinander, und wasche alsdann die Hände damit.

Ein vortrefliches Schönheits-Wasser.

Nimm Benzoin 4 Lot, Storax Calamite 2 Lot, guten rectificirten Spiritus-Vini 24 Lot, stoß alles zart mische es zusamm, und sez es in einer zinnernen Schüssel auf gelindes Feuer, daß es ja nicht koche, sondern heis bleibe bis sich die Gummi solviren, was oben schwimmt ist solvirt, dies nimm mit einen Löffel sauber ab, und laß es durch ein Tüchlein in ein Glas laufen, darinnen gutes Rosenwasser mit ein wenig Ambra vermischt ist, so präcipitirt sich dieser Extract in eine schöne weisse wolriechende Milch. Willst du sie gebrauchen, so neze ein fein Tüchlein darein, wasche das Angesicht damit, und lasse es von sich selbsten trocknen, so wirst du dich wundern.

Ein Schönheitspulver auf Reisen zu gebrauchen, so von lieblichen Geruch ist.

Nimm gestossene Mandeln 3 Lot, Bohnen und Erbesmehl jedes 1 Lot, Violwurz 1/2 Lot, weis Schminkpulver 1/2 Lot, Storax, Benzoin, Myrrhen jedes 1 Quint, Weinsteinsalz, Wallrath jedes 1 Quint, Rosenöhl 10

Tro-

Tropfen, mische alles zu einem zarten Pulver, und wasche die Haut damit.

Ein Wasser das Angesicht schön zu machen und die Runzeln zu vertreiben.

Nimm klares Flußwasser ein halbes Glas voll, schwanke es eine Weile stark herum, dann seihe es durch ein Tuch, thue es in ein Glas mit einer Handvoll Gersten die rein gewaschen ist, dann laß es beim Kohlfeuer kochen, bis die Gerste keimet, sez es ab, laß es setzen, dann seihe es durch ein Tuch in ein Glas, daß der vierte Theil leer bleibet, thue zu einem Nössel Wasser drei Tropfen weissen Balsam von Peru, und schüttle das Glas 10 bis 12 Stund ohne Aufhören, bis sich der Balsam mit dem Wasser vereiniget hat, und es ein wenig trübe und weis aussieht, so ist es fertig. Dieses Wasser macht das Gesicht zart und weis, wenn einige Zeit damit fortgefahren wird, so nimmt es die Runzeln unvermerkt hinweg. Doch merke das, daß du das Gesicht mit Regen, oder fliessenden Wasser waschen mußt, ehe man dieses Wasser gebraucht.

Ein geringeres.

Nimm junges reines Laub von schwarzen Kirschen, gies Flußwasser darüber, laß es 9. Tage

Tage stehen, seihe es ab, und distillire es an der Sonne; wasche dich alle Abend damit, und des Morgens mit frischem Brunnenwasser.

Wider die Finnen im Gesicht.

Innerlich mus man sich vom Arzte etwas zur Reinigung des Geblüts verschreiben lassen; dann kan man äusserlich folgendes brauchen. Nimm Erdbeer-, Schlehenblüth-, Rosenwasser, jedes 2 Lot, weisses Schminkpulver 1/2 Lot, untereinander gerüttelt und mit Tüchern aufgelegt.

Schönheitssalbe oder Pomade.

Nimm ein Pfund Mayenbutter, thue sie in eine steinerne Büchse, seze sie an die Sonne daß sie stets darauf scheine, gieß Erdrauchwasser darauf und rühre es immer um, gies das Wasser ab und frisches darauf etlichemal, und endlich Rosenwasser, rühre es wol um, ferner thu 2 Lot venetianischen Terpentin dazu, das Gelbe von 2 Eyern, rühre es einen ganzen Tag mit einem Holze, bis der Terpentin wol zerrieben, wer es hat kan Pommeranzenöhl oder Jesminöhl dazu thun, des wolriechens halber. Diese Salbe aufgestrichen, des Abends und Morgens mit einem Tuche abgerieben, er-

hält das Gesicht rein, weiß und wolgestallt, heilet auch die Rauhigkeit der Luft.

Rother Mundbalsam.

Nimm Florentinerlack 1 Quint mit Brandwein wol ausgewaschen, Muscatenöhl 1 Lot, oder so viel die Farbe erfordert, Rosen- oder Zimmet- oder Jesmin- oder Pommeranzenöhl, so viel der Geruch erfordert, wol alles untereinander gerieben, auf die Lippen gestrichen, macht eine schöne Haut und lebhafte Farbe, heilet auch die aufgerissene schiefe.ichten Lippen und verwahret sie vor dem Aufschwellen.

Schönheits-Regeln.

Grose Kälte ist der Jugend schädlich, daher die Kinder so zu sehr erfrieren, niemals eine schöne weisse Haut, sondern eine schabige, rothschwärzlichte grobe Haut kriegen. Schöne Personen dürfen keine scharfe Gewürze essen, Pfeffer, Honig und die Pfefferkuchen, auch die Hülsenfrüchte, als Hirse, Erbsen, Linsen; ferner das Obst, junges Bier, jungen Wein, und was sonst der Gährung unterworffen ist, und sie im Blute verursacht, auch die Säure vermehrt. Pfeffer macht gelb geil, und heßlich. Honig flecket, zumal wenn solche Sachen zur

unrechten Zeit genossen werden. Frauenzimmer müssen sich das Gesicht mit frischen Wasser waschen, aber nicht mit warmen, weil dasselbe wann man sich oft damit wäscht, runzlichte Haut machet. Seife und was sonst von Kalch und andern scharfen Sachen gemacht ist, darf man nur selten zur Wegnahme des Schmuzes auf die Haut bringen, denn solche scharfe laugenartige Sachen, machen auch die Haut runzlicht und schäbigt, Kümmel viel genossen macht blasse Farbe, starke Getränke entsetzen die Schönheit, Traurigkeit und Sorge machen vor der Zeit alt.

Vor aufgesprungene Warzen an den Frauenzimmerbrüsten

Ist in der That nichts bessers als das Eyeröhl, oder Unguentum Aureum mit etlichen Tropfen Olei Ligni Rhodii vermischt. Man kan auch folgende Salbe gebrauchen.

Nimm süsses Mandelöhl, so viel dich genug deucht, in diesem brate klein zerschnittene weisse Lilienwurzel, davon die Zäserlein abgeschnitten sind, und rühre es über einem Wachslichte so lange unter einander, bis es eine Salbe wird.

Für die Sommersprossen oder Flecken.

Nimm ein Lot Liquor Salis Tartari und 1 Lot Tinktur Benzoin, wische die Sommerflecken täglich damit ab.

Oder durch Sympathiam.

Gehe mit der Person die Sommerfleckigt ist, an einem Ort wo Gewölber oder alte Mauren sind, die feucht sind und schwitzen, streiche deine Hand an die Wand daß sie naß werde, und fahre dieser über das Gesicht, Hände und Brust, und allemal wieder an die Wand; dann verlasse mit ihr den Ort ohne umzusehen, und verbiete der Person niemals wieder an den Ort zu kommen, sonst bekommt sie es wieder.

Für geschwollene Backen oder Mandeln.

Nimm 2 Lot Süßholzmehl und 2 Lot Violmehl, beede recht frisch, mische sie untereinander und lege es auf Leinwand, mache ein Säklein, nähe es ab, mach es immer etwas warm und leg es auf die Geschwulst, so vergeht sie.

Etwas scharfes fressendes an Augen, Nasen und Mund bald ohne Gefahr zu heilen.

Nimm 2 Lot gestossene ausgesuchte Myrrhen und 8 frische Eyer, brate diese in Aschen

stark,

stark, mache den Dottern los, spalte sie in der Mitte und streue das Myrrhenpulver darein, thu die zwei halbe Dottern wieder zusamm und stelle sie dergestalt an die Kante der Schüssel, daß das Oehl ablaufen kann, stelle sie im Keller, so wirst du nach etlichen Tagen ein kostbares Oehl finden, das wunderbar heilet.

Ein köstliches Augenwasser.

Nimm 1 Lot Ritterspornwasser, und 1 Lot Blaukornblumenwasser, damit wasche Abends und Morgens die Augen wol aus.

Ist aber Röthe und Hitze dabei, so lasse 3—4 oder 5 Gran Bleizucker darunter mischen, es hilft vortreflich.

Eine Lippensalbe.

Nimm eine Schale, thu darein Nußöhl, laß es auf den Kohlen warm werden, darnach thue roth polnisches Wachs darein, laß so lang stehen, bis das Wachs zergangen, dann salbe dich damit Morgens und Abends.

Wider die Sommerflecken.

Nimm 4 Lot Rosenwasser, 2 Lot Milch, unzeitigen Traubensaft 1 Lot, gestossenen Weyrauch 2 Quint, Eyweis wol abgeschlagen unter einander gemischt, und ehe du zu Bette gehest so reibe dich damit.

Eine

Eine Salbe wenn man in die Sonne gehen will.

Nimm 4 Lot Nußöhl, wasche es zweimal mit Rosenwasser, und setze das Oehl in einer Schale über das Feuer, thue Lot weisses Wachs darein, wenn es zerschmolzen ist rühre es um bis es kalt worden, thue diese Salbe ins Wasser; du mußt aber alle Tage das alte Wasser abgiessen und frisches daran thun. Diese Salbe streiche in das Gesicht, wenn du in die Sonne gehen willt, so bist du vor der braunen Farbe verwahrt.

Des Genueser Frauenzimmers Geheimnis.

Sie nehmen Nachtschattensaft oder Rosenwasser, darinn zerschlagen sie Eyerweis; etliche loben Rindsgalle mit Knoblauchsaft und Gerstenschleim vermischt oder mit dem Eyerweis, überstreichen das Angesicht damit, und des Morgens waschen sie es mit warmen Rosen- und Kleyenwasser wieder ab.

Für die Runzeln im Gesichte.

Nimm gestossene Myrrhen, thu sie in Wein setze sie in einer wol zugedeckten Schale über Kohlenfeuer, laß gemachsam kochen daß sich

die Myrrhen solviren; alsdann nimm einen heissen Ziegelstein gieß von den Wein darauf, und laß dir den Dampf davon ins Gesichte gehen, und wiederhole es oft, es hilft gewiß.

Von Zähnen.

Das Frauenzimmer so wol als die Mannspersonen treffen eine üble Wahl wenn sie ihre Zähne, diedurch die heissen Speisen schwarz worden, mit verschiedenen Zahnpulvern die aus Corallen, Schaalen und andern steinigten Pulvern bestehen, zu verbessern suchen. Diese wetzen die Glasur der Zähne nicht nur ab, da sie dann zu faulen anfangen und übel riechen, sondern sie verletzen auch das Zahnfleisch, dadurch es sich von den Zähnen los macht und alsdann wackelnd werden müssen.

Das beste Zahnpulver.

Nimm Fischbein Os Sepiae genannt, präparirten Bimsenstein, gebrannt Hirschhorn, 1 Lot von jeden, 5 Gran Biesam, etliche Tropfen Rosenspiritus und mit der Sandeltinktur gefärbt.

Ein gutes Zahnpulver.

Schreibe dieses Recept und schik es in die Apotheke daß es präparirt werde. Rec. Lap. Pumi-

Pumicis, Crystalli Tartari, Tartari Vitriolati, ana partem aequalem. M. F. Pulvis. Mit diesem Pulver reibe zuweilen die Zähne und wasche es nachmals mit reinem Wasser wieder ab.

Ein gutes wolfeiles für Arme.

Nimm die Nesseln, brenne sie zu Asche, thu ein wenig Nelken, Zucker und Muscatennüsse dazu, ist sehr bewährt. Du kanst die Nesselnasche auch allein nehmen.

Für die schwarzen Zähne.

Der Spiritus Salis mit gemeinem Wasser temperirt, hat neben der weis machenden Kraft die er augenblicklich ausübet, auch eine balsamische Kraft, die Zähne und das Zahnfleisch vor aller Fäule zu bewahren, und befreyet zugleich die Zähne vom Tartaro und aller Schärfe.

Wider die Röthe des Gesichts.

Nimm Spiritum Vini eine halbe Maas, grün zerhakten Roßmarin 8 Lot, thu beedes in ein Kolbenglas, las etliche Tage vest verwacht stehen, dann stürze einen Helm darauf, setz es in Asche, leg eine Vorlage vor und ziehs herüber, so hast du der Königin Isabella Was-

ser, so vortreflich ist. Oder nimm guten Brantwein, laß ihn etliche Tage über frischen Erdbeeren stehen, mit diesem wasche dein Gesicht und gebrauche innerlich das rothe Leberpulver, so vertreibt es das Ausfahren und Kupfer im Gesichte. Oder laß dir eine Eselsmilch distilliren, mit dem Wasser wasche dich fleissig, so wird es alle Heßlichkeiten und Flecken der Haut vertreiben.

Ein Pulver das Gedächtnis zu stärken.

Nimm Dillensamen, Anis, Fenchel jedes 1 Quint, Peonienkern, Süßholz, Petersiliensamen, Ingber jedes 1/2 Quint, schwarzen Kümmel, Muscatennus jedes 2 Quint, daraus mache ein Pulver und brauche täglich ein Lot davon.

Sauerkleesalz zu machen.

Nimm einen guten Korb voll Sauerampfer, wann er in der Blüthe steht mit Stiel und Kraut, mach es klein, presse den Saft aus, das Kraut brenne zu Asche, zieh den Saft darüber, laß über Nacht stehen, dann filtrire es durch, den Saft thu in eine Schale oder mößingen Kessel, thue 2 gute Hände voll Salz dazu und laß es eine viertel Stunde auf

Koh-

Kohlenfeuer langsam kochen, so wirst du auf den Boden einen grauen Sand sehen, kläre das dünne davon ab, nimm den Sand heraus und trokne ihn auf Papier in der Sonne; so ist es fertig.

Die Haare schön schwarz zu färben.

Nimm Lauge von Weinrebenaschen oder Eichenholz, und den Saft aus grünen welschen Nüssen jedes 2 Pfund, Silberglött 1 Pfund, Lorbeerblätter, Salbey, Galläpfel, Allaun jedes 1 Lot, Nelken 1/2 Lot, koche es bei linden Feuer bis auf den dritten Theil ein, rühr es oft um, gieß es durch ein Tuch und wasche die Haare eine Viertelstunde an der Sonne oder beym Ofen, damit, endlich wikle ein Tuch darum, und nach einer Stunde müssen die Haare mit gelinder Lauge wieder abgewaschen werden, und dieses wiederhole zweimal in der Woche so werden sie schwarz.

[redacted]

[redacted] heraus, darinnen aber [redacted] eingeschlagen ist, brenne es in einen Topf wol zugedekt zu Pulver; dann nimm frischen [redacted] brenne ihn zu Aschen, mische beides un-

ter einander, dann gies faules Regenwasser dazu und laß es durch ein Tuch laufen; mit diesem [redacted] haben willst oft, besonders beym Schlaffengehen, mit leinen Tuch bedeckt, [redacted]

Wider graue Haare.

Nimm alle Morgen einer Haselnuß gros von der Latwerge Trifera minor genannt, ein. Es ist in allen Apothecken zu haben.

Oder höle einen Kürbis aus, und fülle ihn mit Baumöhl und ein wenig Bilsensamen aus, laß es in der Wärme über Nacht stehen, und salbe deine grauen Haare nur das Jahr einmal damit, so vergehen sie.

Die Haare zu vertreiben.

Nimm das Hirn von einer Fledermaus, und rühre es mit Frauenmilch zu einem Sälblein wol ab, bestreich damit den Ort da sie weg sollen.

Wider die Milben der Haare.

Nimm Mangoltkraut und Wurzeln, siede sie in Wasser und wasche dich damit. Oder Senfsaamen klar gestossen, mit Honig ver[redacted]

und

und das Haar damit gesalbet. Auch die graue Erbesbrühe oft gebraucht, hilft auch.

Harte Brüste zu machen.

Nimm Rockenmehl, Weyrauch und Mastich jedes 1 Lot, mache es an mit Hauswurzsaft, Essig oder Eyerklar zu einer Salbe, und legs über. Oder mache aus Essig und Waizenkleyen einen Teig und leg ihn über.

Für überflüssiges wachsen der Brüste.

Nimm Feigen, Rosin, römischen Kümmel, mache es mit warmen Essig an, und leg es über. Oder laß dir das unguentum vespertilionis aus der Apothecke geben, und übergelegt, hilft gewiß. So hilft auch das gebrannte Wasser aus unzeitigen Holzbirnen und Schlehen.

Wann eine Frauensperson zwischen den Brüsten und unter den Armen übel riechet.

Die Ursache mag vom Geblüte oder von der Cholera seyn, so ist nöthig daß du purgirest, und dann äusserlich die blaue Gilgenwurz und Gartschöffel, die man artis coccam nennet, in Wein siedet, und sich damit salbet.

Oder nimm Mirthenöhl, Spicköhl, Nägelein und Zimmet jedes Quint, und zerreibet alles in Lavandewasser und streicht es an, so wird es gut. Wer Bisam gerne riecht, kan 3 Gran dazu mischen.

Für Verhalten der weiblichen Blume.

Weil man oft auf dem Lande von dem Doktor und der Apotheke zu weit entlegen, so ist es doch wol gut wann man bei Entstehung eines kleinen Uebels leicht Hilfe schaffen kan, um den grösern zu entgehen; dieses ist deiner seeligen Mutter eigen gewesen, und damit du auch deinem Mitmenschen mit Rath und That dienen mögest, so hat sie alles niedergeschrieben, um dir es bei reifern Jahren zum Gebrauch zu übergeben. Derohalben verwahre diese Geheimnisse, und versäume keine Gelegenheit dem Nothleidenden beizustehen; ahme deiner Mutter nach, so wird dirs wohl gehen, und ewige Glückseeligkeit erwartet dich.

Nimm Lupinenmehl, dürren Wermuth, Electarium jedes ein Lot, Rauten Myrrhen, jedes ein halb Lot, rühre solches mit Ochsengalle, und nach einem Bad, pflasterweis über den Nabel gelegt. Es hilft ob es schon 10. Jahre zurückgeblieben wäre. Das Bad wird

angestellt von Rauten, Poley und Sevenbaum, darinn des Morgens nüchtern bis an die halben Waden gebadet. Auch hilft der Trank von Lupinen, Beningenwurz und Diptam.

Wann es zu viel und unordentlich flieset.

Nimm Milch lösche darinn einen glüenden Stahl oder Kieselstein etlichemal ab und trinke sie. Auch tunke heisses Brod von dem Backofen weg, in gutes Malvasier, und iß, so wird geholfen. Dämpfe dich von unten auf mit Wasser darinn Eichenlaub gesotten worden. Oder presse den Saft aus breiten Wegrichkraut, netze Tücher darinn und leg sie über die Schaam, und wenn sie trucken netze sie wieder an, und wiederhole es oft.

Auch hilft das gebrannte Wasser von den Hirschkolben.

Wider das Mutterfraisch und über sich stossen.

Das erste das man thun soll, ist, daß man gleich bäsen Gestank mit Rauchwerk von gebrannten alten Schuhen, von Pfauenfedern, von Teufelsdreck, Sauborsten, faulen Eyern, und ihr solche an die Nase halte. Von unten auf soll man mit wolriechenden Sachen zu Hil-

se kommen, als Negelein, Majoran, Bisam, Paradiesholz, Ambra, Rosenwasser, Spickohl, lasse diese in die Geburtsglieder streichen. Auch hilft ohnfehlbar wenn man der Frau gute frische Bibergeil für die Nase hält. Innerlich kan ihr gegeben werden 3 Lot Metridat in zween Löffelvoll Wasser von allen Blumen.

Wider das Umlaufen der Mutter, oder Ausgehen.

Laß es mit diesem Uebel nicht lange anstehen, denn sonst wird es eine Unmöglichkeit zu helfen, und wird eine der empfindlichsten Krankheiten. Nimm Gerstenwasser darinn koche Feigen, Siebenzeitsamen, und setze die Frau darüber, lege ihr Nußlaub auf die Brust, und Aternössel gestossen an die Geburt gehalten. Fülle ein Säcklein mit Salz und lege es immer warm auf die Geburtsglieder. Auch hilft dies Pulver von Albanum und Armoniacum jedes gleichviel, gestossen auf eine Glut geworfen und lässet den Rauch unten aufgehen. Mach ein Pflaster von weissen Weyrauch, Mastich, Oppoponacum, Galbanum, Serapinum, Terpentin, Storax liquida, Harz und Wachs jedes gleichviel, gestossen und zu Pflaster gemacht,

macht, aufgestrichen, und solches hinten und vornen übergelegt.

Wann die Mutter verschleimt ist.

Wann die Mutter zu schlüpferig ist, und zu viel krämpfigte Feuchtigkeit hat, so ist sie nicht fähig den Saamen zu behalten den sie empfängt, daher solche Personen immer Krankheit leiden, und sich nicht zu rathen wissen wo es fehlt.

Nimm Bethonienkörner stosse sie zart, thu sie in rothen Wein mit geschabten Helfenbein trinken. Oder brauche auch frische Erdäpfel zerschneide sie klein, stecke sie in ein leines Tüchlein, und bring es zu dir, so zieht es viel Schleim und Unrath an sich, und dir ist geholfen.

Für den weissen Fluß.

In den Jahren von 40. oder 50. ist es nicht Noth dafür Sorge zu haben, indem es natürlich also gehet. Aber in den mindern Jahren ist es ein Fehler. Mache erstlich ein Bad von Attich, Camillen, und bade dich darinn bis am Nabel. Dann siede in einer Maas Wein Erdbeerkraut sammt der Wurzel, und trinks.

Für

Für runzlichte sackigte Bäuche der Frauen.

Es begibt sich oft, daß die Frauen nach der Geburt sackigte Bäuche behalten, welches ihnen übel ansteht. Darum gebrauche folgendes. Nimm eine junge Hirschhaut, koche sie lang im Wasser, seihe es durch ein Tuch, darinn solvier bei gelinder Wärme, Bohnenmehl, gestossenen Mastich, Weyrauch, Tragant, Gummi Arabicum, Melonensamen, leg es Pflasterweis über den Bauch. Wer es aufwenden will der nehme Bisam und Ambera dazu.

Wider den Schwindel einer schwangern Frau.

Zu dieser Zeit widerfähret denen Frauen die einen schwachen Magen haben, daß viele böse Dünste ihr in das Haupt steigen, dieweil die natürliche Wärme ihr Geschäft bei der Frucht treibet und sie zu ernähren suchet, wodurch die rohen Säfte in eine Corruption gerathen und den Schwindel verursachen; deswegen soll man ihr allemal nach dem Essen einen Quittenschnitz oder Latwerg auch den Saft davon geben, oder candirten Coriander, Bieren, Granatkerne. Ueberdis kan man nehmen Coriander 2 Lot, Melissensamen 1. Quint,

Zim-

Zimmet 1 Lot, Zucker 2 Lot, macht es zu Pulver, und gieb es der Frauen auf einen nassen Schnitt Brod allezeit nach dem Essen.

Wider die Ohnmachten der Schwangern.

Wann die erstgedachten Corrumpirte Feuchtigkeiten der Frauen an das Herz reichen, so verursachen sie Ohnmachten; deswegen mache diese Confection: Diamargariton mit Ochsenzungenwasser eingegeben, oder den Saft von Citronen, und legt ihr unter die linke Brust genetzte Tücher in Rosen und Ochsenzungenwasser darinn ein wenig Safran zerrieben worden.

Wenn einer Schwangern die Füß geschwellen.

Von eben dieser feuchter Dämpfe wegen, wenn sie sich unterwärts senken, geschwellen die Füsse, deswegen soll die Frau sich der suppichter und feuchter Speisen enthalten, und mehr Gebratenes als Gesottenes sich bedienen, dazu des Trunks so viel nur möglich entbrechen. Dann gebrauche sie den Syrup von Ochsenzungen, besonders von der Wilden. Siede ihr Kohl in halb Wein und halb Essi, darnach zu einem Muß zerrieben, und also Pflast-

weis

weis über die Schenkel gelegt, oder Terra sigillata (gesiegelte Erde) mit Wasser aus des Schmidts Löschtrog, und etwas Essig darein, und warm auf die Schenkel gelegt.

Wider den harten Stuhlgang.

Hierinn hat eine Frau hohe Ursach bald Rath zu schaffen, sonst daraus allerhand gefährliche Umstände für Mutter und Kind zu besorgen sind.

Nimm Senneblätter, 2 Lot, Anissamen, 1 Quint, Pflaumen 6 Stück, Rinubas und Sebesten jedes acht Stück, Ochsenzungen, Violblumen, Thimium epithimi und Ingber, jedes 1 Quint, siede alles in 1 1/2 Pfund Wasser, koch es bis ein halbes davon eingesotten, dann thu 3/8 Lot gestossen Zimmet, 1 Lot Penillen und 4 Lot Zucker darein, seihe es durch und trinks. Auch Aepfel mit Candiszucker gebraten und nüchtern gegessen. Frische Feigen Morgens geessen. Oder Fleischbrühe, ein frisches Ey darein geschlagen, aber nicht heiß, und mit einander getrunken.

Wider den vielen Stuhlgang.

Ist eben so gefährlich, denn hiebei zu besorgen stehet, daß das Kind vor der rechten

Zeit

Zeit sich von der Mutter los machte; derohalben ist es gut, daß man ihr alle Speisen mit gestähltem Wasser koche, darinn auch etliche weise Kieselsteine abgelöschet worden, wann es nicht nachlassen wollte, so kan in den Wasser etwas Hausenblasen gesotten werden. Oder Mandelmilch mit Stärkmehl angemacht, und getrunken. Oder Nußbaumblüthe mit rothem Wein eingenommen. Auch kann sie den Nabel mit Muscatenbalsam oftmals einreiben, hilft auch und stärkt den Magen und das Kind.

Wenn der Stuhlgang zu streng geht.

Ein böser Zufall, daraus groser Schaden entstehen kann, wenn man nicht bald Hilfe schaft. Nimm Waizenkleyen und Pappeln, siede sie in Essig, thu es in ein Säklein und setze die Frau darauf, wenn es noch wol warm, ist aber Hitz dabei, so mache von Rosen-Seelumenöhl jedes 2 Lot, Schweinenschmalz 1 Lot, Wachs 1 Quint, ein Sälblein übern Kohlfeuer, und streiche es mit einem Finger inwendig in den After.

Wenn der Schwangern ihre Menses fliessen.

Wann eine Frau nicht allzublutreich wäre, so ist es schädlich, deswegen soll sie Milch trin-

trinken, darin Stahl oder Kieselstein abgelöscht worden. Oder Morgens nüchtern folgenden Trank gebrauchen, als: Drachenblut, armenischen Bolus, Spodiokügelein jedes 1 Quint, bereite dies mit alten Rosenzucker und Dillensyrup. Oder eine Muscatennus an der Gabel über der Glut gebraten und in einen Becher Wein fallen lassen, und getrunken. Auch ist gut wenn die Frau ein Brod das warm aus den Ofen kommt aus guten Malvasier isset.

Wider das Auslaufen der Milch.

Auch dies bringt grosen Nachtheil, indeme dem Kind die Nahrung entgehet; und dabrauche man Poleywasser, oder Eichenlaub ausgebrant Wasser in leinen Tüchern überschlagen.

Wider den Krampf.

Lege auf den blosem Leib gelbe Gilgenwurz oder Pfauenfedern. Oder salbe den Ort mit Bibergailöhl oder auch Spiköhl.

Wider vieles Erbrechen.

Da brauche sie morgens nüchtern zimlich warmes Fußwasser, darin Camillen gesotten, dan

dann Mastix 1 Lot, weissen Weyrauch 1/2 Lot Lein und Baumöhl jedes 3 Lot, rothen Wein 1 1/2 Lot, dies mit einander auf den Kohlfeuer gesotten bis sich der Wein verzehret, diese Salbe Morgens und Nachts mit warmer Hand über den Magenmund gestrichen. Innerlich gebrauche sie präparirte rothe und weisse Corallen, Coriander jedes 2 Scrupel, Paradiesholz, Galgantwurz, Negelein jedes 1 Scrupel, die Species von Rosen 2 Scrupel, Zimmet 1 1/2 Scrupel, Diarodon 1/2 Scrupel und Zucker 6 Lot, bereite es zu einen Trisenet und gib ihrs.

Wie Sie sich halten soll wann sich die Geburt nahet.

Sowohl vor groser Kält als auch Hitze muß sie sich sorgfältig hüten, und alles so hart riecht meiden, keine Birn oder Quitten, Mastix und Weyrauch soll sie in ihrem Zimmer leiden. Aber stärkende Sachen mag sie haben. Ihre Speise soll verdauend und kräftig seyn, und dabei meistens erweichend. Und damit sie stark und bei Kräften seye, soll sie folgendes gebrauchen: Nimm Negelein, Cordamom, Paradiesholz, Galgant, Rosenblätter, rothe Ochsenzungenblumen, Burretschblumen jedes 3/8 Lot, Zucker 3/4 Lot, alles gestossen und

in eine Maas guten Wein gethan, über Nacht ruhen lassen, des Morgens 3mal durch ein Tuch geseihet; davon sie Morgens und Abends ein Trinklein nehmen kan. Auch soll sie etliche Tage vorher ein Bad in welchem Papeln, Ipschen, Leinsamen, Camillen und ein Schaafkopf gesotten worden, gebrauchen, doch nicht zu heiß.

Unter der Geburt.

Dann soll die Frau sich guten Muth schaffen, einen Magnet in die rechte Hand nehmen, und auf die Schenkel gegen die Knie sich Drachenkraut binden lassen, so bald sie aber geboren, muß das Kraut weg.

Die Geburt zu befördern.

Wann es langsam gehen wollte, so ist nöthig treibende Sachen anzuwenden; als: 1 Quint gestossenen Saffran in Poleywasser gegeben, oder gebe ihr cassiam ligneam, Zimmet, Siebenzeitsameu, Foenum Graecum genannt, jedes 1 Scrupel, und 5 Gran gestossenen Saffran, alles mit Poleyen und roth Bügelwasser, eingegeben. Auch ist gut so man ihr Büglin in Wasser gesotten über den Nabel leget. Will es aber schwer hergehen, so soll

die

die Amme ein Nießpulver von Majeran, Lavendel, Gichtkörner, Bibergail, jedes 1/8 Lot, weisse Nießwurz ein halb Lot, alles zart gestossen und gesiebet, bey der Hand haben, und damit die Frau niessend machen.

Der Hebammen Dienst.

Erstlich soll sie der Frauen beede Seiten unter sich drücken, ihre Hände mit den Sälblein von Gilgenöhl, gelb Negeleinöhl und süsses Mandelöhl jedes 1 1/2 Lot, Hüner und Kapaunenschmalz jedes 3 Quint, Saffran 3 Gran oder Gerstenkörner schwer, und Bisam 2 Gran, bereitet, ihre Hände salben, und die Geburtsglieder damit inwendig besalben. Ist nun mit Gottes Gnade das Kind glücklich in der Welt, so soll die Amme das Kind bald ledigen, und das Ende des Nabels der Frauen an den Schenkel binden, damit die Nachgeburt nicht hintersich gehe, welches eine Coruption verursacht daß die Frauen Vernunftlos werden, dann der daraus entstehende Gestank das Haupt und Herz derselben beleidiget und einnimmt, dahero salbe die Geburtsglieder und gieb der Frau treibende Sachen ein, als: Bügel oder Boleywasser, ein Quint des besten Teriacks, oder räuchere sie von unten auf mit

ren Ringelblumen und Kraut. Wenn alles nicht helfen will, so nimm Rauten, Stabwurz, Andorn koche es in Baumöhl, und laß durch einen Trichter den Dampf der Frau in die Geburtsglieder gehen.

Wider die Wehen nach der Geburt.

Wenn sich grose Wehen einstellen, so brauche warmen Wein, darinn Poley, Rauten oder Negelein und Muscatenblüth gesotten worden, auch trink Malvasier.

Wenn sie Fratt und wund ist.

Nimm eine Wurzel von einer Eichen, brenns zu Aschen, gieß Wasser daran, laß es helle werden, neß ein Tüchlein darein und legs an den Ort. Oder nimm Hirschinschlitt 4 Lot, Eyerdottern 3. und 1 Quint Wachs, das Unschlitt und Wachs schmelze, dann rühe die Eyerdottern mit einen halben Scrupel Campfer dazu, und salbe damit.

Wenn Sie Hauptweh klaget.

Dies kommt meistens daher, wenn sich viel Unrath verhalten, das nicht gleich mit der Nachgeburt ausgetrieben worden, da muß man dann Nessel in starken Wein sieden, und die

die Frau darüber dämpfen. Auch kann man ihr vor den Schlaffengehen Negelein in Poleywasser eingeben.

Wenn Sie Febres hat.

Es entstehen solche wenn die Frau nicht genug gereiniget worden, derohalben nimm einer Haselnuß gros Beonienwurz und gib ihrs in Honigwasser zu trinken, oder Milch von Kürbissamen, oder graue Erbesbrühe.

Wider grose Hitze.

Sollte etwann zu vermuthen stehn, daß eine innerliche Entzündung zu befürchten wäre, zumal wenn die Geburt hart gehalten, so gieb der Frau Sauerkrautbrühe, wie sie aus der Kufe kommt zu trinken, auch das Wasser von ausgepreßten Kürbissen ist gut, Nachtschattenwasser auch, vor allem aber ist sehr dienlich das schwarze Kirschenwasser. Wer es aber aufwenden will, der lasse sich die Chocoladebutter machen und gebrauche sie.

Wider das Mutterwehe.

Mache ein Bad von Camillen, Steinklee, Pappeln, Ipschen, Leinsamen, Foenum Graecum, und seze sie darein bis an den Nabel.

Ferner salbe sie mit süssen Mandelöhl, Violöhl, und gib ihr von besten Teriak in Wein zu trinken.

Wider das Aufblähen derselben.

Dieses Uebel kommt von Erkältung und Winden her, deswegen soll man in Wasser Osterluciwurz stark sieden lassen, und sie damit untenauf dämpfen.

Wider überflüssige Milch.

Sie verursacht grose Schmerzen, darum gebrauche das Pflaster von Semmelbrod, Bonenmehl, gestossenes Foenum Graecum, Eyerdottern, alles gesotten in Geißmilch mit Camillenöhl und 1/8 Lot gestossenen Saffran. Oder kürzer, Wegrichwasser mit gestossenen Saffran auf die Brüste gelegt.

Wenn Sie verlezt worden.

Es begibt sich oft, daß eine Frau in harter Geburt verlezet wird, daß sie nachmals den Urin nicht wol halten kann, so muß man beizeiten Rath schaffen. Alsdann nimm gebranntes Wasser von Haselwurz oder Alantwurz, neze Tüchlein darein und leg sie ihr in die Geburt. Oder gib ihr zu trinken Camillen-

len- Gilgen- und Brunellenwasser zusammen gemischt.

Wenn die Milch zusamm laufe.

Auch laufe oft die Milch in der Brust zusammen und wird knollicht, so ist gut daß man Mentam in Geißmilch siedet und über die Brust leget. Oder lege ihr in reinen Tüchern Mentenwasser über.

Bisher meine liebe Tochter gehet meine Erfahrung, die das weibliche Geschlecht höchstnöthig zu wissen hat; es ist warhaftig Schande für uns daß wir von Sachen die uns so nahe angehen, das wenigste unterrichtet sind, es geschiehet nicht selten, daß Frauen oft da niederliegen wo alle Unwissenheit herrscht und wie gefährlich wird es nicht oft mit Mutter und Kind, wann diese nichts angeben und andere nichts rathen können. Obwol ein und andere Ursachen da sind, daß Mütter gegen ihre Töchter und Weiber gegen junge Mädchens in diesem Punkt Enthaltsam seyn wollen; so überwieget doch die Gefahr welche durch Unwissenheit eigen gemacht wird, alles andere weit, und es ist Pflicht, ja die Natur will es selbst erheischen, daß die Töchter so unterrichtet werden, daß sie wissen sollen was ihnen dien-

lich, und wie andern beizustehen sey. Wäre es doch zu wünschen, daß jede Mutter ihre Tochter belehrte wenn sie Mannbar wird, wann sie nämlich sagte: Siehe du Geschöpf Gottes! Unser Schöpfer und Erhalter hat gewollt, daß alle Menschen von einem, nämlich dem Adam herkommen sollen, und hat deswegen das weibliche Geschlecht dazu bestimmt, dies edle Geschäft der Erzeugung fortzuführen; deswegen hat er uns auch den Körperbau die Zeugungsglieder so Weisheitsvoll angeordnet, daß allemal seine Allmacht und Güte auf mannichfaltige Weise herrschet die uns in Erstaunen sezet. Und nun höre was dir gleich andern obliget; das was dir jezt das Erstemal erschienen, ist eine nothwendige Reinigung die ohne Verletzung der Gesundheit nicht unterbleiben darf, von jezt an kanst du Mutter werden, aber ich bitte dich, sey klug, sey vorsichtig gegen die Nachstellungen der Mannsleute, vertausche deine Ehre und deine Wohlfarth nicht gegen Geld noch gegen eine Lasterhafte Schönheit, sondern ergieb dich nur Einen und den liebe so, als wenn sonst keiner in der Welt wäre, so bist du Treu, so erfüllst du den Zweck deines grosen Schöpfers und so wirst du glücklich und vergnügt leben. Die Art und Weise

wie

wie du handeln sollst in allen Fällen, habe dir geschrieben und aufbewahrt, erfülle deine Pflichten an dir und den Nothleidenden, so wird dirs wol gehen; Ja der Herr wird dich erquicken auf deinem Siegbette, und du wirst mit Noa zwei Welten auf einmal sehen. Nun folget noch wie du dich als eine kluge Kindesmutter und als eine erfahrne Frau verhalten sollst.

Ein neugebohrnes Kind zu verwahren.

Nimm gerecht Einhorn zart geschabt, rothe Corallen, präparirte Perlein, Eichenmispel gleichviel, mach alles zu zarten Pulver, und gib dem Kind einer Linsen gros in süssen Mandelöhl ein. Oder venetianischen Teriack in Hühnerbrüh, oder Scabiosenwasser, auch unser Frauen Distelwasser einer Linsen gros ein. Diese Verwahrung dienet dem Kinde, wenn es etwann in der Geburt etwas Unreines in sich kommen lassen, daß es nicht schädlich werde; Auch ist das Kind in der Krankheit, Mater puerorum genannt desto sicherer. Viele Mütter geben dem Kinde gebratene Birne ein.

Für Gicht der Kleinen.

Man kann nachfolgendes Pulver theils Verwahrungsweise, oder wann man besorgt

es möchte dies Uebel kommen, dem Kinde beibringen; als: Nimm Beonienkraut, bei abnehmenden Mond gebrochen mit der Wurzel, Eichenmispel, Fenchelsamen, und mache alles zu Pulver und gib es dem Kinde in Wasser darinn Süßholz gesotten, ein. Auch kan man es kochen, und dem Kind wenn es in Paroxismo liegt, mit einer Feder einstreichen. Oder nimm edle Salbei zwo Handvoll, zerknirsche es, und rühre es mit verschäumten Honig zu einem Pflaster an, und lege es dem Kind an die Pulsadern des Haupts und der Hände.

Wann Kinder flüssige Häupter haben.

Nimm Laugen und Wasser gleich viel, und siede darinn Kerngart oder Harttrögleinlaub, und zwage sie damit. Oder koche in einer schwachen Lauge Rübschelen, das hilft wol auch.

Wann den Kindern die Mandel geschwollen.

Dieses Uebel rührt meistens von einem Cathar her, deswegen nimm dicken rothen Wein, thue darein ein gut Theil Salz, netze feine Tücher darein, und binde sie über die Geschwulst.

Wann

Wann sie Fratt oder offen sind.

Nimm eine weisse Ruben, schneide den Deckel ab und mache sie hohl, gieß Rosenöhl darein, thu den Deckel wieder darauf, sez es auf eine Glut und laß sie braten, dann drucke das Oehl und den Saft heraus und salbe das Kind damit. Auch kanst du Eyerweis nehmen, Violöhl jedes 2 Lot, Silberglätte 1 1/2 Lot, aufm Stein gerieben zu einem Sälblein gemacht, und damit die Orte gesalbet.

Wann sie Stöcken und Husten haben.

Nimm weissen Zucker 6 Lot, Zucker penidien 4 Lot, Candis 2 Lot, Violwurz 1 Lot, Gummi und gestossen Süßholz 3 Quint, alles zart gemacht, und das wird die weise Latwerg genannt. Oder koche in der Milch davon der Brey oder Pappel gekocht wird, weisse Maßblümlein oder Agleysamen, oder Ritterspörn, eins von diesen kanst erwählen. Oder höhle einen Borsdörfer Apfel aus, thue darein Olibanum und brate alles zusamm, und salbe das Kind damit, den Magen-Mund und die Fußsohlen.

Wann

Wann ein Kind durch die Nase keine Luft hat.

Die kleinen Menschen haben doch gleich ihre Plage mit dem Cathar; deswegen: nimm Sesamin Oehl aus der Apotheke, und streich mit einem Federlein in die Nasen, so wird es geöffnet.

Wann es nicht harnen kann.

Nimm eine Handvoll Eicheln, grob gestossen, siede sie in einem Mießwasser ein Drittel ein, und laß das Kind davon trinken. Oder gib ihm gestossene Krebsaugen in Milch ein. Die Mutter kann auch an den Gliedlein saugen, denn es oft ein Steinlein verursacht. Ein Wasserbad darinn Stiptica gesotten, ist auch sehr gut.

Wann den Kindern die Gemächt auflaufen.

Den Kindern widerfähret dieses sehr oft, und schmerzet überaus, es entstehet von Winden so wol, als von wässerichter Materie; deswegen nimm Ameosamen gestossen und mit Eyerweis warm übergelegt. Oder nimm weissen Gilgenkluft 8 Lot, Leinsamen gestossen 2 Lot, Schwefel 1 Quint, wilden Pastenensamen

nen 1 Lot, Galläpfel und Cipressennüsse jedes
: Lot, Gummi Dellium in Meerzwiefelessig zer-
lassen 3/8 Lot, alles zu Pflaster gemacht, mit
Oehl von Piperibus oder von Croco.

Für das Fieber der Kinder.

Nimm Wegweißwasser, wilde Ochsenzun-
genwasser, Endivienwasser, alle untereinan-
der, und gib dem Kind davon alle Morgen
einen Löffelvoll, zu Zeiten reibt man ein we-
nig Zimmet darein, oder nimm Sauerteig,
gebrantes Helfenbein, Saffran und Zucker, leg
es 3 Stund ins Wasser, dann seihe es durch
und gieb dem Kind im Durst davon zu trin-
ken. Es löschet grosen Durst und vertreibt
das Fieber.

Daß die Kinder leicht zahnen.

So ein Kind zu viel feuchtes Hirn hat, so
ist Mangel da an der natürlichen Wärme, und
daher kommt das Zahnen so hart und schmerz-
haft. Nimm frische Butter und Honig, zer-
schlage es miteinander, und streiche die Billern
damit, es mildert die Schmerzen und bringt
die Zähne hervor. Oder schmiere die Billern
und hinter den Ohren mit Hasenfett. Hunds-
milch ist auch sehr gut. Die Wurzel von blauen

Gil-

Gilgen, damit die Billern gerieben, ist gut. Man hänget ihnen Zähne von Bären, Hunden und Füchsen an.

Wann ein Kind reudig ist.

Nimm Pfirschiglaub koche es in Wasser und bade das Kind darinn, es hilft und die Kinder werden schön davon. Oder koche im Wasser Daubenkropf oder Pappelkraut und bade es darinn.

Für die Miteser.

Setze das Kind in ein Schweißbad, und bestreiche es mit Schaafkäß, so strecken sie die Köpflein heraus und man schärt sie mit dem Schärmesser. Oder überstreich es mit dem Teich von Waizenmehl und Honig.

Für die Läuse.

Nimm das Laub von einem Tamariscenbaum, siede es in Wasser und zwage damit. Oder koche Lorbeer in einer Lauge. Auch kan man das Weisse von hart gesottenen Eyern nehmen, und es an den Ort legen wo sie sich aufhalten, so kriegen sie darauf, dann thu es hinweg, so ist geholfen.

Wider

Wider das Geflig.

Es ist ein seltenes Uebel aber tödlich, es eiget sich an dem Leibe des Kindes eine Röthe, elche schnell zu Loch ziehet, das ist an einen lchen Ort, als Augen, Ohren, Nasen, Mund nd After, kommt es dahin so ists augenblick- ich tod. Nimm frisch Wasser, darinn zer- eibe Safran, neße ein Tuch darein, und wann ie Röthe anfängt zu weichen, so rucke du mit en Tüchlein stets nach, und verhüte also daß s an keinen dergleichen Ort komme, so ver- ehet sie.

Für das Grimmen der Kinder.

Nimm Bibergail, Rautensamen, Lorbeer, ömischen Kümmel, Dillensamen, gleichviel, lles gestossen, mach mit Honig ein Pflaster raus, wären aber Winde vorhanden, so imm ein wenig Salz dazu und legs dem Kind arm über. Oder koche Camillenblumen in Wasser, neße einen Badschwamm darein, drü e ihn wol aus, und leg ihn warm über.

Für die Kinderblattern.

Wann man merkt daß sie kommen wollen, ist erstlich gut, daß sie purgirt werden, alle age schwarzes Pulver eingeben, und ihnen

ja

ja kein Fleisch, besonders Rindfleisch zu essen gebe, wodurch sich die Blattern desto tiefer setzen, auch viel schmerzhafter werden. Wann sie nun anrücken, welches man abnehmen kan, wenn die Kinder Kopfschmerzen klagen, wenn es ihnen eng um das Herz wird, und an der Stirne sich Hitze erzeigt, so kan man ihnen die Füsse in warmes Wasser stecken, welches dem Vortheil bringt, daß sie den Kopf nicht so gewaltig einnehmen, sondern sich meistens unterwärts ziehen. Halte das Zimmer temperirt und lüftig, und gib dem Kind Erdrauchswasser mit praeparirten Perlen ein. Wenn das Kind in der Hitze und still liegt, so siehe zu daß sich die Bräune nicht ansezet, geschiehet dieses so nimm Feigen siede sie in der Milch, und gibs dem Kind zum gurgeln; äusserlich nimm Teriak streich ihn auf ein Scharlachtuch, daß es just den Hals einnehme, und leg es um, so bist du gesichert vor der Bräune. Forsche bei den Kinde wenn die Blattern heraus sind, was es trinken wolle, und das gib ihm, es sey Wasser oder Bier, ausser den Wein vermische mit gestählten Wasser. Denn es gibt Medicos die das Bier durchaus nicht zulassen wollen, und da eines meiner Nachbarn 5 Kinder zugleich an Blattern krank liegen hatte so

stur-

ben 2. davon, sie wollten durchaus Bier haben, weil es aber verbotten, so litten sie ehender den bittersten Durst, die Hitz und Bräune nahm also überhand, und giengen dahin. Der Vater klagte mir seinen Schmerz, ich fragte, ob die Blattern heraus, ob sie zeitig wären? welches er mit ja erwiederte. Ich gab ihm den Rath er sollte seinen Kindern geben wornach sie gelüsteten, und ihnen nur recht zu trinken geben, dies that er kaum, so waren alle seine Kinder viel munterer als zuvor, der Paroxismus verließ sie, und alle drei kamen davon.

Für die Flecken der Blattern.

Nimm Bohnenmehl, Lupinenmehl gleichviel, mach mit Hagenwurz einen Teich daraus, streiche es zu Nacht dem Kind an, und laß bleiben, zu Morgends wasch es mit frischen Wasser ab, so vergehen die Mackeln. Oder laß dir von einem Metzger ein Stück von einem Kalb geben, von dem wo der Stich durchgangen am Halse, nimm es ungewaschen, und schmiere dem Kind die Haut damit, so vergehen sie in wenig Tagen.

Wann ein Kind eine Blattern auf den Augen hätte.

So nimm feinen Zucker stosse ihn seh zart, rüttle ihn durch feine Leinwad, lege da Kind auf den Rücken, und laß jemand z Haupte stehen, der dem Kind etwas schöne zeigte, du aber legst etwas Zucker auf ein Messerspitzen, halte es vor das Blatternau und sprich nachfolgende Worte: Unser Fra und Anna gehen miteinander, Blasen ver geh und zergeh nicht! in Namen Gotte des Vaters Gott des Sohnes und Got des H. Geistes Amen, dis sprich dreimal und allemal bei dem Wort Blasen, blase de Zucker in das Aug. Mache keinen Sche daraus, sondern sey Ernsthaft, den es ei wahres Elend wenn diese Blattern sitzen ble ben, so werden sie gros wie ein Aug, solch Personen sehen nichts darauf und entstellt si sehr. Ein für seine Kinder zärtlich besorgt Vater, hatte eine schöne Tochter so wol vo Leibes als Gemüthsgaben, der Ruff in eine benachbarten Stadt von einem französische Operateur bewegte ihm auch seiner Tochte Hilfe zu schaffen, wofür er aber 40 Dukate dem Operateur zalen mußte.

Von den Würmern im Leibe.

Wenn man den Grund der Entstehung eines Uebels weis, so kan man sich in allem besser berathen, als wenn es nur auf ein Gerathewol ankommt. Die Würmer alle entstehen von unordentlichen Essen, wenn man den Magen mit Speise überlädet, besonders mit harten und groben, sie nicht wol zerkäuet, viel Obst, Milch, Käß, Fisch, Lungen, Hirn und Füß, auch das alte grobe Rindfleisch anhaltend isset, diese Speissen alle erwecken im Leibe eine grobe zähe und flegmatische Feuchte, die durch Hilfe blöder Wärme des Magens zu einer Zerstöhrung oder Putrefaction erwächset, die von der Natur nicht recht verdauet werden kann, daraus also die Plage der Würmer entstehet; nicht anderst, dann wie auch das Ungeziefer im Erdreich, aus der Feuchte so die Sonne zu Hilfe kommt, erwachsen. Dann ein jedes Ding kommt durch Feuchte und Wärme in eine Säuerung, gehiehet durch Zufälle keine Hinderung, so erzeugt es gewiß eine lebendige Seele, wann auch kein Same vorhanden; der Weltgeist trägt aller Reiche Samen in sich, und so wie einen Ort oder Matrix antrift, solcher gestalt wird auch die Frucht.

Die Zeichen ob Würmer vorhanden.

Wann der Mensch Würmer högt, so hat er zu zeiten vornen an der Stirn Wehethun, es beißt die Nase, die Ohren summsen, er schmazt im Schlaf, wezt mit den Zähnen, ist Morgens blau um die Augen, die Lefzen sind dürr, oft fallen ihn Spasma an, als wenn es die fallende Sucht wäre, der Lust zum Essen vergeht, (es wären dann die breiten Bänder Würm in ihm, die grosen Hunger erwecken) er schläft unruhig, erschrickt oft, redet viel, er schreyet oft, und schläft mit offenen Augen, seine Gesichtsfarbe verändert sich oft, jezt roth, jezt bleich, dann gelb, der Bauch ist ihm hart, wird schwach in den Gliedern, nimmt zusehends ab an Armen nnd Schenkeln, und alle Zeichen sind stärker bei Nacht als bei Tag. Das gewisse zu erfahren, soll man dem Menschen Morgens nüchtern, kalt Wasser auf den Magen giesen, so werden sich die Würmer alle zusammen ballen, daß mans fühlen kann, finden sich bei jemand obbefagte Kennzeichen, so hat er auch gewiß Würmer. Wenn nun einer diese Plage vertreiben will, so mus er nachstehende fünf Regeln wol in acht nehmen, sonst man leicht Gefahr laufen kann.

I. Muß man acht haben, daß der Mensch dem geholfen werden soll nicht harten Stuhlgangs sey, dann sonst die Arzeney nicht gehörig würken kann, deswegen ihme etliche Tag weiche Speisen mit etlichen Pillen gegeben werde.

II. Wann man den Anfang macht die Würmer zu töden und auszutreiben, daß die Arzeneyen etliche Täge vorher mit süssen Sachen als Honig, Milch, gelb Rübensaft weiche, nach solchem gleich Arzney eingebe, wodurch die Würmer betrogen werden, und die Arzeney begierig annehmen.

III. Daß der Mensch so bald er eingenommen hat, gleich anfange zu arbeiten, oder sich sonst eine Uebung mache, dann sonst bleiben die Würmer in Ruhe und greifen die Arzeney nicht an.

IV. Daß man ohne Verzug nach der Wurmtödenden Arzeney auch austreibende gebrauche, dann wann sie tod im Leibe verbleiben, so würden böse und besorgliche Zufälle hernach erfolgen.

V. Soll man anfänglich nicht zu stark Wurmtödende Arzeney gebrauchen, besonders bei zarten und jungen Kindern, dadurch sie

gar zu sehr in Unruhe gebracht, und Schaden bringen könne.

Ein Taig wider die Würmer.

Nimm Bürgelsamen 1/2 Lot weissen Dictam, gebrannt Hirschhorn jedes 1 Quint, bereiten Coriander zwei Scrupel, Agrimonien- und Entianwasser, jedes gleich viel, und so viel von nöthen, weissen Zucker 1 Pfund, dieses alles gestossen und zu einem Taig angemacht. Wann nun der Mensch 3 Morgen die Würmer mit Honigwasser oder Milch geleicht hat, so gibt man ihm 3 Quint von dem Taig ein, und läßt ihn 4 Stund darauf fasten.

Eine Salbe.

Nimm eine Pomeranzen, schneide oben den Deckel ab, höhle sie aus und fülle sie mit Lorbeeröhl, Rauten und Wermuthsaft, Lupinenmeel und Teriak, thu den Deckel darüber, sez es zum Feuer und laß es wallen; von diesem salbe den Kranken Abends und Morgens die Nasen, Schläf, Herz und über den Nabel. Oder nimm eine hohle Pommeranzen, fülle sie mit Wermuthsaft, Aloe und Rindsgallen, laß einen Wall thun, und unter den

sieden

sieden wirf ein wenig Wachs dazu, und salbe damit die Nasen und den Nabel.

Ein gutes Pulver.

Nimm Bürgelsamen, Lattichsamen jedes 1 Quint, Wurmsamen über Nacht in Essig gebeizt und getrocknet 2 Quint, rothe Corallen, gebrannt Hirschhorn 5/8 Lot, weissen Diptam 2 Quint und 1 Scrupel, mach es zu Pulver, und gib dem Kranken 1/8 Lot oder 1/4 Lot mit Bürgel- oder Weggraswasser, wenn ein Fieber dabei ist, aber mit Wermuthwasser, und von grünen Rocken gebrannt Wasser, wenn kein Fieber dabei ist. Oder salbe den Leib mit den besten Brantwein, dann streue gestossene Myrrhen darauf, und laß den Kranken etliche Stunden also auf den Rücken gegen, biß ihm der Stuhlgang auffordert, so gehen die Würmer mit.

Ein Wurmpflaster.

Nimm gebähet Brod, und weiche es in starken Essig, thu dazu Wermuthsaft, Granatschalensaft und stosse es zusamm, legs Pflasterweis auf den Nabel.

Ein anders Pflaster.

Nimm gebähet Brod beitze es in Wermuthsaft, dann nimm Aloe 1/4 Lot. Entian 1/8 Lot, schwarzen Coriander 2 Scrupel, Mastix 1/8 Lot, Myrrhen, rothe Corallen jedes 1/8 Lot, bereiten Coriander 1/2 Lot, Rindsgallen 3/4 Lot, stosse alles zart, streue es auf das Brod, überziehe es mit einem Sendel, und legs über Nacht auf den Nabel.

Wider die Würmer im After.

Nimm eine Speckschwarte und stecke sie in den After, so henken sie sich daran, brauche aber die Vorsicht daß du den Speck an einen Faden bindest. Auch hilft dieses wider die Würmer, wenn der Kranke einen ganzen Tag fastet, und des andern Tags sich voll von welschen Nüssen isset, davon sterben sie alle.

Ein Saft zum austreiben der Würmer.

Gib dem Kranken 6 Lot Saft von der Alantwurz oder Pfersichlaub, nüchtern ein. Oder nimm Waizenkleyen oder Bollen des besten 1/2 Lot, gieß Wasser so viel daran daß es einer Milch gleichet, und nüchtern eingegeben, so hilft es gewiß.

Wenn

) Wenn ein Bauchlauf dabei wäre.

Der Canon der Hochgelehrten lobt, daß man dem Kranken Morgens nüchtern eingebe 5 oder 6 Lot breiten Wegrichsaft, welches den Bauchlauf stillet, und von verborgner Eigenschaft die Würmer tödet.

Eine Hausarzeney wider die Würm, für Alte und Junge.

Nimm den Saft von Alantwurz, von wilden Menten, und von Wermuth, alles geseihet und jedes 6 Lot. Den Saft von Wegweiß, von Weggraß, jedes 10 Lot, gebrannt Hirschhorn, der Sumachkörner, Bürgelsamen, jedes 1 Lot, und Honig so viel nöthig zu einem Syrop gesotten. Davon gib den Alten 2 Löffel und den Jungen einen Löffel voll ein, so verkommen sie.

Wider den Bandwurm.

Gib dem Kranken Costum Amarum mit Honig oder Wasser ein. So du aber ein abgerissenes Trumm von einem Bandwurm hast, so nimm es und thu in seine Höhlung Queckſilber, hänge es den einen Tag im Keller und dann folgends in den Schorstein, oder Caminröhre, so stirbt er.

Vom Magen.

Hier ist anzumerken nöthig, daß oft der Mensch krank ist und doch nicht krank seyn kan, er nimmt Arzeneyen und sie fruchten nichts, der Medicus thut sein Bestes, und wird zu Schanden darüber; und dieses rühret meistens von der Temperatur des Magens her, wer einen hitzigen Magen hat muß andere Mittel haben weder der, der einen kalten Magen hat.

Nun wollen wir die Kennzeichen anführen, daraus ein jeder selbst urtheilen kann, zu welcher Temperatur sich das Verhalten seines Magens gehöre, und in wie ferne er sich präservieren, und in widrigen Zufällen berathen solle.

Die Kennzeichen eines kalten Magens sind die: der Mensch ist bleichen Ansehens, ist immer rotzig, hat das Aufschmecken vom Magen, Bitterkeit in der Gurgel, den Sodt, stetig spützen, viel Speichel, hungert viel und dürstet selten, und isset viel; ist er aber kalt und trocken, so dürstet ihn auch, und dann ist er gewiß Melancholisch.

Dem kalten Magen soll man zu Hilfe kommen mit Gewürz und Kräutern, als die warmer Natur sind. Nimm Kümmel 1 Lot,

Galgant

Galgant 1/2 Lot, Ingber 1 Lot, Muscatennuß 1/2 Lot, Muscatenblüth 1/8 Lot, langen Pfeffer 1/4 Lot, Paradieskörner, Steinwurz, Zimmet jedes 1/4 Lot, Zucker so viel genug ist, mache daraus eine Latwergen, die nimm ein im Sommer Morgens früh nüchtern, des Abends vor Schlafengehen, und zu Mitternacht. Im Winter aber, Morgens nüchtern, des Abends nach Sonnenuntergang und denn beim Schlaffengehen. Aber merk die Ordnung hiebei daß du erstlich allemal vor dem Einnehmen 3 Stund nüchtern seyest, und zweitens darnach 3 Stund nichts issest. Nimm die ersten 3 Tag einer Haselnusgros Latwerge, dann 4 Täg einer kleinen Muscatennusgros, die zweite Wochen alle Tage einer gro-ßen Muscatennusgros, die dritte Wochen einer welschen Nuß gros. Bei der Portion bleib, bis dir besser wird. So lang du diese Arzeney brauchst, so hüte dich für kalter Speis, Trank, Wasser und allerlei Fischen, für Milchspeisse und geräucherten feisten Fleisch, alten Käß und andern unverdaulichen Speisen; sondern esse gebratenes, von Vögeln und Lammeln, und bediene dich oft der Zwiebeln und des Knoblauchs.

Ein Armer der kalten Magen hat,

Der trinke so er zu Bette gehen will ir warmen Bier in Winter, im Sommer aber darf es nicht warm seyn; Galgant, Kümmel und weissen Weyrauch. Auch kann er unter der Zeit, Pimbenell, Entian, und Zitwer gestossen auf nasses Brod gestreut, genieſſen, ist sehr gut.

Vom hitzigen Magen.

Die Kennzeichen eines unnatürlichen hitzigen Magens sind: Steter Durst, seltener Hunger, Bitterkeit des Mundes, Unverdauen gelben Ansehens wie Safran, Truckenheit der Zungen, verlangt keine subtile Speisen, sondern grobe, hat vor warmen Essen Widerwillen, und mag vor Hitze kein warmes Getränk nehmen.

Solchen hitzigen Magen zum natürlichen Stand zu bringen, soll derselbe Speisen von kalter Natur zu sich nehmen, als Latucca Monblätter gesotten, Ampfer, Melden, Melonen, Kümerlinge, essen keine Speisen heiß von Fischen esse er die so schuppigt sind, und in schnellen Wassern gehen.

Ein

Ein Pflaster für Hitze des Magens.

Nimm Rosen, Hauswurz, zerstossene Sauerápfel, Coriander, Gersten, Ybisch, Rosenöhl und Violöhl, misch es untereinander und leg es auf dem Magen. Uebrigens wird der Magen beleidiget und verdorben durch öftere Unmässigkeit, durch Speisen die entweder zu Heiß oder zu Kalt sind, die zu sehr gesalzen oder mit Essig zu viel geschärfet sind, auch alles was beim Feuer brandigt geworden gibt üble Verdauung. Wer lang leben und gesund bleiben will der verwandle Kält mit der Hitz, Hitz mit dem Kalten, das Trockene mit dem Feuchten und das Feuchte mit dem Trocknen ꝛc. Also ist er glückselig wenn er die Zeit nicht achtet, sondern die rechte Temperatur trift, der lebet ordentlich und weißlich.

Lieber Ludwig, nimm hier deinen Theil den ich dir gesammlet habe, mache sie dir bekannt damit du nicht allemal in Geschäften verhindert nach dieser Vorschrift sehen müssest. Das meiste ist dir schon bekannt, fahre fort wenn du etwas neues entdeckest, solches durch Niederschreiben der Vergessenheit zu entreissen und Gott der es gerne sieht wenn man in seinen Werken aufmerksam ist, wird dir immer

Gelegen-

Gelegenheit schaffen daß du deinem Verstand
Nahrung erwirbest, und auf dieser Bahn bi
du Weise, du wirst nüzlich, und bei alle
Menschen hochgeachtet werden. Deinen Bru
der Heinrich nim zu allen deinen Handlungen
lehre und unterweise ihn, lenke seine gute
Anlagen zum Denken und zu Schlüssen, wen
du eines Tages ein Geschäfte vorhast, so for
sche und frage ihn den Abend zu vor und sprich
Bruder! morgen wollen wir den Deumente
Brandtwein machen, den unsere Schweste
verlangt hat, und Mangel leidet; sie hat mic
liebevoll gebetten daß ich ja trachten soll da
sie ihn schön Grün erhalte, da ihm die Leut
häufiger als andern belieben, so liegt mir vie
daran daß ich ihn so überkomme, ich habe alle
daran gewannd und es fehlt mir nur an einer
einigen Punkt; wie meinst du Heinrich? ic
will über die Deumenten die ich in die Blas
thue, auch welche in Leinen in dem Helm här
gen, denn die schöne Grüne verliehrt es durc
die Hize, und was er im Ueberzug mit nimm
hat ja keine Hize mehr zu erleiden; was gilt
wir treffen es! Dann wird er sagen: Ja s
wollen wir es machen, wir treffens gewiß, un
Lisette wird Freude haben, und uns danken
küssen. Auf diese Art macht man junge Leut

Aut

Aufmerksam, sie werden fragend belehrt und ihr Feuer, ihr Eifer wird durch Ruhmbegierde angefachet. Du bist klug, folge meinen Rath.

Kräftiges Schlagwasser.

Rec. Scabiosenkraut, Krausemünze, Lavendel, Isop, Melisse, Saturey, Creuzsalbey, Ehrenpreiß, Cordebenedikten, Biberneilwurz aa. mp. 3. Odermennig, Erdbeerkraut, aa. mp. 2 gieß so viel gemeinen Brandwein darauf, daß er die Kräuter bedecke, seze es 3 Wochen verkleibt in die Erde, thu es in eine Blase, und ziehe ihn herüber. Wilst du es aber noch stärker haben, so ziehe ihn nochmal allein ohne Kräuter herüber.

Pfersig-Geist oder Rosolis.

Rec. 2. Pfund Pfersigkerne zerstosse sie klein, setze sie mit 4 Maas guten Branwein 24 Stund lang auf einen warmen Ofen, darnach thu alles in die Blase ziehe es langsam herüber bis alle Geister über sind, thu ein Pfund Zuker in 1/2 Maas Wasser auflösen und etwas Tournesol abgesotten dazu, laß es filtriren bis es alles klar ist, so wirst du eine Farbe wie Pfirsigblüthe bekommen.

Lavendelwasser, wider Ohnmachten.

Streife die Lavendelblümgen in der Blüth ab, nimm 1 Pfund, Zimmt 2 Lot, Muscater Nüsse 2 Lot. Negeln 1 Lot. Citronschalen 2 Lot Stosse das Gewürz, die Schalen schneide klei und thu sie zu die Lavendeln in ein Glas gieß 8 Lot Rosenwasser 4 Lot Melissenwasse und eine halbe Maas spannischen Wein dazu laß es 3 Tag stehen, und ziehe es dann lang sam über. Willt du es brauchen, so netze ei Tuch darein, leg es auf das Herz und di Pulse, und bestreiche unter der Nase den Wir bel und Schläfe damit. —

Melissen Brandwein.

Nimm 12 Hände voll frische Melissen zerhacke sie wol, gieß 2 Maas guten Wei daran, distillirs aus dem Balneo Maria Wenn du es stärker haben willt, so kannst d eine halbe Maas Brandwein dazu thun.

Blauen Rosolis zu machen.

Nimm eine Handvoll welke Pimbene wurz zerhacke sie klein, gieß eine halbe Ma Spiritum Vini darüber, und laß es herüb distilliren; anfangs komm es gelbe wie Wei als dann nach und nach die allerschönste Hi melblaue Farbe, das es das Auge nicht se

seh

sehen kann. Dieser Brandwein ist dienlich in Catharen, Husten und verschleimter Brust, besonders dem Frauenzimmer.

Das köstliche Carmeliterwasser.

Nimm frische Melissenblätter 6 Hände voll, Bethonienkraut 3 Hände, Citronenschalen 4 Lot. Muscatennüsse, Coriander jedes 2 Lot, Negelein, Zimmet jedes 1 Lot, guten Wein ein Apothekermaas, rektificirten Brandwein 24 Lot, laß es zusammen 3 Tage solviren, und distillirs mit gelindem Feuer langsam über.

Das Danziger *Aqua Vitae.*

Nimm 4 Lot. Calmus, 4 Lot gestossen Süßholz, weissen Ingber 3 Lot, Anis grob gestossen 1 Pfund, Angelicawurz 2 Lot, Pommeranzen und Citronschalen jedes 1 Lot, Zimmet 3/4 Lot Cordemom 2 Quint, gieß darüber 10 Maas guten Brandwein und ein Maas frisches Wasser, distillier es über und versetze es mit Zucker.

Mastix *Aqua Vitae.*

Nimm 6 Lot Mastig, Cordamom, Zimmt, Galgant, Zittwer jedes 1 Lot, arabische Cafuswurz, Muscatenblum, Paradiesholz jedes ein Quint, Negelein 1/8 Lot, alles groblicht zer-

schnitten und zerstossen, gieß 4 Maas Brandweiß darüber, laß es vest verlutirt 3 Tag stehen, dann zieh es über. Du kannst es hernach mit Zucker lieblich machen. Es ist gut dem Haupt, widerstehet dem Schwindel und stärket das Gedächtnis.

Wittenbergisches röthes *Aqua Vitae*.

Nimm Zimmt 2 Lot, rothen Sandel 1/2 Lot, Muscatennüß und Rhodiserholz 1/4 Lot, Galgant, Muscatenblüth, Cordamom und Negelein jedes 15 Gran, stosse alles gröblicht, gieß 1 1/2 Maas guten Brandwein darüber, laß es 8 Tag wolvermacht digeriren, dann filtrirt und machs mit Zucker süß, auch wenn dier gefallen ist kannst du Bisam darein hängen, so ist es fertig und gut.

Kaiser s Caroli Magni Hauptwasser.

Nimm Lavendelblumen, Salbeyblumen, Mayenblumen, Roßmarinblüthe, rothe Rosen, Majoran jedes 4 Hände voll, Zimmt, Negelein, Muscatenblüth, Cordamom, Cubeben, Poradieskörner jedes 2 Lot, schneide und stosse alles gröblicht, gieß 2 Maas und 1/2 Franzbrandwein darüber, digerirs wolvermacht 6 Tag, und distillirs hernach über.

Doctor

Doctors Stiegellitz Aromatisches *Aqua Vitae.*

Nimm Muscatennüß, Negelein, Cardamom, Galgant, Cubeben, Muscatenblüth, Zimmt, Ingber, Safran und Weyrauch jedes 4 Lot, stosse alles gröblicht, mische es untereinander, thu es in ein Kolbenglas, gieß 5 Pfund des allerbesten Spiritus Vini darein, laß es also 6 Tag wolvermacht digeriren, dann setze einen Helm auf, lege eine Vorlage vor, und distillire es in der Asche herüber, so kommt erstlich ein rothes Wasser, laß aber ja keine Phlegma übergehen. Dis Wasser ist eines der Besten so man nur haben kann, welches in jeder aus den Ingredienzien so dabei sind, von selbst schliessen kan. Dis Wasser ist von einem Inventor an einem Fürstlichen Hof samt dem Recept um 300 Species Ducaten verkauft worden.

Die Tugenden nur etwas nahmhaft zu machen: so macht es ein gut Gedächtnis, dienet wider Erkältungen des Magens, vertreibt allen Schleim von der Brust und stärket das Herz, es eröfnet die erhärtete Leber, und heilet die faule Lunge, es machet die Frauen fruchtbar und treibet mit der Reinigung alles schädliche aus. Aeusserlich heilet es alle Wun-

den stillet den Schmerzen, und reiniget all alte offene Schäden. In Seuchen und ver dorbener Luft, ist es ein vortreffliches Verwah rungsmittel, ohne der andern zu gedenken.

Ein köstliches Wasser so den Magen stärket und den Stein abführet.

Nimm feine Zimmt 4 Lot, Muscaten blüth, Negelein, Cordamömlein jedes 3 Lot Calmus, Süßholz, Citronenkern jedes 4 Lot langen und schwarzen Pfeffer jedes 1/2 Lot Citronen und Pommeranzenschalen jedes 3 Lot weissen Entian 3 Lot, Mannstreuwurz 3 Lot Pfersigkörner 4 Lot, weisse Steinbeerwur 3 Lot, Judenkirschen 3 Lot, Feldkümmel 4 Lot Lorbeer 3 Lot, Fenchel 4 Lot, Zittwerwur 3 Lot, Kirschenkörner 4 Lot, Eppichsamen 3 Lo Wacholderbeer 4 Lot, Pfeffer, Kümmel, r mische Camillenblumen 3 Lot, gelben Raute samen 3 Lot, Aenes 4 Lot, Meerhirs 3 Lo Darüber giese 12 Maas guten Brandwei laß es wol vermacht 14 Tag digeriren, dar distillir es aus dem B. M. herüber, so ha du ein herrliches Wasser.

Eine bittere Magen-Essenz.

Rec. Aloe succotrina 2 Lot, Roch Safran 1/4 Lot, Rhabarbara 1/2 Lot, Le

henschwamm 1/4 Lot, Zittwer 1/8 Lot, Enzian 1/4 Lot, Theriac Andromachi 1/2 Lot, alles klein gemacht und zusamm gestossen, in ein Glas gethan und eine halbe Maas guten Weinbrandwein darüber gethan, und etliche Tag an der Sonne oder auf dem Ofen digeriren lassen, so ist es fertig.

Anwendung davon.

1. Ist es sehr dienlich in der Hypochondrie, Melancholie, Scorbut, Verstopfung der Leber und des Milzes.

2. In der Tollsucht und Raserei, hat es schon vielen geholfen.

3. In der Pest, und allen Fiebern.

4. Bringet es ein gutes Ansehen, macht ein munteres Temperament, verzehret die phlegmatische Feuchte im Haupt, macht fröhlich, stärket das Gedächtnis macht helles Gesicht, schärfet das Gehör und stärket die Glieder, reiniget das Geblüt und verlängert das Leben.

5. Ist es vortreflich in der Colic und Mutterweh, und bringt den verderbten Magen zur guten Verdauung.

6. Hält es stets den Leib offen, und treibt die Würmer aus.

7. Wenn man sich übel befindet durch Essen so man überflüssig oder mit Widerwillen und Eckel genossen, so darf man nur 18 Tropfen davon nehmen, so ist man von Stund an ausser Gefahr.

Die Dosis davon.

Von dieser Haus Apotheke, gebrauchet man zur Verwahrung des Morgends und Abends nur 6 oder 7 Tropfen. Zu Hebung aber eines Uebels muß man einen Löffel voll nehmen; in Fiebern und angezeigten Krankheiten einen halben Löffel voll, in der Melancholie 16 bis 18 Tropfen Morgens und Abends. Es ist dabei gar nichts zu besorgen, Junge und Alte können es sicher gebrauchen, von welcher Complexion sie beschaffen sind. Nur muß das Vorurtheil abgeleget werden, daß wann es nicht gleich Anzeigen einer Besserung schaft, es nicht gleich weggesetzet, und nach andern Mitteln gegriffen wird. Denn die besten Arzeneyen wirken lange verborgen um die Wurzel des Uebels wegzuraumen, und endlich das Böse selbst; dahero oft die bewährtesten Arzeneyen das ledige Schicksal haben, daß sie als nichts tauchliche verachtet, und meistens als Koth auf die Miststätte geschmissen werden. O Undank!

Daß

Daß der Brandwein Grün übergehe.

Lege oben in den Helm Deumenten- oder Krausemünzblätter, Melissen, Bärenklau, Rauten, oder junge Aepfelsprossen. Und damit er desto mehr Kraft von dem Kraut dessen Eigenschaft er vorzüglich haben soll annehme so muß man die Deumente oder Krausemünze auch mit dem Brandwein einsetzen, oder vorhero damit infundiren, und einige Tag wol vermacht in der Infusion stehen lassen, durch diesen Handgrif bleibet er beständig schön grün, auf eine andere Weise verliert er diese anmuthige Farbe und wird fast braun. Auf diese Art kann man auch mit andern Blumen und Kräuter verfahren und sie über den Helm überziehen.

Persico Italiano.

Nimm Pfirsichblumen, gieß so viel guten Spiritum darauf, daß sie bedeckt werden, thu ein wenig feine Zimmt dazu, laß es 24 Stund wol vermacht auf dem warmen Ofen, oder an der Sonne digeriren, dann ziehe es ab und versüsse es mit Candiszucker. In Ermanglung der Blüte, kann man auch das Laub oder bittere Mandeln nehmen. Will man ihn Wolfeil machen, so nimmt man Pfirsichkerne und

die Kerne von Zwetschgen oder Pflaumen so wird er auch gut. Soll er eine schöne Pfersichblütfarbe bekommen so nimm 4 Lot gemahlen Sándelholz reibe es mit 1 Lot Potasche ab und ziehe mit Spiritu Vini die Farbe aus, so kannst du davon nehmen, bis dir die Farbe gefällt.

Bommeranzen Brandwein.

Nimm zu 12 Maas guten Brandwein 1 Pfund Pommeranzen Schalen dürre, grün aber 4 Pfund, distillire es über, dann nimm das übergezogene, und seze es nochmal mit 1 Pfund Pommeranzen ein und laß herüber gehen, den Saft, aus den Schalen presse aus und thue ihn unter geläuterten Zucker und mache ihn damit nach Belieben süsse. Die Farbe kanst du mit Safran oder gebrandten Zucker geben und dann filteriret.

Brandwein aus Aepfeln zu brennen.

Nimm faule und schlechte Aepfel zerreib sie und presse sie aus, den Most laß alsdann ruhen und thu gesäuerten Taig darein, deck ihn zu und stell ihn etwas warm, wann er nun vergohren, so seze ihn in die Blase, di stillire ihn über, dann thu ihn nochmal bis an

der

den 4ten Theil überziehen und versetze ihn mit Kräutern, nach deinem Gefallen.

Wann er nicht nach Obstbrandt riechen soll, so kannst du auf 20 Maas ein halb Pfund calcionirten Weinstein zart gestossen, bei der andern Distillation mit in die Blase thun, so wird ihn jedermann vor Weinbrandwein halten.

Guter Zimmet Brandwein.

Nimm 16 Maas Brandwein, 8 Lot Zimmt gestossene, 4 Pf. Zucker, 6 Lot weissen Weinstein und 2 Lot Salz. Damit aber die Kraft der Zimmt stark werde und der Geschmack mit über dem Helm gehe, so nimm ein länglichtes Tüchlein nach der Proportion des Schnabels, vernähe darein 2 Lot gestossene Zimmet, und stecke solches in die Röhre und mach es vest, und also erlangst du den rechten Geschmack von der Zimmet.

Calmus Brandwein.

Nimm 24 Maas Brandwein, 3 Pf. geschnittnen Calmus, dürren, eine gute Handvoll gestossen Salz, laß es 24 Stund digeriren, dann distillirs herüber und mach ihn mit 3 Pf. Syrop süß.

Alant Brandwein

Wird in allem so behandelt wie der Calmus, ausser daß ein viertel Pfund Violwurz dazu genommen werden mus.

Angelica Brandwein.

Nimm zu 24 Maas 3/4 Pf. Angelicawurzel, schneide sie klein, thu dazu eine gute Handvoll geschmolzen Salz, laß es 24 Stund digeriren, dann distillir es über, und mach ihn mit 3 Pf. Syrop süß.

Wermuth Brandwein.

Nimm zu 24 Maas Brandwein 3/4 Pf. Wermuthknöpflein, eine Handvoll geschmolzen Salz, laß ihn 24 Stund stehn und distillir ihn über, süsse ihn mit 3 Pf. Syrop wol ab.

Citronen Brandwein.

Nimm zu 24 Maas Brandwein 1 Pfund dürre Citronschalen, eine Handvoll geschmolzenes Salz, laß es 24 Stund digeriren ziehs über, und versüsse es mit 3 Pf. Syrop.

Roßmarin Brandwein.

Nimm zu 24 Maas Brandwein 1 1/4 Pf. zarte Roßmarinstengel, eine gute Handvoll

geflossen Salz, laß es 24 Stund in Digestion stehen, distillirs über, und süsse ihn mit 3 Pf. Syrop wol ab.

Salwey Brandwein.

Nimm zu 24 Maas Brandwein 1 Pfund dürren Salwey, eine Handvoll deines Salzes, laß ihn 24 Stund digeriren, distillir ihn herüber, und süsse ihn wol ab.

Lavendel Brandwein.

Nimm zu 24 Maas Brandwein 3/4 Pf. Lavendelblumen und verfahre wie oben.

Rosen Brandwein.

Nimm zu 24 Maas Brandwein 3 Pfund dürre Rosenblätter, 1/4 Pf. Rhodiesenholz, eine Handvoll Salz, laß es 48 Stund in Digestion, dann distillirs herüber, und mache ihn mit 3 Pf. Syrop süß.

Anis Brandwein.

Nimm zu 24 Maas Brandwein 3 Pfund gröblicht gestossenen Anis, und verfahre wie mit obigen.

Kümmel Brandwein.

Nimm zu 24 Maas Brandwein 3 Pfund Kümmel und mache ihn wie andern.

Wachol-

Wacholderbrandwein.

Nimm zu 42 Maas Brandwein 6 Pfund schwarze Wacholderbeer und machs wie oben.

Das geschmolzene Salz zuzubereiten.

Nimm 15 Pfund grob Küchensalz gieß so viel reines Wasser daran daß es sich solviren kan, laß es dann durch ein Filtrum laufen, thu es in eine verglaßte Schaale, stell sie über Kohlenfeuer und laß es abdämpfen, dann nimm die Remanenz thu sie in einen reinen Tiegel und schmelze sie mit starkem Feuer. Dieses Salz hat die Eigenschaft wie das Weinsteinsalz, es gibt guten Geschmack machet rein und lauter und behält die Phlegma bei sich in Fundo, und ist übrigens dem Leibe sehr zuträglich.

Den Zucker Syrop zu machen.

Nimm 12 Pfund Farinzucker, 80 Maas Wasser, 12 Eyerweis klopfe mit dem Wasser wol ab, gieß es zu den Zucker rühr es wol unter einander, seß es im Kessel über Feuer, und laß es langsam sieden, schaume es wol ab, gieß es durch Boy oder dicken Flanell, laß es abermal sieden so lang bis es die Dicke des Syrops hat, und verwahre es dann wol. So lange er noch warm ist, kannst du ihn nach deinem Gefallen den Geschmack geben, wenn du

du Zimmt, Negelein, Violwurz oder andere Kräuter darein hängest.

Alle Brandweine müssen zum wenigsten 8 Tag in einem Keller liegen ehe man sie angreift.

Wann das Brennzeug durch Böse Leute verdorben.

Wann boshafte Leute deinen Brennzeug verdorben, daß dir alles mißlingt so nimm um St. Johannis einige Zweige von 9 Laubbäumen und 9 Knoblauchbollen, etwas Schwefel und Schweinhaar, auch Teufelsdreck, und räuchere alle Gefäße grosse und kleine damit, so ist geholfen.

Bier und Weinessig gut zu machen.

Nimm Rockensauerteig, gestossenes Weinsteinsalz und misch es unter einander und backe einen Kuchen daraus, wenn er kalt, wirf ihn in Essig so ist er scharf.

Das Weinstein Salz zu machen.

Nimm 3 Pfund ordinairen Weinstein calciniere ihn stark, dann gieß 6 Maas reines Wasser daran, laß ihn durchs Filtrum laufen, wann er nicht aller solvieret ist, so giese mehr Wasser nach, das Filtrirte thu in

eine

eine verglaßte Schaale, laß es über den Koh-
len abrauchen, zulezt schmelze ihn mit starker
Feuer, so hast du das Sal Tartari fertig.

Kraft und Tugend der Eichenmispel.

Sie wachsen auf alten Eichen, und sind
die besser die nahe am Stamm stehen, weder
die weit davon an den Zweigen wachsen, sie
helfen so viel ich an mir und andern bewährt
erfunden für folgende Zufälle, daß sich ein je-
des über dies Wundergeschöpf Gottes wundern
muß.

I. Wenn ein Mensch krank an der Lung
und Leber ist, und wenn auch schon eine Fäul-
nis vorhanden wäre, der koche Mispeln in
Wein und trinke nüchtern davon, so wird er
genesen.

II. Wer die Gicht hat es sey die laufende
oder stille; der trinke ein Lot in warmen Wein,
und halte damit an, so wird er davon frey.

III. Wer den Blasen oder auch Nieren
und Leberstein in sich hätte, der nehme guten
Weinessig eine viertel Maas und koche 2 Lot
Mispel darinn, trinke des Abends davon wenn
er sich Schlafen leget; es hilft.

VI. Wenn man einem Kind von 7 Jah-
ren ein Quint in warmer Milch oder Wein ein-
giebt,

gibt, dasselbe überfällt die schwere Krankheit niemals.

V. Wer Morgens und Abends, ein halbes Lot in warmen Bier oder Wein zu sich nimmt, derselbe ist den ganzen Tag nächst Gott vor der Pest sicher.

VI. Wenn jemand den Blutgang hat, der nehme ein halbes Lot, und Dotter von einem Ey und gebrauche es nüchtern, so stillt es ihn.

VII. Wer sich fürchtet er möchte Aussätzig werden, oder wann er in einem unsaubern Bette gelegen, und jucken oder brennen auf der Haut verspüret, der siede 2 Lot in einem Viertel Wein, und trinke davon, so ist er sicher davor.

VIII. Wenn ein Kind Bandel- oder Spuhlwürmer hat, so nimm die Rinden von den Mispeln, stosse sie zart, und gib dem Kinde 1 Quint auf einmal in warmer Milch zu trinken, so crepiren sie in 3 Stunden. Es hilft auch dem Vieh.

IX. Wenn eine Frau in Geburtsnöthen, nicht gebähren kann, so gib ihr 1/2 Lot gestossene in Wein oder Bier zu trinken, so wird sie bald gebähren, und ihr Kind ist Lebenslang frei von der fallenden Sucht.

X. Wer

X. Wer mit Krämpfungen und der Schlag behaftet ist, der nehme ein halbes Lot in Wein oder warmen Bier ein, so wird es besser.

XI. Wer mit Geschwulst geplaget oder an der Wassersucht leidet der gebrauch all Abends vor dem Schlaffengehen ein halbes Lot in warmen Wein, so wird ihm gewiß geholfen.

XII. Wer das zwei oder viertägige Fieber hat, der nehme ein Lot in warmen Wein Bier oder Thee, so bald ihn das Fieber ankomint, ein, so wird es ihn verlassen.

XIII. So Jemand die Nase blutet und sich nicht stellen will, dem gib ein oder etliche Mispel in die Hand, so lässet es nach.

Dies kostbare Geschenk Gottes muß zwischen den 15 August und den 15 September nach dem vollen Mond früh vor der Sonnen aufgang mit einem Hieb von der Eiche abgehauen werden, und darf es nicht auf die Erde fallen lassen, noch mit bloßen Händen anrühren. Spalte sie entzwei und dörre sie, hernach sie dann in einer Schachtel trocken auf.

Syn

Sympathetische Kunst wider das Rothlauf.

Nimm im Frühling die drei ersten Zweigein von Hollunderblüthen, die du ansichtig wirst, sied's in einem neuen Häfelein mit einer halben Maas Milch an einem Freitag früh, und trink es aus so warm als möglich; das wiederhole 3 Tag nach einander, allemal mit frischer Hollunderblüth, es hilft Manns und Frauenspersonen.

Oder wann das Rothlauf das erste, zweioder drittemal erscheint, so kannst du es auf Lebenslang vertreiben, ist es aber öfter da gewesen, so ists umsonst. Nimm dahero eine Muscatennus, steck sie an eine Gabel oder Drath halte sie über ein brennend Licht, und laß sie zu einer Kohle ausbrennen; wirf sie dann also geschwind in ein Glas, darin vor 3 Kreuzer guter Brandwein ist, rühre es tapfer um, und trink es auf einmal aus, so ist man von dem garstigen Uebel geholfen.

Der berühmte Pest-Essig.
Oder *Vinaigre de quatre Voleurs.*

In Frankreich war ehemals so eine grose Pest, daß wer davon befallen wurde, ohne Hoffnung den Tod erwarten mußte. Vier

Spitzbuben schlichen sich in die Häuser und raubten alles, was sie fanden, und ermordeten so gar die Kranken, damit sie nicht entdeckt werden sollten. Nachdem sie nun Handvest gemacht worden, so haben sie ausgesagt, daß sie sich einen Essig bereitet hätten, der der Pest widerstünde. Er ist: Man nimmt Raute, Salbey, Münze, Wermuth und Lavendel von jedem eine Handvoll, gießt 2 Maas guten Weinessig daran, sezt es in einem irdenen wolvermachten Topf auf heisse Asche und läßt es 4 Tag also stehen. Darnach wird der Essig filtrirt in ein Glas gethan und mit Kork wol zugestopft. In jede Flasche, so eine halbe Maas enthält, thut man ein halb Lot Campfer. Zur Verwahrung spühlt man den Mund damit aus, reibt die Schläfe, den Puls und die Lenden damit, und zieht es in die Nasenlöcher; auch ist es sehr dienlich, wenn man es in einem Schwamm in Büchslein bei sich trägt und so oft man sich solchen Personen oder Orten die angesteckt sind, nähert, gleich darob riechet.

Sympathetisches Mittel für die fallende Sucht.

Nimm einen Raubvogel was immer er mag, der erst geschossen worden, thu ihn

ein

einen neuen Topf mit samt den Federn, stürze einen Deckel darüber und verlutire ihn mit Lutum wol, laß es trocknen, dann nimm das Weisse von 2 Eyern, schlage es wol ab, und überstreiche dein Lutum an den Topf, laß es wieder trocknen, und laß es sodann bei einem Hafner mit seinem Geschirr brennen. Nimm es aus, so wirst du ein weisses Pulver finden, von diesem gieb dem Patienten, wenn er merket, daß der Paroxismus kommen will, 3 Messerspitzen voll ein, so wird der Anfall diesmal zwar sehr heftig werden, aber nimmermehr kommen.

Ein anderes dawider.

Nimm 1 Quint Krotenschüßel 1 Quint Beinlein von Schweinen Knorpel, 1/2 Quint gebrandes Hirschhorn 1/2 Quint Krebsaugen 1/2 Quint Hechtzähne, 1/2 Quint rothe Corallen Zinken 1/2 Quint Jalappawurzel, losse alles sehr zart, schlage es durch ein Haarsieb, so ist es bereitet.

Von diesem Pulver gieb einem neugebornen Kind auf den ersten Brey oder Pappel eine kleine Messerspitzen voll zu essen, so bekomt es Zeitlebens das Fraisch oder schwere Noth nicht. Den Erwachsenen und Alten aber

gieb 3 bis 4 Messerspitzen voll in frischen Was-
ser ein, jedoch mußt du wol Acht haben daß
es an keinen Mondsbruch oder Wechsel einge-
nommen werde, sondern vor oder nach; es wäre
dann in größten Nothfall.

Wider den Wurm am Finger.

Nimm Neapolitanische Salbe, die aus
gleichen Theilen Queckſilber und Venetianischer
Terpentin bestehet, streiche eine dicke Lage auf
Leder, leg es auf den Wurm, und verbinde
den Finger mit einer acht- oder zehnfacher
Compresse. Diesen Verband nimmt man
alle 24 Stunden ab, und streicht frische Sal-
be darauf, ohne daß man nöthig hätte, das
Leder oder die Compresse zu verändern, oder
neue zu nehmen. Der Erfinder davon hat es
mehr den fünf hundert Personen gegeben, und
sind alle glücklich damit geheilet worden. Die
Schmerzen verlieren sich nach und nach, und
hören zum wenigsten in neun oder zehn Stun-
den unvermerkt auf; nach dem ersten Verband
ist die Materie des Wurms schon so dünne wie
helles Wasser. — Man öfnet hernach die
Haut mit einer Scheere, oder sonst einem
spitzigen Instrument, um der Materie Luft zu
machen. Diesen Verband sezt man acht oder

zehn

zehn Tage fort, und hiermit hat die Cur ein Ende.

Dieses Mittel heilt alle Arten von Wurm an Fingern ohne Ausnahme. Es läßt sich also vermuthen, daß es die nämliche Wirkung bei Blutgeschwüren und andern Arten von Geschwüren äussert, ja selbst bei denen, die nahe am Hindersten ausbrechen, und die manchmal tödlich ablaufen.

Sympatetisches Mittel die Hetzenaugen zu vertreiben.

Nimm einen nackenden Schnecken, der kein Haus hat, reibe damit das Hetzenaug so lang bis es recht schmierigt ist; hernach hänge ihn im Rauch, so bald er verdorret, so vergehet dir auch das Hetzenaug, oder Hühneraug.

Für die Schwäche der Glieder.

Nimm von dem Fleischer ein fliessendes Mark, so sie bei Schlachtung der Ochsen sammlen, denn es nur selten bei ihnen gefunden wird; Stelle dann die Person vor den warmen Ofen und schmiere es mit der Hand auf die Kniekehle, unten um das Knöchlein und an die Gelenke wo die Nerven zusammen kommen; so wird in kurzer Zeit geholfen seyn.

Bei Kindern ist es vortreflich, indem ich selbst bei den Meinigen Gebrauch davon machte, und täglich Hilfe vermerkte, dabei ich auch nachdenkend wurde, ob dieses Mark nicht auf den Nervensaft der Kinder solchergestalt wirkte, daß es auch zum Wachsen beförderlich seye, indeme meine Kinder, die damit gesalbet worden, alle gröser denn Vater und Mutter worden sind.

NB. Das fliessende Mark muß bei der Wärme recht eingerieben werden.

Wider den tollen Hundsbiß.

Nimm Bergzinober 24 Gran, gemachten Zinober 24 Gran, egyptische Feigen, und zerreibe dies zusammen zu zarten Pulver, und gieb dasselbe dem der gebissen worden, so bald als es möglich in einer Schale voll Thee oder Brandwein. Dreissig Tage nachher mus man der Person eine gleiche Portion geben, und nach Verlauf eines Monats noch einmal. Sollte sich aber gleich nach geschehenem Biß etwas von der Wuth merken lassen, so mus es zweimal hintereinander alle Stund genommen werden. Die angesezte Dosis ist vor erwachsene Leute, für Kinder versteht sich von selbst mus sie geringer seyn.

Od-

Oder nimm eine Zwiebel, schneide sie in 3 Theile, den ersten Theil reibe auf den Biß des Hundes und wirf ihn ins Feuer, den zweiten reibe wieder daran, und wirf ihn in fliessend Wasser, den dritten reibe auch und vergrab ihn.

Uebles [illegible], wie zu helfen.

Nimm einen alten Oehlkrug, schlage ihn in einen Brodteig ein, stopfe ihn mit den Teig zu, und laß ihn im Backofen backen. Wenn es nun gebacken ist, so mache den Krug ledig, thu den Pfropf heraus, und lasse den heissen Dunst ins [illegible], halte einige Zeit damit an, so wird dir geholfen.

Wann man völlig [illegible] ist.

Nimm einen Laib Brod, so wie er aus dem Ofen kommt, mache ein Loch darein, leg ein wenig Campfer hinein, thu alsdann den ausgeschnittenen Deckel darauf und mach es vest zu, nach 6 Minuten mach das Loch auf, halte geschwind dein [illegible] darüber; du mußt es öfters wiederholen, so hilft dir es gewiß.

Ein edel wolriechendes Kraftwasser für grose Herren und Frauenzimmer.

Nimm Rosenwasser 2 Pf. thu darein Lavendelblüth, Roßmarinblüth, ganze Negelein Pommeranzenblüth, Basilienblätter, Jeßmin blüthe jedes eine Handvoll, feine Zimmt, Negelein, Macis, Cordamom jedes 2 Quint, das gelbe von Zitronen und Pommeranzen an einem Riebeisen abgerieben, gelben Sandel Rhodieserholz, florentinische Violwurz jedes 1 Lot, Bisam und Ambra jedes 10 Gran Storaxcalamitae, Benzoe jedes 1/2 Lot, vermische diese Stücke alle wol untereinander in einem Glas, und laß es 14 Tag wol vermacht stehen und baitzen, darnach distillire es aus dem Balneo Moriae über, setze es wol vermacht im Glase 8 Tag an die Sonne, so ist es gerecht. Mit diesem Wasser streichet man die Hände, das Haubt und Angesichte an, es dienet vor Mattigkeit und Ohnmacht, ist sehr gut so man Schwämlein darein netzet, und daran riechet.

Ein bewährtes äusserliches Mittel wider das Fieber.

Nimm weissen Terpentin so viel du wilst, Wurmsamen, vermische es wol, streiche es

zwischen

zwischen 2 Pappiere, die du aber vorher voll kleiner Löcher stechen mußt. Wann nun der Mensch das Fieber hat, und es an ihme vermerkest, daß es ihm ankomme, so soll er nun eine Stunde vor dem Paroxismo den Puls der linken Hand reiben, daß er sich erhitzet, alsdann dieses Pflaster darüber legen und 9 Tage darauf liegen lassen, hernach muß man das Pflaster abnehmen, und in ein Feuer oder Wasser werfen.

Des englischen Prinzen Roberti Arcanum wider die rothe Ruhr.

Nimm Sanikelkraut, Weiswurzkraut samt den Wurzeln ganz frisch, Weyrauch, Mäusöhrlein, und Lunaria jedes 2 Hände voll, zerschneide Kräuter und Wurzeln gröblicht, nimm dann guten Milchrahm 4 Maas, koche solchen zum Oehl, thue obige Kräuter darein, lasse alles so lange miteinander sieden, bis alle Feuchtigkeit abgedämpfet ist, seihe es durch ein reines Tuch und verwahre es zum Gebrauch wol vermacht. Davon nimmt man einer welschen Nuß gros, salbt und reibt dem Patienten den Ruckgrad wol warm damit, so wird man Wunder sehen.

Ein sehr guter Wundtrank der von Grund aus heilet und die Schmerzen stillet.

Nimm Klettenwurz, Engelsüß, Hirschzung und Petersilienwurz, jedes eine Handvoll, siede es im alten Bier oder Wein, und laß den Hafen wol zugedeckt, seihe es hernach durch ein Tuch, und gebe dem Patienten Abends und Morgens einen guten Trunk davon.

Ein wunderbarer und bewährter Wundtrank.

Nimm Heidnisch Wundkraut, Eberkraut, Sinau, Sanickel, Wintergrün, spitzigen Wegerich, Bethonien, edel Leberkraut, jedes ein Handvoll, Regenwürmer 4 Lot, Mumiae pulveriſatae 2 Lot, geschaumten Honig zwei Löffelvoll, weissen Wein 2 Maas, zerhacke die Kräuter alle klein, thue sie in einen Hafen und klebe ihn wol zu, mach aber ein klein Löchlein in den Deckel, daß ein wenig Luft habe, siede das Drittel ein, gieb dem Kranken Morgens und Abends davon zu trinken.

Ein wunderbarer Falltrank.

Nimm Mumia aus der Apothecke, rothe Bolusarmaenie, gesiegelte Erde jedes 1 Lo-

ma

nach alles zu Pulver, und gieb dem Patienten auf einmal ein halbes Lot davon ein.

Eine Wunde in 24 Stunden zu heilen, wo sie nur nicht Beinschrötig ist.

Nimm auserlesene Myrrhen, Mastix, Aloe Epatica, gemein Salz, zerstosse und mische es unter einander, dann distillirs per Retortam gradatim, so gehen erstlich die Phlegma, hernach das Oehl von wunderbaren kräften so wol innerlich als äusserlich.

Paracelsi köstlicher Wundtrank den er sonderlich recommendiret dann er in Stich, Hieb, Schuß, alt und neuen Schäden ein Wunderstuck ist, ausgenommen in Hauptwunden.

Nimm Zittwer, Macis, Krebsaugen, edes 3 Lot, Galgant, Kraenäuglein, Muniae 7 Lot, diese Stück groblicht zerstossen, n ein Säcklein gethan und 1 1/2 Maas guten Wein darüber gegossen, und 24 Stund steen lassen, davon gieb dem Patienten alle Tage ween Löffel voll, darnach der Mensch verwundet ist. Dieser Wundtrank heilet von nnen heraus, alle Stiche, Hieb, Wunden, lte und neue Schäden, über alle Wunden, uch die Beine die gebrochen sind, heilet er

zusam-

zusammen, wenn sie vor erst wol eingerichte seyn, da auch ein Splitter vor langer Zei verheilet gewesen, oder ledig stünde, so trei bet er ihn von neuem heraus und heilets. Al Kugeln, Pfeile und Spisse müssen heraus lege nur über die Wunden ein bedeck Pflaste von Silberglött.

NB. Im Schuß, so der Brand gelöschet ist, nur den Wundtrank innwendig eingege ben, so heilet alles innwendig, und auswen dig, wasche die Wunde nur mit dem Tran des Tages zweimal, du heilest unglaublich Sachen.

NB. Dieser Trank machet auch sehr Fleisch wachsend in den Schäden, darum wann de Schaden voll Fleisch gewachsen ist, so ziele nu die Haut mit dem Pflaster von dem Silber glött.

Ein guter Wundtrank zu den Hauptwunden.

Nimm Leberkraut und Blumen 3 Hand voll, Wintergrün 1 Handvoll, Sanikel, Sin grün, Sinau, Mayenblümlein, Lindenblüt jedes eine halbe Handvoll, diese Stücke zer schneide klein, thue es in eine Kanne, giet eine Maas Bethonienwasser darüber, verlu

tir

irs wol, laß es hernach 4 Stunden in einem Kessel in Wasser sieden und seye es durch; ievon gib den Patienten Morgens und Abends edesmal 4 Lot zu trinken und brauche äusser- ich das Pflaster Betonica.

Wann im Felde ein Soldat bei Nacht- zeit von einer Spinnen gestochen worden.

Nimm Fliegen, brich oder zerknirsche sie, nd binde sie auf den Stich, so ziehen sie das ift aus. Oder kanst du Scorpionöhl ha- en, so schlage es mit einem Tüchlein über.

Wann einer im Schlaf eine giftige Spinne zerreiber.

Dieses ist einsten einem wolbekannten wi- erfahren, da dann über dem Munde, wo die Spinne ihr Gift gelassen, und auf der Hand it welcher er sie über den Mund unter der asen gerieben hatte, rothe Geschwulst auf- laufen, ganz mit weissen Blätterlein, wie erlein erfüllet, welche dermassen unter der asen zugenommen, daß endlich ein groses ch geben und täglich eine Menge Eyter aus- stossen hat; ja so arg worden ist, daß man fürchtet, es möchte gar der Krebs daraus tstehen, und hat nichts helfen wollen, bis

man

man mit dem Scorpionöhl darüber kommen ist, welches alles im kurzen getrocknet, und aus dem Grunde geheilet.

Wider Nattern und Schlangen Bisse.

Lege auf den Biß, nachdem die Wunden gewaschen ist, guten Theriack und gieb dem Patienten 1 Quint Schlangenpulver ein, so wird er bald gute Besserung haben. Ist offt bewährt erfunden worden.

Für Heilung im Gemächt oder sonsten, da alle Chirurgi daran verzweifeln wollten.

Nimm Braunwurzel mit der braunlichten Blumen, Baldrian und Schwammwurzel siede sie wol im Wein, und trincke davon wasche auch wo möglich den Schaden damit: wäre es zu stark, so mässige es mit Wasser und thu etwas Zeitlosenwasser dazu, du wirst Wunder sehen.

Für Löcher in der Schaam.

Nimm Wachs, Pech, und Hirschunschlit, jedes 3 Lot, machs zu Pflaster, und leg es auf ein Tuch über die Löcher, ziehet alle Böse heraus und heilet.

Für

Für alle Geschwulst an heimlichen Orten

Nimm Hauswurzsaft, Kornrosensaft jedes gleich viel 1 Lot, thut dazu das Gelbe von einem Ey und so viel Honig, auch so viel Mehl, lasse alles wol vermischt weichen, netze ein Tüchlein darein, trucke es wol in der Hand aus, und leg es auf die Geschwulst.

Die Filtzläuse zu vertreiben.

Stosse die Wurzel von Zeitlosen, siede sie in Wasser und wasche dich damit, und wann du von einem Goldschmidt das Tüchlein haben kannst damit sie das Silber abwischen, wann sie vergolden wollen, so reibe dich damit, so vergehen sie.

Den Gestanck der Füsse zu vertreiben.

Nimm Kupferaschen thue ihn in deine Schuhe, so kühlet sie und trocknet den Schweiß aus, aber man mus dis Mittel nicht allzulang nacheinander thun, sonst wird der Mensch leich).

Oder nimm Myrrhen und Allaun in Wasser gesotten, und die Füß damit gewaschen, so vergehet der Gestank.

Faul Fleisch in den Wunden zu vertreiben.

Nimm gebrannten Allaun, und pulverisirte Aaronswurzel, streue es in die Wunden es hilft.

Ein Pulver das Gliedwasser zu stillen.

Nimm Terra sigillata 1 Quint, streue es in den Schaden, oder mach es in ein Sälblein und verbinde den Schaden.

Ein anders.

Nimm Krebsaugen, Mastix, Weyrauch, Safran jedes 1 Lot, stosse alles zart, verwahre es in einer hölzernen Büchse, und gieb es den Kranken auf vier mal ein, Abends, Morgens, oder auch zu Mittag, im Wein oder Bier.

Ein Pulver für den Krebs.

Nimm Cyprischen Vitriol, Weinstein, brenne es zu Pulver, wilt du es löschen, so mache Rosenöhl warm, und giese es darüber. Es dienet auch zu den Fisteln.

Das Krötenpulver wider den Krebs.

Nimm eine Kröte thu sie in einen Hafen, wirf 2 Lot Aaronswurzel dazu, verlutire es wol, brenne es zu Pulver und streue es auf.

Sym

Sympathetisches Mittel wider dem Krebs.

Nimm eine lebendige Kröte und hänge sie an einem Faden dem Patienten dergestalt an, daß sie ohnfehlbar den Ort wo der Krebs sizt berühre, und laß sie also verschmachten, dann nimm eine andere, und fahre damit fort bis es geholfen, die Kröten grabe gleich tief ein.

Ein Pulver für angeloffene Beine.

Rec. Euphorbi pulverise, streue es auf die Beine. Oder auch Spir. Vitrioli.

Ein roth Pulver, auf blosse Beine zu streuen, so das Fleischwachsend macht.

Rec. Mumiae, Drachenblut jedes 1 Quint, Euphorbii 1 Lot, vermische es unter einander zu einem Pulver.

Ein anders.

Rec. Florent. Violwurz, Mastix aa 1/2 Quint Sarcocollae. Weyrauch jedes 1 Quint Canarienzucker 1/8 Lot, runder Hohlwurz 1/8 Lot, stosse und mische alles unter einander.

Ein köstliches Magenpulver.

Rec. Praep. Aronwurz 1 Lot, Calmus, Zibinellwurz jedes 1 Quint, Krebsaugen 1 Lot,

feinen Zimmet 3 Quint. Rosenzucker nach belieben, mische alles zart unter einander.

Ein bewährtes Mittel, so einem ein Arm oder Bein schwindet.

Nimm einen glasurten Topf, und bohre in dessen Boden ein Löchlein, und setze solchen in einen andern Topf und fülle den obern voll ler Regenwürmer, und lutire eine Stürzen darüber, stelle solchen in einen Backofen si zerschmelzen die Würmer zu einem Oehl; welches in den untern Topfe hinabrinnet, dies Oehl verwahre dann wol, so nun jemanden ein Bein oder Arm schwindet, so nimmt man das Oehl, und schmieret das schwindende Glied, Arm, oder Bein so lang damit, bis man siehet, daß es zu nimmt.

Für das Schwinden ein Sympathetisches Mittel.

Fange eine Maus, nimm dann Nadel und Faden, stich durch die beeden Augen und ziehe den Faden durch, laß sogleich die blinde Maus in ein Loch laufen, den Faden aber binde um das schwindende Glied, laß ihn darüber bis du ihn von selbsten verliereſt, so ist geholfen.

Bewährte Waffensalbe.

Nimm Schmeer von einem wilden Eber, Schmeer von einem zahmen Eber, Bärenschmalz eines jeden 3 Lot, gebrandte und gestossene Regenwürmer, gemahlen roth Sandelholz, zart gestossenen Blutstein, Consolidae majoris eines jeden 1 Lot, das Moos von einem Todenkopf zwei welscher Nüsse gros, stosse die beeden lezten Stücke auch wol klein, und laß alles miteinander übern Kohlfeuer zergehen, rühre es wol untereinander, bis es zu einer rothen Salbe wird, du kanst auch ein wenig rothen Wein dazu giessen, und alsdann auf das Beste verwahren.

Der Gebrauch ist folgender.

Vor allen mus man trachten, daß man die Waffen, oder das Instrument, es seye auch was es wolle, womit einer verletzet worden, oder der Schaden geschehen ist, übernimme, so gehet die Cur desto gewisser an, wo nicht, so nimmt man Blut oder Eyter aus dem Schaden, und streicht solches an ein ander Gewehr, oder Waffen, oder Holz, und brauchet dann die Salbe nachfolgender Weise.

Ist der Schade gestochen, so mus man die Salbe von der Spitzen, nach dem Hefte

zu streichen, ist aber die Wunden gehauen, so mus man die Salbe von der Schneiden nach den Rücken zu streichen, fein dünne, und mit einem reinen Tüchlein säuberlich verbinden, als wäre es der Patient selber, und diese soll alle Tage nur einmal geschehen.

Die Waffen oder Gewehr mus nicht zu kalt oder zu warm liegen, wann nun der Patient sterben solle, so werden Blutstropfen auf dem Gewehr oder Waffen gefunden werden, hält sich der Patient im Essen und Trinken übel, so schwitzet das Gewehr.

Wilt du den Kranken peinigen, so streue Staub auf die Waffen, oder lege sie zu warm oder zu kalt, so hat der Kranke keine Ruhe.

Dieses soll aber kein rechtschafener Arzt thun, sondern vielmehr verhüten, daß der Kranke etwan aus Unvorsichtigkeit nicht dergleichen Schmerz erleiden müsse.

Je älter diese Salbe wird, je besser sie ist dahero die Alte besser und höher zu achten, als die Neue.

Auf den Schaden des Patienten lege den ersten Tages ein Tüchlein in sauber Wasser genetzet, die andern Tage netze es der Patient mit seinem Urin und so fort an.

Man soll keine Weibsperson über die Waffen gehen lassen. Auch soll der Patient währender Cur mit keinem Weibe zu thun haben.

Ein fürtreffliches Pflaster wider den Schlag, fallende Sucht und alle Hauptbeschwerung, so man es auf den Nacken leget.

Nimm Muscatenblum, Muscatennus, Weyhrauch, Mastix, Wacholder, Gummi jedes 2 Scrupel und 5 Gr. rothe Rosenblätter 1 Quint, Ladani 4 Scrupel, cyprianischen Terpentin 4 Lot, dies mus man nach der Kunst, im warmen Mörsel unter einander erwarmen, zu einem Pflaster machen, und dann auf ein Leder streichen.

Herrlicher Balsam, die vom Schlag gerührte Glieder damit zu salben.

Nimm distillirt Angelicaöhl 1 Quint, Roßmarinöhl 1/8 Lot, Muscatennusöhl und Lavendelöhl jedes anderthalb Scrupel, Agtsteinöhl 1 Quint, Mayenblumenöhl 1 Scrupel, des flüchtigen Agtstein Salzes 2 Scrupel, vermische es untereinander zu einem Balsam.

Secretesöhl, so den Augenblick den Zahnschmerzen stillet.

Nimm Rectif. Negeleinöhl 2 Quint, darein solvire 15 Gr. Camphor, thu hernach des rectif. Terpentingeistes 2 Quint dazu, davon 1 oder 2 Tropfen, auf ein bislein Baumwolle in hohlen Zahn gelegt, so ist der Schmerzen weg.

Secretum wider die Finnen im Gesicht.

Nimm gestossenen rothen Schwefel, Bleizucker aa 1 Quint, des süssen Mercurii, Camphor aa 1 Scrupel, Fröschleichwasser, Rosenwasser, eines so viel als des andern, oder so viel, daß es ein Brey werde, damit salbet man beim Schlaffengehen das Angesicht, und wäscht es Morgens mit Rosenwasser wieder ab.

Oft bewährtes Pflaster wider die rothe Ruhr, zumal wenn kleine Kinder nicht können oder wollen einnehmen.

R. Venedischen Theriack 2 Lot, Schles. Terra sigillata 1/2 Lot, Crocum ♂ 1/4 Lot, des Extracti aus der Tormentillwurz 1/8 Lot, mische es zu einem Pflaster, das wird auf ein Preuschen Leder gestrichen, und übern Nabel gelegt.

Bewährtes Pflaster für der kleinen Kinder Brüche.

Nimm Schwefelbalsam 4 Lot, Mastixöhl 2 Lot, Crocum ♂ 1 Lot, Terra sigillata 3 Lot, süsse Vitriolerde 2 Lot, rothe praep. Corallen, praep. Magnet, jedes 1 Lot, runde Hohlwurz 5 Lot, mache es nach der Kunst zu einem Pflaster.

Ein treflicher Ueberschlag so man sich verbrennet hat.

Mache lebendigen Kalch mit Leinöhl zu einem Pflaster, streich es auf ein Tuch, lege es über den schmerzhaften Ort.

Ein bewährtes Mittel so an vielen 1000 Personen wider die rothe Ruhr geholfen hat.

Nimm Erdbeerkraut, Ringelblumenkraut gleich viel, wasche und hacke es klein, nimm ein wenig davon, backe es in Schmalz und giebs dem Patienten zu essen, so warm man es essen kan, 3 mal, zu Morgens, Mittag und Abends, leg ein warmes Tuch auf den Bauch, und wärme es oft, den Patienten darf man nicht viel Wein geben, so hilft es in 24 Stunden.

Für die Winde und Blehungen im Leibe.

Nimm Anis, Fenchel, Kümel, Zimmet jedes 1 Quint, Cubeben und Negelein jedes 1/8 Lot, und ein wenig Saffran, alles zart gestossen, mit 6 Lot Honig vermischt zu einem Latwerg, oder mit so viel Zucker zu einem Trisanet, und über Tische zur Speise gebraucht.

Ein Säcklein wider den Zwang.

Nimm Wüllenkraut und Blumen jedes 1 Handvoll, Gamillenblumen 1 Hand voll Deumenten, Eichensägmehl jedes 1 Handvoll mach es in ein Säcklein, und koche es in gestählter Milch, und applicire es dem Affter.

Von der tödlichen Eigenschaft des Bilsenkrauts, samt einer Historie von Kaiser Carl den V.

Das Bilsenkraut pflegt sonst auch Hyosciamus und Herba jacularis oder das Geschoskraut genennet zu werden, und ist diese Benennung von den Pfeilen hergenommen, welche vor zeiten mit dem Saft des Krauts bestrichen wurden, damit die von ihnen gemachte Wunde giftig und tödlich wurde. Als der Graf von Bassu, der bei Kaiser Carl in groser

grosen Gnaden stund, einsmahls mit dem Monarchen auf der Jagdt ritte, und sich ohngefehr mit einem Messerlein welches mit den [illegible]enkrautschaft beschmieret war, nur ein wenig verlezte, errinnerte ihn der Kaiser alsobald an die bevorstehende Todesgefahr, ja der Graf wäre auch gewiß gestorben, wo der Kaiser dem die Kraft des Gifts wol bekannt war, nicht des Grafen Finger angefasset, und daraus den Gift gezogen hätte. Siehe Bonaventura Vulcanius ad Glossaria.

Von der Schlafbringenden Kraft des Solani, oder Schlafbeerkrauts, samt einer merkwürdigen Geschichte der Dähnen.

Daß in dem Solano, oder Schlafbeerkraut, eine Schlafbringende Kraft stecke haben die Dähnen durch eine heftige Niederlage erfahren. Dann als Sueno der Norwegen König dem Schottischen König Duncan, in der Stadt Bertha belagerte, hatte dieser seinen Vettern Maccabeum hinausgeschickt, welcher heimlich wegen der Stadt Uebergab tractirte, mit diesem Beding und Verheissen, er wolle allen Nahrungsvorrath, den er bei sich habe, den Dähnen überlassen, sie nahmen die Anerbiethung an, und zugleich auch den

Proviant den er bei sich hatte, so bald sie nun davon genossen, sind sie dermassen alle in tiefen Schlaf verfallen (dann Wein und Bier waren mit Schlafbeerkraut inficirt) daß sie Maccabaeus allesamt aufriebe. Nur zehn Personen vom Dähnischen Kriegsheer, enthielten sich des in bösen Verdacht gehabten Proviants und genossen nichts vom Wein und Bier, sondern legten ihren tief entschlaffenen und vor todliegenden König Sueno in einen Fischernachen, fuhren davon, und entgiengen der entsetzlichen Niederlage. Hect. Boët. l. 12. Histor. Scoticae.

Wunderliche Kraft des Wermuths.

Johannes Jonstonus in Thavmatographia class. 5. de admirandis Plantarum erzält, daß wann man die Kinder ehe sie zwölf Wochen alt werden, mit Wermuthsaft an Händen und Füssen beschmiere, sie keine Anstösse weder von Hitze noch Kälte, ihre ganze Lebenszeit über, haben. Auch sagt dieser Auctor, wann ein Kind mit diesen Saft über den ganzen Leib gerieben würde, so könne es niemals krätzig werden.

Knoblauch ein bewährtes Mittel vor die Husten und Heischerkeit.

Was die Husten anbelangt, schreibet Alejius Pedemontanus lib. 1. Secretorum also: Nimm 2 oder 3 Knoblauchhäupter, reinige sie wor, zerstosse und zerreibe sie hernach so klein u kanst, nimm dazu Schweinenfett und Eyer, nd vermische sie unter den Knoblauch. Wann u zu Nachts wilst zu Bette gehen, so erwärme die blossen Füsse, sonderlich die Fußsolen im Feuer, schmiere sie darauf mit der Salbe, halte eine Zeitlang damit an, und zwar so, daß du die Füsse immer beim Feuer erhaltest, und so stark du es erleiden kanst erhitzest. Wann dieses alles geschehen, so lege socken an, welche ebenfalls warm gemachet erden, und begieb dich alsdann zu Bette, selbst schmiere auch die Lenden mit gemeldter Salbe; halte mit dieser Cur drei ganzer age an, so wirst du auch von der allerhefftigsten Husten befreyet werden.

Die Heischerkeit zu vertreiben.

Nimm zwei oder drei Knoblauchhäupter, einige und reibe sie, vermische sie beim Feuer mit zerlassenem Schweinenfett, bis eine Salbe daraus werde. Des Abends ehe du zu

Bette

Bette geheſt, ſo erwärme deine Füſſe, ſchmi
re ſie mit der Salbe, und verbinde ſie wol m
Tüchern, dann wirſt du Morgensfrühe wah
nehmen, daß dir alle Heiſcherkeit vergange
ſeye.

Vor kurzen ſchreibt dieſer Auctor war i
Frankreich ein berühmter Prediger, der na
Gewohnheit des Landes, ſeine tägliche Faſte
predigten angefangen, aber nach etlichen T
gen eine dermaſſen ſtarke Heiſcherkeit übe
kommen, daß ihm auch die näheſten Zuhör
nicht verſtehen konnten; Er hatte etliche T
ge nacheinander unterſchiedliche Mittel g
brauchet, aber es war alles umſonſt und v
gebens, ein ehrlicher Mann, aber ſehr arm
Burger ſelbigen Orts, war eben auch in d
Kirche, und vernahm des Predigers heiſcher
Stimme, der verfügte ſich nach geendig
Predigt zum Patienten, und eröfnete obl
ſagtes Mittel. Der Prediger gebrauchte
ohngeſäumt und verrichtete darauf des ande
Tags zu jedermans Verwunderung und E
ſtaunen mit heller und lauter Stimme fei
Predigt.

E

Enzian ein bewährtes Gegengift.

Die Historien melden es habe der Ungarn König, als sein ganzes Land mit einer grausamen Pest geplaget war, von Gott erlanget, daß dasjenige Kraut, welches sein von ihm in die Luft geschossener Pfeil berühren würde, eine bewährte Arzeney wider die Pest seyn sollte, darauf sey der abgedruckte Pfeil herunter auf Enziankraut gefallen, welches man sonst auch Cruciatam zu nennen pflegt.

Bibenell wider die Wassersucht.

Wer dieses Kraut etliche Morgen entweder in etwas saures oder auf andere Weise einnimmt, der wird mit kurzer Zeit davon befreyet.

Sympathie der Bethonie.

Die Bethonie ist von einer solchen Beschaffenheit und kraftvollen Tugend, daß sie alle zerbrochene Bein ausziehet, wann sie mit ein wenig Salz zerstossen und in die Nasenlöcher gethan wird, so stillet sie das Bluten.

Schierlingskraut oder Wüterich.

Schierling, Cicuta, ist ein giftiges Kraut, wer davon isset den macht es ganz rasend, oder tödet ihn gar. Als Franciscus Trapollinus

den

den Schierling aus Unwissenheit seiner Magd statt einer Petersilienſuppe gegessen hatte, i er aberwitzig gestorben. Der Strahr allei unter allen Thieren bedienet sich dieses Kraut zu seiner Speise.

Sympathie der Mannstreu.

Die Mannstreu breitet ihren Geruch m solcher Behendigkeit aus, daß er wie ein Feu alle nahe gelegene Oerter durchwandert, un daselbst, seine Wirkungen ausübet, wann nu eine einzige Ziege, dieses Kraut in den Mun nimmt, so kann die ganze Heerde nicht vo der Stelle kommen, oder gehen, sondern mu so lange still stehen bleiben, bis man der Zieg das Kraut wieder aus dem Mund nimm Plutarchus in lib. quod maxime cum Prin cip. disp.

Kraft und Tugend der Zimmet.

Dieses Gewürz hat eine dermassen gro Kraft, daß sie das Leben verlängert und d Gesundheit erhält. Deswegen ein Botan cus ausruffen mußte: Warum stirbet doc derjenige Mensch, der die Zimmetrinde g brauchet.

Sie behält ihre Kraft nicht über 30 Jah wo sie endlich des Alters Schwachheit empfi

de

det. Galenus spricht davon also: Zu der Zeit, da ich dem Kaiser Antonio einen Theriac zubereitete, habe ich viel hölzerne Gefäße, worinnen Zimmet war, gesehen, theils waren zu Trajani, theils zu Adriani, theils auch zu Antonini Zeiten gesamlet und aufbehalten worden; Diese insgesammt waren durch Schwachheit und Stärke des Geruchs und Geschmacks, so weit von einander unterschieden, als sie alt waren.

Spongia Sympathetica.

Ist der weisse Schwamm von einer Birn so den 29 Septembris am Michaelis Tag gesammlet wird. So man davon ein Stücklin auf die Wunden legt, und ein kleines davon in die Nasenlöcher stecket, so stillet es das Blut.

Cortex Sympatheticus.

Ist die Rinde vom jungen Fraxino oder Eschenholz eines Armsdick, die grüne Rinde hinweg gethan, die andere auch an Jacobi Tag gehauen, man schälet es hernach, wann man will, herab, diese Rinden auf eine Wunden gelegt, heilet und heftet solche ohne Schmerzen, und verstellet das Blut.

Eine

Eine vortrefliche Blutstillung.

Nimm Pursae pastoris, Täschleinkraut q. v. zerstosse es drucke den Saft aus und thue ihn in die Wunden, das Kraut davon so ausgepreßt worden lege darauf und zugebunden.

Mit diesem wurde ein Zimmermann, sich mit einem Beyl die grose Zähen entzwe gehauen, so daß sie nur an einem Fädelei hienge, und er sich hätte ohne dieses Mittel z Tode bluten müssen, in 24 Stunden geheile Als man ihn zum andernmal verbinden wol te, war die Wunde also geheftet, daß ma nichts davon sahe, welches viele Leute zu Ei burg gesehen, und nicht genug bewunder konnten.

Ein Mittel wider Gicht und Podagra.

Nimm des besten Spirit. Vini, darein th 6 Lot Camphor und 6 Lot geschabte venedisch Seifen, laß es 3 Tag an der Sonne stehe und zergehen, dann nimm eine Federblum dunke sie darein und bestreiche den schmerzha ten Ort damit.

Cardilucii gewisse Cur der Blindheit.

Nimm zum zweitenmal ausgebrannte Fenchelwasser und tröpfle es alle Stund Te

nd Nacht 4 Wochen aneinander, jedesmal
bis 3 Tropfen in die Augen, so erlanget
nan nächst Gott sein völliges Sehen wieder.

Daß ein Mensch das Fraisch nimmermehr bekomme.

Baricellus in Hortulo Geniali. Wann
an einem neugebornen Kind, ehe es säuget
Quint Cichorisyrop mit Rhabarbara, oder
nem halben Scrupel gestossene Corallen,
der Rautensaft mit ein wenig Goldblätlein
uf 2 Scrupeln giebt, so bekommen sie es
immermehr; er selbst habe es an seinen eige-
en Kindern probieret.

Sympathie des Zahnschmerzens.

Bartholinus schreibt: Daß als eine Magd
it entsetzlichen Zahnschmerzen geplaget war,
nd alle Mittel fehl schlugen, habe sie einen
ngen Hund auf den Backen geleget, nach ei-
ger Zeit ihn wieder laufen lassen, da sie dann
f einmal befreyet; der Hund aber mit Win-
n, Geschrey und Gebärden zu erkennen ge-
n hatte, daß dieses Mal'heur in ihm gefah-
n, und daß ihm gar nicht wol daran sey.

Sympathia des Zipperleins.

Ein vornehmer Doctor in Engelland erwarb sich viele 1000 Pfund Sterling durch folgende Cur. Er nahm ein Stuck in wenig Wein angefeuchtetes Rindfleisch, und legte es den Patienten auf den Schmerzhaften Ort: wann er nun nach 6 Stunden es wieder weggenommen, so fand er es allemal ganz verfaulet, er ließ solches einen Hund fressen; wann er nun dieses etlichemal wiederholte, so war der Patient frey, und der Hund bekam die Krankheit davor.

Sympathia der Gelbsucht.

Zu Paris kurirte einer einem Gelbsüchtigen, so weit von ihm wohnte wann er nur den Urin von ihm hatte. Er vermengte solchen mit der Asche von Eichenholz und machte daraus 3—7 oder 9 Kugeln, machte in jede oben ein Loch, steckte ein Blätlein Safran darein, und füllte solches mit den Urin, danach sezte ers der Reyhe nach von einander an einen Ort da kein Mensch hinkam und sie anrühren kunte, alsbalden fieng die Krankheit an, ins Abnehmen zu treten, und es versichert Robert Flud, daß mehr als 100 Personen also kurirt worden wären.

Sym

Sympathia für die Wassersucht.

Schneide einen Wassersüchtigen die Nägel an Händen und Füssen ab, und binde sie einem lebendigen Krebs auf den Rücken und wirf ihn also in den Bach, so wird sich der Patient bald wol befinden.

Sympathia der Warzen.

Reibe die Warzen mit einem Stück Rindfleisch recht hart bis aufs Blut, vergrabe es hernach, so werden, so bald das Fleisch verfault, die Warzen auch verschwinden.

Wer nicht harnen kan.

Nimm Schaafkoth, Petersillwurz klein gehackt, siede beedes in Geißmilch, thu es zusamm in eine Schweinsblasen, und lege es dem Patienten auf dem Leib, es machet bald harnen.

Wer keinen Stuhlgang hat.

Nimm einen gebratenen Apfel, rühre ihn mit Gänsefett wol durch, bestreiche den Bauch damit, so wird bald ein offener Leib erfolgen.

Wider gezwungenes Nachtharnen.

Nimm die Kehle vom Hahnen, brate und backne sie, nimm sie des Nachts vor dem Essen, so wird es nachlassen.

Tres Simplicia contra incontinentiam Urinae.

I. Der gebrannte Igel. II. Die Vulv vom Schwein, andere wollen die Blaser III. Die Kehle vom Hahn, welche vor andern den Vorzug haben.

Ein köstliches Pflaster dem Nürnberger gleich.

Nimm Baumöhl 12 Lot, Johannisblu menöhl, Leinöhl aa 4 Lot, venedische Seife 6 Lot, Campher 1 Lot, Meng, Silberglö 6 Lot, koche es und mache es zu einem Pflaster.

Die gerechte Waldsalbe zu machen.

Nimm Sanikel, Waldmännlein, Ehrenpreiß, Heilallerwelt, Tausendguldenkraut, pre se aus den Kräutern den Saft aus, dann nim weis Harz, Unschlitt und Butter, das zerlc se, den Saft gekocht, wirf vor 2 Pfenn Grünspan darein das ist die rechte Waldsalb für Brand und alle Schäden.

Geschwinde Cur der Krätze.

Nimm eine schwarze Schnecke und bra sie, schmiere dich mit den Saft, so wirst i dich verwundern, ob der schnellen Heilung.

Wid

Wider die Läuse.

Nimm das Moos aus eines Menschen Todtenkopf, der im Krieg oder sonst gewaltsam umkommen, binde es dir auf die bloße Haut in einem leinen Tüchlein, so bleibet keine Laus bei dir.

Zweiter Theil.

Von allerhand wahren Künsten und Geheimnissen.

Nürnberger Lebkuchen zu backen.

Nimm verschaumten Honig 1 Pf. Zucker 1 Pf. darunter, thu Muscatenblüthe, Zimmet, Negelein jedes 1 Lot, thu es unter den Honig und Zucker, dann rühre so viel Mehl darunter, daß es seine rechte Dicke habe, lege es auf eine Blatte, würke den Taig wol, doch nicht zu lange, nimm davon 4 Lot, in einem Lebzelten, backe sie bei einem sanften Feuer im Backofen, du kanst auch etwas Rosenwasser dazu thun.

Auf eine andere Art.

Nimm verschaumten Honig 3 Pf. weissen Zucker 3 Pf. laß mit einander kochen, dann nimm schön Mehl, thue es in ein Geschier gieß den Honig mit Zucker darein, dann die Gewürze, als: Zimmet 14 Lot, Ingber 12 Lot, Muscaten 7 Lot, Negelein 2 Lot, Semen Ammomi 4 Lot, zerstosse sie groblicht, und Cordamom 1 Lot, Galgant, Paradiskörner, weissen Pfeffer jedes 1/2 Lot, diese lezten stosse zart, und mach es dann mit schwarzen Mehl zu einem Taig, forme sie in Kuchen und bache sie, wenn sie aus dem Ofen gehoben worden, so bestreiche sie mit Honigwasser, so werden sie braun.

Vor die Krämer.

Nimm schwarzes Mehl 6 Pf. Zucker 1 1/4 Pf. Honig 2 Pf. rühre es heiß untereinander wol an, würke darunter Cassia lignea 4 Lot. Semen Amomi 3 Lot, Ingber 1 Lot, Cordamom und Macisblum 3/8 Lot, stosse alles zart, würke den Taig wol, forme sie in Kuchen zu 4 — 6 — 8 Lot, bache sie im Ofen mit sanften Feuer, und wenn du sie ausnimmst so streiche sie mit recht dünnen Honigwasser, so werden sie braun und glänzend.

Gute

Gute Gewürzlebkuchen.

Nimm 16 Pf. Zucker, 8 Pf. Hönig, Pomeranzenschalen und zerschnittenen Zitronen jedes 3 Lot, Muscatennus 8 Lot, Negelein 5 Lot, Cordamom 4 Lot, Pfeffer 6 Lot, Ingber 12 Lot, gestossenen Zimmt 20 Lot, giese darüber eine Maas guten Wein, lasse es zergehen und rühre diese Gewürze alle fleissig darein, mach es in einer Backmultern mit schönen Mehl zu einem Taig, würke ihn wol aus, von diesem wiege eine Masse von 6—8 Lot ab, formire es in Modeln, und backe sie in einem Ofen auf Brettern, wann sie fertig, so hebe sie heraus und bestreiche sie mit recht dünnen Honigwasser, so werden sie braun und glänzend.

Feine Nürnberger weise Lebkuchen.

Nimm 12 Lot fein Meel, 12 Lot Zucker, 8 Lot Mandeln, 2 Lot Zitronat, 1 1/2 Lot Zimmt, 1/2 Lot Negelein, 1/4 Lot Cordamom, 2 ganze Eyer, 2 Dottern. Das Gewürz stosse alles zart, den Zitronat schneide klein würflicht, die Mandeln kanst du auch abziehen und etwas zerschneiden, dann mach den Taig an, thu etwas Rosenwasser dazu, und damit sie in die Höhe gehen etwann einen Löffelvoll guten

Brandwein, forme und wiege sie zu 4 Lot — 8 und 16 Lot, legs darnach auf Oblatenblätter und bache sie bei lindem Feuer. Wann sie gebachen, so bestreiche sie mit Rosenwasser so sind sie fertig.

Gebackene Negelein zu formen und zu bachen.

NB. I. Die Massa die zu den nachfolgenden so ohne Tragant gemacht werden Nimm weissen Candiszucker, der zart gestossen gesiebt und mit Rosenwasser zu einer subtilen Massa angemacht. Dann nimm erstgedachte Massa 4 Lot, gestossene Negelein 4 Lot, misch es wol untereinander, formire dann Negelein daraus, wann sie nicht schwarz genug werden wollen, so stosse gebrannte Brodrinden und mische sie darunter.

Weisse Zuckernegelein zu backen.

Nimm einen Löffelvoll Tragant, thue es in einem Mörsel, gieß 6 Tropfen Negeleinöhl dazu, stosse es wacker untereinander, dann stosse und knäde ein Pfund Puderzucker darunter, und mach Negelein daraus aus freyer Hand. Also kanst du auch schwarze Negelein, die natürlich so aussehen, machen. Du mußt aber an statt der 6 Tropfen Nelkenöhl, ein halb

halb Lot klar gestossene Negelein nehmen, ausserdeme machet man es wie mit den Weissen.

Gebackene Zimmet zu machen.

Nimm von der Massa 4 Lot, gestossene Zimmet 1 Lot, mische es subtil untereinander, wann der Taig nicht roth genug wäre, so kanst du ein wenig Bolus armeni darunter thun, den Taig dünne auftreiben, und über runde Hölzlein schlagen, und also trocknen lassen, die Hölzlein werden hernach ausgezogen, so scheinen sie als Zimmetröhren.

Gebackene Muscatennüsse zu machen.

Nimm der Massa 4 Lot, ein Lot gestossene Muscatennüsse, dieses mische untereinander, gestossen und aus der Hand Muscatennüsse daraus geformiret.

Gebacknen Ingber zu machen.

Nimm 4 Lot Massa, ein Lot gestossenen Ingber, dieses wol untereinander gemischt, und zu Ingberzähen formiret.

Gebacknen Calmus zu machen.

Nimm 4 Lot Massa, gestossenen Calmus Lot, mische es untereinander und formire es Calmusstängeln.

NB. Zu dem Calmus, Ingber, Muscatennüsse, und andern mehr, müssen in gegossene Formen von Zinn oder Gyps, auch wol geschnittene holzerne Formen gemacht werden, damit man obgemeldte Stücke formiren, und ihme eine rechte Gestalt geben kann. Eine jede Form mus von zwei Stücken seyn.

Morsellen auf sonderliche Art, wie auch Kränzlein zu bachen.

Nimm 1/4 Pf. abgezogene Mandeln etwas gröblicht mit Rosenwasser zerstossen (doch auch nicht zu sehr sonst fliessen sie stark, wenn viel Wasser dabei ist) nimm ferner 1/4 Pf klein gestossenen Zucker, Gewürz nach belieben, als Negelein, Zimmet, Muscatenblum Pfeffer, Cordamom, Ingber, ein jedes ohngefehr 1/8 Lot, oder so viel du willt, desgleichen auch eingemachte Sachen, gröblicht geschnitten, als Ingber, Zitronat, Pommeranzenschalen, Citronenschalen, eines so viel als des andern, nach Belieben die Mandeln, Zucker und Gewürze unter einander gemischt alsdann auf Oblaten gelegt, ohngefehr eines Daumes hoch, und mache es zween Fingerbreit, als wie andere Morsellen, backe sie dann

dann in der Tortenpfannen; Wann die Mandeln an der Seite oder obenher, etwas gelb werden, so sind sie fertig.

NB. Man mus oben stärker Feuer geben, als unten, sie fliessen sonst sehr; Man kann sie sammt den Oblaten auf ein Papier legen, so vorher mit Waizenmehl bestreuet worden, und also backen. Man kan auch der Morsellen 4 a 5 auf eine Oblate legen, oder auch wol mehr, nachdeme die Blätter gros seynd, wann sie ausgebacken, so pflegt man sie zu beschneiden; hernach zieret man sie mit einem glatten Eiß, wie die Macronen, sie können auch mit dreien Stückelgen Gold überleget werden.

NB. Das Gewürz wird nicht zu Pulver zestossen, sondern gröblicht, die Kränzlein werden in die Runde auch auf Oblaten geleget, ohngefehr eines Fingers Dick, und gebacken wie die Morsellen.

Herrliche Citronenmorsellen.

Nimm des innern Fleisches von Citronen, erschnittener eingemachter Citronenschalen jedes 2 Lot, Citronenöhl 12 Tropfen, des reinsten Citronensaftes, so viel vonnöthen, Zucker in Citronensaft zerlassen, ein Pfund, mache daraus Morsellen, diese geben eine gute Herzstärkung.

Auf

Auf eine andere Art.

Nimm candirte Citronenschalen, Citro-
nat, Citronenblüth von jedem 3 Lot, frisch
eingeschnittene Citronenschalen 1 Lot, destillir
Citronenöhl 6 Tropfen, gereinigten Citronen
saft so viel von nöthen, in Citron- und Ro
senwasser zerflossenen Zucker ein Pfund, und
mache Morsellen.

Stärk Morsellen.

Nimm des eingemachten Citronenfleisches,
eingemachter Indianischernüsse, eingemachter
Muscatellerbirn, eingemachter Hahnenbutten
alles klein zerschnitten, und jedes ein halb Lot
geschälte süsse Mandeln und Pinien, welscher
Pimpernüßlein jeder 1 Lot, in Zimmet und
Rosenwasser aufgelößten Zucker 1/2 Pf. da-
raus giese Morsellen.

NB. Vor die Kranken kan man auch ein
paar Lot Confect Alkermes dazu thun.

Sehr stärkende Magengrüben.

Nimm aus der Apotheke Spec. Mors.
Imperat. 1 Lot, Pinien klein geschnitten ein
halb Lot, aus der Apotheke Spec. Aromat.
Rosat. 3/8 Lot, des in Rosen oder Deumenter
aufgelößten Zucker 1/2 Pf. Bisam 2 Gran,
mache Grüben daraus.

Köst-

Köstliche Grüben zur Festigkeit zum Venuskrieg.

Nimm aus der Apothecke der Latwergen Diasatyr. 2 Lot, eingemachter und klein geschnittener Mannstreuwurzel 1 1/2 Lot, geschälter und klein zerschnittener Pinien und süsser Mandeln, jedes 3 Quint, und wieder aus der Apotheckn Spec. Aromat. Rosar. Diarrh, oder Abbat. ein Quint, grauen Amber, Ziberh, jedes 2 Gran, 22 Lot in Zimmtwasser aufgelößten Zucker, davon giesse Grüben. Alles nach dem Apotheckergewicht.

Dergleichen auf eine andere Art.

Nimm abgeschälter süsser Mandeln, Pinien jedes 1/2 Lot, Zimmt, Ingber, Paradieskörner, langen Pfeffer, Muscatennüß jedes 1 Quint, Hirschbrunst, Stendelwurz jedes 3/8 Lot, Ochsenruthe 3 Quint, im Zimmtwasser aufgelößten Zucker 1/2 Pf. davon mache Morsellen oder Grüben, alles nach dem Apothekergewicht.

Fürtrefliche Schwindelgrüben.

Nimm Blumen von Lavendel 1 Quint, Roßmarin, Cordamom, Cubeben jedes 1/2 Quint, präparirten Coriander, Anis, Fenchelsamen jedes 1 Quint, Muscatenblüth, Negelein,

lein, wilden Senffamen jedes 1 Lot, eingemachte Mirabalonen, Citronenschalen, Muscatennüsse jedes 1/2 Lot, Rosenzucker 1 1/2 Lot, Salbeyzucker 1/2 Lot, Alkermeskonfect 3/8 Lot, grauen Amber 1/2 Scrupel, 1 1/4 Pf. in Rosen und Zimmetwasser aufgelößten Zuckers. Mache nach der Kunst Grüben daraus.

Von Zucker allerhand Bilder, Thiere und Früchte zu machen.

Nimm den schönsten und weissesten Canarienzucker, läutere ihn mit Eyerweis, und schaume ihn wol; dann heb ihn ab, durch ein sauber Tuch laufen lassen, und wieder auf das Feuer gesezt und sehr dick gesotten, dann abgenommen und mit einem hölzernen Stössel gerieben, so wird er schön weis. Weil er noch fliesset, mus man ihn alsobald in die Form giessen, und bald ober sich, bald unter sich halten, daß die Formen recht mit Zucker belaufen und die Figur nicht löchericht werde; zuvor mus man aber die Form in kalt Wasser legen, mit warmen Wasser gehet es aber besser an, und ehe man den Zucker hinein geußt müssen die Formen mit einem Schwamme ausgetrocknet seyn. Wann man Citronen giessen will, kan man den Zucker nachdeme er gesotten, gelb

gelb färben und trocken werden lassen, und ihme seinen natürlichen Citronengeruch geben.

Kräftiges Zuckerbrod auf Piemontische Art.

Nimm drei frische Eyer, schlage sie wol und lang ab, dann 1/2 Pf. gestossenen Zucker, schlage es wieder untereinander, thue ein Pfund schönes Meel und ein Händlein voll Anis, darnach lasse den Taig durch einen Trichter, auf ein mit Butter bestrichen Pappier triefen, also daß sie nicht zusammen fliessen, das Eiß so darauf gehöret, must du von halb Zucker und halb Meel gemacht darüber streuen, dann über einen kleinen Feuerlein bachen.

Savoisches Zuckerbrod zu bachen.

Diesen Taig must du wie obigen zurichten, nur daß er mit hölzernen Löffel auf das Pappier etwas breiter gegossen wird, wann du ihn vom Feuer genommen und ein wenig erkaltet ist, mußt du denselben von dem Pappier abthun, und ihn längst über ein Rollholz hängen, damit er von unten, gleich wie an einen Tropfenfall ausgeholet werde, darnach mache das Eiß darüber.

Gros Zuckerbrod zu bachen.

Nimm von 24 Eyern das Weisse, und 4 Dottern dazu, eine viertel Maas oder etwas mehr Rosenwasser, zerklopfe es wol untereinander, und lasse es durch ein Seicherlein laufen, dann nimm ein schönes Semmelmeel und mache einen Taig an, wie einen Spritzküchleinstaig, wann dann der Taig wol geschlagen, so nimm 1 Pf. Zucker, Coriander 1/2 Lot, zerstossenen Anis 2 Lot, und rühre es untereinander, der Taig soll aber nicht gar so dicke seyn wie ein Spritzenküchleinstaig, dann nimm ein blechernes Geschirr so hierzu gehörig, und lege den Boden rings herum voll Oblaten, dann schütte den Taig darein, oder nur halbvoll, damit es in die Höhe gehen kann und thue ihn in den Ofen, lasse ihn fein gemach backen, und wann er oben fein gelblich worden ist, so thue ihn heraus, und lasse ihn alsdann ein wenig erkühlen, darnach schneide es zu Stücklein nach deinem Belieben, dick oder dünn, und lege es hernach in Pappier auf den Ofen und lasse es folgends austrocknen.

Klein Zuckerbrod zu bachen.

Nimm 1/2 Pf. Kraftmeel und 1/2 Pf. Zucker, 6 Eyer, 6 Löffel Rosenwasser, 1 Lot gesto-

gestossenen Anis, und rühre es alles untereinander, dann mach es zu einem Taig und schlage ihn wol, wie ein Hefenküchleinstaig, dann streiche es auf Oblaten, rund oder länglicht wie du willt, und backe es in einer Tortenpfanne, aber untenher nur ein wenig Glut, oben auf etwas besser, und dann bestreiche es oben mit einem zerklopften Ey und Rosenwasser.

Spanische Bretzen zu backen.

Stosse 1/4 Pf. Mandel mit Rosenwasser ab, dann thu sie mit 2 Lot Zucker in eine Schüssel, mache ein Taiglein mit Eyerdottern, ein wenig Zucker und Mehl, würke es ab, daß du es länglicht wülgern kanst, nimm den obern Taig, wälgere ihn rund wie Würst, doch nicht zu dicke, lege ihn in den gewälgerten Taig, schlage das andere Theil darüber zwicke es mit einem Zwickerlein, verstreiche mit einem weissen von Ey, das nicht auslauft, magst formiren einen Namen, oder runde Schnecken, oder Herzgestalt, backe es auf einen Blech in einem Oefelein, überstreiche es endlich mit Eyerweis, wann du willst.

Sonderbare Art Zuckerbrod, zum Trunk.

Nimm 3 Eyer, schlag sie in eine Schüssel, eine gute Viertelstunde wol geschlagen, nach diesem ein Pfund Zucker darunter, sehr wol gerührt, hernach 1 Lot gestossene Zimmet, 1/2 Lot gestossene Negelein, 3 Pfund weisses Mehl, solches alles wol miteinander lang gerühret, und zulezt die äusserste gelbe Schalen von 2 Citronen oder einer Pomeranzenschalen, welche noch frisch, auch darunter gerührt; solche Schalen mus man auf dem Reibeisen abreiben, wann solches geschehen so klebe diesen Taig fein förmlich rund aufs Papier, und backs in einer Tortenpfanne, wann er fertig; lehret es schon das Ansehen.

Dotterbrod zu machen.

Nimm 1/2 Pf. feinen Zucker, 1 Pf. fein Waizenmehl, 12 Eyerdottern, Anis, Fenchel, jedes ein 1/2 Lot, wol zerstossen, mache es untereinander zu einem Taig, und bereite es nach der Kunst.

Anisbrod zu bachen.

Nimm 1/2 Pf. Zucker, 3/8 Pf. schön Mehl, 8 Eyer, Anis, Fenchel, Coriander, Mu-

scaten-

scatenblüth, eines jeden nach deinem Gefallen, laß den Anis ganz, den Fenchel magst du zerschneiden und die übrigen klein stossen, mache den Taig an, thu es auf Oblaten und bache es heraus.

Brodblätzlein zu bachen.

Nimm 10 Eyer zerklopfe es wol, thue es in eine Schüssel, rühre 1 Pf. Zucker und Mehl so viel daß der Taig seine rechte Dickung überkomme, und nicht zu flüssig wird, auch ein Löffelvoll Coriander und Anis darein, schneide runde Blätzlein von Oblaten, thue den Taig darauf, siehe zu daß er nicht herab gehet, setz auf ein Blech ins Backöfelein, laß bachen bis es ein wenig braun wird.

Anisblätzlein zu bachen.

Nimm 3 Eyer zerklopfe es, und 1/4 Pf. Zucker gestossenen, menge die Eyer unter 1/4 Pfund Mehl, dann nimm ein wenig von diesem Mues, rühre es samt den Zucker untereinander, mache den Taig dick bis er sich giessen lässet, darnach schneide Oblaten so gros du willst, thue des Taigs mit einem Kochlöffel darauf, lege es auf ein Blech, und bache es in einem Oefelein, wann es fertig, menge Zucker unter gutes Rosenwasser, rühre es so lang,

bis daß das Wasser weis wird, dann streich
es mit einem Messer, so dick du es vonnöthen
erachtest darüber, und laß es dann im Oefelein
trocknen.

Bisamblätzlein zu bachen.

Nimm 8 Eyer schlage sie eine Stund wo
ab, rühre dann 1 Pf. Zucker und 1/2 Pf
Stärkmehl, oder Reißmehl, oder 1 Pf. Zucke
und 1 Pf. Mehl; Wann es nun unter einan
der gerührt, so thu etwas Bisam nach gutbe
finden darein und rühre es wol unter einander
klecke es rund aufs Papier, bache es in de
Tortenpfane ein wenig bräunlicht.

Muscaten Brod zu bachen.

Nimm eine halbe Maas Eyerweis un
2 Pf. Zucker, zerschlage es wol, thu auc
2 Pf. Mehl und einen Löffel voll Fenchel dazu
rühr es wol, darnach thue Oblaten in de
Schärtlein, neben und unten giesse den Te
darein, doch daß es nur halbvoll werde, bac
es im Oefelein bis braun wird, seß an eine
kühlen Ort, dann schneide es wie du wilst.

Kräftige Mandelkräpflein zu bachen.

Nimm 1/4 Pf. geriebene Mandeln, 6 L
Piniennüßlein in ein heisses Rosenwasser g
weihe

weihet, und darin quellen lassen, dann reibe sie, und thu ein wenig Zucker, Rosenwasser und Zimmet daran, rühre es wol unter einander und mach es nicht zu dünne, darnach mache ein Taiglein an, mit Rosenwasser und mit schönen Mehl, schlage die Fülle darein, und mache Strützelein daraus, bache es gemachsam aus einer Tortenpfanne.

Nonnenbrod.

Mache einen Taig von Marcipannassa, darunter Pfeffer, Zimmet, Negelein, Cordamom, Muscatenblüth, nach belieben, daß sie stark davon schmecken, mische es alles wol unter einander dann auch Zitronat, Citronenschalen, Pommeranzenschalen, eingemachten Ingber, alles gröblicht zerschnitten und mit eingemenget, dann mache nach Gefallen runde Kugeln daraus, als dann in Taig wie die Spannischen Bretzlein eingeschlagen, mit einem Rädlein abgeschnitten, in der Tortenpfanne gelbe gebachen.

Neapolitanische Pißquit oder Zwiebak.

Nimm von dem Pinnelensaamen 1/4 Pf. 4 Lot süsse abgezogene Mandeln, das weisse von 2 Eyern, einen Löffelvoll Bierhefen,

einen Löffelvoll süssen Rahm, klopfe dies alles zusamm in einen Mörsner, thu dazu Bisam und ein wenig grauen Amber, tröpfle es auf eine Pastetenschüssel, und bache es aus.

Italienische Pißquit zu machen.

Nimm fein durchsiebten Zucker, arbeite ihn mit Gumi Tragant, in Rosenwasser eingebaitzet, zerstosse es zusamm in einem Mörsner mit ein wenig Eyerweis, dann knete es mit ein wenig Anis und Bisam und mache Ballen daraus so gros als Herrn Aepfel, schneide sie wie ein Semmelbrod, oder Rundstück, dann bache sie auf Pastetenschüsseln, wann du merkest, daß sie etwas in die Höhe steigen, nimm sie aus und berühre sie nicht bis sie kalt werden, so brechen sie.

Die Printzliche Pißquiten.

Nimm 8 Eyer 1 Pf. Zucker und 1 Pf. Mehl, klopfe dies alles eine Stunde lang zusamm, dann nimm einige Kästlein von verzinnten Blech und bestreiche sie mit Butter, wann du sie füllen wilt, thu 1 Lot gest. Anis dazu, fülle sie halbvoll, dann setze sie im Ofen der so heis seyn mus, als vor Semmelbrod nöthig, und bache sie.

Zum

Zum Balds zu bachen.

Nimm etwas von dem Prinzlichten Biß-quitentaig, schütte ihn ins Mehl, thue ein wenig Zimmet und Ingber dazu, und wälchere es aus, mache Knotten daraus, und bache sie.

Marcipanbretzel zu bachen.

Nimm sonst nichts als nur den rechten Marcipantaig, blos daß du ihn mit etwas weis-sem von Ey anfeuchtest. Davon mache kleine Bretzlein, dörre sie im Ofen, bestreiche sie mit Spiegel, und bestreue sie mit bunten Zucker, sie müssen aber nicht vom Bleche abgenommen werden, bis sie kalt sind, du kanst sie auch ver-gulden.

Macronen zu bachen.

Nimm 1/4 Pf. gestossene Mandeln, 4 Lot gestossenen Zucker, Zimmet, Negelein, Corda-nom, Muscaten, nach belieben, rühre alles wol untereinander, thu dazu ein ganzes Ey, und noch von einem das Weisse, so aber zuvor wol gequirlet werden mus, dann streiche den Taig auf Oblaten so gros du wilt, und bache ihn ab, bestreiche ihn mit einem aufgesprunge-nen Marcipanspiegel und lasse ihn trocken werden.

Ein anderes Marcipan.

Nimm rechten Marcipantaig, der aber et[t]was gröblicht gestossen, und thue dazu Zitro[n]nat und Citronenschalen klein geschnitten, leg[e] in Form eines Eyes auf Papier und bache es; das Papier mus aber mit Butter oder Man[d]delöl geschmieret werden, oder mit Stärkmehl bestreuet, daß sie sich ablösen.

Mandelbrod zu bachen.

Nimm 3 ganze Eyer und 2 Dottern, zer[k]klopfe sie wol, thue nach und nach 1/2 Pfund[d] gestossenen Zucker der gesiebt ist, dazu, schlage es 1/2 Stunde, dann thu dazu 3 1/2 Pfund[d] feines Waizenmehl, und 1/2 Pfund abgezoge[n]ne und klein geschnittene Mandeln, zwei Mu[s]scaten, auch Citronen und Pomeranzenscha[a]len, rühre es wol untereinander und thu es in eine blechene Form, die entweder geschmirt[t] oder mit Oblaten ausgeleget ist, dann lasse es in Ofen bachen, wann es kalt, so schneide es in Scheiben und trockne sie im Sieb beim Ofen.

Kleine Mandelbrödgen zu bachen.

Nimm 3 Eyerdotter klopfe es wol und rühre dazu ein Pfund schönen Zucker, der wol ge-

stossen

stossen und gesiebt sey, 1 Pf. gestossene Mandeln, Zimmet 1 Lot, Ingber 3/4 Lot, Negelein 1/2 Lot, Cordamom 3/8 Lot, Pfeffer 1/4 Lot, Bisam 5 Gran, dieses löse in Rosenwasser auf und machs zum Taig, thu es in Formen, und lasse es bachen, hernach kanst du sie vergolden.

Mandelbrod auf andere Art.

Nimm 6 ganze Eyer und 12 Dottern zerschlage sie wol, 3/4 Pfund gesiebten Zucker rühre es eine halbe Stunde, thu dazu klein geschnittene Mandeln, davon eine jede in acht Stücken geschnitten, 1/4 Pfund, Zimmetwasser 6 Löffel, Zimmet 2 Lot, trocknes feines Mehl 3/4 Pfund, Cordamom 1 Lot, Muscatblüth 2 Lot, zerstosse alles gröblicht und rühre es untereinander, schmiere die Form mit Butter, giesse sie von der Massa halb voll, und lasse es ganz langsam bachen, wann es ein wenig erkaltet, so schneide es in Scheiben, lege es auf Blech, und bräune es wol ab.

Gutes Zuckerbrod zu bachen.

Nimm 7 frische Eyer zerschlage sie wol, thu 3/4 Pfund Zucker dazu wol gesibt, rühr ihn aber fein einen Löffelvoll nach dem andern hinein, daß es ohngefehr 3/4 Stund gerührt werde. Rühre ferner 3/4 Pfund des besten

Mehls einen Löffelvoll nach dem andern hinein, daß es einen glatten Taig giebt. Hievon kanst du Blätzlein, oder das lange Brod bachen. Die Blätzlein werden löffelweis auf Papier gelegt, und geschwind gebachen, die Strützel aber in blecherne Form gegossen und so gebachen. Man kan auch nach belieben Citronenschalen einmischen.

Citronenbrod zu bachen.

Nimm das Weisse vom Ey, thu so viel gesiebten Zucker dazu, daß er eben feucht werde, 4 Tropfen Citronensaft und von einer die gelbe Schalen auf das dünneste ausgeschnitten, oder auf einem Reibeisen abgerieben, misch es auf einem Teller wol untereinander, und würke es mit Zucker zu einen festen Taig, dann treibe es mit einem Wälcherholz voneinander, stich es mit einem Glase in Figuren, lege es zwei Finger Dick auf Oblaten und bache es geschwinde mit starken Feuer ab, so gehet es hübsch auf, und ist ein angenehmes Confect, das man recht wol aufsetzen kan, man mag es nach belieben vergolden.

Ulmerbrod zu bachen.

Nimm 1/2 Maas süssen Rahm, oder süsse Milch, mache sie lau warm und rühre

4 Hän-

4 Händevoll des feinsten Mehls darein und so ein glat abgerühret, dann setze es auf warmen Ofen, laß es wol zugedeckt eine halbe Stunde stehen, so wird es ein wenig gehen, dann thu 2 ganze Eyer und 4 Dottern, 1/2 Pf. gest. Zucker, 1/2 Lot Cordamom 1/2 Lot Muscaten und dergleichen Gewürz gestossen, und so viel Mehl daß es ein rechter Taig wird, dazu. Von den Taig mache Semmeln wie eine Hand gros, setz sie aufs Blech daß sie bei einen warmen Ofen etwas härten, bache sie bei einem Becker, wann sie kalt, so schneide sie eines Fingersdick in Scheiben und dörre sie beim Ofen ab; Es ist gut zum Trunk, und verdirbt nicht, wann es alt wird.

Ein gut Trisanet zu machen.

Nimm ein Lot Zimmet, 1 Lot Ingber, 1/2 Lot Paradieskörner 1/2 Lot Negelein 1/2 Lot Cordamom 3/4 Lot Muscaten 3/4 Lot Blüth 1/2 Lot Galgant und 2 Pf. Zucker.

Veylzucker zu machen.

Nimm dreimal so viel Zucker als Veyl, Roßmarin, Lavendel, Melissen, auch dreimal viel von allen Blumen Zucker, ist es also zu verstehen, mische es unter einander.

Bisam-

Bisamblätzlein.

Nimm fünf neu gelegte Eyer zerschlag sie in einem kupfernen Beck zerklopfe es mi einem Pensel, wie man den Schnee mit klopfr man muß es lang klopfen, daß es dick un güstig wird, dann nimm 1/2 Pf. Zucker fei gesiebt, 1/4 Pf. schön Stärkmehl auch gesiebt klopfe es wol durch einander, dann thu un 6 kr. Bisam und um 1 ℔. guten Brandwei darunter, gies es auf ein Papier zu Blätzlei und bache sie in einem Oefelein aus. Sie ben Eyer und 1 Pf. Zucker sind die Besten.

Quittenlatwerge.

Nimm die Quitten und schneide die Bu tzen heraus, reibe sie und presse den Saft aus dann schäle die Quitten, schneide es in eine rauhen Hafen wie ein Aepfelmues, schneide e nicht zu hart auf den Butzen dann es wir sonst steinigt, reibe sie besser ab zu dem Saf dann gieß den Saft daran in Hafen und la sieden, wann sie recht weich sind, so treibe e durch ein Tuch, so hast du den Taig, wieg ihn, wilst du es gut machen so nimm so vi Zucker als Taig, wo nicht, so nimm 3 Pfun Taig und 2 Pfund Zucker, ist auch gut la 1 oder 1 1/2 Stund sieden, hast du einen übr

ge

zen Saft, so kanst du ihn dazu giessen, laß es einsieden.

Eine gute Magenlatwerge.

Nimm 1 Pf. Rosenblätter hacke sie klein, Maas Blumenhönig, 1/2 Pf. Zucker, 1/4 Pf. Ingber, 3/4 Lot langen Pfeffer, 1/2 Lot ordinairen, 1 Lot Negelein, 1 Lot Muscatennuß, 1 Lot Blüth, 1 Lot Zimmet, 1/2 Lot Cardamom, 1 Quint Calmus, 1 Quint Cubeben, 1/2 Quint Zittwer, das Gewürz stosse ganz klein, dann nimm den Zucker und Hönig, läutere es, dann thu die Rosen darein, laß 1/4 Stund aneinander sieden, dann thu das Gewürz dazu, rühre es wol untereinander, und lasse es noch einen Wall aufsieden.

Zucker Lebkuchen zu bachen.

Nimm Meliszucker 3 Pf. Hönig 1 Pf. Rosenwasser 1 Pf. dies alles vermische in einer Pfanne oder mössingen Kesselein und laß es über dem Feuer zergehen und verschaumen, dann thu dazu gestossenen Zucker 6 Lot, Muscatennuß, Ingber, jedes 1 1/2 Lot, Pfeffer 2 Lot, Negelein 1/2 Lot, schön Mehl 6 Pf. oder so viel genug seyn wird, knete es tapfer untereinander, daß der Taig steif werde, mache daraus mit einem Wälcherholz Küchlein, so

nem

gros du wilt, drucke darauf Formen, nach dei-
nem Gefallen, lege sie auf hölzerne Bretter,
bache sie im Ofen nicht zu heiß und vergol-
de sie.

Bisamconfect zu machen.

Nimm schönen gestossenen Zucker 1 Pf.
Stärkmehl 8 Lot, mache mit Tragant einen
Taig daraus, der im Zimmt oder Rosenwas-
ser zergangen, thu 6 Gran Bisam dazu, und
formire daraus das Confect.

Marzepan zu bachen.

Nimm 6 Lot Mandeln ziehe sie ab, stosse
sie im Mörsner und gieß 2 oder 3 Löffel Ro-
senwasser daran, und das beizeit, ehe die Man-
deln öhlicht werden, thu gestossenen Zucker
12 Lot dazu, und stosse es wol untereinander,
dann nimm Oblatenbläßlein und leg den Taig
darauf, breite ihn aus, so breit du kanst, lege
sie auf Blech, schüre Kohlen, und laß gemach-
sam bachen.

Marzeban von besten so da laufen zu bachen.

Nimm 1/4 Pf. Zucker gesibten, nimm ein
Ey und ein wenig Rosenwasser, mische es mit
1/4 Pf. Mehl zu einem Taig, laß aber etwas

vom

vom Mehl über auch vom Zucker zum abwür-
ken, mach es mit einem Wälcherholz breit und
dünn, und in die Mödel gedruckt, endlich auf
einem Blech gebachen.

Anisreutlein zu bachen.

Nimm 2 Eyerdottern, ein ganz Ey, 1/4
Pf. Mehl, Anis, untereinander gerührt, laß
es eine Weile stehen, dann miteinander abge-
würkt mit Mehl, und noch ein wenig Zucker.

Zuckerblätzlein.

Nimm 2 ganze Eyer, 1/4 Pf. Zucker, 1/4
Pf. Mehl, ein wenig Rosenwasser, Zimmet,
Nuscatenblüth, Galgant, Anis, untereinan-
er wol abgerührt und aufgestrichen, daß der
Laig nicht zu vest werde.

Englisches Brod zu bachen.

Nimm 12 Lot Zucker, 4 Eyer, 12 Lot
Mehl, rühre den Zucker zu erst unter die Eyer,
erschlage es wol, wann du wilst thu Rosen-
wasser dazu, und giesse es in Schärtlein.

Spannisch Brod zu bachen.

Nimm 1/2 Pf. Zucker und 1/2 schönes
Mehl, 5 oder 6 Eyer, nachdem sie gros sind,
einem Häfelein zerrührt, dann unter das

Mehl

Mehl gethan, den Zucker dazu gerührt un gewürket.

Das weisse Muscaten Brod zu bachen

Nimm 1 Pf. schönes Mehl, fein Zucke 1 Pf. das weisse von 13 Eyern, das Weis zerschlage zu einem Göscht, dann den gestoss nen Zucker dazu, rühre es fleissig unter einan der, thu es in ein Becken und mische da Mehl darunter, alles mit hölzernen Löffel ge than, thu den Taig in ein Schärtlein das zu vor mit Oblaten belegt worden, bachees aus du kanst auch ein wenig Anis darunter nehmen so du wilst.

Chocolade zu machen.

Nimm 1/2 Pf. fein Chaccau, brenne ih so lang biß sie die Schale fallen lassen, dan mahle sie durch eine Coffeemühle, thue sie dan in Mörsner auf einem Dreifuß, oder drei zu sammgesetzte Steine damit du Kohlen darun ter thun kannst, dann laß den Cacrau darin warm werden, wobei du ihn mit einem Löffe wol umrühren mußt, dann fange an zu stosse bis der Caccau zu einem Taig wird, stosse 3/ Pf. Zucker klein und menge einen Stengel zer schnittene Vanille darunter, und stosse diese unter den Caccau, laß es also eine Stunde bi

e

as recht öhlicht wird, nimm dann die blecherne Formen und wiege den Taig darein, so schwer als dir beliebt, 4 oder 8 Lot. Die Formen müssen vorher ein wenig warm gemacht werden; klopfe hernach mit dem Blech, so wird der Taig fliessen, diesen läßt man kalt werden, so ist er fertig.

Wie die beste Chocolade zu machen.

Nimm 1/4 Pf. Caccau, 1/4 Pf. feinen Zucker, ein Stänglein Vanille, Negelein 1 Lot, Cordamom 1 Lot, Zimmet 1 1/2 Lot, Oleum de Cedro 15 Tropfen, Macis 1/2 Lot, dieses bereitet man in allen wie obigen. Diese Art ist kostbar und ohnstreitig die allerbeste vom Chocoladen.

Man kann sie aber noch kostbarer machen, wann man den Aufwand machen will. Als man nimmt statt der Gewürze die Oehle von denselben; drei Gran Ambra Grys, in Zucker und Rosenwasser abgerieben, ein halb Lot comfet Alkermes Confect, fünf Tropfen Zimetöhl, vier Tropfen Macisöhl, und eben so viel Cordamomöhl.

Einen schlechten Chocolade zu machen.

Nimm Floretreiß, brenne ihn braun stosse und siebe ihn zu zarten Pulver, thu darunter

Zucker, Zimmet, Negelein, jedes gestossen, wie zu den Geschmack einer Chocolade erfordert wird; dann lasse Milch nach belieben sieden, schlage auch in eine Maas Milch vier Eyerdotter darein; das Weisse aber thu besonders in ein Gefäß und zerschlage es wol, daß es ein dicker Schaum wird, in die siedende Milch quirle von obigen Pulver, so viel als zur rechten Chocolade dicke erforderlich ist; weil es aber gar leicht auf steigt, so mus man es am Feuer ein wenig aufsieden lassen, aber beständig darinn quirlen, daß es einen dicken Schaum giebt; zulezt quirle das Eyerweis auch hinein, und lasse es nur noch ein wenig am Feuer, wodurch es demnach auch zum Trank bereitet ist.

Contement zu machen.

Nimm 10 Lot Mandeln, ziehe sie ab, stosse sie klein, gieß eine Maas siedende Milch darüber, lasse es wol unter einander kochen; dann seihe es ab in ein anderes Gefaß, und thu Citronenschalen, Zimmet, und Zucker nach belieben dazu, lasse es wiederum kochen bis sich der Geschmack aus dem Gewürze gezogen, hernach wird es in die Kaffeekanne gegossen, vier Eyerdottern daran gerührt und gequirlet wie die Chocolade so ist er fertig.

Eine

Eine Wildpretpasteten zu bachen.

Nimm Wildpretbraten, spicke und brate es, beiß recht ein in Pfeffer, Salz und Ingber, nimm halb Waizen und Rockenmehl durcheinander, nimm ein Wasser in einem Pfännlein und ein wenig Schmalz, laß sieden, mach das Mehl damit an, daß der Taig wol vest seye, bälchere zwei Platten daraus, thu die Wildpretbraten darauf, und die andere darüber, mach ein Kränzlein darum, laß bachen im Ofen, so lang als ein Laib-Brod. Also werden auch die Pasteten von wilden Gänsen und Endten gemacht.

Quitten und Birnpasteten.

Nimm Waizenmehl, dann Wasser und ein wenig Schmalz darein, laß es sieden mach es im Taig, nimm auch 2 Eyer dazu und mach den Taig dick, und mach einen hohen Hafen draus, daß die Quitten darinn stehen können, nimm 5 oder 6 Quitten, schäle sie und höle sie aus, doch daß sie nicht durchlöchert werden, nim Roßmarin, Weinbeer und Zibeben, zimmet Zucker, thu alles in die holen Quitten, und stecke sie aussen umher mit Zimmet, oder bestreue sie mit gestossener, mache ein Blätlein darüber, und ein Kränzlein darum, das laß also bachen in einer Tortenpfanne in Ofen.

Also werden auch die Birnpasteten gemacht.

Weichselpasteten.

Nimm Waizenmehl und 2 Eyer mach einen Taig an, wälchere 2 Blätter daraus, nimm frische Weichsel, thue sie in eine Pfanne und gieß ein wenig Wein daran, lasse das ein wenig sieden, dann thu es auf den Taig, mache das eine Blätlein darüber, zuckere es wol und spicks mit Zimmet, mache ein Kränzlein darum, bache es in einer Tortenpfanne, schaue darauf, daß es nicht anbrenne, dann trag es zu Tisch.

Eine Pasteten von Kalbsfleisch.

Nimm das fleischigte von Kälberfleisch und das Feinste darunter, hacke es klein, thu Ingber und Pfeffer darein, mache einen Taig an, wälchere einen Hafen daraus, thu das gehackte darein, mach eine Blatte darüber, ein Kränzlein darum, laß es bachen auf einer Tortenpfanne, oder im Ofen.

Vögelpasteten.

Nimm Waizenmehl und 2 Eyer, dann Wasser und ein wenig Schmalz laß es sieden, mache einen Taig damit an, wälchere 2 Blätlein daraus, nimm die Vögel brühe sie in einem gesalznen Wasser, thu es in eine Schüs-

sel

fel, beitze es in gestossenen Pfeffer und Ingber und laß es 2 Stund darinnen liegen, darnach lege die Vögel auf die eine Blatten des Taigs, und thue frische Butter dazu, mit der andern Blatte decke es zu, bache es auf einer Torrenpfanne, und wann es gebachen ist, so schneide es auf und gieß eine Fleischbrühe darein, gewürze es wol und gibs warm.

Rebhünerpasteten.

Nimm frisch Wasser, eine gute Handvoll Salz darein, laß es sieden, thu das Rebhun darein, laß es eine Weile sieden, thu es in eine Schüssel pfeffere es innen und aussen, lasse es über Nacht darinnen liegen, darnach nimm Waizenmehl, mache wie du wilst einen Taig an, wälchere 2 Blätter daraus, nimm Speck schneide 2 breite Schnitten, lege eine auf das untere Blättlein, leg das Huhn darauf und thu den andern hinten auf dasselbe, mach das Blat drüber und ein Kränzlein darum, bache es auf einer Tortenpfanne, laß es nicht anbrennen.

Hünerpasteten.

Nimm die Hüner, mache aus jedem vier Viertel, übersiede sie, würze es wol, lasse es 2 Stund darinn liegen, mache einen festen

Taig an, mache einen hohen Hafen, lege di
Hüner darein, schneide Limonienscheiblein leg
es auch dazu ein mit frischer Butter ein gute
Fleischbrühlein wälchere ein Blätlein daraus
decke es damit zu, mach ein Kränzlein darum
bache es auf einer Tortenpfanne, oder im
Ofen.

Hammelpasteten.

Hacke Hammelfleisch zu kleinen Stücken
überbrühe es, wasch, salz und würze es, thu
Weinbeer, eine gehackte Zwiebel, eine frisch
Butter darein, darnach decke es zu, und lass
es zwei Stund bachen, wie bei andern.

Fischpasteten.

Nimm einen Aal, zeuch ihm den Balg ab
thu das Aederlein heraus, schneide ihn zu Stü
cken und siede sie ein wenig, würze es wol, la
darin 2 Stund liegen, nimm ein Buttergrü
nes Kräutlein, ein wenig Wein, mache ein gu
tes Brühlein, dann mach einen vesten Taig
an, wälchere ihn aus in die Höhe, richte di
Stückfische darauf, gies die Brühe darüber,
decke es mit dem andern Blatte zu, mach ein
Kränzlein darum, laß auf einer Tortenpfanne
oder im Ofen bachen, langsam, bestreich
mit Dotter auswendig, und trage sie auf den
Tisch.

Krebs-

Krebspasteten.

Nimm die Krebse, siede und schäle sie, aber die Scheeren laß dabei, den Magen gewürze wol, thu etwas Zucker dazu, gies einen guten Wein und frische Butter daran.

Karpfenpasteten.

Nimm einen Karpfen, schuppe ihn also fleissig, thu das Ingeweid heraus, nimm die Milch des Karpfens, hacke es klein, röste sie mit Butter würze es mit Ingber, Pfeffer, thu sie dann wieder in Karpfen, würze den Fisch gar wol, laß ihn über Nacht darinn liegen, dann mach den Taig aus Rockenmehl, vest, in der Form des Fisches, lege Butter dazu, thu das Blatt darüber und mach mit einen Fingerhut die Schuppen, von Weinbeer oder Krammetbeer mache ihn Augen, laß ihn bachen im Ofen, oder auf einer Tortenpfanne, dann nimm eine gute Fleischbrühe und frische Butter, schneide ein oder 2 Limonien, laß sie in der Brühe sieden, und wann es wol gesotten hat, so treibe es durch, schneide die Pasteten auf, gies die Brühe über den Karpfen, laß es noch eine Weile in dem Ofen, und trage sie warm auf den Tisch.

Geheimes Trisaner für die, so nicht gerne fett werden wollen.

Nimm aufgeschlagene Weichselkerne, so viel du wilst, laß sie dürr werden daß du sie im Mörser stossen kanst, dessen nimm 2 Theil rothe Zuckerzeltlein 3 Theil, Cremor Tartari 2 Theil, vermische es wol untereinander, und genieſſe es unter den Speiſſen, das läſſet nimmermehr fett werden.

Mayländiſche Cervelatwürſt.

Nimm magers Schweinenfleiſch 12 Pf. guten geräucherten Speck 2 Pf. Salz 1/2 Pf. groblicht geſtoſſenen Pfeffer 4 Lot, dies alles Hacke und menge alles unter einander, thu dazu Zimmet, Negelein, Cordamom Macis, jedes 2 Lot, Coriander 3 Lot, vermiſch es wol unter einander, und leztens gröblicht geſchnittenen Speck von Kopffleiſch, ſo man zuvor 24 Stund in Salz liegen laſſen, darunter, und fülle es in die Gedärme.

Nun folgen allerhand Künſte.

Weiſſen chineſiſchen Lackfirnis zu machen.

Nimm 4 Pf. rectific. Weingeiſt, 1/2 Pf. des weiſſeſten Gummilecců, 12 Lot Maſtix in

Kör-

Körnern, 2 Lot Campfer, 1/2 Lot Gummi Anime, stosse alles zart, thu alles mit dem Weingeist in ein Glas das wenigstens 3 Maas hält, schüttle die Massa in 24 Stunden oft um und laß es 15 Tag also stehen, daß es sich solvire. Seihe hernach die Massa durchs Filtrum und mische 2 Lot Terpentingeist dazu, dann vertheile ihn in verschiedene Gläser. Dieser Firnis trocknet geschwind, daß man in einer halben viertel Stunde, eine neue Lage zu machen im Stande ist, und im Sommer kan man es ohne allen Vorzug thun. Ein Vortheil den kein bisher bekannter Firnis gehabt hat.

Ein chinesischer Firnis.

Nimm des feinsten Gumi laca in granis 1 Lot, reinen Sandraca 8 Lot, Mastix 4 Lot, vermische alles, nicht allzu zart pulverisirt, unter einander, thue es in ein Phiolglas, gieß des besten rectific Spiritus Vini 2 1/2 Pf. darüber, verlutire das Glas wol, und laß es 10 Tag lang auf gelinder Wärme stehen, dann setz es ins Balneum Mariae, laß es etliche Stunden darin sieden, hernach laß den Firnis durch ein reines leinen Tüchlein laufen in ein Glas, so hast du einen überaus schönen

klaren Firnis, der an der Farbe wie ein schöner alter Wein aussiehet, verwahre ihn dann auf das beste, und so du solchen gebrauchen wilst, so setze das Glas in ein Becken laulichtes Wasser, so wird er schön leicht flüssig, und lässet sich gar gerne auftragen, trocknet geschwind und gerne.

Ein schöner rother Goldfirnis.

Nimm des feinsten Gummi Lacca 8 Lot, fein Drachenblut 6 Lot, rothe Ochsenzungenwurzel 3/4 Lot, vermische es gepulvert untereinander, gieß des besten rectif. Spiritu Vini 1 Pf. darauf und verfahre damit wie bei der vorhergehenden.

Ein schöner Goldgrund.

Nimm Eyerweis zerschlage es, halb so viel Gummiwasser, Candiszucker und Safran eines Haselnusgros, laß es 5 Tag stehen, so wird es zähe, streiche damit ein paarmal gar dünne an, und lege alsobald ehe es trocken wird, das Gold auf.

Nota. Ist der Grund hart und dürr, und will das Gold nicht annehmen, so ist zu wenig Candiszucker dabei.

Item

Item, bricht der Grund fest auf das Gold, so ist des Gummi zu wenig.

Item fähret es gerne, und ist doch nicht schön, so ist zu wenig Candiszucker dabei, welches alles wol zu merken ist.

Ein Goldgrund zum Schreiben.

Nimm eine Ochsengalle, thu ein wenig mehr denn halb so viel Bier dazu, lasse es miteinander einsieden, thu um 2 Pfenning Gummi Arabicum dazu, vermische es mit ein wenig ausgezogenen Saft von Safran, und schreibe damit; wann es nun bei nahe trocken ist so lege dein Gold darauf und poliere es mit einem Zahn, und wann es zu trocken worden, so überfahre es mit den Gummi darin Safran ist.

Ein Pappiernes Fenster zu machen, daß es wie ein gläsernes scheine, aus Pater Kirchers Manuscript.

Nimm feines Druckerpappier, zerlasse auf dem Feuer 6 Lot venedischen Terpentin und 1 Lot Mastix darein; bestreiche das aufgespannte Pappier damit und laß es trocken werden.

Ein

Ein Glasfenster von Pappier.

Nimm Mahlerfürnis sied ihn mit Wass
in einer Schüssel, wirf zart gestossenes Gl
darein, laß das Wasser verrauchen, dann b
mahle das Pappier in Scheiben oder Tafel
bestreich hernach mit den Firnis das Pappi
und laß trocken werden. Ex Msc. P. Kirche

Feinen Florentinerlack zu machen.

Nimm 1 1/2 Maas Wasser, das durc
keine bleyerne Röhren gelaufen, thu es in e
nen glasurten Hafen, und wann es sieden wil
so wirf ein Lot Kärmeskörner, oder Scha
lachbeer darein, laß es 3/4 Stund sieden, b
der vierte Theil eingesotten, das Feuer mu
aber von Kohlen seyn. Dann seihe das tin
girte Wasser durch ein Tuch in ein Glas, la
es wieder wol heiß werden, daß es anfange z
sieden, dann thu darein 2 Lot gestossene Coc
chenille und 1/2 Lot Rocort, gestossen, laß e
abermal einsieden bis es schön roth wird, un
einen schwarzen Schaum bekommt, dann durc
das sieden bekommt es die schöne rothe Farbe
thu es vom Feuer und ein Lot gestossenen rö
mischen Allaun darein; nach 8 Minuten gie
es durch ein Tuch in das Glas, laß es zwöl
Tag ruhen, so wird es eine schimmlichte Hau
haben

haben, die du mit einem Schwamm weg thun
mußt, damit das Untere an der Luft bleibe,
wann dann das darüber stehende Wasser eva-
porirt, so laß das übrige wol trocknen, reib es
auf einen harten und glatten Stein, und siebe
es zart.

NB. Man kan die Dosis von den Mate-
rialien nach Belieben nehmen nachdem man
die Farbe verlanget, als: will man es roth,
so muß man desto mehr Rocurt, will man es
aber Carmoisin, so nimmt man mehr Cocche-
ille, jedes mus allein gepulvert werden, und
das Couhan mus auch erstlich allein gesotten
werden.

Gemeiner Florentinerlack.

Nimm 1 Pf. Fernambock geschnittnen,
laß ihn 4 Tag in weissen Weinessig weichen
dann stosse es wol, eine halbe Stunde sieden
lassen und durch starke Leinwand gezwungen,
thu es wieder übers Feuer. Nun mußt du ein
reines Geschirr haben, darinn 16 Lot Allaun
in weissen Weinessig solviret worden, welches
dann unter obigen Liquor geschütt und mit einem
Spatel wol unter einander gerührt werden
soll, der Schaum nun der dadurch aufwirft
das ist nun der Florentiner Lack, den nimm
herab und trockne ihn.

Colum-

Columbin oder Kugellack.

Nimm 3 Seidlein distillirten Weinessi 1 Pf. Fernambock zerschnittnen, laß solch 1 Monat, und ja nicht weniger in den Essi weichen; dann laß es in Balneo Mariae oder 4 gute Sud thun und dann ein paar Tag ruhen lassen, hernach nimm 1/4 Pf. gestosse nen Allaun in ein sauber Geschirr und zwing den Liquor durch ein Tuch in den Allaun, la es einen Tag ruhen, laß es dann wieder hei werden bis es anfängt zu zischen, laß es wie der 24 Stund ruhen, stoß zwei Fischbein z Pulver, schütte den Liquor darüber wann e zuvor ein wenig warm gemacht worden, rühr es mit einem Holz um, bis es einander an nimmt, laß es 24 Stund stehen und zwing es nochmal durch.

Schönes Saftgrün.

Nimm kleine Graines Roughes momey und fülle damit und ein wenig Allaun ein Schweinsblase, hänge sie eine Zeitlang im Schatten auf, wann nun die Beere verfaulen, so verwandeln sie sich in diese grüne Farbe, s man Verd de Vessie, oder Saftgrün nennet.

Oder nimm die Creuzbeer zerstosse es im Mörsner thu gestossenen Allaun dazu, druck den

en Saft aus, und thu solchen in eine Bla-
en, binde die Blasen oben zu und laß es also
rocknen.

Liliengrün.

Zerstosse blaue Lilien im Mörsner, und
hue den Saft auf eine Schale, streue ein we-
ig gestossenen Allaun darauf. Oder drucke
en Saft in verschiedene Muscheln, und streue
uf jede gestossenen Allaun, wann du auf eine
ehr oder weniger Allaun streuest, so kommet
erschiedenes Grün heraus.

Zinober zu reinigen.

Reibe den Zinober mit Kinderurin, und
sse ihn im Schatten trocknen so wird er rein,
er zur dunklen Farbe geneigt. Reibst du
n aber mit Weingeist ab, so wird er hell und
ennet.

Zinober hellroth zu machen.

Wilt du den Zinober seine Schwärze be-
hmen, so thu in den Brandwein ein wenig
afran und reibe alsdann den Zinober da-
it ab.

Chinesische Tusch.

Nimm Abrikosenkerne, wickle sie genau in
ei Kohlblätter, eines über das andere mit

eisern

eisern oder mössingen Drath, thue es in einen Backofen, ehe man das Brod einschiebet, kan das aber nicht seyn, so lege es auf den Heerd, bedecke es mit Aschen, und mache Feuer darüber an; sind die Kerne zu Kohlen gebrannt, so laß sie eingewickelt abkühlen, mache sie los und thue sie in einen bedeckten Mörsner, zerstosse sie auf das zarteste und siebe es durch ein Haarsieb; unterdessen, laß arabischen Gummi in Wasser, so viel als hinreichend ist, das Wasser etwas dicklicht zu machen, auflösen. Dann bring es auf einen Reibstein, und mach aus den schwarzen Pulver und einigen Tropfen Gummiwasser, mit dem Reiber einen Taig; als rieb man Farben, und dann ist die Tusch fertig zum Gebrauch.

Der bemerkte Geruch, den die Chineser zum Wasser setzen, ehe sie den Gummi dazu setzen, kömmt von der Zusetzung des Moschus. Man kan es also nachmachen, und hat man keinen Moschus, so wird der Marterdreck in feine Leinwand darein gethan, oder etwas frische Kürbisrinde, thut das nämliche. Dann kan man die Stücke mit einem Stempel oder Kupfernen Forme bezeichnen.

Schwar-

Schwarze Dinte zu machen.

Nimm Gallus 11 Lot, Vitriol 10 Lot, Gummi Arabici 9 Lot, Bieressig ein Seidlein, Weinessig 1/2 Seidlein, thu alles gestossen zusamm in einen glasurten Topf, laß es 9 Tag ruhen, rühre es aber alle Tage wol um, so hast du eine gute Dinten. Wann sie abnimmt, so gieß nur Essig daran.

Rothe Dinte zu machen.

Nimm 4 Lot Fernambock, siede sie in Essig, laß es 4 Tag stehen, nimm dann gut helles Bier, gieß ein wenig Wasser darein, daß das Fluidum 2 queere Finger hoch über den Holz stehe, setze es zu einem temperirten Gluterfuer laß es sieden, aber ja nicht überlaufen. Wo es nun eine gute Zeit gesotten hat, so thue einer welschen Nuß gros gestossenen Allaun und so viel Gummi Arabicum darein, setze es wieder zum Feuer, lasse es wieder sieden, nimm es vom Feuer, laß erkalten, dann seihe es von den Spähnen, thu es in ein Glas und verstopfe es gehebe.

Grüne Dinte zu machen.

Nimm frische Holderblätter, zerstosse sie und vermenge es mit Allaun.

Oder nimm 2 Lot distillirten Grünspahn gieß scharfen Weineſſig daran, ziehe es durch Filtrum, verseze es mit Gummi, koche es zu Hälfte ein so hast du eine schöne grüne Dinte

Blaue Dinte zu machen.

Nimm blaue Kornblumen, wirf die Häutlein davon weg, zerstoſſe ſie, gieß ein wenig Eſſig, darinn Allaun solvirt iſt, daran, preſſ es durch ein reines Tüchlein und seze etwa Gummi dazu.

Gelbe Dinte zu machen.

Nimm römiſchen Safflor weiche ihn i warmen Waſſer über Nacht wol ein, dann thu geſtoſſenen Bodaſchen darunter miſchen wann vorher das Waſſer alles davon gezwungen worden, thu alles zuſamm in ein Säcklein laß über Nacht darinnen, des Tages hernach preſſe die Farbe heraus, vermiſche ſie mit Allaun und Gummi, ſo iſt ſie fertig.

Violblaue Dinte zu machen.

Nimm Artichbeer, Allaun, Eſſig und Urin ſtelle es vermiſcht an die Sonne, oder hinter dem Ofen, ſiede es dann, und verſeze ſie mit Gummi.

Wie man alles Porzelain bereiten soll, daß es nicht zerspringe.

Erstlich lege in einen Kessel unten auf dem Boden eine Lage Stroh, auf das Stroh setze man das Porzellain; dieses mag nun feines oder geringes seyn, darauf fülle den Kessel mit kalten Wasser, und läßt es also miteinander bei einem nicht gar zu starken Feuer kochen; wenn es wol gesotten, so nimm den Kessel vom Feuer weg, läßt ihn kalt werden, ehe das Porzellain daraus nimmt. Dieses wird sodann nimmermehr zerspringen, man mag auch heisses oder kaltes darein giessen.

Eine Kütte damit Glaß, Porzellain und Achat, auf eine subtile Art können geleimet werden.

Nimm 1 Lot Hausenblasen, Mastix 1/2 Lot, Knoblauchsaft einen Eßlöffelvoll, Leim 5 Gran, Spiritus Vini 1/8 Maas, thue es in eine Schale mache es zu der gehörigen Massa, bestreiche damit die zerbrochene Stücke, binde sie zusamm binde es vest, laß es etliche Stunden trocknen, schabe das äussere davon ab, so ists geschehen. Man mag sich Mühe geben wie man will, selbige wiederum zu zerbrechen, oder in siedendes Wasser werfen, so wird doch alles vergebens seyn, und man wird

ehender an einem andern Ort solches zu gewar
ten haben.

Borax zu machen.

Rec. Tartari Calcinati 1 Pf. reinen
Salpeter 12 Lot, Salarmoniak 12 Lot, und
Salalcali 8 Lot mit einander klein gestossen und
den Cremirten Tartarum dazu gethan, giest
1 Maas Milch darauf, setze es in Keller und
laß es 2 Tage stehen, so sezt sich oben ein
graue Haut, die nimm weg; dann mache ein
scharfe Laugen von halb Essig und halb Was
ser durch gute Aschen, dieser Laugen 4 Pf
thu alle Species darein, und lasse sie in einem
Topf langsam einsieden, das es wie ein Muet
wird. Darnach thue es in eine verglaßte
Pfanne die fein weis und weit ist, und nich
hoch, laß es in der Wärme stehen, daß es
von sich selbst eintrocknet, und hart wird wi
ein Eyß, darnach setz die Pfanne auf ei
lindes Feuer daß sich die Materie erhitze, sprem
ge mit einer Bürsten frisch Wasser darauf
und bedecke die Pfanne, so schälet es sich vo
einander, in lauter kurze und lange Stücke.

Borax auf andere Art.

Nimm der venedischen Glasgalle q. v.
reibe sie zart und solvire sie in Wasser, dann
reib

reibe Allaun, und solviere ihn auch in Wasser, dann nimm 2 mal so viel Stärkmehl als obige zusamm gewogen, gieß auch warmes Wasser daran, thu hernach die 3 Stücke zusammen, laß das Wasser abrauchen, dann laß es stehen bis es sich crystallisiret, und laß es kalt werden, so hast du einen guten Borax.

Ein Reducirfluß.

Nimm 7 Lot geflossen Salz, 7 Lot Glasgall, und 1 Lot Borax, vermische es wol unter einander, laß es dann mit einander fliessen, so hast du einen solchen Reducirfluß, der dem Borax nichts bevor lässet.

Ein Fluß auf Gold und Silber.

Nimm 4 Lot Borax, 2 Lot Calc. Weinstein, 1 Lot Salpeter 2 Lot Glasgall, vermische es.

Glasleim zu machen.

Nimm Kalch, alt Ziegelmehl, Hammerschlag, oder Eisenfeilig, jedes 1 1/4 Lot, mische es mit Leinöhl und thue das Weisse von Eyern darunter.

Eine gute Ofenkütte zu machen.

Nimm lebendigen Kalch, frischen Käß, etwas Seifensiederlauge, Eisenfeilig, der Kalch und Eisenfeilig wird gesiebt, in ein Faß geschüttet, und so viel Käß und Lauge dazu gethan, bis der Kalch gefeuchtet ist, mit einer Kelle bei einer halben Stunde lang recht durchgearbeitet, je länger je besser, wird er zu dünne, so kanst du mehr trockne Materie zusetzen, bis er zum Gebrauch recht wird, die Fugen des Ofens werden mit Rindsblut ausgebürstet, auch wenn der Ofen gesezt ist, wird die Kütt wiederum mit Rindsblut überzogen.

Oder nimm Mehl, Feilig, Ziegelmehl, Käß und Eyerweis, ist auch eine gute Kütt.

Eine Steinkütte, die Feuer, Luft und Wasser hält.

Nimm 3 Maas Kalch der an der Luft zerfallen ist, 2 1/2 Händevoll kurze Kälberhaar, 1 Maas Eisenfeilig, 1 1/2 Maas gesiebter Kieselstein, 1 1/4 Maas gesiebt Glas, 1 1/4 Maas gesiebt Ziegelmehl die noch nicht feucht worden, 1 1/4 Maas Bimsenstein. Unter dieses alles menge 2 1/2 Maas Leinöhl und thu es mit einem breiten Hammer wol durchschlagen, ist es aber nachdem es recht tapfer untereinander

der gearbeitet worden, noch zu trocken, so thu noch etwas Oehl dazu. Diese Kütte nun zugebrauchen, müssen die Steinfugen zuvor mit Leinöhl darinn Silberglött gesotten, genugsam bestrichen werden.

Glas und Porzellain zu vergolden.

Nimm die Gefässe die du vergolden wilst, feuchte sie mit Firnes an, leg die Goldblättlein darauf, laß es trocknen. Darnach löse Borax in Wasser auf, und bestreiche das Gold damit, stelle das Geschirr in das Feuer bis es fliesset, so dann glätte und polliere das Gold, so wird es schön.

Die wilden Kastanien zu nutzen.

Nimm geschälte Kastanien gieß über 6 Pf. gestossene 1 Pf. Wasser, reibe es tapfer um, presse den bittern Saft durch ein Tuch, so wird das Mehl weis und gut getrocknet. Nun reibe dieses Mehl mit genugsamen Wasser, laß die schleimigte Materie mit dem Wasser durch ein Sieb in ein Gefäß mit Wässer laufen, so erhälst du ein feines Mehl das mit andern zu verbachen.

Vor die Buchbinder.

Nimm die Kastanien, dörre sie, und laß sie auf der Mühle schroten, daraus du denn ein schönes Mehl erhälst, das durch Uebergiessung siedenden Wassers und beständigen Umrühren, der beste Kleister wird, darein wegen der Bitterkeit, keine Motte kommt.

Polster und Matratzen gut und wolfeil zu machen.

Nimm im Monat August und September, wenn das Holzmoos am stärksten ist an einem heitern Tag, des Mooses so viel du sammlen wilst und finden kanst, sondere es auf der Stelle von Holz und Wurzeln, bringe es in eine Scheune, oder Schattigtenort, streue es auf Bretter, laß es troken werden, bis du alle Erden und Holz davon absondern kanst, laß es aber nicht allzu dreuge werden, sonst ist es zu mürbe. Darnach thue es auf Hoorden, und schlag es gelinde mit Stöcken, so fällt alles Unreine davon ab, und wird lucker, das Harte aber mußt du absondern.

Mit diesem Moos füllet man Polster und Matratzen, nähet sie kreuzweisse durch, und macht es übrigens damit, wie mit den Haarküssen. Sind sie durchs Liegen breit und hart worden,

worden, so schlage sie wieder, sie lauffen wieder auf und werden wie neu, dauren auch wol in die 12 Jahre.

Stahren auf eine lustige Art zu fangen.

Nimm eine grosse Fischreusse, mit einem ziemlich engen Loch, wann sie hinein kriechen, daß sie nicht wieder heraus können, die stelle auf den Baum, darauf sie wohnen, binde sie nach der Länge an, und lege ein Brettlein hinein, darauf streue Haber und Hanfkörner darein, dann der Stahr liebt dem Hanf gewaltig, so kriechen sie häufig in die Reusse zum Loch hinein, und beissen sich darinnen herum, und haben ein so groses Wesen durcheinander, daß man oft ein Schock oder zwei darinnen fähet, denn sie kriechen alle hinein, so viel ihrer da auf den Haufen sind, welches dann lustig anzusehen ist.

Den Augenstahr durch die Stahrenvögel zu vertreiben.

Man schaft sich 3 Stahren lauter Männchen an, und derjenige so sich derselben bedienen will, gibt ihnen das Futter und Wasser selbst, und zwar das Futter von seinem Teller, auf dem er ißt, das Wasser aber in groser fla-

chen Schüssel, darinn sie bequem baaden kön-
nen. Wann sich nun die Stahren gebaadet
haben, nimmt er von diesem Wasser, und
wäscht sich des Tages, ja alle Stunden sein
Augen von aussen damit, oder benezt solche
vielmehr mit dem Baadwasser der Stahren,
und in Zeit von 8 — 14 Tagen zeigt sich schon
eine merkliche Besserung. Dies ist die ganze
Cur. Besonders ist, daß einige Personen von
dem Stahrenwasser in den Augen gar keine
Empfindung haben, andere aber ein heftiges
Beissen davon empfinden, und es hilft doch
beiden.

Die Männlein unterscheiden sich von den
Weiblein, daß die jungen Männlein eine
schwarze Zungenspitze haben. Im ersten Jahr
haben sie die braune Drosselfarbe, nach dem
ersten Jahr die schwarze. Des Männleins
Schnabel ist blasgelb, der Kopf schwärzlich
weisse Schuppen und kleiner. Das Weiblein
ist aschenfarb, braunliche Brust mit grössern
Schuppen bis auf die Kehle weislich, der
Schnabel schwarzbraun. Zur Cur scheinet
die Männlein so ein Jahr alt sind, erfordert
zu werden.

Dieses habe Auszugsweise aus der Nürn-
berger Zeitung No. 166. den 23 Julii 1785

beisü

beifügen wollen; ohne das Weitläuftige von den erprobten Curen an vielen Stahr und Stockblinden zu melden.

Hiebei kan nicht umhin auch meine Gedanken hierüber zu eröfnen und beizusetzen. Es ist nämlich bekannt daß das Schierlingskraut oder Cicuta dem Menschen tödlich, und auch allen Thieren schädlich ist; Nur allein die Stahren bedienen sich dieses Krauts zur Speise, dahero könnte die Frage gemacht werden, ob nicht eben dieses Cicuta die Ursache ist, welches der Stahrenausdünstung dem Wasser inprägniret, und als eine Antipathia dem sogenannten blinden Stahren vertreibet, und ob nicht aus dem Kraut selbsten eine Tinktur die weit wirksamer als jenes Wasser wäre, könnte gemacht werden?

Mittel die Wanzen zu vertreiben.

Fange Mayenkäfer thu sie in genugsames Baumöhl, laß sie darinn sterben und faulen, bestreiche mit dem Oehl der Wanzen Nester damit, so verkommten sie.

Oder nimm 1 Pf. rectificirten Spiritum Vini, eben so viel Terpentingeist, 1 Lot gestossenen Campfer, mische alles wol untereinander, bestreich ihre Oerter damit, so krepieren

sie

sie alle. Hüte dich aber daß du nicht mit dem Lichte zu nahe kommst, es verbrennet sonst alles.

Oder nimm Gall von einem Ochsen, menge sie mit Essig, und reibe ihre Oerter damit, so werden sie bald verkommen.

Oder Coriander kraut grün, unter die Bettküssen geleget, verjaget Wanzen und Flöhe.

Wie die Läus, Flöh und Wanzen an einen Ort zu bringen.

Nimm Queckſilber vermische es mit Butter, oder schwarzer Seifen, oder gebratenen Aepfeln, so vertreibt es Läuse, Nisse, Flöhe, Mucken und Fliegen, und anderes Geschmeyse.

Laß dir bei einem Metzger den Uterum oder Tragsack von einem Mutterkalb geben, siede es in einem neuen Hafen, spisse es an eine Gabel, so wird alles was sich in den Zimmer oder in der Kammer befindet, daran hängen, die Gabel must du im Zimmer unter den Tisch, und in der Kammer unter das Bett stecken, so sammlet sich von Läusen, Flöh und Wanzen was im Bette und in der Kammer vorhanden, an die Gabel, wie ein Ameysenhaufen.

Filzläuse zu töden.

Nimm einen gebratenen Apfel, thu die Haut und Sonnenfächer davon, und stosse es miteinander zu einer Salbe, vermische es mit eben so viel Queckſilber, und schmiere den angesteckten Ort damit.

Die Grasflöh zu vertreiben.

Die grünen Grasflöhe so die Rosen und andere Blumen verzehren, kan man mit Essig vertreiben; aber noch besser mit Oleum Petri, denn davon müssen sie sterben.

Den Graswurm zu töden.

Nimm Ochsenharn und Hefen von Oehl, und siede es untereinander, es tödet den Graswurm ohne Fehl, wann man solches auf die Bäume und Büsche, wo sie sind, giesset.

Oder man nimmt Schaafmist, ein wenig Pech, vermengt es mit Kammerlaugen, und thut es Morgens und Abends an die Wurzeln, Stängel und Aeste, wo sie sind, es wird sie in kurzer Zeit töden.

Oder man nimmt zwei Maas Krebse, läßt sie zehen Tag lang im Wasser weichen, und sprengt die Bäume mit diesem Wasser, so werden alle die Graswürme sterben.

Amey-

Ameysen zu vertreiben.

Nimm Wurzeln von wilden Cucumern, und zünde sie an wo die Ameysen sind, so wird sie der Rauch bald tödten.

Oder nimm Cirenicum, und schmelze es in Oehl, thu es auf die Ameysenhaufen, so werden sie davon sterben.

Die Grillen zu vertreiben.

Nimm gelbe Rüben koche sie, und thue Arsenicum darein, streiche es in die Ritzen und Löcher darinnen sie stecken, so sterben sie.

Oder du kanst auch einen Bund Erbsenstroh im Winter in die Stube legen, so kriechen sie darein, trage ihn Morgens in die Kälte, so erfrieren sie, dann die Kälte können sie nicht vertragen, darum halten sie sich immer bei den Ofen auf.

Die Schwaben zu vertreiben.

Die Scorpions haben eine dermassen grosse Antipathia wider die Schwaben, daß wenn man einen Scorpion in ein Zimmer auf dem Boden legt wo dergleichen Ungeziefer ist, so lauft er schnell in ihre Löcher, ziehet sie heraus und tödet sie, und solten auch tausende in tausend Löchern seyn, so lässet er nicht nach bis sie alle getödet seyn.

Kau-

Rauden zu vertreiben.

Nimm Salzwasser das hart gesalzen ist, und besprenge vor der Sonnenaufgang mit einem Sprenger das Kraut worauf sie sitzen, damit wann ein heisser Tag werden will, so saufen es die durstigen Raupen, und fallen ab und sterben.

Oder tode Krebse unter die Bäume geworfen, die machen daß die Raupen die Bäume verlassen.

Die Erdflöhe zu vertreiben.

Sähe weissen Senfsaamen unter die Kräuter. Oder streue Ruß aus den Schorsteinen hin und wieder darein.

Oder dünge den Acker oder die Beth mit Aschen, so bleiben die Erdflöhe und anderes Gewürme wol hinweg.

Krebse leicht zu fangen.

Nimm einen Topf, lege die Eingeweyde von Hünern oder Gänsen darein, setze ihn in das Wasser, so kriechen die Krebse darein, darnach zeuch ihn bald empor, so hast du sie.

Ratzen zu töden.

Nimm einen Baadschwamm, schneide ihn würflicht, und mache ein Schmalz heiß, wirf

den

den Schwamm darein, laß nicht lang liegen, sondern thue ihn bald wieder heraus, lege ihr an den Ort ihres Auffenthalts, daß sie davon fressen, setze Wasser dabei, daß sie daraus sauffen können, so schwellen sie auf und kommen elend um.

Wider den Steinschmerzen.

Herr D. Oswald, Erzherzoglicher Insbruggischer Hofmedicus, hatte in Vertreibung des Steins, folgendes Geheimnis gebraucht:

Er speisete nämlich einen Bock von mittelmäsigen Alter 40 Tage mit Mauerrauten, er ließ ihn auch nichts trinken, sondern nur des Nachts den Regen auslecken, dieses Bockes gedörrtes Blut, verordnete er den Kranken, und es geschah auch jedesmal mit guten Glück. Oder nimm einen Stein aus der Blase eines Menschen, calcinire ihn, gieß ausgepreßten Rettigsaft darauf, ziehe sein Salz aus, laß dieses durch ein Filtrum lauffen, koche es auf einer Schalen zum Salz ein, und nimm es in einem bequemen Vehiculo ein, es hilft gewiß.

Kunst und Wunderbuch

oder

Verborgene Geheimnisse

welche

ein sterbender Vater

seinen Kindern übergeben

darinnen aus Natur und Kunst selbst erprobte Oeconomische, Medicinische, Sympathetti- und Antipathetische Geheimnisse enthalten sind. Mit grosser Mühe und Fleiß zusammen geschrieben, und zum eigenen Nutzen aufbewahret.

Nun aber

auf

Verlangen meiner Freunde

durch

den öffentlichen Druk gemeinnützig gemachet, und herausgegeben worden

von A. R.

Zweiter Theil.

Nürnberg,

bei Johann Eberhard Zeh 1787.

An den Verleger.

Hochwerthgeschätzter Herr!

Wundern Sie sich nur, wann ich Ihnen sage, daß ich den gefaßten Haß und Widerwillen in die größte Nachgiebigkeit abgeändert habe. Sie wissen es gar zu wol, mit welchem Haß und Verfolgungsgeist ich beseelet war, als ich vernommen daß mein Vetter die Manuscripte meines seeligen Vaters Ihnen zum Druck übersandte, die er mir unter dem Vorwand des Durchlesens ablockte. Als ich überzeugt den Philosophen deswegen falsch und hinterlistig scholte, so gab er zur Antwort: „Man müsse der Menschheit zu „Liebe, alles Gute zu befördern suchen.“

Kaum war es etliche Wochen gedruckt, als verschiedene Personen zu meinem Freund kamen und ihm Dank sagen wollten: daß er so viel Gutes durch seine verborgene Geheimnisse verbreitet hätte; So lehnte er es von sich ab und sagte: Wenn iemand sich schuldig fände, deswegen dankbar zu werden; so mochten sie es gegen meine Person seyn. —

Es kam dahero erstlich eine Frau mit 3 Kindern an der Hand, und sagte mit vielen Dank und Segen. Dann sagte sie: „Ihr Kunst und Wunderbuch enthält so „viel warhaft Gutes daß ich mich glücklich „schätze es zu besitzen, dann diese meine „Kinder habe ich nach dessen Anleitung „von selbsten mit wenigen curirt, da vor„hero nichts anschlagen wollen, und bey „jeder fehlgeschlagener Hülfe, der Rath „dahin gieng; ich sollte mein Haus ver„kaufen, dann es wäre zu dämpfig und „unmöglich darinnen zu genesen. Mein „Mann sucht selbst die Arzeney und wir „sind Gottlob gesund. Der liebe Gott „vergelte es, und segne sie an Seel und „Leib.

Ein Krämer der sonst in allen natürliche Fähigkeiten besitzt, aber kein sonderlich Glück zum bessern Fortkommen hat, auch seine Nachbarn ihn ziemlich überlegen sind, dankte mit Freuden-Thränen, „daß so viel Gutes in dem Kunst und „Wunderbuch für ihm stünde, und nach „gemachten Proben hätte er viele Vor„theile in dem Brandweinbrennen, in „Zucker und Lebzelten zu bachen, die ihm „auf den kleinen Märkten sehr wohl zu„statten kämen, auch viel zur Verbesserung

„seiner

„seiner Hauswirthschaft darinn gefunden,
„welches er nicht genug zu verdanken
„wüßte.“

Desgleichen eine Schulmeisters-Frau in einem etliche Stunden entlegenen Dorf, dankte mir, mit freudiger Erzälung von dem durch dieses Buch geschöpften Nutzen. „Ich, sagte sie, gelte nun was rechtes bei „meiner Dorfgemeinde, ich stehe den „Wochnerinnen und Kindern bei, und „habe nach Vorschrifft des Buchs schon „vieles Uebel vertrieben, so wie an Men„schen, als auch am Vieh, man vergißt „offt Sachen wieder, aber jezt kann mans „lesen. Gott sey Dank und segne Sie „dafür in Zeit und Ewigkeit.“

Es sind noch mehrere kommen und haben gefragt ob ich der Mann sey der ein solch vortreflich Buch über Alles geschrieben, allein ich bescheide mich gar wol, damit ich nicht eitel und zu weitläufftig werde, und schreite zur Sache selbst.

Das ausgebreitete Gute, der Dank der edlen Seelen setzte mich in solch Wonne-Gefühl, daß dessen süsse Empfindungen allen Groll aus meiner Seele verbannten, ich entschloß mich daher gleich, wie mein Freund Zeitlebens die Ausübung des Guten nach allen Vermögen und Gelegen-

heiten zu befördern. Den glücklichen Anfang mache sogleich mit dem Manuscript meiner Mutter Bruder des seligen Herrn Johann Michaelis, Medicinæ Doctor. So wie in dem vorausgeschickten die Mittel wider alle Mängel und Gebrechen der Kindbetterin und dem Kinde enthalten, deme Kunst und ökonomische Sachen beigefüget, so folgen hier lauter Mittel, die von dem Herrn Doctor selbst erprobet und für Junge und Alte bewähret sind, denen dann auch lauter künstliche, nützliche und vergnügende Sachen nach stehen, die erstbelobter Hr. Dr. Michaelis hinterlassen.

Seine Empfehlung ist der unsterbliche Ruhm unter Gelehrten und Ungelehrten; befördern Sie es bald zum Druck, und geben meinem Freund davon Nachricht, damit er zu seinem Vergnügen empfinde, wie er mich umgeschmolzen und philosophisch zu denken und zu fühlen gelernet habe. Bitten Sie ihn aber durch ihre vielgeltende Fürsprache, daß er mein theurer Freund auf ewig seyn und bleiben wolle. Leben Sie wohl.

Dr. Michels, Magisterium wider die schwere Noth.

Recept.

Geraspelt Helffenbein, Hirschhorn, Elends-klauen, Menschen-Hirnschalen, so viel man will, solviers der Kunst nach in Salz- und Alaungeist, und thu ein wenig destillirten Essig dazu, stells in Digestion etliche Tage lang, die Solution filtrire und präcipitirs mit Vitriolgeist, gieß aber etwas Wasser daran, sonsten schläget sich das Magisterium nicht gut nieder, süsse es aus, und füge das Magisterium von Perlenmutter, Corallen, Pfersichstein und Korpfenstein, hinzu.

Dr. Michels, sonderbares Hauptmittel in allen Zufällen.

Rec. Des Spießglas-Zinnobers, der durch die Sublimation erhöhet worden, ein halb Pfund, der fæculæ von der Gichtwurz 3 Unzen, des obenbeschriebenen Magisterii

1 Unz, Goldblätlein nach Belieben. Man kann auch das Magisterium cordiale dazu thun, so ist es ein vortreffliches Mittel, das bald in allen Hauptaffecten dienlich. Man giebt es von 10, 20, 30 Gran in Mayenblümleinwasser.

Dr. Timæi Hauptreinigendes Nies-Mittel.

Rec. Schwarzen Coriander zart gepulvert 1 Quint, Mayoranwasser 1 Unz. M. S. Schnupfwasser.

Dr. Michels allgemeine Hauptpillen in allen Hauptkrankheiten zu gebrauchen.

Rec. Des Extracts von Rhabarbern, schwarzer Nieswurz jedes 2 Quint, Gummi gut ein Lot, der Trochiscor. alhandal 1 Quint, Jalapa 1 Quint, das pulverisire zart, thu etliche Tropfen Anisöl dazu, die Massa kann man in einer mit Anisöl bestrichener Blase aufbehalten. Die Dosis ist 9. Gran, und nimmt man es am füglichsten den andern oder dritten Tag nach dem ersten Viertel und Vollmond des Frühlings und Herbstes.

Ein

Ein vortreffliches Hauptpulver.

Rec. Gichtwurz und des Schweißtreibenden Spießglases jedes 2 Scrupel, des Schweißtreibenden aus Zinn, und philosophisch calcinirtes Hirschhorn aa 1 Quint, Bergzinnober 2 Scrupel, des flüchtigen Agtsteinsalzes 1 Scrupel, des Schmerzstillenden Pulvers 8 Gran, des ausgepreßten Muscatenöls 16 Gran, destillirt Zimmetöl 2 Tropfen, des feinsten Zuckers 1 Lot, mische und theils in 16 Theil, es dienet dem Haupt vortrefflich und nimmt den Schwindel unvermerkt hinweg.

Für der Kinder schwere Noth, eine Mixtur.

Rec. Wasser von Lindenblüt 1 Unz, Fenchelwasser 1 Unz, des Syrups von Stöchas und des Diacod. 1 Lot, Salmiacgeist ½ Scrupel mische es und giebs löffelweis ein, und purgire sie darnach.

Englischer Schnupftoback, fürs Haupt köstlich.

Rec. Virginischen Tabac 21. Gran, Blumen von Betonien, Nägelein, Muscaten

jedes 15 Gran, Bisam in Rosengeist aufgelöset und grauen Amber aa 7 Gran. M.

Haupt-Pulver.

Rec. Des Schweißtreibenden Mittels aus Silber 4 Scrupel, philosophisch bereitetes Hirschhorn, Bergzinnober jedes einen Scrupel, theils in 4 gleiche Theil.

Haupt-Elixir.

Rec. Den Extract von der Gichtwurzel, Baldrian, Biebergeil jedes 1 Unze, Aloes, gelben Sandel 1 Lot. Roßmarinblüt, Salveiblumen, Betonienblumen jedes 1. Handvoll, Muscatenblüt, Cubeben 1 Unz. M. machs mit Mayenblümleingeist und Spiritu vitrioli Philosophico zu einem Elixir.

Herrn Kircher eines berühmten Jesuiten zu Rom sehr köstlicher und bewährter Schlagbalsam.

Rec. Ausgepreßt Muscatenöl 1 Unz, des wahren Indischen Balsams, und grauen Amber aa 2 Quint, Bisam 1 Scrupel der destillirten Oele von Salvei mit Mayenblümlein bereitet 21 Tropfen, Mastix 15 Tropfen

Näge-

Nägelein 12 Tropfen, Agtstein 6 Tropfen, Zimmet 10 Gran 2 Tropfen, Gummi Tacamahac, so viel genug ist, mische und machs zu einem Balsam. Er stärket das Gehirn, erwecket die Geister, hilft wider die schwere Noth, vertreibt den Schwindel, zertheilet die Phlegma, und befreyet das Herz von der bösen Lufft wann man ihn vor die Nasen und an die Schläfe streichet, und ist von denen die stets studiren und schreiben köstlich und heilsamlich bewährt erfunden worden.

Dr. Michels Gichtgeist.

Rec. Angelikenwurzel, Bertrammwurzel, Hauhechel jedes 1 Unz, gelben Agtstein, Euphorbien, Bibergeil, Mastix Myrhen aa 3 Quint, langen Pfeffer, frischen Knoblauch Roßmarinblüt, Feldcypressen, edlen Salvei, Lavendelblümlein aa 1 Lot, Wachholderbeer, weis Senffsaamen, gedörrter Regenwürmer jedes 2 Unzen, Mumien 1 Lot, zerschneid und zerstosse alles und infundirs in 3 Pfund etlichemal rectificirten Weingeist, digerirs 1 Monat durch, dann filtrire es, und verwahre den Geist mit der ausgezogenen Essenz zum Gebrauch.

Ein geheimes Mittel für die schwere Noth.

Rec. Ein Hirn von einem Raben trokne es im Ofen, dann pulverisirs, thu natürlichen Zinnober, Eichennispel, Gichtwurz aa 1 Lot, philosophisch bereitetes Einhorn 1 Scrupel Goldblätlein Nr. 3. misch und machs zu Pulver.

Pflaster wider den Zahnschmerzen, auf die Schläfe.

Rec. Gummi Tacamahac so viel als genug, und Bilsenöl, laß miteinander auf dem Feuer zergehen, dann streichs auf ein schwarz seidenes Tüchlein, und formire Pflaster daraus, so gros als ein Groschen.

Rec. Laudani opiati 3 Gran, solvirs in dauglichen Wasser. Wenn man die Bertramswurzel klein zerstossen in Zahn thut, so nimmt es den Schmerzen auch hinweg.

Ein bewährtes Mittel für das Kasseln der Kinder wann sie vor vielen Schleim nicht recht athmen können.

Rec. Violen-Conserv 6 Quint, süsses Mandelöl 1 Linz trochisirten Lerchenschwamm 1 Scru-

1 Scrupel, Wallroth 1 Quint, mische es wol unter einander und gieb den kleinen Kindern zum öfftern davon.

Fluß und Cathar-Pillen.

Rec. Massæ Pil. de succ. Crat. 2. Quint, der wahren Essenz vom Opio 4 Gran, mische und mache 60 Pillen daraus, davon man 5 Stück auf einmal nehmen kann.

Lungen-Pulver.

Rec. Des Schweißtreibenden Mittels aus Zinn 1 Lot, des Schweißtreibenden Mittels aus Eisen und des philosophisch bereiteten Hirschhorns aa 2 Quint Saccnar. Perlar. 1 Unz, mische es und machs zum Lungenpulver.

Pulver wider das Seitenstechen.

Rec. Des geraspelten Zahn von einem Schwein, Hechtkiefer, und des Schweißtreibenden Spießglases jedes 15 Gran, Berg-Zinnober 8 Gran Laudani opiati 1 Gran, mische es und nimm es in Klapperrosen oder Ysopenwasser ein.

Dr. Michaelis Amber-Essenz vor das Herz.

Rec. Amber (dazu man nach Gefallen etwas weniges Bisam beifügen kann) daran

gies

gies den besten Rosengeist und ziehe damit die Essenz aus.

Oder

Rec. Amber so viel beliebt, gies dazu Weinsteingeist, laß in gelinden Feuer digeriren, dann filtrirs und mische einen Rosengeist hinzu.

Der Gebrauch ist dieser.

Sie erwärmet die Feuchtigkeiten mächtig, machet sie dünn, stärket das Herz, Gehirn und Nerven, wie auch das Gedächtniß insonderheit, sie nimmt den Schwindel, Ohnmacht, und alle Phlegma des Haupts hinweg, reiniget das Geblüt, widerstehet der Fäulung, der schweren Noth, und andern Hauptkrankheiten so von der Kälte herrühren. Absonderlich ist diese Essenz denen Alten und denen so feuchter Natur seyn unentbehrlich. Die Dosis 6. 8. Tropfen in Malvasier oder Citronenelexier.

Dr. Michaelis Pulver wider das Herzklopfen.

Rec. Bereitetes Helfenbein 1 Lot, rothe bereitete Corallen 1 Quint, bereiteter Orientalischer Perlen 10 Gran, des destillirten

Oels

Oels von frischen Citronen 10 Tropfen. M. Die Dosis ist 3 Messerspitzen in einer warmen Brüh alle Morgen.

Ein sehr guter Magen-Balsam.

Rec. Des destillirten Oels von Münz 2 Quint, von Calmus, Poley, Zittwer, Nägelein und Muscatenblüt jedes 1 Quint, M. und nimms auf 4mal ein.

Herrliche Magen-Species zum Wein.

Rec. Die Kräuter von Münz 4 Handvoll, Melissen, Poleyen, Salvei jeder 2 Händevoll, die Wurzel von Bibenell 2 Unzen, Calmus 1 Unz, fein Zimmt, Cubeben, Muscaten, Muscatenblüt, Nägelein, Ingber jedes 1 Lot, Mastixkörner 3 Lot, Zittwer, Galgant, jedes $\frac{1}{2}$ Lot, bereiteten Coriander 1 Unz, Candiszucker 3 Unzen, zerschneide alles klein, und thus in Wein.

Dr. Michaelis Blähungs-Species.

Rec. Römische Camillenblumen, Lorbeer jedes 2 Händevoll, des Ysopenkrauts, Dosten, Poley, Quendel, Krausemünz, Ehrenpreis, Melissen, Rauten, jedes eine Handvoll,

Mei-

Meisterwurz 3 Unzen, Alantwurz 2 Unz. Galgant, Zittwer jedes 1 Unz, Wachholderbeer 2 Unz. Lorbeer 1 Unz, Pomeranzenschalen 1½ Unzen, Möhren, Kümmel Quint. M.

Dr. Drauwiz Blähungsmittel.

Rec. Angelikawurz und Liebstöckel aa 1 Unz, Calmus 1 Lot, römische Camillenblumen, klein Tausendguldenkraut, jedes 1 Händevoll, Pommeranzenschalen 2½ Unzen, Zittwer ¾ Lot, Galgant, 1 Lot, Fenchel, Kümmel, Anis jedes 1 Unz, Lorbeer 2 Unz. Zimmet 3 Unzen.

Dr. Michaelis Grimmenmittel.

Rec. Schnellblumenwasser, Fenchelwasser aa 3 Unzen, Laudani opiati 5 Gran, Alkermes-Confect 1 Quint, des flüchtig-öllichten Salzes (Salis volatilis oleosi) ½ Lot, Salmiacgeist 1 Quint, Fenchel-Syrup 1 Unzen. M. Man kann davon alle Viertelstund 3 Löffelvoll gebrauchen.

Ein Pulver wider das Magenbrennen.

Nimm der specierum Diatrag. frig. eine Unz, bereiteten Armenischen Bolus 1 Lot. M.

Oder

Oder.

Nimm der spec. Diatrag. frig. 1 Lot, bereiteten armenischen Bolus, gegraben Einhorn jedes 1 Scrupel.

Dr. Michaelis Magen-Elixir.

Rec. Der Kräuter von Melissen, Münz und Poley jeder 3 Händevoll, Salvei 2 Händevoll. Der Wurzeln von Bibenell, Zittwer, Galgant jeder $\frac{3}{8}$ Loth, Calmus 1 Unz, Mastix $1\frac{1}{2}$ Unz, Cubeben, Muscaten aa 1 Lot. Muscatenblür, Citronen und Pomeranzenschalen jedes 1 Unz, Zimmt, Nägelein, Ingber jedes 1 Lot, Coriander 1 Unz. zerschneids und zerstosse alles und gies Tropfenweis den Spiritum Vitrioli Philosophicum daran so viel zur Imbibition und Macerirung vonnöthen seyn wird. Hernach extrahirs mit dem Citronenschalengeist an einen warmen Ort. Die Dosis ist von 20 Tropfen bis auf $\frac{1}{8}$ Lot auf einem Zwieback.

Wind-Oel.

Rec. Der destillirten Oele von weissen Agtstein, Pomeranzen, Camillen jedes $\frac{1}{2}$ Lot, Kümmel der destillirten Oele von Anis, Coriander jedes $\frac{3}{8}$ Lot, Dillen $\frac{1}{4}$ Lot. Die Dosis

ist 3 bis 5 Tropfen. Es ist sehr dienlich i allen Blähungen und Winden, es leistet auc in den Grimmen und der Unruhe der Mutte vortrefliche Hilfe.

Ein köstliches Wind und Grimmen-Pulver.

Rec. Bibergeil ½ Lot Kümmel, Pome ranzenschalen jedes 1 Lot, misch und mach zu Pulver. Man nimmt 1 Quint in Wein

Dr. Michaelis Eröfnendes Leber-Mittel

Rec. Der fünf eröfnenden Wurzeln 2 Unzen, Mönchs-Rhabarber 3 Lot, der Blät ter Odermenig, Pfaffenöhrlein, Wegwarten jeder 1 Handvoll, edlem Leberkraut und der Blumen von Wegwarten jedes 2 Pug. grose Weinbeer Nr. 20. kochs in genugsamer Menge Scri lactis (Käswasser.)

Rec. Der Colatur 9 Unzen, des Sy rups von den 5 eröfnenden Wurzeln 3 Unz. aromat. Spec. Diatrion. Santal. ⅜ Lot, misch alles zusammen auf 4mal.

Dr. Michaelis Eröfnendes Milz-Decoct.

Rec. Der Wurzeln von Engelsüß 2 Unzen, von Farnkraut, Benedictenwurzel

jeder

jeder 3 Lot. Der Rinden von Capernwurzeln, Tamarisken jede 2 Lot. Die Blätter von Bachungen, Kreß, Hopfen, Hirschzungen, Löffelkraut jeder eine Handvoll. Der Blumen von Pfrimenkraut, Boragen, klein Tausendgüldenkraut, jeder 1 Pug. der Saamen von Eschbaum 1 Lot, Löffelkraut ½ Lot. Kochs in genugsamer Menge gestalten Wassers. Nimm der Colatur ein Pfund. Des Saffts von Bachungen, Löffelkraut jedes 2 Unzen, des süssen Syrups von wohlriechenden Aepfeln 2 Unzen, Zucker 9. s. Kochs bis zur Auflösung und thu dazu des vitriolirten Weinsteins ¾ Lot, man kann es auf 7 mal gebrauchen. Es vertreibt alsobald das Aufsteigen des Miltzes, stillet die Angst und Bangigkeit, wie es Dr. Michaelis an seinem Bruder meiner Mutter Bruder gebraucht und befunden worden.

Pillen wider die Hypochonderie.

Rec. Des Saffts von Wermuth 1 Pfund, darinn solvire Aloe 1 Pfund und inspissirs bei gelinder Wärme bis zur Trockene, dann thu dazu roth Rosenpulver 2 Lot, Mastix, Myrhen, Oliban, weisen Agtstein, östreicher Saffran, geschelte Lorbeer jedes 1 Lot,

Jalappa-Harz 2 Lot, des Extracts von der schwarzen Nieswurz 4 Lot, mische alles mit dem Elixir proprietatis §. 9. mische es zu Massa und formire daraus Pillen einer Erbsen gros, davon man 6 oder 8 Stück 3 Stund vor dem Abendessen einnehmen kann.

Eröfnende Antihypochondrische Pillen.

Rec. Des reinsten Vitrioli Martis ½ Lot, Zimmt 1 Scrupel, Aloes rosat. 1 Quint, spec. Diarrhod. Abb. 1 Scrupel, Diair. Querc. ½ Quint, Cassia lign. ½ Scrupel, machs mit Corallen-Syrup zu Pillen, davon man Morgens und Abends 9 Stück nehmen soll.

Eröfnendes Milz Pulver.

Rec. Weinstein, Kristallen, des vitriolirten Weinsteins jedes 1 Lot, aufgelößter rother Corallen und Krebsaugen jedes ½ Lot fæcc. von der Aronswurzel und Stickwurzel jeder ½ Lot des Schweißtreibenden Spießglases ½ Lot, rothe Myrhen 1 Scrupel, destillirtes Rosenholzöl 5 Tropfen, pulverisire alles und mische es. Die Dosis ist von 1 Scrupel bis zum halben Quintlein.

Dr. Joh. Michaelis Steintreibendes Geheimnis.

Rec. Des reinsten Salpeters, Vitriolgeist aa 16 Lot, solvirs und ziehe die Feuchtigkeit davon, die Salpetergleiche Kristallen sammle davon und trockne sie. Dann nimm 4 Lot Kristallen des Wermuth-Salzes, der obigen Kristallen auch 4 Lot, Schwefel oder Vitriolgeist 9. s. bis es nämlich wie ein Müslein wird, diesem füge noch bei des Oels von Anis, Agtstein aa $\frac{1}{4}$ Lot, weissen Candiszucker 8 Lot, mische es. Die Dosis ist ein halbes Quintlein.

Harntreibendes Mittel.

Rec. Krebsaugen 4 Lot, vitriolirten Weinstein $\frac{1}{8}$ Lot machs zu Pulver.

Oder

Rec. Hagenbuttenkörner 2 Lot, Cremor tartari $1\frac{1}{2}$ Lot, bereiteten Salpeter und Krebsaugen jedes 1 Unz. Candiszucker 9 s. machs zu einem zarten Pulver.

D.M. Mixtur Stein und Gries abzuführen.

Rec. Wasser von Steinbrech, Wasser von Judenkirschen und von Erdbeer, Pfer-

fichkörner 3 Lot, präp. Krebsaugen 1 Quin
Griesstein ½ Quint, Eibisch Syrup Fern
4 Lot, M. machs zum Trank auf etlichema

Dr. Michaelis Sand treibendes Salz.

Rec. Prunellen Salz 2 Lot, des flüch
tigen Agtsteinsalzes 1 Lot Wermuthsalz 2 Lo
des destillirten Agtsteinöls 4 Scrupel. M
Die Dosis ist von 6 Gran bis auf ⅛ Lot i
Wein oder Steinbrechwasser.

Dr. Johann Michaelis Stein treibende
Liquor.

Rec. Luxenstein, Judenstein, Schwan
menstein, Griesstein, Marieneis, Krebsauge
von jedem gleich viel du wilst, solvirs in e
nem rectificirten Salzgeist, filtrirs und dest
lirs bis auf die Tröckene, laß den Todenko
im Keller fliessen, so hast du einen Liquor
der den Stein wunderbar zermalmet un
austreibet.

Oder

Rec. Lebendigen Kalch so viel du wilt
gies einen Salzgeist daran, und calcinirs i
einem Tiegel, dann stells in Keller und la
flie

fliessen. Die Dosis ist 10 Gran im Stein und tortarischen Krankheiten.

Dr. Michaelis Podagra Balsam.

Rec. Seifen 2 Theil, Camphor 1 Theil, Saffran und Regenwürmergeist, mische es, und machs zur Salbe.

Dr. M. Fieber Elixir.

Rec. Der obern Spitzen von Wermuth, klein Tausendguldenkraut, der Blätter von Cordabenedickten, Gartenrautenblätter von fünf Fingerkraut jeden 2 Händevoll, des Saamens von Johanniskraut 1 Lot, Wurzeln von Enzian

Nägelein	Farnkraut
Muscaten	runder Osterluci
Ingber	Meisterwurzel
langen Pfeffer	Calmus
jedes 2 Lot	Aron jeder 2 Lot

Extrahirs mit guten Brandwein, und machs zum Elixier.

Dr. Michaelis Kinder-Pulver.

Rec. Präparirte Krebsaugen 1 Quint, Hirschhorn ohne Feuer bereitet 2 Scrupel, rothe bereitete Corallen 1 Scrupel auserlesene

Myrhen 12 Gran, des Zinnober notiv. 8 Gran, des Theriacks 8 Gran, des flüchtigen Salzes von Menschenhirnschalen, des flüchtigen Salzes von Vipern jedes 4 Gran, Anisöl etliche Tropfen, misch alles zart untereinander und machs zu Pulver.

Dr. Michaelis Oxysaccharum für kleine Kinder.

Rec. Croci Metallorum 8 Scrupel infundire ihn drei Tag in 10 Unzen Weinessig, stells an einen warmen Ort, rühre es zum öfftern um, dann filtrirs und füge dem durchgelaufenen gleichschwer des feinsten Zuckers bei, lässet es in einem verschlossenen Glas in der Wärme stehen, so solvirt er sich von selbsten, man kann nach Belieben 1 Quint Schnellblumenessenz dazu nehmen um ihn schön roth zu färben und so zum Gebrauch verwahren. Er führet allen Schleim und Säure von den Kindern aus, und kann bei Flecken, Blattern, Fraisch und Darmgicht ohne Furcht gebraucht werden, wie auch wenn die Kinder schwer athmen und engbrüstig seyn. Die Dosis ist bei einem Kind von 3 Monaten 2 Gran denen 6 Monatlichen 4 bis 5 Gran, denen jährigen 7 bis 8 Gran, die

Er-

Erwachsene können von 2 Drachmen bis auf 1 Lot gebrauchen.

Dr. M. Wasser wider das rothe Angesicht und Finnen.

Rec. Des Wassers von allen Blumen, Froschleich, Rosen, weisses Lilien, Bohnenblüthwasser und des Wassers von dem Fleisch der Citronen, Weißwurz jedes 1 Lot des Weinsteinöls pro deliquium ½ Lot, Bleizucker 1 Scrupel, Bleiweis, Venedischen Borax, jedes ½ Lot, des süssen Mercurii 8 Gran, misch es wol untereinander. Mit diesem Wasser kann man alle Nacht das Gesicht bestreichen, und des Morgens mit einem von besagten Wassern abwaschen.

Eine Salbe zum rothen Gesichtern.

Rec. Der besten Pomadensalben 3 Lot, Campferöl 3 Tropfen, präcipirten Mercur 10 Gran, Bezoen 1 Scrupel, Aquavita 1 Quint, misch alles in einen bleiernen Mörsel und reibs wol ab und mach es dann mit Wachs zu einer Salbe.

Ein geringes aber sehr gutes Zahnpulver.

Brenne Grummen von Gerstenbrod, stosse sie zu Pulver, vermisch es mit ein wenig

Salz und Honig, so werden die Zähne schö weiß und bekommt der Mund einen lieblicher Geruch davon.

Ein anderes.

Rec. Weinsteinsalz 12 Gran, gepul verte florentinische Veyelwurz 1 Lot, des philosophisch bereiteten Hirschhorn ½ Lot Fischbein 4 Scrupel, Nägelein Muscaten blüth jedes 15 Gran, mische es untereinande und machs zu einem subtilen Pulver.

Dr. Timæi Hauptreinigendes Nies-Mittel.

Rec. Schwarzen Coriander, fein zar gepulvert 1 Quint, Mayoranwasser 2 Lot misch und machs zu Schnupfwasser.

Wind-Geist.

Rec. Der Blumen von römischen Ca millen, Lorbeer jeder 2 Händevoll, des Kraut von Isopen, Dosten, Poley, Quendel Krause münz, Ehrenpreis, Melissen, Rauten, jeder eine Handvoll, Meisterwurz 3 Unzen, Alant wurzel 2 Unzen, Galgant, Zittwer jeder 1 Unz, Wachholderbeer 2 Unzen, Lorbeer 1 Unz, Pommeranzenschalen 3 Lot Möhren, Kümmel 2 Quint, misch und machs zu Species gegen die Blähung.

Ein

Ein köstliches Mittel wider die Verstopfung der Leber.

Rec. 2 a 3 Schock Borsdörfer-Aepfel, zerreibe sie ganz mit Schaalen und Gepütz auf einen Riebeisen, presse durch einen leinen Sack den Safft allen daraus, laß ihn eine Nacht stehen, dann seyhe den Liquor wieder durch einen leinen Sack in ein Kolben Glas, darein wirff von Eisenfeilig so viel als du meinst daß es genug sey, laß so über der Limatur stehen 14 Tag oder auch länger, das Glas darf man nicht zumachen, sondern steckt ein Stücklein Holz darein, damit du alle Tage umrühren kannst. Wann die Fermentation geschehen, so seyhe es wieder ab durch einen leinen Sack, thu in eine Schaalen, sez es auf den Ofen oder in die Röhre und laß evaporiren bis zur Dicke eines Extrackts und hebe es in einer steinern Büxe zum Gebrauch auf.

Dieses Magisterium gebraucht man in Verstopfung der Leber, des Miltzes und des Gekröses, dahero es in der Melancholia Hypochondriaca wie auch in 3 und 4 Tagigen Fiebern vortrefflich dienet, wann der Leib zuvor auspurgiret worden, man giebt es von 4 bis 20 Gran in einen schicklichen Liquor ein.

Fieber-Salz.

Rec. Des flüchtigen Salzes von Agtstein, flüchtig Hirschhornsalz jedes ½ Lot, flüchtiges Weinsteinsalz, der Martialischen Salmiacblumen jedes 1 Lot, des Antimonialischen Salpeters 12 Lot, die Dosis ist von 6 bis 20 Gran.

Ein Fieber-Pulver.

Rec. Des fixen Salpeters 1 Lot, Salmiacblumen ¼ Lot, Schwefelblumen ¾ Lot, rothen Sandel 2 Lot, misch und machs zu Pulver, die Dosis von halben bis zum ganzen Quint. Bei gewissen Krankheiten wäre offt zu wünschen daß ein Fieber sich einstellte, damit gleichsam durch ein entgegen gesetztes Uebel, ein schweres bösartiges als z. E. Gicht, Gelbsucht und andere Convulsiones vertrieben würde. Als wollen wir auch darinn dienen: Man kocht einen Schröter in Oel und schmieret die Arteriam (Pulsader) des Arms damit so wird das Fieber von Stund an sich merken lassen.

Wider Brand-Schäden.

Man siede Schweinenfett in Wasser 3 Stund lang, dann seyhe das Wasser davon und

und stelle das Fett 4 Tag unter freyem Himmel bei heitern Wetter, laß es sodann beim Feuer zergehen und durch ein Tuch in kaltes Wasser laufen, wasche es etlichemal aus bis es schön weis wird und verwahrs in einem irrdenen Gefäß zu Gebrauch und schmiere den verbrandten Ort damit.

Oder

Nimm Wegrigwasser und Welschnußöl jedes gleichviel, schlag es wol ab und schmiere den Ort damit.

Oder

Nimm Wasser von Papeln und Rosen, Federweis, jedes gleichviel, und vermisch mit abgeschlagenen Eyerweis.

Oder

Nimm eine Lauge von lebendigen Kalch und Wasser bereitet, und rühre darein ein wenig Hanföl, Baumöl, Leinöl und etliche Eyerweis und schmiere den Brand damit.

Diese beschriebene Salben heilen alle Brandschäden ohne alle Schmerzen und Hinterlassung eines Mahls.

Von einem wunderbaren Stein.

Es ist derselbe wegen seiner grossen und vielfältigen Tugenden und allgemeinen Nutzens höher

höher dann Gold und aller Edelgesteine zu schätzen, dann er beherrschet durch seine grose Krafft den Himmel, den ganzen Erdenkrais auch sogar das wilde Meer, ja seine Würkung ist so gros, daß sie alle Künste und Wissenschaften zu trotzen sich nicht scheuet. Dann bald macht er einen Theologen, bald einen Arzt, bald einen Philosophen, bald einen Astrologen, bald einen Feldmesser, Schiffmann, Künstler und Geographisten und dann auch einen Zauberer. Von ihm haben die Gelehrtesten verschiedener Zeitalter vieles geschrieben, als: der berühmte Athanasius, Kircherus, Gilbertus, Cabeus, Porta, Carteſius, du Hamel, Schottus, Leibnitz, Pater Hell. Seinen rechten Namen den wir bald nennen werden, leiten sie her a Magnitudine, eigentlich heißt er:

Magnet.

Bevor wir aber zu der Practik schreiten, so wollen wir dessen Wundereigenschaften und Tugenden mit wenigen melden. Seine erste Tugend ist bekannt daß er aus groser Zuneigung das Eisen und Magneten zu sich ziehet. Dies kann man aber aus eigener Erfahrung wahrnehmen, wann man ein Eisen oder Magneten auf ein Pantoffelholz oder anders

leget

eget und selbiges in einem Becken mit Wasser
herum schwimmen lässet, und dann einen an-
dern Magneten allmählig hinzu hält, so
wird er demselben sofort entgegen eilen, wel-
ches er auch mit dem Eisen ebenfalls würket.
Doch muß allemal zwischen dem Eisen und
dem Steine, denen Kräften nach, eine ge-
bührende Proportion und Gleichheit seyn,
nämlich es muß keines zu groß oder zu schwer
seyn. Ferner theilet dieser Stein dem Eisen
eine anziehende Krafft mit. Sich davon
zu überzeugen, darf man nur auf dem Tisch
20 a 50 Nadeln so legen, daß eine die an-
dere berühret, hält man nun an die letzte
einen Magneten, so kann man sie alle auf
einmal gleich einer Kette aufheben. Und eben
dieses gehet auch mit eisernen Ringen an.

Aus der Erfahrung erhellet ferner diese
Eigenschaft, daß er seinen einen Theil allemal
gegen Mitternacht, den andern entgegen-
gesetzten aber gegen Mittag hin richtet. Man
lege ihn nämlich wie oben erwähnt, auf Holz
und lasse ihn schwimmen, so wird er nicht
ehender ruhen, dann er habe den Punct ge-
gen Norden mit dem einen End und den
Punct gegen Süden mit dem andern Ende
errich-

errichtet. Ja so offt man selbigen aus seine
Lage bringet, so offt wird er sich wiederum
so lange bemühen, den verlohrnen Punc
zu finden.

Aus dem bisher angeführten ist also be
wiesen, daß die beeden Puncte sich in einem
jeden Magneten gewiß befinden, deswegen si
die Magneten-Erforscher die Pol des Magne
ten nannten, wie nicht weniger auch die Li
nie, die erwähnte beede Pol mit einande
vereiniget, die Magnetachsen heissen. Wan
der Magnet ganz rund, so wird er Terrell
eine kleine Erde genannt, und dieses wege
der Gleichheit, die er mit der grosen Wel
hat. Der Zirkel, der von beiden Pole
gleich abstehet, und den Magneten in zwe
gleiche Theile theilet, trägt den Namen de
Gleichungs-Zirkels. Die Zirkel im Gege
theil, die durch besagte Pol und zwar beide
seits gehen, seyn die Mittags-Zirkel. Doc
sind die Pol ein Ursprung der vornehmste
Würkungen, und von da ausstrahlen auc
die magnetischen Strahlen, deswegen ma
selbige auch da am ersten und meisten b
trachtet.

Welche

Welcher Pol der südliche, und welcher der nördliche sey?

Gilbertus nennet denjenigen, der sich gegen Norden kehret, den Südlichen, hingegen den, der gegen Süden siehet, den Nördlichen, Magnanus, Maupertus und der Ritter Boyle, nennen den erstern den Nördlichen, den andern aber den Südlichen, welches auch von jedermann angenommen worden.

Der Magnet besitzet auch noch die Eigenschaft, daß er seine gegen die Pol anziehende Krafft auch dem Eisen mittheilet, ohne dabei selbsten etwas zu vermissen. Doch muß hier angemerket werden, daß wann er mit Stahl beschlagen wird, er viel grösere Kraft erhält, als er sonsten vermag, jedoch würket er so weit nicht als der Unbeschlagene.

So hat der Magnet auch die Kraft und Eigenschaft, daß er an den einen Pol einen andern Magneten zu sich ziehet, an dem andern aber zurucktreibet, welches man aus der eigenen Erfahrung ersehen kann: Dann wann man 2 Magneten an einem Faden frei aufhenget, oder nur den einen aufhenget, den andern aber in der Hand hält, und dessen nördlichen Pol des andern südlichen Pol ent-

gegen wendet, so ziehen sie einander lieblich zu sich, kehret man dann im Gegentheil des einen Nord-Pol, zu des andern Nördlichen, so wendet sich dieser, der frei henget alsobald um. Derowegen die gleichen Pol des Magneten Feinde, die ungleichen aber Freunde gegen einander sind. Gleichermassen verhält es sich gegen den Eisen, dann wann man ein Zünglein des Eisens mit den Süd-Pol eines Magneten streichet so ziehet der Nord-Pol den Süd-Pol des Eisens an sich den nördlichen aber treibet er von sich.

Nicht minder ist es wunderbar und einer der größten Eigenschaften des Magneten, daß wann man einen Theil der Nadel oder eines eisern Züngleins an den nördlichen Theil des Magneten streichet, selbiger sich sodann gegen Süden kehre, streicht man ihn aber im Gegentheil an dem Süd-Pol, so richtet er sich allemal gegen Norden, welches alles die Erfahrung bestättiget, was aber die Ursach davon sey, kann man bis diese Stunde nicht ergründen.

Die Ausstrahlungen der Magnetischen Kraft durchdringen alle Körper, als: Gold, Silber nebst andern Metallen das Eisen sonderbar, Holz, Stein, irrdene Geschirr, Wachs,

Wachs, Erden, Wasser, Lufft, Feuer und dergleichen mehr, wo sie nur ihrer Gröse halber den Zirkel der magnetischen Würkung nicht überschreiten.

Oben haben wir zwar zum öfftern gesagt, daß, wann man den Magneten frey aufhänge, sich selbiger gegen Mitternacht und Mittag kehre, welches man aber keinesweges also verstehen muß, ob sollte die Magnetachse, oder das bestrichene Compaßzünglein an allen Orten der Weltachsen oder der Mittagslinie gleich laufen, welches doch nicht also ist; dann man hat durch vielfältige Erfahrung beobachtet, daß zu Wasser und Land der Magnet und die Compaßnadel sich nicht aller Orten nach der Mittagslinie richte, sondern zum öfftern von selbiger sich so stark entferne daß er entweder gegen Auf- oder Niedergang richtet. Ja was noch mehr, daß sich die Compaßnadel an gar wenigen Oertern geradezu nach der Mittagslinie kehre, unter denen dann unter denen Flandrischen Inseln Namens Corvo einer ist, dahero man auch Anlaß genommen von dar aus die erste Mittagslinie zu zälen. An andern Orten weichet die Magnetnadel, wie bereits gemeldet, auf verschiedene Weise ab.

Ueberdas so richten sich die Magneten-Pol, wie auch die äussere Spitzen der Magnet-Nadel nicht gegen dem Pol des Himmels, sondern sie neigen sich gegen der Erden-Pol. Und dieses giebt die Erfahrung selbst. Dann wann man das Compaß-Zünglein vor der Magnetisirung also zurichtet, daß es, wo mans auf eine Spitzen leget, mit dem Horizont recht gleich laufet, und also just in der Waag lieget, so begiebt sich doch hernach, wo es bestrichen worden, die nördliche Spitze in unsern Ländern Nordwärts unter den Gleichungszirkel, der entgegengesetzte Theil aber erhöhet sich über den Horizont. Deswegen machet man den südlichen Theil der Nadel etwas schwerer als den nördlichen, damit das Zünglein recht in der Waag liege.

Ferner bringe man einen Magneten in runde Form, bezeichne beede Pol, und lege ihn dann in Queckſilber, so wird man sehen, daß sich der eine Pol nicht nur Nordwärts und der andere Südwärts kehre, sondern man wird zugleich auch wahrnehmen, daß ersterer sich unter den Horizont begeben, der andere aber sich über selben erhöhen wird.

Die Alten haben viel Wesens von der Feindschaft des Knoblauchs und des Diamants gemacht,

gemacht, als Plutarchus S. Augustinus, und Ptolomæus, der Magnet ziehe kein Eisen, und zeige keinen Pol mehr wann er mit Knoblauch bestrichen, oder Diamant in der Nähe wäre. Deswegen würde denjenigen, die mit der See-Carte und Compaß zu thun hätten, nicht zugelassen, daß sie Zwiebel oder Knoblauch essen dörffen. Allein ich mußte mich sehr wundern, daß Männer von solchem Ansehen, von groser Glaubwürdigkeit als erstbenannte waren, so viel fabelhaftes Zeug in die Welt hineinschreiben; dann als ich vor 3. Jahren eine Reise zur See machte, und jedermann Knoblauch und Zwiebel genieſſen sahe, fragte ich den Schiffs-Herrn, wie es dann um die Warheit stünde, daß diejenigen die mit dem See-Compaß umgiengen, und doch Knoblauch und Zwiebel essen dürfften, davon er untüchtig würde? So war die Antwort, es seye lauter Fabelwerk, es lieſſen sich diese Leute lieber das Leben nehmen, als daß sie sich des Knoblauchs und der Zwiebeln enthalten könnten.

Den Magneten schadet demnach nichts als die Hitze, als wodurch er sehr geschwächet wird, aber wann man ihn in Stahlfeilig le-

get, so wird er nicht allein in seiner Krafft erhalten, sondern auch dadurch gestärket.

Nun wollen wir verschiedene Künste und Wunder beschreiben, welche durch die Würkungen des Magneten, theils zum Nutzen, theils zum Vergnügen angestellet werden können.

Wie man den Magnet auf des Wassers Fläche abwägen soll.

Man nehme ein hölzern oder Kupfernges schirr von einer tauglichen Weite und richte von dessen Boden einen Mössingen Stefft auf, der der Tiefe des Gefässes genau gleiche. An diesen Stefft heffte einen mössingen oder hölzern Ring dergestalt, daß er in dessen Mittelpunct ein Loch habe, damit er sich gar leicht um den Stefft herum bewegen könne. Auf diesen Ring leg einen Magneten, so, daß dessen Achse gegen den Ring und dem Horizont parallel seye, so wird man wahrnehmen, daß selbiger nicht eher ruhet, sondern sich immerzu sammt den Ring im Crais herum drehet, solang bis er mit dem einen Pol gegen Norden und mit dem andern gegen Süden stehet. Wann man nun äusserlich am Rand einen andern Magneten hin hält und zwar in

dessen

dessen Krafftcrais und damit um den Rand herum fähret, so wird der andere Magnet entweder stehen, oder hinzu nahen, nachdeme selbigen ein freundlicher oder feindlicher Pol zugekehret wird.

Wie man einen Magneten mitten im Wasser schwebend erhalten soll.

Man heffte einen Magnet an ein wächsern Bild und hänge selbiges an einem Haar, oder zarten Faden, noch besser aber an ein Zäserlein von einem Aloesblat, welches gar subtil und doch stark ist, in das Wasser hinein, daß es die Mitte erreichet und macht es an den Deckel des Gefasses vest. Wann man nun mit einem Eisen an das Glas kommt und bald hin und her fähret, so beweget sich das Bild im Wasser, daß derjenige so nichts davon verstehet, es für Zauberei hält.

Wie man den Magneten mitten in einer Feuchtigkeit stellen kann.

Athanasius Kircherus lib. 2. Art. Magn. lehret: Man soll Brandtwein und Weinsteingeist in ein Glas thun, welche sich niemalen mit einander vereinigen, dann macht man ein

gläsernes mit Magneten gefülltes Kügelein nach Proportion des Gewichts zurecht, versiegelt es hermetisch und läßt es bis in die Mitte hinunter steigen und daselbst hangen bleiben. Dann weilen das Kügelein schwerer dann die Obere, und leichter dann die untere Feuchtigkeit ist, so wird selbiges auch durch die Obere bis auf die Fläche der Untern steigen, und alldorten stehen bleiben. Ich kann nicht sagen, fähret ermeldter Autor fort, was dieses anfänglich auch bei denen Gelehrten vor ein Wunder erwecket, indeme sie nicht ergründen konnten, warum das Kügelein also in der Mitten schwebte. Dann weilen die Farbe der beeden Feuchtigkeiten gleich waren und kein Unterschied bemerket wurde, so stunden sie recht entzücket, absonderlich wann ich das Kügelein von seinem Mittelpunct verrückte, und selbiges gleich darauf seinen vorigen Stand einnahm. Die Beständigkeit aber wird zuwegengebracht. Man macht einen Magneten dergestalt unten am Boden, oder oben in den Hals des Gefässes, daß dessen Pol gleich von dem Horizont abstehen, auf diese Art ziehet derselbige das Magneten-Kügelein recht in die Mitten hinein.

Wie man machen kann, daß ein Papier an der Wand auf und absteige.

Mache an der einen Seite des Papiers etwas von Eisen vest und überreiche es einem andern den du in Verwunderung setzen willst, und laß es ihn gegen die Wand halten, inzwischen laß ohnvermerkt hinter der Wand jemand mit einen Magneten stehen, so wird das Papier alsobald an der Wand kleben bleiben. Sag dann deinem Freund er soll gebieten, daß das Papier um 2 Schuh höher steige, so bald der es hinter der Wand höret, so muß er mit dem Magneten gleich höher halten, deme dann das Papier nachfolget. Und also gehet auch herunter und neben die Seiten; welches auch wunderbarer wird, wann man mit den Magneten oben wegkommen kann, so schwebet das Papier über dem Haupte in der freyen Lufft, und von Jedermann vor eine Zauberei die mit bösen Geistern zugienge, gehalten wird. Aber noch viel wunderbarer ist nachfolgendes, welches der tiefsinnige Jesuit Schott erfunden.

Bilder in der Lufft aufhängen.

Bereite aus Papier oder Bilsen, auch andern leichten Zeug ein Bildlein, z. E. einen

Engel, Dauben, oder ein geflügeltes anderes Thier, nach deinem Belieben, füge selbigem etwas von Eisen bei, doch daß es davon nicht allzuschwer werde, mach einen subtilen Faden von Seiden oder Haaren daran, und mache am Boden vest. Unterdessen richte etwas anders zu, und verbirg dahinter einen Magneten, nimm dann ersteres Bildlein und halte es in gehöriger Weite dem Magneten-Bildlein entgegen, so wird es das erstere mit dem Eisen an sich ziehen, weil aber selbiges wegen des Fadens, der am Boden vest gemacht, nicht völlig zum Magneten kommen kann, so wird es beständig in der Lufft schweben.

Eine Kunst, daß ein hölzernes Männlein in einem Schiff auf dem Wasser herum segle.

Man füllet eine Schaalen oder anderes Gefäß mit Wasser, und setzet ein hölzernes oder wächsernes Schifflein mit Mast und Segel darauf, und in die Mitte ein hölzernes Männlein mit einem Schweinsborsten an den Füssen angemachet, recht in das Gleichgewicht darein gestellet, damit es sich von einer jeden geringen Bewegung leichtlich bewegen lasse, diesem Männlein nun gieb ein Ruder in

in die Hand, unter den Füssen bringe ein stücklein Eisen an. Um die Schaale oder Gefäß herum schreibet man das A. B. C.

So nun das Frauenzimmer eine Frage wegen einer gewissen verdeckten Sache vorbringet, so machet sich der Schiffer herbei, und will ihr wahrsagen, fängt an zu rudern, und schiffet auf diejenigen Buchstaben zu, woraus sie endlich die Antwort zusammen setzen kann. Dann wann jemand unter dem Tisch einen Magneten in der Hand hält, so kann er das Schifflein leiten, wohin er will, und dadurch die Buchstaben veranstalten, daß daraus ganze Wörter und folglich eine Antwort heraus kommen muß.

Ein Wahrsagers Kind.

Mache ein Kindlein von leichter Materie, setze es auf eine im Gewicht schwebende Magnet-Nadel, damit es sich hin und her wenden könne, thue es dann in eine Schaale um dessen Rand das A. B. C. geschrieben stehet, so kann man selbiges nach Gefallen herum drehen und Antwort ertheilen.

Ein von Sand streitendes Kriegs-Heer.

Zerstosse einen Magneten zu Pulver, und vermisch ihn mit Eisenfeilig, thue beedes auf

eine

eine gläserne Tafel, unten aber halte bald des Magneten nördlichen bald südlichen Theil hinzu, und bewege den Magneten hin und wieder, so wird das Magnetenpulver oder sammt den Eisenfeilig, bald vor, bald hinter sich gehen, bald sich aufrichten, bald wiederum niederfallen, bald nachfolgen und auch bald wieder fliehen, so daß es wunderbar siehet; und nicht anderst als eine Feldschlacht jedermann fürkommen wird.

Einen lebendigen Igel vorzustellen.

Mach aus einer Materie die dir selbst beliebt einen Igel, sonder einige Stacheln ganz glatt, bestreue ihn dann mit Magneten-Pulver oder Eisenfeilig, nur daß das Gesicht davon leer bleibe. Wann du nun willt daß der Igel rauh und stachlicht erscheine, so recke einen Magneten hin, so werden an den Igel die Spitzen alsobald erscheinen und sich alles in die Höhe richten, auch bald wieder niedersitzen, nachdem du nämlich den Magnet mit der Hand regieren wirst.

Daß ein Eisen auf der Tafel aufrecht einhergehe.

Stell eine halbe Nadel über eine subtile und glatte Tafel, doch reibe zuvor dessen

untern

nntern Theil an einen Pol des Magneten, welchen du wilt, wann du nun denjenigen Pol womit du die Nadel gerieben, unter die Tafel gegen die Nadel hältst, so richtet sich selbige gerad auf und beweget sich nach des Magneten Bewegung hin und her, kehrest du dann den andern Pol der Nadel zu, so wendet sich dieselbe gleichfalls um, gehet auf der Spitzen aufrecht, welches jedermann sehr wunderbar vorkommt.

Männlein die auf dem Wasser mit einander streiten.

Mach aus Pantoffelholz Männlein so hoch als eine Nadel, an die Füß bind eine schwere Materie, so werden dadurch die Bilder zwar unten ins Wasser sinken, oben aber aus dem Wasser heraus sehen. Diesen Bildlein gieb von einem eisernen zarten Drath, oder eine Nadel etwas in die Händ und stells alsdann in ein Becken mit Wasser, unter selbiges aber halte einen kräfftigen Magneten, und ziehe ihn hin und her, so werden diese Männlein dem Magneten nachfolgen, so daß es das Ansehen hat, als ob sie mit einander kämpften, dann bald werden sie fallen, bald

aber

aber sich wieder in die Höhe richten, nachdem du den Magneten bewegen wirst.

Zwei Stier die mit den Hörnern gegen einander laufen und sich stossen.

Forme aus leichter Materie zwei Stier und stelle sie auf Pantoffelholz auf ein Wasser damit sie nicht untergehen, dann ..ge auf ein jedes Pantoffelholz ein Stücklein Magnet so daß beider freundliche Pol zusammen sehen so laufen die beide Stier gleichsam mit den Hörnern gegen einander. Hält man aber zu einem von beiden unten einen Magneten, so begeben sie sich von einander, thut man ihn dann wieder weg, so laufen sie wieder mit den Hörnern zusammen, welches wunderbar und lustig anzusehen ist.

Zu machen, daß die Lufft das Wasser über sich ziehe.

Schneid ein Stücklein Pantoffelholz, und mach auf dessen Mitten ein kleines Wachslicht, zünde es an, und setz es in eine Schüssel mit Wasser, laß darinnen schwimmen, stürz ein Glas darüber, so wird das Licht auslöschen, das Wasser aber sich in die Höhe ziehen.

ziehen. Dann weil vom Feuer die Lufft verdünnert worden, und wenigern Raum eingenommen als vor, als ist das Wasser an dessen Stelle getreten, dahero man leicht den Schluß machen kann, daß in der ganzen Welt kein leerer Raum seye, es müßte ehender alles zu Grunde gehen.

Einen ziemlich grosen Mörser mit einem Glas in die Höhe zu ziehen.

Dieses kommt den unwissenden Zuschauern ganz unmöglich vor: Aber man nehme einen mössingen Mörser von 6 — 8 oder 10 Pfund, so einen glatten Boden hat, nimm dann ein Glas das am Rand gleich und aller Orten aufstehe. In der Weite des Glasrandes aber streich auf dem Mörsner in einem Zirkel herum mit Wasser einen Taig, zünd ein Papier an, wirffs in das Glas stürz es geschwind in den Taig, und wo du siehest, daß Lufft aus dem Glas gehen will, da streich den Taig hoch und dick mit einem Messer an das Glas, biß keine Lufft mehr heraus gehet, so wird sich das Papier auslöschen, und mehr Lufft suchen, weilen es aber keine finden kann wegen des Taigs, so stärkt sich die Lufft im

Glas

Glas dermassen, daß wenn man das Glas oben ganz sanfft und gerad über sich hebet, der Mörser sich mit aufheben lässet.

Einen Kasten zu machen, darinnen auf Bewegung einer einigen Person, sich noch viele bewegen, und umher gehen.

Mache aus Papendeckel oder leichtem Holz einen Kasten, unten auf den Boden mache eine Scheibe, die auf einer Nadel sich herum drehe, darauf bevestige ein Männlein von Pantoffelholz das unten im Fuß einen stählernen Stefft der von einem Magneten in Bewegung gesetzet wird, daß er das Bild so wie er beweget wird, nach sich ziehe, das Zimmer kann man inwendig, oben und neben den Seiten mit Spiegeln auszieren, so werden sich viele auf einmal bewegen.

Eine Zahl zu erfahren, so ein anderer in Sinne hat.

Lasse die Zahl die einer im Sinne hat, tripliren, das Triplat halbiren, das halbe wieder tripliren, und dir solches Triplat sagen: Dividir mit 9 darein, was kommt, multiplicir mit 2. so hast du seine Zahl.

So

So es aber nicht gerad aufgehet, so addire zum Triplat noch 1 hinzu, z. E. es hätte einer in Sinne genommen 6

triplir mit $\frac{3}{18}$

halbir $\frac{9}{27}$ wann er nun dir die Zal 27 gesaget so div. $2\,|\,3$

diese multiplicir mit $|\,2$ und dieses ist die in Sinn genommene Zahl.

Auf eine andere Art.

Sag dein Freund soll die in Sinn genommene Zahl dupliren, zum Producht 4 addiren, die Summa mit 5 multipliciren, und 12 zum Producht addiren, ferner die Summa mit 10 multipliciren, von dem Producht 320 abziehen, und frage, was übrig geblieben, schneide nachgehends 2 Nulla ab, so bleibet die in Sinn genommene Zahl zurück, z. E. die Zahl wäre 20

duplirs $\frac{2}{40}$

addir $\frac{4}{44}$

dividir mit $\frac{5}{220}$

addir $\frac{12}{232}$

multiplicir $\frac{10}{2320}$

subtrahir $\frac{320}{2000}$

schneid 2 Nulla ab

Es ist nicht nöthig, daß man mit 10 multiplicire, man darf zuletzt nur 1 Nulla

abschneiden, laß dir dann die Zahl sagen, so wird es die nämliche seyn.

Wieder auf eine andere Art.

Laß die Zahl mit 3 multipliciren, das Product halbiren, das halbe mit 6 multipliciren, dann laß dir das Product sagen, dividir darein mit 9. so kommt die in Sinn behaltene Zahl heraus, als z. E. die Zahl wär

104

2) $\frac{3}{312}$

$\frac{6}{936}$

9) $\frac{}{104}$

Das zweite Exempel, darinn ein Bruch vorkommt, die Zahl wäre

103

multiplicir $\frac{3}{309}$

dividir 2) $154\frac{1}{2}$

multiplicir $\frac{6}{927}$

dividir 9) $\frac{}{130}$

Auf eine noch merkwürdigere Weise solches ungefragt zu thun.

Verlange von jemand daß er eine Zahl auf den Tisch schreibe, ohne daß du sie wissest, du schreibe auch eine deines Gefallens, die ihme

hme unbekannt in deine Schreibtafel, und
vas du ihme sagest daß er mit seiner thun
oll, das nämliche thu auch an deiner. Als
age, er soll seine Zahl mit einer, welche du
vilt multipliciren, das Producht mit einer
on dir ersonnenen Zahl dividiren, den Quo-
ienten heisse wieder mit einer Zahl deines
Befallens multipliciren, und das Producht
nehrmalen mit seiner ersten Zahl dividiren,
ieses alles thu du auch mit deiner, so be-
ommst du auch den nämlichen Quotienten,
en der andere hat, kannst derowegen sagen,
or eine Zahl der Andere aufgeschrieben, wel-
hes unbegreiflich der sämmtlichen Anwesenden
yn wird; Wenn du mit jeder Aufgabe nach
ieser Vorschrifft verfährest, so muß es alle-
nal richtig zutreffen. Als z. E.

Seine Zahl 8	Deine Zahl 2
multiplicir $\frac{3}{24}$	$\frac{3}{6}$
dividir mit 2) | 12	3
multiplicir mit $\frac{5}{60}$	$\frac{5}{15}$
multiplicir mit $\frac{2}{120}$	$\frac{2}{30}$
mit der ersten Zahl 4	1 | 15
dividir | 15	

So du nun ferner seine erst genommene
Zahl wissen willt, so mußt du dich nicht stel-
en als ob du seinen letzt herausgekommenen

Quotienten wüsteſt, ſo ſage ihm, er ſoll ſeine in Sinn genommene Zahl zum Quotienten addiren, und die die Summa anzeigen, von dieſem darfſt du hernach denjenigen abziehen, ſo bleibet der Reſt als ſeine in Sinn genommene Zahl zurück, die du alsdann ihm auf den Tiſch ſchreibeſt.

Etliche Zahlen ſo in Sinn genommen worden zu errathen, doch dörfen ſie nicht über 9. ſeyn.

Es erwählt ſich A im Sinne die Zahl 3
und B 7 ſo fange es ſolchergeſtalt an
A ſoll ſeine Zahl multipliciren mit 2 $\frac{2}{6}$
zu dem Product addiren 5
das Quotient multipliciren mit 5 $\frac{5}{10}$
dazu addiren $\frac{7}{7}$
zu ſolcher Summa ſoll B ſeine Zal addir. $\frac{7}{14}$
ziehe davon 35 ab $\frac{35}{37}$

37. ſind die zwei gefundene Zahlen.

Im Fall aber 3 Zahlen genommen worden, als A hätte 3. B 7. C 6. ſo verfährt man wie vor, bis man zur Subtraction kommet. Da heiſſet man die Perſonen noch eine Nullen hinter die Zahl ſetzen, und nimmt des C Zahl dazu, wann nun ſolche Summa bekannt, als hier zum Exempel angeſetzte 72

so ziehe 350 davon ab, so werden die 3 Zahlen erscheinen z. B.

	3
multiplicir	2
addir	5
multiplicir	5
addir	10
addir	7
wirff eine Null hintan	6
des C seine Zahl hinzu	
ziehe ab	350
	3. 7. 6.
	A. B. C.

Wären nun 4 Zahlen genommen worden, als z. E. 3. 7. 6. 9. so verfahre wie vor, nur daß du jetzt vor dem Subtrahiren statt eine, zwei Nullen hinzu setzest, die zwei letztern Zahlen aber, als C und D (als vor eine) addiresst, hernach 3500 abziehest, so muß es also zu stehen kommen.

Erstlich setze an die Zahl	3
multiplicir mit	2
addir	5
multiplicir mit	5
addir	10
addir	7
thue hinten 2 Null. anfügen	700
die beeden Zahlen von C u. D	769
davon ziehe ab	4500
	3. 7. 6. 9.
	A. B. C. D.

Zu machen, daß ein Ey an einer Stang hinauf steige.

Blase ein Ey aus, vermach das unter Löchlein mit weissem Wachs, durch das öber aber fülle es mit Meyen-Thau und mach e eben so mit Wachs zu, leg es in die Sonn an eine Stange oder Latten, so ziehet d Sonne wegen des Thaues das Ey in die Höh welches wunderlich anzusehen ist.

Ein mit geringen Kosten, Per Petuu Mobile oder immerwährende Bewe gung zu verfertigen.

Bringe in einem Zimmer eine Röhr an, deren Mündung sehr enge sey, unte wärts aber in einem windigen Keller seine Ausgang wie ein groser Trichter nehme mache oben in Zimmer ein Rädlein über d verborgene Mündung, so wird der Zug de Lufft, es beständig umtreiben, welches jeder mann bewundern wird.

Eine Rechnung auf verschiedene Art zu stellen.

Ein Herr läßt ein Haus und Garte bauen, nimmt auf ein Jahr 8 Taglöhne

ar

n, giebt jedlichen alle Tage sammt Essen nd Trinken 4 Groschen, ist die Frage was s macht? sez also

1 Taglohner } 4 Groschen { 365 Tagen
1 Taglohn } { 8
2920

4
1168 ₰ mit 24 zu
Gulden. 584 Gulden.

Diese Rechnung umgewandt.

Obiger nimmt zu seinem Bau auf ein Jahr 8 Taglöhner an, giebt ihnen das Jahr, ber neben Essen und Trinken 584 Gulden an aaren Geld, wie viel hat einer des Tages mpfangen?

365 Täg } 584 Gulden { 1 Tag
8 Arbeiter } { 1 Arbeiter
2920 ₰ 20 zu Groschen
1168 ₰
1168 | 4 Groschen des Tags.

Sechs Männer verdienen in 7 Tagen 16 fl, vie viel verdienen 14 Männer in 28 Tagen; ez also:

6 Männer } 16 — { 14 Männer
7 Tagen } { 28
42 392

ferner multiplicir 392
mit 16
dividir mit 42 | 149 fl. 14 Groschen

Als vor Zeiten grose Leute gewesen, und ein Kalbfell 12 grl. gegolten, da sind von 36 Häuten 21 paar Stiefel gemacht, und ein Paar um 3 fl. gegeben worden.

Nachdem aber die Leute kleiner werden, und eine Haut auch 12 grl. gilt, sollen von 36 Häuten 28 paar Stiefel gemacht werden. Ist die Frage wie dann ein Paar soll gegeben werden? Setz also

28 paar Stiefel kosten 3 fl. was 21 Paar.

| 2 fl. 7 grl.

Von 8 Centner Waar 6 Meilen weit wird für Fracht 5 fl. bezahlt, wie viel soll von 24 Centner 16 Meilen weit bezahlt werden

8 Centner
6 Meilen
48

5 fl. —

24 Centner
16 Meilen

48) | 40 Gulden

Von

Von 8 Centner Waar 6 Meilen giebt man Fracht 5 fl. wie viel Meilen wird man 24 Centner um 40 fl. führen?

8 Centner
5 Gulden
120

6 Meilen

24 Centner
40 Gulden
960
6

dividir mit 120 | 16 $\frac{1}{10}$ Meilen weit
720
120

Bißher haben wir die von unsern seel. Mutter-Bruder Herrn Doctor Michaelis nachgelassene Arzneyen und Kunstsachen, die vor jedermann unentbehrlich wie auch zur Gemüthsergötzung sind, mitgetheilet. Nun folgen noch mehrere Kunstsachen von groser Wichtigkeit, die freilich nicht allgemein werden sollen, doch aber auch nicht vor jedweden anpassend sind. So finden wir keinen Anstand auch diese offenherzig mitzutheilen, mit den aufrichtigen Wunsch, daß viele sich dadurch glücklich machen mögen.

Den feinsten Purpurfärbigten Carmin zu bereiten.

Daß bishero diese hochrothe Farbe so theuer, und beinahe dem Golde gleich geschätzet worden, ist theils Ursache, weil sie so

gar wenige recht hochfärbig zu machen wissen; theils weil so viel Kunst und geheime Handgriffe dabei vorwalten, daß sich nicht viele Künstler finden, dieselbe nachzumachen, indem ein im Anfange geringes Versehen offt am Ende den gröſten Schaden bringet. Denn, wenn man selbige machen will, und sie nur ein wenig zu lange kochen lässet, so wird eine sehr dunkle Farbe daraus; oder, wenn zu dessen Extrahirung ein hartes und mit Salien vermischtes Wasser genommen wird, oder wenn es durch eine eiserne Röhre laufft, so fällt sie gar in die tiefe Violetfarbe; oder wenn sie beim Trocknen nicht recht wol bedecket, an der warmen Lufft und Sonnen-Wärme, in einem reinen und saubern Zimmer, wo gar kein Staub ist, getrocknet, oder an der warmen Ofenwärme bereitet wird, fällt sie gleichfalls zu dunkel. Alles dieses ist mir selbsten begegnet; weil es aber gleichwol eine Farbe, die ins Geld laufft, als hat man sich bei deren Zubereitung sehr wol in acht zu nehmen, und folgende Erinnerung auf das genaueste zu befolgen.

Man thut 5. Pfund ganz klar gestossene Cochenille, nebst 1 Lot gestossenen Alaun in einen

einen kleinen kupfernen Kessel (aber besser in zinnernen) mit Wasser, und läßt sie kochen; aber, nach der Uhr, ja nicht länger als 7 Minuten. Alsdann, wenn das Kochen vorbei; so wird die klare Farbe durch ein Tüchlein geseihet, die grobe Cochenille aber bleibt auf dem Boden liegen, die gehört nicht weiter zum Carmin; sondern man hebt sie auf, einen feinen Florentinerlack daraus zu machen, welches ich besser unten, dich belehren werde. Zuvor muß man aber 1 Pfund fein englisches Zinn in einem Aqua Regis solviret haben. Dieses wird nun also bereitet: Man thut in ein gutes und starkes Aquafort, damit sonsten das Silber solviret wird, zu 1 Pfund 3 Lot Salz, und läßt solches solviren, was will, geußt es alsdann ab, so ist das Aqua Regis fertig. Dieses gebrauchen auch die Schön- und Seiden-Färber zu Auflösung des Zinns, in ihrer Cochenill-Farbe, und halten es sehr geheim, welches ich aber durch ein Stuck Geld von einem Italiener herauslockte. Dieses Aqua Regis nun gieſſet man in einen Kolben, der oben mit einem eingeschliffenen gläsern Stöpsel wol zugemachet werden muß, und solviret (in einem oder mehrern Gläsern) 1 Pfund klar gefeiltes,

oder

oder recht dünn geschlagenes englisches Zinn doch auf diese Weise, daß, wenn etwas von dem Zinn in das Aqua Regis gethan, der Stöpsel alsobald wieder darauf gesetzet wird, damit die Geister nicht im Aufsteigen verrauchen können. Wenn nun nach und nach das Zinn aufgelöset, wird die Extracktion der rothen Farbe warm gemacht, und sodann die Solution des Zinnes darein getröpfelt; so fällt die Carmin-Farbe erst corporalisch zu Boden: weil das aufgelößte Zinn ihr erstlich das Corpus giebt. Solches muß hernach sauber ausgelaugt und abgegossen werden, damit die Salztheile des Aqua Regis alle wieder davon kommen; Alsdann muß es zwischen zweyen porcelainen Tellern getrocknet, und vor allem Staube bewahret worden. Dieses ist nun der ächte Carmin. Der zurück gebliebene Bodensatz aber, wird auf Florentinerlack bereitet.

Florentiner-Lack auf das feineste zu machen.

Diese Farbe ist zwar auch kostbar, und gilt das Pfund 12 Gulden; es kann aber am nützlichsten und vortheilhaftesten, wenn man vorhero Carmin macht, zubereitet werden; denn,

denn, da bleibet eine grose Quantität Cochenille übrig, daraus hernach der Florentinerlack sehr leicht zu machen. Er bezalet auch alle auf dem Carmin angewandte Kosten, und die allerbeste Farbe des Carmins ist der Profit dabei; wenn man nur recht damit verfährt, und sich an einem Orte befindet, wo keine saliniſche harte Wasser, zum Auslaugnen gebraucht werden müssen, damit er schön Rubin oder Purpur hoch an der Farbe wird.

Nimm englisch Zinn, solvire es in obbeschriebenen Aqua Regis. Dann nimm auch das Residuum des Carmins, koche es in frischen Wasser rechtschaffen ab, dann seyhe es durch ein Filtrum, und tröpfle in die Farbe von deinen zubereiteten Aqua Regis, so schlägt sich die Farbe zu Boden, welche schön zart und etwas bräunlicht seyn wird, und der wahre Florentinerlack ist. Dieser muß eben auch ausgelaugnet, damit das Salz davon komme, und an der Sonnenwärme gelinde getrocknet werden. Es werden zwar noch verschiedene braunrothe Farben unter den Namen Florentinerlack gemacht, aber bei weitem nicht so schön, hingegen auch nicht so theuer seyn. Diese werden auf folgende Art bereitet.

Ein

Ein geringer Florentiner Lack.

Nimm Cachau- oder Cocels-Körner 1 Pfund, lasse solche in etlichen Maassen reinen und weichen Flußwasser ½ Stund lang kochen, daß das Wasser über die Hälfte einkochet, darein wirf ein Pfund Cochenille und ½ Pfund Rocourt, laß dieses noch mehr zusammen einsieden, bis es schon roth wird, und einen schwarzen Schaum bekommt. Dann solvire 3 bis 4 Pfund englisches Zinn in offterwähnten Aqua Regis, laß obiges Farbwasser durch ein feines Sieb laufen, damit die Hülsen davon kommen, giesse nach und nach das Aqua Regis darein; so fällt ein schöner Florentinerlack zu Boden, der dem vorher beschriebenen wenig nachgiebt. Wer aber den Carmin nicht erstlich zu machen, und von den Florentinerlack zu scheiden weiß, wird nach der ersten Art das Lack zu machen, nicht vielen Nutzen zu gewarten haben.

Einen geringern Lack zu machen.

Weil, wie bekannt, nicht lauter feine Sachen gemahlt, sondern auch zu vielen Dingen, geringere Farben gebraucht werden, als will ich hier auch eine geringere und leichte

Art

Art solche Farbe zu machen, hier vortragen: Nimm Fernambock 1 Pfund, koche sie in etlichen Maassen reinem und weichen Fluß-Wasser, und thu dazu ½ Pfund Cachau oder Cocels-Körner, laß solches mit einander, wann vorhero der Fernambock eine Stunde gesotten, noch eine halbe Stunde kochen, alsdann thu 2 Lot Cochenille darunter, und noch eine viertel Stunde aufsieden, hernach giesse es durch ein Sieb, und reinige es von Fecibus. Diese Extraction giesse auf fein gesiebte Kreide, mach einen Teig und runde Kugeln daraus, und trockne sie bei gelinden Feuer.

Das extra feine Ultramarin zu machen.

Das Ultramarin ist eine sehr schöne himmelblaue Farbe, die wegen ihrer mühsamen Zubereitung, gar theuer und kostbar, ja die kostbarste, die nur jemals auf Erden zubereitet werden kann; denn wenn sie recht wol gemacht ist, so übertrifft sie an Werth das Gold. Eigentlich ist es eine mineralische Farbe, so aus dem Lapis Lazuli, einem Edelgesteine, von vortreflich hoher blauer Farbe, gemacht wird. Wenn dieser Stein viel goldene Adern in sich hat, so ist er

theuer;

rheuer; ausserdeme aber nicht; weil ihn nicht ein jeder zu gebrauchen, und diese Farbe daraus zu machen weis. Sie wird also zubereitet. Erstlich stösset man den Stein gröblich in einem Mörsel, thut es dann in einen Schmelz-Tiegel, setzet es ins Feuer zum Calciniren, schüttet oben darauf Leinöl in den Tiegel, und lässet alles ausbrennen, wenn er nun etliche Stunden wol geglüet, thut man ihn in Weinessig, so zermalmet sich der Stein, und löset sich von den wilden Gestein oder Quarz vollends ab. Ist dieß geschehen, so muß er ausgeschlemmt, oder in einen Seichertrog gethan, und die weissen Kieselkörner davon abgewaschen werden; denn diese müssen alle heraus geschlemmt werden. Dann reibet man ihn auf einem Porphyrstein zu ganz zarten Pulver, reibt es dann mit Nußöl ab, und trocknet es. Will man diese Farbe noch über dieß schön und glänzend haben, so kann man ein Mixtum aus Fett und Harz auf folgende Art zubereiten; Leinöl, weiß Wachs, Harz, Burgundisches Pech, Terpentin, Colophonium, jedes gleichviel, werden in einem neuen Topf gethan, über dem Feuer untereinander zerlassen, und mit einem Stock fleissig umgerührt, damit alles zerschmelze,

und

und wol vermischt werde, es darf aber nicht kochen oder überlauffen. Hernach thut man in diese zerlassene Materie den klar geriebenen Lapis Lazuli, und rührt solches unter einander, ferner nimmt mans mit einem hölzernen Spatel heraus und leget es auf eine dazu gemachte Waschbank, arbeitet solches wol untereinander und wäschet alsdann mit warmen Wasser die klare und feine blaue Farbe ganz heraus, das Wasser aber läßt man in einen grossen Topf laufen. Auf diese Weise kann man das feinste und reinste Ultramarin erlangen, welches von allem Trüben und Fettigkeit ausgelauget und rein gemacht, an einen saubern Ort gestellet, und bei gelinder Wärme getrocknet werden muß.

Die Ultramarin-Farbe aus Silber zu machen.

Nimm 2 Lot Silber, oder wie viel dir beliebt, nur richte dich mit allem nach dieser Proportion, solches löse in Aqua Fort auf, schlage es mit Kupferblechlein zu einem weissen Kalch nieder, darunter reibe 1 Lot Salmiac und Weinessig, daß es wol unter einander komme, alsdann laß es stehen, bis die Materie zu Boden sinkt. Denn Essig, wenn

derselbe klar darauf stehen bleibet, giesse ab, thue die Materie in einen gläsernen Kolben, verwahre ihn wol, setze solchen einen Monat in Pferdmist, und vergrabe ihn darein. Wenn die Zeit um ist, nimms heraus, so wird sich gar eine schöne blaue Farbe zeigen, so schön und fein als das Ultramarin vom Lapis Lazuli. An vielen Orten wird diese auch für jene verkauft.

Auf eine andere Art Ultramarin zu machen.

Nimm bei die Goldschläger fein dünn geschlagen Silber, wirff sie in einen neuen Topf, giesse scharfen Weinessig darauf, misch in ein Pfund Weinessig 4 Lot Salmiac, und bind den Topf oben mit Wachsleinwand feste zu, vergrabe es 20 bis 30 Täg in warmen Pferdmist und laß es also stehen; damit der Essig das Silber angreife und es corrodiren kann. Endlich findet man an den Silber-Blechen einen schönen himmelblauen Crocum hangen, der wird fein getrocknet, und vom Bleche sodann abgekratzet.

Oder auf eine geringere Art.

Nimm 2 Theile Grünspan, 1 Thei Salmiac, vermisch sie mit Bleiweis, und

feuchte

feuchte es mit Oleum Tartari & deliquium an, seß es in einen wol vermachten Glase in einen Backofen, wenn das Brod hinein kommt, und sobald das Brod ausgebacken, ist auch die Farbe fertig.

Berliner-Blau zu machen.

Diese Farbe wird deswegen also genennet, weil sie zuerst in Berlin von dem Herrn von Diesbach erfunden worden, der ein groser Chymicus gewesen. Was doch vor herrliche Sachen durch diese edle Kunst erfunden werden? zu troß aller Lästerer und Spötter, die offt nicht wissen, was sie zum Munde einschlucken wo es herkommt, und sich nicht darum bekümmer, wie das dumme Vieh.

Dieses wird gemacht, theils aus Rindsblut, Ochsen und Schaafklauen, oder Rinds und Kühhörnern. Dorre Rindsblut in einer grosen Pfanne in einem Backofen, und stosse es in Mörsel alsdann klein, nimm Salpeter und Weinstein aa, und verpusse es mit einander, das ist, mit einer glüenden Kole angezündet und ausgebrandt, so bleibet halb so viel weisses Salz, als du hinein gethan, stosse das Salz und misch auf einer eisernen

Schaufel die dazu gemacht sey, 3 Pfun
von obigen Rindsblut, laß es über Kohlfeue
unter einander fliessen und glüen, dieses gieb
einen starken Geruch, wie Spiritus salis ar
moniaci von sich. Nun mußt du vorhe
schon eine Lauge gemacht haben, darinne et
liche Pfund Alaun in einem reinen Wasse
zergangen, in diese schütte das geglüete Blut
und laß es darinn ablöschen. Von diesem
Rost nun, giesse die Laug ab, schütte es i
einen reinen Topf, und versammle alles dar
inne, so viel du machen willt. Dann mach
eine Präcipitations-Lauge von 8 Lot Vitrio
der auf die Gelbe calcionirt gewesen, und sol
vire ihn in warmen Wasser, von dieser giess
in deine Extraction, so fällt eine grünliche
Præcipitation die lauge mit reinem Wasse
wol aus, giesse öffters frisches warm gemach
tes Wasser darauf, thu es in ein Filtrum
von Löschpapier zusammen, wasch mit reinem
Wasser die Alaun und Vitriolsäure wol aus,
brete es eines Zolls dick auf Leinwand, trockne
es, und schneide es nach deinem Gefallen in Stü
ken, doch ehe es noch völlig trocken worden ist.

Grünspan zu machen.

Viele haben dieß Geheimniß vergebens
gesucht. Viele haben ihn aus verschiedenen

Büchern

Büchern zuzubereiten erlernen wollen, die nehresten aber haben leeres Stroh gedroschen. In Frankreich finden sich viele Fabriquen davon, die grosen Nutzen ziehen. Ob nun wol allda ein gewisser Wein um Montpellier herum, zu dem auch der dasige Kalch von besonderer Beschaffenheit ist, so sind wir doch in einigen Orten gar wohl im Stande, selbigen zu machen. Die Bearbeitung ist diese:

Nimm grose Kupferbleche, besprenge sie mit einer Lauge aus gekochten weissen Weinstein, Salmiac, Weinessig, Alaun und gutem Kalchwasser. Diese Lauge muß auf den Blechen trocknen, dann wieder damit angefeuchtet, des Sommers an der Sonne, und des Winters in einem dazu bereiteten Zimmer getrocknet; auf diese Weise bekommt man den feinsten Grünspan zum Färben und Mahlen. NB. Wer ihn macht, muß sich vor dessen Dampfe wol hüten, denn sie der Lunge schädlich sind. Auch darf nichts von Urin und gemeinem Salze dazu kommen, sonst fängt der Grünspan an zu fliessen.

Den feinsten destillirten Grünspan zu machen.

Nimm obbeschriebenen Grünspan, giesse starken Weinessig darüber, und lasse dessen

grüne Essenz und Salien so er bey sich führet, extrahiren; dann giesse den Essig ab, filtrire ihn durch Maculaturpapier, daß er schön und rein werde, laß den Essig wieder gelind abrauchen, und die Farbe eintrucknen, es ist hier das feinste von dem Cörper extrahiert, und also das angenehmste Grüne erhalten worden.

Das schönste Rubinrothe Emulier-Glas.

Löse 1 Lot Gold in 4 Lot Aqua Regis auf, löse auch fein englisches Zinn in eben dergleichen in einer Phiole mit einem langen Halse auf. Das Zinn aber muß klein gemacht, und nach und nach darein geworffen werden, und allemal die Phiole geschwind wieder zugemacht, damit die färbende Geister nicht verfliegen. Laß es also einen Tag stehen. In die Solution des Goldes giesse 6 Theil gemein Wasser, und die Solution des Zinns Tropfenweise darein, aber warm, bis der Præcipitat eine violette Farbe bekommt. Alsdann höre auf, laß es setzen, tröpfle auch etliche Tropfen Spiritus Urinosa dazu, so schlägt sich alles zu Boden. Diesen Kalch süsse aus, und trockne ihn. Dann nimm 1 Theil Kalch auf 4 Theil Kristallen, laß

beedes

beedes über Kohlenfeuer in einen reinen Schmelztiegel fliessen, so erhältst du das schönste Rubinglas, so nur zu finden ist.

Gold zum Glas und Porcelain Mahlen zu bereiten.

Nimm Aqua Regis, löse darinn Gold auf, wenn es solvirt, so giesse auf einen Ducaten schwer Gold, 8 Lot Solution Vitrioli, so von Ungarischen gemacht sey, denn ein anderer thut es nicht, laß es eine Weile stehen; so wird sich das solvirte Gold als ein brauner Präcipitat zu Boden setzen. Giesse das Wasser oben ab, und süsse den Kalch mit warmen Wasser wol aus, trockne ihn, so ist der Goldkalch fein bereitet.

Ferner nimm Borax 2 Theil, laß ihn in einen reinen Tiegel fliessen, und trage ihn auf eine Glasscheibe und 1 Theil Goldkalch dazu, reibe solches mit Spickol etliche Stunden wol unter einander; so wird das Gold zu einer braunen Massa, und zum Mahlen bereitet seyn.

Willt du nun feines Porcelain oder Glas vergolden, so nimm einen feinen Haar-Pinsel, taug ihn in die Massa und mahle damit Figuren oder den Rand oben wie es dir

gefällt, laß es trocknen. Dann nimm das Gemahlte, seß es eng in einander, daß der Raum nicht zu gros werde, stell alles zusamm in einen neuen Topf, gieb oben, unten und auf beeden Seiten starkes Kohlenfeuer, und treib es mit dem Gebläse tapfer an, so wird das Gold fliessen. Dann laß das Feuer von selbst ausgehen, den Topf erkalten, nimm es aus und kehre alles sauber ab. Planiere das gemahlte Gold mit einem Zahn, und polieres daß es schön glänze, so ist es fertig.

Einen schönen Crocum Martis zu machen, den die Glasmahler und Vergolder in Meissen unter das Gold versetzen, um dasselbe zu erhöhen.

Nimm Aqua Fort, giesse 3 Theil Wasser daran, damit es schwach werde, löse darinn Eisenfeilig auf, und lasse solvieren, was sich solviren will. Alsdann lasse das Aqua Fort wieder davon in einer gläsernen Schaale abrauchen, und mach die Remanenz zu einem trocknen Pulver, dieses thue in einen Scherben, und laß es unter einer Muffel verrauchen oder calciniren, daß es gut und wol glüe. Hieraus nun wird ein rothes feines Pulver. Von diesem sehr feinen Croco

Martis,

Martis, kann nun nach Belieben darunter genommen, und eben so, wie das aufgeschlossene Gold, oder der Gold Präcipitat, mit Spickol angerieben werden.

Weisse Kristallen mit den fixen Croco Martis in Rubin zu tingiren.

Dieser Crocus wird eben so wie oben angezeigter bereitet, nur daß er unter der Muffel sehr scharf calcinirt werde, damit alle Salzsäure vom Aqua fort, davon komme. Laß ihn erkalten, und geuß guten Spiritus Vini darauf, und extrahire daraus einen noch subtilern Crocum. Ziehe den Spiritus Vini wieder davon, und solvire dieses zarte Pulver wieder in einem Aqua fort, giesse es alsdann subtil ab, oder filtrire es über gelinden Feuer. Laß es wie zuvor in einer Glasschaale abrauchen. Wiederhole diese Arbeit so offt mit dem Aqua fort und Spiritus Vini, bis sich gar nichts mehr mit dem Aqua fort ablösen will; so wirst du den Crocum Martis ganz fix bekommen. Dieses Pulver wirff 1 Gran auf ein halbes Lot Kristallen in Fluß, das giebt das schönste Rubin.

Gummi-Copal aufzulösen, Geigen und andern feinen Holzwaaren damit zu lackiren.

Nimm Gummi-Copal so viel du willt, schmelze ihn bei dem Feuer in einen saubern Löffel, giesse ihn aus, damit das Unreine davon komme, und der Copal schön klar werde. Sodann schmelze in einem Löffel Colphonium, und giesse ihn gleichfalls ab, damit er rein werde. Nimm dann von Copal 1 Theil, und von dem Colphonium auch 1 Theil, zerlasse beedes unter einander über dem Feuer in einem Löffel, und schmelze es wol. Solchergestalt löset der Colphonium den Copal auf, und diese Massa lässet sich dann gerne in einem jeden Spiritus solviren, und wird hell und klar zum lackiren. Es wird immer geklagt, daß der so schöne Lack sich nicht in Spiritus Vini und andern Solventis sich nicht aufschliessen will. Zu dem Ende liess ich mir es angelegen seyn, Mühe und Kosten daran zu wenden, ich war auch endlich so glücklich ein Medium zu finden, wodurch des Copals fetter Körper angegriffen und sein Inwendiges aufzuschliessen. Dieses ist noch vielen ein unbekanntes Kunststück, welches ich deswegen eröffne, weil ich zu einem ansehnlichen

lichen Dienste auf dem Lande von meinen gnädigsten Fürsten beruffen worden, so sehe ich mich auffer Stande Gebrauch davon zu machen, zudeme ich auf das kräfftigst entschädiget worden bin.

Copal zum Metall-Lack.

Nimm den Copal zerstosse ihn zart, thue ihn in ein neues glasurtes Töpflein, Wasser darein und lasse ihn so lange kochen, biß eine weisse Milch erscheint. Diese giesse ab, und anders reines Fluß oder Regenwasser daran. NB. das harte Brunnenwasser, darinn keine Saife gäscht, gehet zu dieser Arbeit nicht an. Nun koche wieder so lang, bis der Copal zu lauter weisser Milch worden ist. Diese giesse zusammen und tröpfle nach und nach Weinessig darein, so präcipitirt sich der Gummi Copal. Dann koche ihn nochmal in Weinessig, damit er sich recht reinige; so kannst du ihn in allen Oleiis und Spirituis solviren.

Das seltene Geheimniß des Chineser Lacks.

Nimm 1 Maas rectificirten Spiritus Vini, 10 Lot nach obig beschriebener Weise bereiteten Copal, 8 Lot Sandrac, 8 Lot Gum-

Gummilack, thu es in ein Glas, binde es feste zu, laß es einen oder 2 Täge also stehen, und die Species wol erweichen. Dann setze das Glas in ein Balneum Mariæ (das ist in einem Kessel mit Wasser) und koche es, damit sich alles in eins begebe. Hernach drucke es durch ein sauber Tuch, thu es in ein reines Glas, und laß es also darinn erkalten. Dieser Lack kann auf Holz, Papendeckel, auf Stein, und andere Sachen getragen werden.

Einen festen Leim zu machen, der nicht aufspringe noch reisse.

Nimm zu 1 Pfund fein Leim 4 Lot Gummi Senegal zerlasse ihn, thu dazu 4 Lot Honig und thue es in Leim, er ist vortrefflich.

Einen schönen Firniß zu machen.

Der Firniß soll eine Decke über schöne Farben seyn und ihnen den Glanz und Dauer geben. Dahero muß er nothwendig aus solchen Bestandtheilen bestehen, die einen Glanz geben, und das Fette und schmierigte austrocknen müssen. Deswegen müssen folgende Sachen dazu genommen werden: Als zu

12 Pfund

12 Pfund reinen und geschäumten Leinöl 1½ Pfund Meng, zu weissen Farben aber Silberglätt, ½ Pfund Gummi Arabicum, 1 Pfund gelben Lichtocher ½ Pfund Umbraun holländischen 8 Lot Kugellack zu weissen Farben aber bleibt letzterer weg, 1½ Pfund Bleiweis, dieses wird alles unter einander gestossen und in dem Leinöl gesotten, doch über keinen Flammenfeuer, sonst würde es sich entzünden und verbrennen, und davon alles schwarz werden. Wenn sich nun der Fürniß klar gesetzet hat, so thue noch 1 Pfund weissen Vitriol darein, aber er muß zart gerieben und gesiebet seyn, laß es noch etliche Wall thun, dann ruhen und erkalten, giesse ihn sofort ab, aber ganz sachte, damit nichts Trübes mit übergehe, der kann dann über alle angestrichene Farben gezogen werden, er wird auch schnell trocknen, welches des Vitriols Eigenschaft mit sich bringet.

Ein feiner Goldfirniß, das Metallvergoldtere zu überstreichen.

Nimm Gummi Lack in Granis 6 Lot, (wenn es aber nicht zu haben, so kannst du Gummilack in Tabulis nehmen) 1 Lot Aloe, 1 Quint Curcume, 1 Quint Drachenblut, diese

diese Species alle in einem guten Spiritus Vin zergehen lassen, dann überstreiche die Vergol dung, und halte es über Kohlfeuer, daß es angewärmet, und so wird das Metall Gold es sey auf Holz oder Steinen, recht schön und glänzigt seyn.

Zum Vergolden einen Poliment-Grund

Nimm Ocher und gelbe Erde gleichviel reibe es klar auf den Stein ab, doch nur mit Wasser, dann thu etwas Gummi Tragan und geschabte Saife darunter reiben, so hast du einen Grund zu vergolden, das sich fein planiren lässet, und damit das Holz oder Stein nicht durchscheine, muß man deswegen gelbe Farbe nehmen.

Zum Versilbern einen Poliment-Grund

Weil das Silber weisses Glanzes ist, so muß man deswegen einen weissen Grund haben, wobei in acht zu nehmen, daß die Sachen dazu recht zart abgerieben werden, damit es hernach in der Politur keine Riss gebe. Nimm dazu 1 Pfund Bleiweis, 16 Lot Kreide, reibs mit Wasser wol ab, und wenn es bald wieder trocken ist, dann reib Gummi Tragant und geschabte Saife damit ab, damit das Metall fein glatt anliegen könne.

Einen

Einen Indianischen Firniß zu machen.

Nimm Spiritum Vini 8 Lot, Gummiack zart gestossen 1 Lot, Sandrac $\frac{3}{8}$ Lot, thu alles zusamm in ein Kolbenglas, vermachs oben mit Luto wol, damit der Geist nicht ausrauche, laß ihn 3 Tag und Nacht auf einen warmen Ofen stehen, daß es sich solvire, dann seß den Kolben in eine Sandcapelle, und gieb erstlich gemach Kohlenfeuer, damit der Sand nicht zu gähling heiß werde, dann vermehre es nach und nach bis du siehest, daß der Spiritus im Glas aufsteige, nimm ihn heraus, brich das Glas oben behutsam auf, daß nichts vom Luto darein falle, und davon unrein werde, geuß die Materia durch ein Tuch, thu es hernach in ein Glas, vermachs mit Wachs und einer Blase wol, damit nichts ausrauche, sonsten verschwindet der Firniß aus dem Glas, daß du nicht weißt, wo er hingekommen. Du kannst ihn hernach mit Farben vermischen, welche dir belieben, und wann du etwas damit überstrichen, so mußt du ihn mit Bimsenstein abschleiffen, und so fort mit Leder abreiben und poliren, so wirst du Freude daran haben.

Schwar-

Schwarzen Firniß fein zu machen.

Nimm 1½ Pfund Spiritum Vini, 4 Lot Gummilack, 2 Lot Aſpaltum, 6 Meſſerſpitzen Cochenille thu es zuſammen in ein Kolbenglas, laß es 48 Stund wol vermacht in gelinder Wärme ſtehen, filtrire es durch ein ſauber Tuch, ſo iſt er fertig.

Glas-Firniß zu allerhand Sachen.

Nimm Gummi aminæ, weiſſen Weyrauch, Maſtix, ſchön bereiteten Sandrac jedes 4 Lot, 2 Lot venetianiſchen Terpentin, miſche alles zart geſtoſſen unter einander, laß es in einen Glas auf den Kohlfeuer ſchmelzen, thue ferner 24 Lot Terpentinöl dazu, rührt es wol um, wann nun alles zerſchmolzen, ſo zwinge es durch ein Tuch, ſo bekommſt du einen ſchönen Firniß, welcher zu allerhand Sachen zu gebrauchen iſt. Seine Tugend iſt deswegen angenehm und andern vorzuziehen, weil man dieſen Firniß bei deſſen Gebrauch nicht allemal zum Feuer halten darf, denn er würde ſonſt gar zu dick zum aufſtreichen.

Allerhand Holzwerk zu lackiren.

Zu Roth nimmt man Florentinerlack, auch Zinnober. Zu Grün deſtillirten Grünſpan.

Zu

Zu Gelb, Gummi Guttæ und schattiret es mit Rauschgelb. Zu Blau, Bergblau, Berlinerblau, Indig mit Bleiweis vermischt. Schwarz, Ofenlampen- oder Kühnruß, auch gebrandt Helfenbein. Zu Braun, Umbraun. Zur Fleischfarbe, Zinnober mit Bleiweiß.

Holz oder Spiegel-Rahme zu vergolden.

Nimm 4 Lot weisse Kreide 2 Lot Bolus Armeni, reibe es mit Eyerweis, daß es ganz braun werde, dann thu 2 Lot Candiszucker dazu und reibe alles unter einander, thu es in ein Töpflein, schütte Eyerweis darein, daß es dünne wird. Wann du nun vergolden willst, so tuncke einen breiten Pinsel in Wasser und überstreiche diesen ebenfalls mit Pinsel aufgetragenen und getrockneten Grund, dann lege das Gold darauf und planire es, so wird es sehr schön seyn.

Weisser Firniß, Tische und Tafeln anzustreichen.

Nimm venetianischen Terpentin und Sandrac, so viel dir gefällt, nachdem viel oder wenig angestrichen werden soll, laß es in einer Schaale auf warmen Sand untereinander wol zergehen, und streich damit an.

Weisser Silber-Firniß.

Nimm 1 Lot Mastix, 1 Lot weisse Co-rallen, 2 Lot Sandrac, laß es über heisser Asche zergehen, mach es mit Brandwein klar. Sollte aber weisser Firniß über rothe Sachen angestrichen werden, oder sonst über dunkle Farben, so nimm 4 Lot venetianischen Ter-pentin, 3 Lot Mastix, 12 Lot Terpentinöl, lasse alles wol zergehen, und überstreiche da-mit was dir beliebt.

Schiller-Firniß, so überall zu ge-brauchen.

Nimm venetianischen Terpentin 2 Lot, Sandrac 2 Lot, Mastix 2 Lot, Gummi Ara-bicum 2 Lot, Sangiac 2 Lot, seß über warme Aschen, lasse es wol zergehen, giesse 12 Lot Terpentinöl dazu, laß es eine Viertelstunde stehen, damit sich das Oel vereinige, seihe es dann durch ein sauberes Tüchlein, so ist er fertig. Man muß diesen Firniß nicht al-lezeit stets über dem Feuer halten bis er klar wird, wenn man Oel daran giesset, sonsten verrauchet das Oel. Dieser Firniß kann zu allen Sachen gebraucht werden, er machet alles glänzend.

Feine

Feines und extra feines, mittel und ganz schlechtes roth und schwarzes Siegellack zu machen.

Erstlich ist zu merken, daß zu den allerfeinesten Siegellack der feinst venetianische Terpentin genommen werden muß, der gemächlich gekochet werde, bis er anfängt dicke zu rauchen, alsdann den Schellack oder Gummilack in Tabulis genannt, darein thun, mit einer Reibekeule wol umrühren, hernach vom Feuer abheben und den Zinnober, Balsam de Peru, Benzoe und dergleichen, das wohlriechend macht, darunter thun, und wol unter einander mischen; denn alle Lacke müssen mit einer gemächlichen Hitze gemacht, und immer gerührt werden, damit alles recht unter einander schmelze und sich auf das genaueste vereinige. Ausgenommen allein bei dem Lack vor 48 kr. muß man den Terpentin stark kochen lassen, damit es nicht weich werde. Wenn der Terpentin stark gekochet ist, daß er sehr rauchet, so wird der Schellack, oder Colophonium, und die Kreide dazu gethan.

Extra fein rothes Siegellack das Pfund 4 Gulden.

Venetianischen Terpentin 10 Lot, Schellack feinsten hellesten 24 Lot, Balsam Peruviani

viani $\frac{3}{8}$ Lot, viermal gemahlnen Zinnober 16 Lot.

Fein rothes Siegellack, das Pfund 3 Gulden.

Venetianischen Terpentin 10 Lot, Schellack feinsten 18 Lot, viermal gemahlnen Zinnober 12 Lot, Mastix auserlesenen $\frac{1}{2}$ Lot, in der Zubereitung nach obiger Lehre verfahren, so wird das Lack hochroth und fein werden. Zugleich will ich dir einen Vortheil entdecken, daß wann du deinen Zinnober mit Spiritus Vini recht tapfer abreibest, so wird er eine solche Höhe erlangen, daß die Röthe brennen wird, nur mußt du ihn wol trocken werden lassen, ehe du ihn einträgst.

Rothes Siegellack das Pfund 2 Gulden.

Terpentin ordinair. 10 Lot, Schellack 16 Lot, Zinnober 3mal gemahlnen 8 Lot, fein gesiebte Kreide 4 Lot.

Rothes Siegellack das Pfund 1 Thaler.

Terpentin ordin. 10 Lot, Schellack 14 Lot, Zinnober 2mal gemahlnen 8 Lot, Kreide gestossen und wol gesiebt 6 Lot.

Fein roth Siegellack das Pfund 1 Thaler.

Terpentin ordin. 10 Lot, Schellack 18 Lot, Zinnober 3mal gemahlnen 8 Lot, Kreide 4 Lot, Storax-Liquor $\frac{1}{4}$ Lot.

Rothes Siegellack das Pfund 1 Gulden.

Terpentin ordin. 12 Lot, Schellack ord. 10 Lot, Zinnober 2mal gemahlnen 4 Lot, Kreide 12 Lot.

Rothes Siegellack das Pfund 36 Kreuzer.

Terpentin ordin. 12 Lot, Schellack ord. 8 Lot, Zinnober 2mal gemahlnen 3 Lot, Meng, Nürnberger 4 Lot, Kreide 12 Lot.

Rothes Siegellack das Pfund 24 Kreuzer.

Terpentin ordin. 8 Lot, Colphonium 12 Lot, Zinnober ordin. 2 Lot, Meng 8 Lot, Kreide 16 Lot.

Rothes Siegellack das Pfund 18 Kreuzer.

Terpentin ordin. 8 Lot, Colphonium 16 Lot, Kreide 20 Lot, Meng 20 Lot.

Gold-Siegellack das Pfund 1 Thaler.

Terpentin venetianischen 14 Lot, Schellack 24 Lot, Mastix $\frac{1}{4}$ Lot, Metall-Gold 4 Buch.

Gold-Siegellack das Pfund 48 Kreuzer.

Terpentin ordin. 16 Lot, Schellack 16 Lot, Metall-Gold 4 Buch.

Die Zubereitung muß nach der ersten Anweisung geschehen, und die Stücke eines nach dem andern zugesetzet und geschmolzen und mit der Reibkeule immer tapfer herum gerühret werden, damit es nicht Knockicht sey; die Kreide sey zart und rein vom Sande dabei schön ausgetrocknet, sonst sie sich ballet: sie muß aber auch am letzten darein gerühret werden, und zwar nach und nach.

Schwarzes Siegellack das Pfund 3 Gulden.

Terpentin venetianischen 10 Lot, Schellack fein 24 Lot, Benzoe $\frac{1}{8}$ Lot, Kühnruß 4 Pfenninge.

Schwarzes Siegellack das Pfund 2 Gulden.

Terpentin venetianischen 10 Lot, Schellack fein 24 Lot, Mastix $\frac{1}{4}$ Lot, Kühnruß 4 Pfenninge.

Schwarzes Siegellack das Pfund 1 Thaler.

Terpentin ordin. 10 Lot, Schellack 16 Lot, Kreide 8 Lot, Kühnruß 4 Pfenninge.

Schwarz

Schwarzes Siegellack das Pfund 48 Kreuzer.

Terpentin ordin. 14 Lot, Schellack 16 Lot, Kreide 12 Lot, Kühnruß 4 Pfennige.

Schwarzes Siegellack das Pfund 36 Kreuzer.

Terpentin ordin. 12 Lot, Schellack 12 Lot, Kreide 12 Lot, Kühnruß 4 Pfennige.

Schwarzes Siegellack das Pfund 24 Kreuzer.

Terpentin ordin. 8 Lot, Colphonium 16 Lot, Kreide 20 Lot, Kühnruß 4 Pfennige.

Gelbes Siegellack das Pfund 2 Gulden.

Terpentin ordin. 12 Lot, Schellack 12 Lot, Aurum pigmentum 12 Lot.

Grünes Siegellack das Pfund 2 Gulden.

Terpentin ordin. 12 Lot, Schellack 14 Lot, Aurum pigmentum 12 Lot, Berlinerblau 12 Lot.

Grünes Siegellack das Pfund 1 Thaler.

Terpentin ordin. 12 Lot, Schellack 12 Lot, Aurum pigmentum 6 Lot, Indigo 6 Lot.

Blaues Siegellack das Pfund 12 Gulden

Venetianischen Terpentin 10 Lot, Schellack 24 Lot, Benzoe ¼ Lot, Kreide 4 Lot, Ultramarin von Lapis Lazuli gemacht 2 Lot.

Die beste und feinste Vergoldung im Feuer, für Goldschmidte, Gürtler und Schwerdtfeger.

Nimm 1 Lot feines dünn geschlagenes Gold, setze es in einen kleinen Tiegel ins Feuer, daß der Tiegel nur braunroth glüet, hebe ihn aus, und sez ihn absonderlich auf einen Stein, trage 5, 6, 8. Lot oder mehr Mercurium darein, je nachdem du die Vergoldung stark oder schwach haben mußt, rühr mit einen eichen Hölzlein unter einander, bis du merkest, daß sich das Gold mit dem Mercurio vereiniget hat, giesse alles in ein Gefäß mit Wasser, damit ein Amalgama daraus werde. Dieses wasche aus, daß die Schwärze vom Mercurio abgehe, trockne und hebe es in einer hölzernen Büchse zum Gebrauch auf. Wenn du nun silberne und andere Geschirre vergolden willst, so feuchte das Amalgama ein wenig an und reibe dein Metall damit, laß es trocken darauf werden, halte es dann

über

über Kohlenfeuer und laß den Mercurium davon abrauchen, und poliere es dann wie gewöhnlich.

Je höher nun auf Silber die Vergoldung seyn soll, desto weniger darf Mercur genommen werden, dahero die allerhöchste auf 1 Lot Gold 4 Lot Mercur und 1 Lot Gold und 10 bis 12 Lot Mercur die schlechteste Vergoldung ist, kostet nicht so viel muß aber eben so behandelt und gearbeitet werden.

NB. Die Abrauchung des Mercurii, muß unter einer Esse geschehen, die einen guten Zug hat, und muß man sich allezeit gegen den Rauch über stellen, und überhaupts vorsichtig und sorgfältig seyn, dieweil der Rauch tödlich ist.

Das Gold zu dieser Arbeit zu präpariren, und hochfärbig zu machen.

Nimm Gold 1 Theil, Antimonium 4 Theil, schmelze solches in einem Schmelztiegel unter einander und thue etwas Eisen dazu, damit der Sulphur Antimonii das Eisen angreife und das Gold in einem König zu Boden fallen lasse. Sobald nun alles wol unter einander geflossen, so giesse es in einen Gießbuckel der vorhero mit Fett oder Inschlitt

geschmieret und gewärmet seyn muß, klopfe mit der Zangen daran, damit sich der Regulus mit dem Golde seze und zu Boden falle. Wenn es nun erkaltet, so stürze den Regulum heraus, schlage den König des Goldes unten an der Spitze ab, thu die abgeschlagene Schlacken wieder in den Tiegel und thue 3 mal so schweren Antimonium dazu und lasse es noch einmal mit einander schmelzen; denn es geschiehet offt, daß sich das Gold zum erstenmal nicht alles präcipitirt dahero es offt noch zweimal mit frischen Antimonio muß geschmolzen werden, bis daß kein Regulus mehr zu Grunde fällt. Diese Könige nun lasse alle auf einen Treib-Scherben und mit dem Gebläse das Antimonium verrauchen und verblasen, so bleibet das Gold auf dem Scherben stehen, lasse es mit ein wenig Borax zusammen schmelzen, bis es das Blasen hält. Dieses Gold ist nun so fein als eines in der Welt seyn kann, auch von sehr hoher Farbe, und wird sonderlich in der Medicin und andern Dingen mit grosen Nutzen gebraucht.

Das Gold auf den höchsten Grad der Röthe zu bringen.

Nimm zu 1 Lot Gold, 4 Lot Kupfer, schmelze es in einem reinen Tiegel in Wind-

Ofen

Ofen unter einander, dann giesse es in einen wol geschmierten Innguß und laß es erkalten, schlage das Metall heraus, und mache es zu dünnen Lamellen, solvire solches hernach in Aqua fort, so scheidet sich das Gold vom Kupfer, und lässet die rothe Farbe in sich. Diese Arbeit muß mit frischen Kupfer 8 bis 9mal wiederholet und alle durchs Aqua fort geschieden werden, so erhält man dadurch ein Gold so roth als Kupfer, welches denen Alchymisten wol bekannt seyn muß.

Eine kalte Versilberung.

Solvire 1 Lot Silber in 2 Lot Aqua fort auf, wenn sich alles solviret, so lege dünne Kupferbleche darein, so schlägt sich der Silberkalch zu Boden, dieses nimm heraus und thu dazu 2 Lot Salmiac, 2 Lot Salgemmæ, Mercurium vivum $\frac{1}{2}$ Lot, reibe alles wol untereinander zu einem Pulver. Wann du nun etwas versilbern willt, so feuchte das Pulver ein wenig an, schmiere es auf das Metall, und wann es trocken ist, so reibe es mit einem Lappen glatt, so ist es versilbert.

Zu wissen welche Metalle einander im Aqua fort niederschlagen.

Das Kupfer schlägt das Silber in Aqua fort nieder.

Das

Das Eisen schlägt das Kupfer nieder.

Der Spiritus oder Oleum Vitrioli den Mercurium.

Das Oleum Tartari per deliquium das Zinn und macht ein groses Geräusch.

Das nämliche Oel schlägt das Bley nieder und macht ein weisses Pulver.

Eine Versilberung für Goldschmide und Schwerdtfeger.

Nimm dünne lamellirtes Silber 1 Lot schmelz es in einen kleinen Tiegel ins Kohlfeuer, daß der Tiegel braun glüe, hebe es dann aus dem Feuer auf einen Stein, thu 4 bis 5 Lot Mercurium dazu, und rühre es mit einem eichenen Hölzlein untereinander bis du unter dem Rühren fühlst, daß der Mercur das Silber verschlungen, alsdann giesse die Massa in eine Schaale mit kalten Wasser, so wird das Amalgama zusammen gehen und zu einen Taig werden; Dieses muß ausgewaschen, getrocknet, und zum Gebrauch in einer hölzernen Büchse aufbehalten werden. Was du nun damit versilbern willt, das mache vorher fein blank und polirt, und reibe es mit einem leinen Lappen darauf. Hernach lasse den Mercur über dem Feuer davon

davon rauchen, so bleibet das Silber alleine
itzen, und dieses heisset man die Versilbe-
ung im Feuer.

Eine schöne Versilberung so nicht viel kostet.

Laß den Regulum des Wißmuths auf
Kohlenfeuer in Tiegel fliessen, thue sodann
1, 4 oder 5 Theil Mercurium dazu, und
reibe dasselbe ausser dem Feuer mit einem höl-
nernen Blöcklein 2 Minuten untereinander,
und giesse es alsobald in eine Schaale kaltes
Wasser, so wird es ein so schönes weisses
Amalgama, als das vom Silber seyn, wasch
es rein aus, und verwahre es zum Gebrauch.

Den feinsten englischen Tombac, dem Gold an Farbe gleich zu machen, der gar nicht anlaufft, weder von Saifenwasser noch von Urin, und auch geschmeidig sich treiben lässet.

Bisher blieb es noch immer eine verbor-
gene Kunst den recht hochgelben Tombac,
oder Semil'or zu machen, ein einiger groser
Chymicus Namens Grünspecht zu London hatte
das unglückliche Glück, als er den Stein der
Weisen viele Jahre suchte, zufälliger Weise
dieses

dieſes neue Zwitter Metall zu finden; ſein Farbe iſt ſehr hoch und trotzet dem Gold alleine die Sprödigkeit und ſeine Furcht vo dem Saturn laſſen ihm keine metalliſche Tu genden. Dem ohngeachtet hielte doch dieſes Monſtrum, ſeinen Erfinder Schadlos, denn es konnte ihm die Verfertigung eines Pfun des doch nicht höher als vor 18 Batzen zu ſtehen kommen, wofür er ſich aber 9 fl. zaler ließ. Nach ſeinem bereits vor 2 Jahren er folgten Tode, hinterließ er einige Millionen Sterling. Sein Geheimnis aber hatte da Schickſal von 3 engliſchen Mylords erforſch zu werden, von denen es mein Freund al Hrn. Geſandter erhalten; dieweil es aber vor ſeinem Stande nicht ſchicklich, habe es von ſo gnädigen Händen anvertraueter em pfangen. Nachdeme gleichwol auch ich, ſo gerne ich wollte, dieſe Elaboration nicht be werkſtelligen kann; ſo übermache ich es Ihnen mein Freund! wolwiſſende, daß Sie Känntnis und Muſſe haben, mit der einigen Bitte und Vorbehalt, alle Jahr dem Hrn. B Kunſtmahler und Penſionair, 300 Gulden auszahlen zu laſſen, und zwar ſo lang er lebet. Welches ich um ſo gewiſſer ver

hoffe,

hoffe, dieweil der Ertrag von grosen Belang, und Ihr vortrefflicher Caracter mir Bürge davor ist.

Rec. 1 Pfund fein franz. Grünspan und 2 Maas guten Weinessig, mache daraus eine Extraction, thue darein Kochsalz 1 Pfund, Ungarischen Vitriol 1 Pfund, Mercurium vivum 1 Pfund, koche diese Species untereinander in einen eisernen Tiegel, rühre mit einen hölzernen Spatel so lange darinnen, bis sich der Mercurius verborgen und zu einem trockenen Pulver worden ist. Ferner thu dazu $\frac{1}{2}$ Pfund Curcume, 1 Pfund Tutia Alexandria, mach als zu zarten Pulver, schütte diese Materie zusammen in eine steinerne Retorte, lege eine gläserne Vorlage mit Wasser vor, damit der übrige Mercurius davon in dieselbe fliegen kann, treibe dann gradatim und zuletzt mit starken Feuer, so hast du den Mercur ohne Verletzung der Gesundheit davon geschieden, der sonst gefährlich ist, wann er im verlutirten Tiegel tractiret wird. Sobald nun diese Destillation vorbei, nimmst du die Retorte aus, schlägst sie entzwei, und schmelzest in einem Tiegel den

den Tombac vollends zusammen, der dann viel schöner an der Farbe als Gold und dazu so geschmeidig, daß er getrieben und zu Draht gezogen werden kann. Der übergetriebene Mercur, kann wieder zu anderer Arbeit gebrauchet werden.

Den weissen Tombac, so fein als Silber zu machen, der sich hämmern und treiben läßt.

Zu dem weissen Tombac, darf die Cuprum und Tutia nicht genommen werden, denn die Tutia hat die Eigenschaft, daß sie den Grünspan und Ungarischen Vitriol ins Gelbe versetzet. Wiewol nun dieser Tombac schon kostbar wegen der seltenen Zubereitung zu machen, so findet derselbe doch starken Abzug, dieweil er nicht anlauffet nicht grün und schwarz wird, und noch überdies sehr geschmeidig ist. Ich enthalte mich des fernern Lobes, so wie auch der schlechtern Tombacce, die aus Kupfer und Mössing entstehen, hier anzuführen, indem sie nicht viel taugen, und die alten Weiber sie wohl zu machen wissen. Adieu.

Zinn

inn und Mössing zu schmelzen, daß sie beede ein schönes weisses Prinzmetall geben, davon Schnallen und aller-hand Gefässe geschmeidig zu machen.

Es ist dieses dem Ansehen nach eine underliche Arbeit, doch ist sie gewiß, wes es die Probe zeigen wird.

Rec. 16 Lot Zinn, laß es in einem ei-rnen Löffel zerschmelzen, setze es vom Feuer eg (dann der Mössing schmelzet ausser dem euer gar leicht, ohngeachtet er sonst ein star-es Feuer haben muß.) Alsdann kaufe vor Pfennige Baumöl, und vor 6 Pfennige piritus Vini, giesse es zusammen, und hwenke es tapfer untereinander, (ob sich leich das Oel mit den Spiritus Vini nicht ermischet, sondern beständig oben schwim-iet, laß dichs nicht irren:) Mit diesem be-reiche mössinge Knöpfe oder anders, fasse e mit einer Zange, und dunke sie in das inn, so wird der mössinge Knopf ausser dem euer zu deiner grösten Verwunderung also-ald schmelzen und zerfliessen wie Wachs, lso daß nichts als der Henkel an der Zange leibet. Sollte aber das Zinn gestehen, so alte den Löffel wieder ins Feuer und im flies-

sen giesse etwas von dem Baumöl und Spiritus Vini darein; ob es zwar mit einer grosen Flamme alsobald abbrennet, so hat es nichts zu bedeuten, denn unter dessen es doch das Metall malcable und geschmeidig machet. Man kann alte Knöpfe und andern alten Mössing, so viel eintragen als selbst beliebig ist.

Das Zinn von verzinnten Eisen, geschwind ohne es zu schmelzen oder zu verletzen, herab zu bringen.

Es ist von jeher die Klage geführet worden, daß die Schlosser und Schmiede ein zerbrochenes Pferdezeug und anders Geschirr wann es verzinnet, nicht mehr zusammen schweissen können, und daher dasselbe vor untauglich weggeworfen haben, indeme es auch die Zainer zum Schmelzen nicht brauchen können. Diesem kann nun auf folgende Art abgeholfen werden, welches vielen angenehm seyn wird. Laß das verzinnte Eisen glüen, dann bestreiche es mit einem Stück Horn oder Rindsklaue, so lauffet das Zinn augenblicklich davon ab, und lässet das Eisen rein sitzen, welches darnach wol zusammen geschmolzen oder geschweisset werden kann, und

und daraus machen was man will, so vorhin ohne diesen Handgriff unmöglich gewesen war.

Eine Kunst, das Silbergeschirr mit 1 Ducaten besser und höher zu vergolden, als sonst mit 2 Ducaten.

Erstlich mache dir einen Crocum Veneris, reverberire ihn in offenen Flammenfeuer bis er blutroth und recht werde. Diesen Crocum amalgamire mit Mercurium vivum, verquicke mit dem Amalgama das Metall so du vergolden willt; so wird es roth und goldreich werden, welches der Mercurius alleine nicht thut, sondern er machet alles weiß. Solchemnach kann man mit geschlagenem Gold vergulden, und braucht nicht eben gemahlenes zu seyn.

Eine feine Art, kalt zu vergolden auf Silber.

Obwol das durch das Antimonium gereinigte Gold das beste und reinste ist, zumalen wenn es 3mal dadurch gegossen worden, indem es von allen fremden und flüchtigen Metall gereiniget, sondern auch, in seinem Grade um vieles erhöhet wird, welches zu

dieser Arbeit sehr viel nutzet, da es aber viele nicht wissen, und immer geheim gehalten worden; denn es ist bei denen Goldschmidten sowol als bei den Schwerdtfegern und Buchbindern dieser gewiß ein vortreflicher Meister wann er das Geheimnis des Vergoldens recht verstehet, und wird vor denen Gesellen so viel möglich verborgen gehalten. Viele aber scheuen die Zeit und Mühe, und nehmen meistens Ducatengold, wie es natürlich ist.

So habe gleichwol nicht entstehen wollen, hier eine dergleichen Vergoldung beizufügen, die geschwind und wolfeil ist.

Nimm derowegen 1 Theil Gold und 4 Theil Aqua Regis, (oder Scheidwasser 6 Theil, darinn ½ Lot Salmiac solvirt ist, so hast du Aqua Regis,) darein thu so schwer als dein Gold ist, gereinigten Salpeter und laß ihn solviren. Tunke in diese Solution, leinene Tüchlein und lasse sie trocknen, zünde sie an, und brenn sie zu Pulver und verwahre es. Soferne du in der Geschwindigkeit etwas kalt vergolden willst, so reibe das blank gemachte Silber damit in frischen Wasser an, so wird eine schöne Vergoldung hervor kommen.

Einen

Einen Ansud zu weissen Nadeln.

Man lasse 1 Pfund Zinn im Tiegel fliessen, trage 4 Lot Salmiac nach und nach darein, brenne es mit Fett gut aus, dann nimm eine Muldern, bestreiche sie mit gestossener Kreide, körne es darinn ab, dann schmelze es wieder in Tiegel, brenns mit Schmeer oder Fett wieder ab; schwinge es dann ob der Kreide in der Mulde zu feinen Körnlein, so ist das Zinn recht bereitet, Mössing und Kupfer damit anzusieden.

Einen Goldstrich auf dem Probierstein zu erkennen ob er ächt oder falsch sey.

Zu keiner Zeit muß es nothwendiger gewesen seyn, den Probstrich des Goldes auf dem Steine gewiß zu kennen als jetzt, da verschiedene Metalle, als Semilor und ein französischer Tombac dem Strich nach dem Golde gleich kommen, ja sogar des Scheidwassers wegen sitzen bleiben. Deshalben habe mit gegenwärtigen hervorgehen wollen, um sich damit in Sicherheit zu setzen.

Nimm Grünspan, Salmiac jedes 4 Lot, Aes ustum, Salpeter jedes 1 Lot, alles recht fein gerieben untereinander gemischt, und mit

guten Weineſſig angemacht. Mit dieſem beſtreiche den Goldſtrich; iſt es Silber oder Tombac, ſo geht es gleich ab, und bleibet nichts ſtehen, als der ächte Goldſtrich.

Den Silberſtrich auf den Probierſtein zu erkennen.

Auch findet ſich dieſer Zeit vieles weiſſes Kupfer das öffter den 10, 12 auch 16 löthigen Silber im Striche gleich kommt, und ohngeachtet des Scheidwaſſers Strich hält, und am Ende doch nichts anders als weiſſes Metall iſt, das auf der Capelle nicht beſtehen kann, ſondern die Flucht nimmt. Um nun die falſchen Metalle auſſer dem Teſt zu erkennen, ſo beſtreiche man den Strich mit nachfolgenden Waſſer.

Nimm Grünſpan, Vitriol, Salpeter, jedes $\frac{1}{2}$ Lot, Salmiac $\frac{1}{4}$ Lot, alles reibe zart untereinander, gieſſe reines Waſſer daran, laß in einem neuen Topf aufſieden, dann das lautere abgegoſſen. Mit dieſem Waſſer beſtreiche den Silberſtrich, iſt er ächt, ſo bleibt er ſtehen, wo aber nicht, und wann es auch Gold wäre, ſo wird es entweichen.

Goldene

Goldene und Silberne Dressen ganz neu zu machen.

Ist jemals unter dem Luxus etwas Kostspieliger gewesen, so sinds die Dressen mit welchen grose Herren ihre Kleider einbordiren lassen. Nachdeme sie aber mißfällig sehen müssen daß alles Pöbelgesind, Marcktschreyer, Fallmeister, Paruckenmachers und Schuhmachersgesellen solches sich unterfangen nachzuthun, so stunden grose Herren auf einmal davon ab, und liessens ihre Laquais-Porteurs und Jägers tragen. Dadurch aber verschiedene Handelshäuser in Deutschland, die dergleichen Manufactur hatten Banquerot worden sind.

Nimm die alten goldenen Dressen, brenne sie aus, so wirst du sehen, daß man Gold gekauft und Silber empfangen habe. Der Unterschied von Golddressen und Leonischen bestehet meistens in der Einbildung, erstere haben etwas Silber und sind mit Seiden gewürkt, letztere aber sind vom Kupfer und mit Zwirn gewürkt, in Ansehung aber des Goldes ists einerley.

Mit den Silbernen Dressen verfahre wie mit Obigen.

Gold von vergolderen Metallen, ohne Schaden der Gefässe herab zu bringen.

Mache aus Borax und Wasser einen Brey (der Borax muß aber vorher abgesotten seyn, damit er das Brausen und Aufsteigen verliehre) bestreiche damit das Vergoldete mit einem Pinsel, dann bestreue es mit zart gestossenen Schwefel, und halt es über Kohlenfeuer, laß es stark glüen, legs hernach in ein Gefäß mit warmen Wasser, schlag daran und kehre das Gold mit einem Haasenfuß zusammen, welches du mit ein wenig Borax reduciren und zu feinem Golde im Tiegel schmelzen kannst.

Gold vom vergoldeten Silbergeschirr ohne deren Schaden zu bringen.

Vor Silber-Arbeiter, Scheidekünstler, Juden und Käufelsleute, ein sehr interessantes Kunststück.

Nimm gestossenen Weinstein, siede ihn in starken Weinessig und lege die Silbervergoldeten Gefässe darein, thue sie nach einer Weile wieder heraus, bestreiche das Gold mit Mercurium Vivum, und reibe es mit Vitriolpulver, so fällt das Gold alles ab, mit sammt dem Mercurio, der durch ein Le-

der

der davon abgetrieben, und das Gold mit Borax geschmolzen werden kann.

Viele Statuen, Bilder, Säulen, Tafel, Einfassungen und Rahmen der Portraits und der Spiegeln sind von den Alten mit dichtem Golde überzogen worden, weil sie erstlich das Gold nicht so dünne zu bearbeiten wußten, und zweitens die Liebe gegen die Nachkömmlinge und des Alterthums, ihnen sehr eigen war. Deswegen darf man nur in den Geschichten des 13 und 14ten Seculi umsehen, so kann man sich davon überzeugen.

Dieweil viele davor hielten, deren es noch ziemlich giebt, daß das Gold also dünn gearbeitet und ausgespannt, seines Mercurii beraubet und tod seyn müßte; so stunde man in den unverzeihlichen Wahn, es müßte dieses sonst unzerstöhrliche Metall abgestorben und unschmelzbar seyn; sie verbrandten also, (und es geschiehet noch) die vergoldeten Sachen, ohne des Goldes zu achten, und wußten nicht was sie thaten.

Um nun auch hierinn Rath und Unterricht zu geben, der gewiß bei manchen von ansehnlichen Nutzen seyn kann, so habe folgendes Geheimnis entdecken wollen.

Nimm Grünspan, Salmiac, Bertramwurzel jedes ½ Lot, stosse es zart, giesse guten Brandwein und ¼ Lot Mercurium dazu, reib es untereinander, feuchte es mit Aqua fortan, daß es zu einem Brey werde; bestreiche damit die Bilder, Säulen, Statuen wo Gold aufsitzt, laß es eine Nacht stehen, damit der Goldgrund abgehet, dann schabe das Gold mit einem beinernen oder hölzernen Messer ab, trage es in die Capelle auf Blei und treibs ab.

Man kann bei einer grossen Menge, auf diese Weise verfahren; wann man das Gold mit sammt der Kreide in eine Schaale warmes Wasser wirfft und darinn wol erweichen lässet, darnach solches mit den Händen recht umarbeitet, und mit Wasser die Kreide abschlemmet, und siedet hernach gestossenen Weinstein, in einer kupfernen Schaale, und geußt es also warm über die Materie, thut auch Mercurium dazu, und treibt eine gute Weile die Materia herum, so nimmt der Mercurius das Gold in sich, giesset dann das Wasser davon ab, zwingt den Mercurium durchs Leder oder Barchend, so bleibt das Gold mit etwas wenigen Mercurio zurücke, welchen man nachgehends auf einen Scherben

ver-

verrauchen das Gold mit Borax vor dem Gebläse geschmolzen, und also fein reducirt erhalten kann; und ist gewiß so gut und lebendig, als das neue seyn mag.

Mein Freund! ich ermahne dich, sey aufmerksam dann in den Vorherigen, und in den Nachfolgenden sind etliche Secreta enthalten, wirst du es würdig seyn und finden, so können sie dich in einen solchen Stand setzen, daß du mit keinen tauschen wirst, ob er gleich 10000 Ducaten in einer Handlung angelegt hätte. Aurige Aures tuas Pamphyle!

Ein gutes Glüe-Wachs.

Rec. 8 Lot gelb Wachs 3 Lot ungarisch fein Berggrün 2 Lot Kupferaschen, 2 Lot Röthelstein, 2 Lot Alaun, laß das Wachs zuerst in reinen Tiegel fliessen, trage dann das übrige alles zart gestossen darein, rühre es untereinander, und laß es kalt werden, mach daraus lange Stängel schön rund, wann du nun das Gold erhöhen willt, so streiche das Silber, Kupfer oder Mössing, das vorher heiß gemacht worden, damit an, daß das Glüewachs zu rauchen anfängt. Dann thu es vom Feuer, damit das Wachs

nur

nur alleine, nicht aber das Gold ins Metall getrieben und die Arbeit fleckigt werde, das bei subtiler Arbeit sehr gerne geschiehet.

Des Hrn. Guilardi in Freistädlein Glüewachs zum Gold und Silber Drathzug.

Rec. 24 Lot rein gelbes Wachs, laß in saubern Tiegel fliessen, 16 Lot Röthelstein, der fein und mild sey, 8 Lot Berggrün fein Ungarl. 2 Lot Kupferaschen 4 Lot Aes Ustum 1 Lot Borax venet. alles zart gestossen unter einander gemischt, in das geflossene Wachs getragen wol eingerührt, bis alles darinn ist, dann lasse es erkalten, so ist das Glüewachs bereitet.

Weil das Glüen des Goldes ein Handgriff beim Gold Drathziehen ist, den eben nicht ein jeder ⊙ Drathzieher recht wissend ist; da nun aber das Glüen des Golddrathes nicht allein die Goldfarbe erhöhet, sondern auch, wann man den Handgriff verstehet, es auch nicht fleckigt wird, dieweil diese Glüe-Arbeit erst da geschiehet, wenn der Drath schon in die Num. 6, 7. gehet und also schon ziemlich zart ist, dahero sich wenig Drathzieher es getrauen. Weil es nun aber eine noth-

othwendige Sache ist, daß der Drath wenn
: strenge gehet, durchs Glüen derselbe wie-
er geschmeidig und willig wird, und dieses
Glüen offt wiederholet werden muß, so lieget
ewiß viel daran, daß man den Handgriff
nerke, dadurch der Drath geschmeidig, und
as Gold in seiner Farbe erhöhet wird. Wel-
)es hier treylich lehre.

Es wird erstlich der ☉ Drath von der
Scheiben auf eine kupferne Rolle gespuhlet,
) inwendig im Durchschnitt 4 Zoll weit ist,
iese Rolle setzet man auf den Heerd, und le-
et drei kleine scherflein Steinlein darunter,
amit die Rolle hohl stehe, fülle diese Rolle
nit kleinen glüenden Kohlen (die aber zuvor
bgedämpft seyn müssen, damit sie nicht rau-
)en) und blase Odem darein, damit sie zu-
leich angehen. Wann nun der Rauch vom
Glüewachs wegrauchet: so ists ein Zeichen,
aß es genug geglüet sey. Alsdann mußt du
ie Kohlen geschwinde heraus thun und die
Rolle durchs Umschwenken eiligst erkalten las-
en, so ist der ☉ Drath geglüet, und in sei-
ner Goldfarbe zugleich erhöhet.

Das Eisen wie Stahl hart zu machen.

Dieß Geheimniß wird sonder Zweifel
vielen angenehm und willkommen seyn, vor
allen

allen aber denen Drathziehern, dann diese müssen eine gewisse Härte zu ihren Durchziehseisen haben, die viel härter als der bearbeitete Stahl der doch abgelassen werden muß, und dann wieder gehärtet. Es dienet denn aber auch dem Stahl wenn er nicht Härte genug hat, gleichfalls ihm die grösseste Härte zu geben.

Nimm eiserne Stänglein, etwan 1 Elle lang, mache dir einen Calcinirofen von dieser Weite, lege sie darein und mache mit nachstehenden Pulver Stratum super stratum, gieb 24 Stunden ein lufftiges Calcinirfeuer, daß das Eisen nur schwarz glüe, alsdann lasse es erkalten, nimms heraus, so wirst du sehen, daß es die Tugenden des feinsten Stahls habe.

Zum Pulver nimm buchenen Kohlenstaub, Ofenruß und gefeilte Küh- und Ochsenhörner, mische es wol untereinander, und streue es auf die eiserne Stäbe allemal auf Schicht zu Schicht.

Eisen wie Stahl biegsam zu machen.

Rec. Allaun, Salmiac, und lebendigen Kalch jedes gleichviel, wickle das Eisen in ein Papier und streue aller Orten das Eisen

n mit dem Pulver, dann umwickle es noch
nit groben leinen Tuch, und glüe es 6 Stund
raunroth, so ists fertig.

Ein geheimes Kunststück den Borax zu machen.

Rec. Guten geläuterten Salpeter, wei-
en calcinirten Weinstein, fein venetianische
Glasgalle, weisen Allaun, ausgeklüetes
Küchensalz jedes 1 Pfund, stosse jedes
part zu Pulver, behalte es zum fernern
Gebrauch in einer Schachtel trocken auf.
Sodann mache eine gute Lauge von Birken-
der Buchenholz-Asche, dann mit anderer
wird der Borax nicht schön weis (die Bü-
hene ist die beste) rühre die Lauge ob der
Aschen des Tages oft um, laß es über
Nacht stehen, des Morgens ziehe die Lauge
von der Asche ab, schütte die Asche weg, und
nimm wieder neue in den Zuber, mach die
Lauge heis, und giesse sie darüber, rühre sie
des Tags oft tapfer um und lasse sie des
Nacht über ruhig stehen, des Morgens
zeug die Lauge wieder ab, und wiederhole
diese Arbeit 5mal, damit die Lauge recht stark
werde. Dann nimm von dieser Lauge so
schwer als obige Species zusammen wägen,

thu

thu die Species alle darein, seß es auf warmen Ofen, laß es Tag und Nacht stehen, rühre es zu weilen etwas um, damit alles in der Lauge solvirt werde. Dann thue alles in einen kupfernen Kessel, seße es über ein stetes Feuer laß es sieden und rührs mit einer hölzernen Schaufel stetig um, biß du siehest daß es einsiedet und dicke wird, thue es in eine verglasurte Schaale und stell es auf heissen Ofen bis es folgends hart wird, schlage zu Stücken, so ist sie fertig. Sie dienet den Goldschmieden, Zirkelschmiedten, Gürtlern, Schwerdtfegern, Cottonfabricanten, Färbern, Schlossern, und in der Arzeney für die Apothecker. Es kommt mit allem gerechnet das Pfund vor 32 Kreußer, und wird gar gerne vor 1 Gulden und 20 Kreußer verkauft, bleibt also vor die Mühe 48 Kreußer reiner Profit, das mit 2 Zubern die Woche einmal gemacht zu 24 Pfund auf einer Zuber gerechnet, 48 Pfund erhalten, und sonach alle Wochen nach Abzug der Kosten und eines Helfers sicher 30 Gulden erhalten wird, für deren Absaß gar keine Sorge zu machen ist.

Der

Der feine Borax wofür das Pfund 2¼ Gulden bezalt wird, setze aus Ursachen französisch her.

Prennez deuz onces d' Alun de roche, trempes de le et mêlês avec deux onces de Sel Alcali, dont on se sert pour faire le verre. Mettes-le tout ensuite dans un vaisseau d'etain, et le faites cuire à petit feu l'espace de demi heure, otes-le ensuite hors de l'eau, puis prennés deux onces de sel Gemme, pulverses, autant de nouveau sel Alcali et deux Livre de Miel vierge, avec une Livre du lait de vache, melant bien le tout ensemble avec l'eau; Mettes-le ensuite trois jour au Soleil, et le Borax sera fait, qu'on l'appelle le Borax gros.

Das Sal Tartari zu machen.

Rec. Drey Pfund Weinstein, thue solchen in einen Schmelztiegel, oder andern starken Topf, kannst du ihn selber calcioniren, so setz ihn in Windofen, wo nicht, so berlutire ihn wol, und setz ihn bei einem Hafner ein, so wird er schwarz, machst du nu ihn aber selbst, so wird er weiß, es ist aber am Ende einerley. Ueber deinen Weinstein giesse reines Wasser, daß er sich solviere,

und lauge das Salz aus, lasse die Laug durch ein Filtrum laufen und in einen eiser nen Topf oder Pfanne einkochen, wenn e halb eingekocht, so rühre mit einer hölzerne Keule darinn stark um, damit sich das Sal nicht anlege und braun werde, auch willi aus der Pfanne gehe, so ist das Sal Tartar wol bereitet, und wird von 3 Pfund rohe Weinstein 1½ Pfund Salz erhalten, welche vor der Luft und Feuchte verwahret werde muß.

Das Oleum Tartari per deliquium zu machen.

Nimm das zuvor belehrte Sal Tartar thu es in einer gläsernen Schaale in Kelle setzen, und laß solches so lange darinnen st hen, bis es von sich selbsten zerfliesset, al dann giesse es ab durch ein Filtrum, so ha du das Weinsteinöl.

Den Liquor Alcali zu machen.

Dieser Liquor sowol, als obiges Oe leisten vortrefliche Dienste in Schmelzung un in die Engetreibung der Metalle und Erze.

Nimm etliche Pfund feine Pottasche thu sie in einen grosen Topf giesse rein Wasse darein

darein, daß es sich solviren kann, laß es über Nacht stehen, und was sich solviret hat das giesse ab, filtrirs durchs Löschpapier, und laß es in einer eisernen Pfanne einkochen. Das Salz so du finden wirst, ist ein gar reines Alcali. Dieses setze eben auch in Keller, daß es sich liquidire, dann giesse den Liquor ab, und verwahre ihn zum Gebrauch.

Wann du ihn aber wieder zum Salze einkochest, so erhälst du ein noch flüssiger Salz, zu metallischen Arbeiten, und kann diese Arbeit öffter wiederholet werden.

Das Kochsalz zu einem flüssigen Alcali zu machen.

Nimm einen Metzen Salz, solvire es in Wasser, und laß es in einer grosen flachen Schüssel einkochen, so schießt ein viereckigtes cubisches Salz an, dieses nimm mit einen hölzernen Löffel heraus, und trockne es gelind, setz es alsdann in Keller auf einer Solvierschaalen und laß es fliessen, so bekommst du auf die Hälfte einen schönen, fetten und gelben Liquor, der zur Schmelzung und Reinigung der Metallen vortreflich ist.

Ein rothes Oel aus dem Blei zu destilliren.

Es ist wol kein Mangel an dergleichen Bücher, worinnen das Oleum Saturni auf allerley Art zu machen gelehret wird; allein viele sind sophistische Arbeiten, wo man mit vieler Mühe leeres Stroh drischet. Ich habe wol nie gedacht dieses Oel zu machen, da es mir aber par hazard unter Handen kam, und ich dessen Tugenden warnahm, so habe es nicht wollen vergehen lassen.

Nimm 4 Pfund Meng, die ist besser als das geraspelte Blei, thu sie in einen gläsernen Kolben, giesse Weinessig darauf, daß er eine gute queere Hand darüber gehe, und lasse solches etliche Tage wol vermacht in gelinder Wärme stehen, so wird sich eine Zuckersüsse Extraction so schön als Gold herausziehen: diese sammle und verwahr, geuß wieder frischen Weinessig daran, damit sich mehr extrahire, dann giesse es ab und filtrire die Extraction, thue sie in einem Kolben, setz einen Helm auf, und treibe den Essig in Balneo Mariæ über, giesse auf die Remanenz wieder frischen Essig, damit sich alles aufschliesse und die Feces fallen lasse. Es bleibet

bet ein rother Liquor oder Oleum stehen, das sich in der Kälte gleich zu Salz eincoagulirt; in der Wärme aber flüssig bleibt, und Zuckersüß ist.

Dieses Salz nun, thue in eine gläserne Retorte den vierten Theil voll, und destillire aus einer Sandcapelle gradatim, so erhälst du erstlich einen sauren Spiritum, darnach, wenn dieser vorbei, lege eine andere Vorlage für, stärke das Feuer, so kommen braune stinkende Tropfen, die müssen so lange gehen, bis alle Feuchtigkeit daraus getrieben; unterdessen wird sich die Materia in der Retorte ziemlich in die Höhe geben, und ganz schwarz geblattert aussehen gleich einem holen Wespenneſt. Wenn diese stinkende Tropfen vorbei, so stärke das Feuer um einen Grad, lege eine neue Vorlag für, so erscheinen die edlen rubinrothe, wolriechende süsse Tropfen, die nur aus den Kristallen Saturni zu erhalten sind. Sie haben einen solchen durchdringenden balsamischen Geruch, daß Häuser und Strassen bei deren Ausnahme aus der Vorlage, auf einmal davon erfüllt werden, und kann nichts edlers gefunden werden; ich aber gehe hier nicht weiter, es ist schon genug davon gesagt.

Weisse Glasur für die Töpfer.

Diese schöne und reine Glasur ist noc vielen Töpfern verborgen. Sie bestehe nicht nach der gemeinen Art von Silberglött sondern sie muß aus den beeden Metalle Blei und Zinn zugleich bereitet werden, auc muß man die Zeit in Acht nehmen, wenn de Zinn-Eintrag zu machen, denn es sonsten in Gelbe fället, welches ich sogleich auf das ge naueste anzeigen will.

Nimm zum Ansatz 16 Pfund Blei, mache dir hiezu einen besondern Calcinirofen, lege unten am Boden 4 bis 6 Dachzieger dicht an einander, und verstreich die Fuger mit guten Luto, damit das geflossene Ble nicht durchlaufe. Unter diese Dachzieger kommt das Feuer, welches den Heerd glüend machen muß; darauf das Blei getragen, mit einer eisernen Krücke immer hin und her gerühret, bis es zu Asche gebrannt worden. Zu dieser Asche thu 5 Pfund Zinn, rühre es unter die Bleiasche so lang herum, bis es auch zu Asche wird, welches in etlichen Stunden geschiehet; wann sich nun kein fliessendes Metall mehr sehen lässet, und alles zu Asche worden, so laß das Feuer im Ofen ausgehen, und nimm die Asche heraus.

Die

Die Töpfer nehmen einen Napf solcher Aschen und 5 Näpfe feinen ausgeschlemmten Kießsand, thun in grose Häfen oder Schmelztiegel, decken sie oben mit einen Finger hoch Salz zu, und schmelzen solches zusammen; so wird eine weisse Schlacke oder Glasstein daraus, welcher ganz glänzend und die schönste Glasur ist. Dieser Stein wird nun erstlich im Mörser etwas klein gestossen, darauf in einer Maschine zwischen zweien Steinen subtil gerieben, durch ein Haarsieb geschlagen und mit Wasser angemacht, die thönenen Sachen damit übergossen und sodann getrocknet. Wann sie dann gebrannt sind, so kommt das Geschirr mit einem schneeweissen Glase heraus, weil das Zinn hierinnen das meiste thun muß. Es weiß nicht ein jeder sich darein zu finden, den Jungen giebt man es nicht mit in die Fremde, und jeder vernünfftige Meister behält sich vor den Gesellen etwas bevor.

Die schönste Blaue Glasur, vor Töpfer und Porcelain-Mahler.

Die feine Schmalten giebet hiezu eine gute Glasur, und da sie schon so weit zubereitet, daß man sie nur gleich mit 4 Theil

calcinirten Kiesel und 1 Theil Bleiglötte vermischt, schmelzen darf. Alleine, da sie zu vielen Geschirr allzutheuer zu stehen kommt, so wird hier dienlich seyn, eine feine blaue Farbe zu machen lehren, die ersterer nichts nachgiebt, und ohne grose Kosten bereitet werden kann.

Man nehme Cobaltum oder Wißmutherze, röste und calcinire sie in einen offenen Reverberirofen, damit aller Arsenicalischer Rauch und Dampf davon gehe, wofür man sich wol zu hüten hat, dann er sehr gifftig und tödlich ist. Ist nun der Rauch allen davon, so nimmt man die Asche heraus, und mischet unter solche 3, 4 bis 6 Napfe weissen Sand, und hier dienet zur Nachricht, daß nicht ein jeder Kobald so viel blaue Farbe giebt und so viel Sand vertragen kann, als offt ein anderer, und nach dieser Tugend wird er auch bezalt. Es giebt welchen der gar keine Farbe giebt, sondern aus Arsenic und Eisenschüssiges Wesen bestehet, dahero diese in manchen Gewerken nur Arsenicalkieße genennet werden. Zu dem Ende kann man denselben probiren, wenn man nur einen Fingerhut voll mit 4 Fingerhüte reinen Sand oder Kieß mischet, es in einen Schmelztiegel

mit

mit ein bißgen Pottaschen schmelzet, wenn es fliesset mit einen eisernen Drath darein langet und zusiehet, ob sich der Fluß dehnet und als ein blaues Glas erzeiget, an welchem man gar leicht erkennen kann ob der Sand zu viel oder zu wenig, ob die Farbe hoch oder zu leichte sey.

Violetblaue Glasur.

Diese so schöne Farbe entstehet durch die Versetzung der blauen und rothen Farbe.

Nimm klar geriebene Kieselsteine oder reinen Flußsand der schon weis und durchsichtig sey, 6 Näpfe, Meng, oder Bleiglötte, zwei Näpfe (oder auch 1 Napf calcionirte Bleiasche, ½ Lot Braunstein und ½ Lot blaue Schmalten, 1 Napf geläuterten Salpeter und etwas Pottaschen, verwahre alles dieses wol vermischt in einem grosen Tiegel, setz ihn in Töpfer oder Windofen, so bekommst du ein schönes violettes Glas, welches pulverisirt zu dieser Glasur gebraucht werden kann. Nach dem man die Schmalten oder Braunstein genommen, darnach wird die Farbe entweder mehr ins Blau, oder mehr ins Rothe erscheinen.

Die Smaragdgrüne Glasur zu machen.

Hier ist diese Haupt-Regel zu merken: daß alle Farben die zur Glasur sollen genommen werden, müssen schlechterdings aus dem Mineralreiche seyn, ausserdeme nichts Feuerbeständiges seyn kann.

Nimm zu einem Versatz 6 Napfe Sand oder geriebene Kieselsteine 2 Näpfe Glötte ½ oder auch ¼ Pfund fein Grünspahn, nachdem du es tief in der Farbe willt, geläuterten Salpeter, der mit gemeinen Schwefel geläutert worden, ½ Pfund oder 1 Pfund Pottasche, thu solches wol vermischt in einen grosen Tiegel, und laß es in Brennofen wol schmelzen, so erhälst du eine nach Art der Versetzung eine Farbe entweder licht- oder dunkelgrün.

Eine sehr schöne schwarze Glasur.

Nimm 6 Näpfe Sand, oder zart geriebenen Kieselstein, darunter 2 Näpfe Bleiglötte, 2 Näpfe pulverisirten Braunstein, 1 Napf Salpeter und etwas Pottasche, vermische es wol unter einander, laß in Tiegel wol verlutirt fliessen, dann auf der Maschine zart gerieben und zur Glasur gebraucht.

Hinter

Hinter dem Flecken Bischoffs-Grün am Fichtelberge, Bayreuthischer Seite, da findet man sehr grose und viele Steine so den Sandsteinen sehr gleich sehen, diese sind mit schwarzen Nestern so gros als Erbsen und Nadelköpfe eingesprengt, wenn sie geschmolzen werden geben sie eine kohlschwarze Farbe oder Glas; dieses giebt auf Porzelain und andern feinen Töpfer-Glas-Arbeiten eine sehr schöne schwarze Glasur.

Ein Töpfer kann nie in diesem Fache auslernen, dann die Natur ist hier so reich und so verschieden, daß es bei Untersuchung immer was Neues setzt. Wer in Glasuren künsteln will, der darf nur auf den Gebürgen die Mineralien und Gesteine untersuchen, und auf Glasur mit Glötte, Pottaschen und auch Salpeter fleissig probiren, den Ort wo sie her sind, und den Einsatz aufschreiben, damit wenn eine Farbe erscheint, die ihm Freude macht, daß ers wieder machen kann. Ich habe einsmals eine der schönsten Ponceau-Farbe Glasur gemacht, da ich aber den Ort des Gesteins nicht wußt, so war auch alle meine Hoffnung auf einmal verschwunden.

Die

Die so berühmten Flores Zinci.

Das Halb-Metall, nämlich der Zinck, hat nach der Untersuchung des Hrn. Glaubers einen subtilen Sulphur in sich, der ein purer, lauterer, güldischer Schwefel sey und in der Chirurgie in Pflastern und Pulvern höchst nützlich; anderer zugeschweigen die sie überaus loben, aber die Klage führen, daß sie von 1 Pfund Zink nicht mehr denn ½ Lot Flores erhalten können. Dieweil ich nun allemal 2 Lot auch etwas darüber erhalten, so will ich auch mit der Art und Weise solches zu bewerkstelligen, hiemit getreulich eröffnen.

Nimm 1 Pfund Zinck auch sonst Spiauter genannt, in einem Schmelztiegel bei mittelmäßigen Feuer fliessen, dann nimm einen kleinen eisernen Löffel, mache daran ein langes Hefft oder Stiel, damit hebe die Flores, so sich als eine lockere und wollene weisse Haut, allezeit auf den Zinck setzet, ab, in kurzer Zeit werden wieder andere sich oben sammlen, die du abnehmen mußt, und alle Augenblicke andere erscheinen, daß du in etliche Stunden, viele Flores bekommen kannst. Sie sind freilich sehr leicht, und könnte sie eine Mucke auf ihren Flügeln wegtragen,

ragen, recht als ein weisses Spinnengewebe
ehen sie aus, und so sind es die rechten, sie
ösen sich in starken Weinessig, und in allen
Spiritus auf, behalten sie gerne in sich,
nd werden ein Oel mit ihnen. Wie? und
ozu sie zu gebrauchen, davon schweige, we-
en den Unwürdigen, und andere werden es
on selbst wissen.

Das weisse fixe Vitriolsalz, und daraus das rothe Oel.

Nimm 30 Pfund ungarischen Vitriol,
hue ihn in einen mit destillirten Regenwasser
ngefüllten kupfernen Kessel, solvire ihn und
irff etliche Löffel gestossenen zarten Kalch
arein, laß es aufkochen, wann es nun auf-
teigen will, so hebe den Kessel vom Feuer
eg, und trage noch etwas Kalch darein,
is ein Pfund darinnen ist. Es schlägt sich
us dem Vitriol eine Menge grüne Erde nie-
er, so daß die Solution kaum 3 Maas seyn
ird, sie ist auch nicht mehr grün, sondern
o helle als Brunnenwasser und zwar ganz
üsse. Diese Solution thue in eine Glas-
chaale, laß es darinn abrauchen, so setzt sich
nten ein Salz das würflicht und weiß ist;
enn man es zwischen die Zähne nimmt,
knirscht

knirscht es wie Blei. Woraus ein Verständiger sehen kann, was er unter Handen hat, und ist er vernünfftig, so hat er den Brunnen des Reichthums gefunden. Trockne das Salz, stell es in Keller, so fließt ein schweres rothes Oel daraus.

Mercurium Vivum ex Antimonio zu erhalten.

Als ich einsmal den Acetum Antimonii nach der Lehre des Basilii machen wollte, da nahm ich 10 Pfund von der Minera, machte es im Mörser klein wie Bohnen, goß ein destillirtes Regenwasser darauf und kochte solches 3 ganze Tag und Nacht stets währenth in einen guten Topf, alsdann goß ich immer wieder Wasser zu, kochte es endlich bis auf etliche Maas Wasser ein, ließ es kalt werden, filtrirte es, und erhielt eine gelblichte Extraction, ich ließ sie auf einer Porzelainschaale abrauchen, so schoß in der Kälte ein ablanges Salz in dünnen Blätlein an, diese solvirte ich in warmen Wasser, so setzten sich Feces. Die Solution filtrirte ich, und ließe es abermals abrauchen bis zum Anschiessen, da erhielt ich, nachdeme es eine Zeitlang im Keller gestanden, ein schönes durchsichtiges gel-

des Salz, als ein coagulirt-verdicktes Wasser: Diese Kristallen deren 6 Lot waren, liesse ich ferner in einer Glasschaale in der Kälte fliessen, da erhielt ich einen reinen Liquorum ohne Feces, diesen that ich in ein klein gläsern Kölblein, schmelzte es hermetisch zu, setzte es auf 30 Tage in Digestion. Die Materie wurde dick wie Pech und an der Farbe dunkelbraun, und trocknete zuletzt gar ein. Als aber mein Freund zur Leipziger Meß abreißte, und Geschäffte wegen nicht länger damit umgehen konnte, so setzte ich das Kölblein in einen Tiegel, gab Schmelzfeuer, so, daß das Glas sich setzte; Als ich es nun kalt werden ließ, nahm ich es heraus, und siehe da! mein Kölblein zerborschte in der freien Lufft mit einem Platz, und ich fand zu meinem Erstaunen, einen lauffenden Mercurium, deme das starke Schmelzfeuer dennoch die Füsse nicht wegbrennen konnte. Ich habe nach etlichen Monaten diese Arbeit von neuem wiederholt, alleine weil das Antimonium Schuld daran war, dann es war ein Salzburger, so bekam ich kein Salz und also auch keinen Mercur, aber Schwefel desto häufiger. Einen Spargyrier habe hiemit genug gesagt; den Andern gehts nichts an.

Ver-

Verfertigung der Folien, aller Farben.

Die Folien sind zu dem Ende erfunden worden, damit man denen Edelgesteinen, die vor sich selbst nicht blinken wenn sie keine Unterlage haben, durch einen färbigten Spiegel Leben und erhöhete Farben gebe.

Die Folien aber werden entweder aus Kupfer alleine, oder aus einen Metall-Fluß von Kupfer, Silber und Gold geschmolzen, man schlägt es mit einem Hammer so dünn als Papier, und polierets mit zarten Kreiden so lang, biß sie schön blanc und glatt seyn. Wann nun diese Folien also bereitet und mit Kreide, Trippel oder Smergel rein polieret sind, so macht man ein eisernes rundes Oefelein eines Schuhes hoch und weit, überleget es oben mit einem runden Blech, das in der Mitte einen Spannen weit rundes Loch habe, und seßet darauf ein anders gleich hohes und weites Oefelein, welches oben, auch mit einen gleich grosen Loch versehen seyn muß, und zwar just aber dem Untern zu stehen komme, und überall die Fugen wol vermachet seyn müssen, damit die Lufft eingesperret sey. Der untere Ofen muß auf der Erden ein kleines Thürlein eines Spannen hoch, davor aber

ber ein kleines Oefelein eines halben Schuhes
ros, gleich einen gewölbten Ofenloch ge-
macht haben, an den grosen Ofen veste ge-
macht und mit Luto wol verstrichen werden.
Dann zündet man an einem andern Ort die
Kohlen an, lässet sie brennen, bis sie nimmer
rauchen, und wirfft sie recht glüend mit einer
Zange in den rechten Ofen, daß er davon
recht heiß werde, und das Vorofelein beinahe
halbvoll Kohlen sey, wann nun alles so berei-
tet, können die Folien folgendermassen gefär-
bet werden, und zwar erstlich

Violbraune Folien.

Nimm die Folien, lege sie auf eine ei-
rne Zange, die sich vornen mit einem Ring
wol geheb zusammen ziehen läßt, damit sie
die Folie vest halte und nicht von einander
gehe, halte sie über das Loch des obern
Ofens, damit der aus dem Ofen steigende
Dampf der Kohlen wol daran gehe, und
wende sie so lange hin und her bis du siehest,
daß sie Violbraun worden. Wann sie nun
genugsam gefärbet sind, so thue sie vom
Feuer hinweg, und verwahre sie zum
Gebrauch.

Willt du sie versilbert und dann Viol-braun haben, so solvire ein wenig Silber in Scheidwasser, wann es aufgelöst, giesse Brunnenwasser dazu, und wirff etwas Kupferblätlein darein, damit das corosivische Wasser das Kupfer ergreife, und dageger das Silber fallen lasse, auch hängt sich das Silber an das Kupfer wie eine Baumwolle gieſſe das Wasser ab, thue den Kalch zusammen, das Kupfer schwemme ab, und süss den Kalch mit warmen Wasser wol aus und trockne ihn an der Sonne, oder auf der warmen Ofen, dann reibe es auf einem Porfirstein, thue eine Unzen Weinstein und so viel gemeines Salz dazu, mische und reib alles wol unter einander. Hernach nimm das Pulver streue es dünn auf die Folien reibe es mit den Fingern tapfer hin und her so wird die Folie versilbert seyn. Dann leg es auf Holz und runde Kupferbleche, begiess sie mit Wasser, streue wieder Pulver darauf reibe es mit dem Daumen stark auseinander damit es aller Orten schön weiß und polier werde, dann gieſſe abermals Wasser darau und poliere es mit einem Blutstein, de schön zart gemacht und in leinen gethan sey, und folgends halte es über der

Rauch

Rauch, so wird es Violbraun und schön Dunkelblau.

Himmelblaue Folien.

Willst du nun besagte Folien schön Himmelblau haben, so lege sie auf die eiserne Zange und stelle sie über das erste Loch des Ofens, wirff inzwischen auf die in dem Vorofen brennende Kohlen solche Federn, die, die Gänse vornen an der Brust haben, und drücke alsobald mit einem glüenden Eisen darauf, dann wann der Federn Rauch durch das Feuer in die Höhe getrieben wird, und durch des Ofens Löcher an die Blechlein getrieben, so werden sie davon schön Himmelblau: Soferne aber das glüende Eisen kalt wird, so nimm ein anders und lege es darauf.

Hell und dunkelrothe Folien.

Wann du rothe Folien machen willt, so nimm die versilberte Folien und halte sie über das obere Loch des Ofens, unterdessen wirff von den feinen Scharlach-Tüchern Scheer-Wolle auf die Kohlen, nachdem du sie lange darüber hälst, desto satter und dunkler die Farbe wird.

Grüne Folien zu machen.

Nimm von denen Himmelblauen, löse die fleckigt worden sind, davon aus, lege sie über das Loch des öbern Ofens mit der Zange recht eingepaßt, du kannst zwei zugleich darüber legen, unten in das gewölbte Vorösfelein aber lege auf glüende eiserne Bleche, Buxbaumblätter, wann dann der Rauch davon oben zum Loch hinaus an die Folien kommt, so werden sie schön grün davon.

Silberfarbe und graue Folien.

Nimm von den versilberten Folien, halte sie über das öbere Loch, unten in das Vorösfelein wirff gepulverisirte Rindsklauen, und laß den Rauch so lange daran gehen, bis die Farbe nach deinem Gefallen erscheint.

Schwefel- und Orangegelbe Folien.

Hier verfährst du folgender Gestalt, erstlich solviere fein Saffran in etwas Essig, thue dann etwas Gummi darein daß die Farbe dick werde, überstreich die Folien damit, lege sie über das öbere Ofenloch, unten in das Vorösfelein wirff auf die glüende Kolen etwas geschabtes Hirschhorn, und halte sie

sie so lang darinnen, bis du siehest daß die Farbe recht ist. Du mußt aber mit dem Feuer gelind verfahren, sonst wird die Farbe fleckigt.

Arcanum Anonymi.

Nimm Eisenfeilig 1 Pfund, Vitriol 1 Pfund, Schwefel ½ Pfund, reibe und vermische es auf einem Stein wol untereinander, thue es sodann in Gefäß, imbibire es zwei Stund lang mit destillirten Weinessig, laß es dann stehen, daß der Essig sich einfresse etliche Täge, darnach glüe es im Feuer so lange biß es weiß wird, und imbibire es abermal mit guten destillirten Essig wie zuvor, und glüe es wieder stark aus, biß es zur Asche wird, dann reverberirs im Reverberirofen mit offenen Feuer, biß es ein rothes Pulver wird, so ist der Crocus Martis bereitet.

Nun nimm Wißmuth ein Theil, Silber 3 Theil, lasse es wol auf vier Stund fliessen, und im Fluß wirff von dem Eisen-Saffran nach und nach immer ein wenig darauf, laß es stets fliessen, biß sichs oben zu Aschen setzet, blas es weg, wirff wieder darauf, und das treibe so lange, die vier

Stunden wären, gieſſe es dann aus, und laſſe den Regulum wieder mit friſchen Wißmuth flieſſen, wie zuvor, wirff wieder Crocum darauf vier Stund lang, dann gieſſe es aus, körne und ſcheide es, ſo findeſt du in der Mark Silber vier Lot Gold, auch offt mehr.

Ein Löth-Silber, womit die Goldſchmide löthen.

Nimm Silber 2 Lot des dünneſten Rauſchgold 1 Lot, laß das Silber wol flieſſen, dann trage das Rauſchgold darein, ſo bald der Möſſing verſchwunden, ſo rühre es mit einem hölzernen Stock wol um, gieſſe es flugs aus, ſonſt verraucht der Möſſing. Willt du nun etwas löthen, ſo ſchlage das Metall ganz dünne, ſchneide ſie zu kleiner länglichten Stücklein, nimm deine Arbeit die du löthen willt, füge ſie mit Drath zuſammen, beſtreiche die Fugen vermittelſt eines Pinſels mit Waſſer, ſtreue zart geſtoſſenen Borax darauf, und lege dann ein kleines ſtücklein Loth darauf, ſo gros als es die Nothdurft erfordert, lege ſolches auf Kohlen, und blaſe ein wenig zu, biß es ſchön geſloſſen iſt.

Ein

Ein goldenes Schlag-Loth.

Rec. Kupfer und fein Silber, jedes 1 Theil Ducatengold 2 Theil, schmelz es untereinander, und verfahre damit in allen, wie ich dich oben berichtet habe.

Ein schnell fliessendes Schlag-Loth.

Nimm Galmey, Vitriol, Weinstein weissen, Arsenic, jedes 1 Lot, Silber 2 Lot, zut geschlagenen Mössing, oder das so genannte Rauschgold 1 Lot, schmelze es unter einander, und verfahre wie oben gelehret worden.

Ein fein silbernes Schlag-Loth.

Nimm 4 Lot Silber, 3 Lot Rauschgold, 1 Quintlein Arsenic, schmelz und giesse es geschwind aus, sonst verzehret sich der Mössing und das Loth wird spröde, im übrigen verfahre wie oben gelehret worden.

Silber aus dem Spießglas zu scheiden.

Nimm Spießglas 1 Pfund und 4 Lot Blei, 1 Lot Kupfer, schmelz das alles durch einander, laß es fliessen, giesse es in einen Gießbuckel, so setzt es einen König, diesen

schlag ab, die Schlacken wirff weg, den König stosse klein, treibe ihn mit Blei auf einer Capelle oder Test ab, so wird dir ein gutes Korn fein Silber stehen.

Doctor Glauberi künstliche Farbe aus Silber, damit schwarze Haare und Pelzwaare zu färben.

Nimm 1 Quintlein gefeiltes feines Probe Silber, thue es in eine Unze Scheidwasser, laß eine Nacht an einem warmen Ort stehen, biß das Silber alles solvirt ist, dann löse ein Drachma römischen Vitriol in 4 Unzen Rosenwasser auf, filtrirs und behalte es zum Gebrauch.

Der Solution des Silbers gehet keine einzige schwarze Farbe vor, theils in der Schönheit, theils wegen derselben Dauer, sie kostet auch gar wenig, dann so man ein Lot Silber in Aqua fort solvirt, so gießt man ein ganzes Pfund gemeines Brunnenwasser dazu, damit kann man im Färben weit reichen und die Haare, wie auch einen ganzen Fuchsbalg auf beständig Kohl-Pechschwarz machen, wozu man kaum vor 20 Kreutzer werth nöthig hat.

Zinn-

Zinn-Löth zu machen.

Nimm 1 Lot Zinn, 2 Lot Wißmuth, 1½ Lot Blei, und schmelze diese Stuck untereinander.

Dem Zinn sein Knirschen zu vertreiben.

Nimm erstlich das Zinn, laß es im Tiegel wol flieſſen, dann heb es weg und rühre Mercurium darein, halte aber die Nase weg, und stelle dich hinter den Wind, dann laß es noch ein wenig auf dem Feuer flieſſen, gieſſe es dann in eine heißgemachte Retorte mit einem grosen Bauch, setze sie aufs Feuer, lege eine grose Vorlage mit Wasser vor, so steigt der Mercurius herüber als ein Dunst, und resolvirt sich im Wasser, das Zinn aber bleibet liegen, diese Arbeit wiederhole viermal, biß es wie Eiß wird, sodann schmelze es per se, so höret das Knirrschen auf und wird wie feines Silber.

Blei in Zinn zu verwandeln.

Nimm Zinn amalgamire es mit Mercurium, dadurch schreibet Porta wird dem Blei seine unreine irrdische Erde ausgewaschen und in ein reiners Wesen versetzet, und

erhält das Knirschen von wegen des darinn erstarten Mercuri.

Arcanum-Theophrasti.

Nimm Schwefel und Arsenic jedes gleichviel, misch es untereinander, laß im Tiegel zwei Stund wol fliessen und letztens stark glüen, diese Materie trag auf Blei in einem Scherben im Fluß, so wird oben ein Schlacken seyn, den schlag ab, so findest du das Blei unten rein.

Dann nimm von diesem Blei ½ Pfund und Kupfer 1 Pfund, welches Theophrasti den rothen Juden nennet, wie es überhaupts seine Art war, mit dunklen Bildern zu schreiben, amalgamirs mit Mercurium und reibe 1 Lot Küchensalz und 1 Lot Weinstein, oder Borax alleine darunter, sammt 1 Lot Schlich oder Kobold, oder Goldkieß, mache mit einem Lumpen eine Kugel daraus, thue in einem Tiegel unten lebendigen Kalch, in die Mitte deine Kugel und oben darauf wieder Kalch, crementirs sechs Stund, die ersten zwei gelind die zwei andern stärker und die letzten zwei noch stärker, dann nimms heraus und reducirs auf diese Weise. Zu 1 Lot dieser

er Materie reibe 2 Lot Blei, laß es alles um König fliessen, und treib es auf dem Scherben ab.

Aliud ejusdem Argumenti.

Nimm von einem Schmidt Eisen-Schlacken, die am Bruche blau und spündig und nicht viel löcherigt sind, mache sie glüend und besprenge sie mit destillirten Essig und Harngeist, und reverberire sie, bis sie zu Pulver zerfallen und Purpurfärbig sind, dann giesse guten Salzgeist daran, wenn er sich satt gefärbet, so giesse ihn ab und wieder frischen daran, und das thue so offt als sich eine Farbe extrahirt, diese Extracta giesse zusammen, setze sie 8 Tage zu digeriren in linde Asche, so wird es Feces setzen, diese sondere ab, und wiederhole es dreimal, und setz es allemal zu extrahiren 8 Tag in Digestion, wann sich nichts mehr von die Fecibus setzet, so ist die Quinta Essentia Martis roth wie Blut in Gestalt eines Oels, dann nimm Borax 1 Lot, zerreibe ihn, thue denselben in ein Kölblein, giesse darauf 4 Lot Salzgeist, und setz es in warmen Sand, so zergehet er wie Butter. Diesen solvirten Borax giesse auf das Oleum Martis, laß es

wieder

wieder 8 Tag mit einander digeriren, dann destillire das Oleum salis wieder davon, und gieſſe es wieder darauf, das wiederhole auch dreimal, alſo daß es zum letztenmal ganz trocken wird zu einem Stein, ſo haſt du die wahre Tinctur ex Croco Martis, die da flieſſet wie Blei und gehet ein wie Oel in Leder, wenn es auf die Luna in Fluß getragen wird.

Dann nimm ferner 1 Mark fein Copellenſilber, und 8 Lot Wißmuth, thu ſie in Tiegel, laß miteinander wol flieſſen, wann es dann recht treibet, ſo nimm der Quintæ Eſſentia Martis 2 Lot, und trage ſie in einem eiſernen Löffel fein einzeln hinein, es nimmt es gleich in ſich, und gehet ein wie Blei, gieſſe es dann aus in Zain, und treib es auf dem Teſt ab, du mußt 6 Lot Blei zutragen, und allezeit verblaſen, laß es dann abermals mit 8 Lot Wißmuth ſchmelzen, trage wieder 2 Lot von deiner Eſſentia Martis darein und miteinander wol flieſſen, und treib ſie wieder ab, und das wiederhole 3mal, ſo haſt du in der Mark Silber 3 Lot Gold, ſcheide es, und es wird 12 Lot Silber bleiben, welches du wieder zu dieſer Arbeit nehmen kannſt.

Theo-

Theophrasti Tinctura Antimonii.

Hier folgen lauter goldene Worte dieses
großen Alchymisten, der wol von vielen ver-
lacht und getadelt, aber es hat sich noch nie-
mand gefunden ihm nachzuahmen, dahero
jener Weltweise recht gesaget; Es wäre sehr
leicht die Tugenden zu lästern, aber schwer
nachzumachen. „Est in Mercurio, quic-
„quid quærunt Sapientes ist eine der älte-
sten Regel der aufrichtigen Spagyrici, aber
„sie haben nicht gesagt, was für ein Mer-
„curius darunter soll verstanden werden,
„und wiewol ich auch, wegen des Fluchs den
„sie darauf gelegt, nicht sagen darf, daß ich
„auch das weiß, was sie gewußt und darun-
„ter verstanden haben, so lasse ich mich doch
„begnügen an den augenscheinlichen Beweisen,
„die mich genugsam überzeugen, daß die
„alten Spagyrici eben den Mercurium gemei-
„net haben, von welchem ich hier zu schrei-
„ben, mir vorgenommen habe. Dann daß
„ich durch diese Tinctur vielen Podagrischen,
„Aussätzigen, Unsinnigen, auch in der fallen-
„den Sucht, Pest, Franzosen, Fieber, im
„Schlag, Wassersucht, Gelbsucht, Gicht
„und andern Krankheiten, Alten und Jun-
„gen, Mann und Weibspersonen wieder zu

„vori-

„voriger Gesundheit geholfen, das werden
„Carinthia, Histria, Siebenbürgen, Un-
„garn, und andere Städte und Länder meine
„Zeugen seyn, und ich darf mich rühmen,
„daß mir an solcher Cur keiner niemals erle-
„gen ist, oder in Ungesundheit geblieben,
„darum ich billig meine Tinctur aus dem
„Mercurio Antimonii gleich denen Alten
„darf rühmen und sagen: daß alles was man
„in der Arznei suchen und finden will, das
„wird man eben in diesem Antimonio fin-
„den, dann es ist der Weisen Mercurius,
„mit welchem ich selbsten solches alles gethan
„und ausgerichtet habe, und deswegen halt
„ich das vor meinen Königlichen Schatz und
„groses Geheimnis der Arzney und Alchymie,
„welchen königlichen Schatz ich also an mei-
„nem Hals bis zur Bewegung meines Lebens-
„Ziel und End an meinem Leib tragen und
„behalten will, zu Hohn und Trotz aller mei-
„ner Widerwärtigen, ob sie auch gleich aus-
„schreyen, als sey es ein Geist und Teufel,
„durch welchen ich solche grose Dinge aus-
„richte, so mögen sie immerhin schreyen, und
„lügen, wie auch ihr Meister von dem Lügen-
„Geist erlernet, und auf seine Discipel er-
„erbet. Ich laß es zu, daß es ein Geist,

„aber

„aber kein Teufel, sondern eine geistliche „Arzeney. Weil dann an ihm selbsten ohne „das von allen Gelehrten der Mercurius ein „Spiritus oder flüchtiger Geist genannt „wird.“

Folget nun der Prozeß oder Handarbeit.

Nimm im Namen Gottes 2 Pfund Spießglas das schön lang spiessig sey, Stahl 1 Pfund, calcinirten Weinstein 1 Pfund, reib es alles wol untereinander, schmelz es, und wann es wol lauter fließt wie Wasser, so giesse es in einen Gießbuckel, mach einen Regulum, den schlag ab und behalt ihn. Dann nimm den Regulum, und abermal calcinirten Weinstein den dritten Theil so schwer, giesse wieder wann es schön geflossen in den Gießbuckel, und das thue dreimal, oder auch viermal, so ist der Regulus schön und rein. Dann nimm gemein Küchensalz, laß es in einem Hafen fliessen, stoß es klein, und geuß ein rein destillirtes Regenwasser darauf, solvir das Salz, filtrir es, daß es lauter und rein wird, coagulier es wieder zu einem Salz, so ists rein, dessen nimm so schwer als der König gewogen, reibs unter einander auf einem Reibstein, und thue hinzu

den

den dritten Theil Salmiac, als der Regulus gewogen, und thu das in einen veſtbeſchlagenen Kolben, ſetz einen Helm darauf, und ſtell es in Sand, heb an gemach Feuer zu geben, biß die Feuchtigkeit vergangen iſt, das ſieheſt du im Helm, wenn keine Schweiß-Tropfen mehr erſcheinen und die Nebel vergehen, dann ſtärke das Feuer, daß der Sand dunkel glüe, ſo ſteiget an den Seiten des Kolbens auf, das Antimonium blutroth, und faſt durchſichtig, dann dieſer iſt der Mercurius Philoſophorum, welcher von vielen geſucht, aber von wenigen gefunden worden. Wann nun nichts mehr auffſteiget, ſo nimm das Glas aus, thu den Helm ab, und den Salmiac heraus, und bewahre ihn, daß keine Unreinigkeit hineinfalle.

Nun ſollſt du den Salmiac zu einem zarten Pulver zerreiben, und in ein neues Kolbenglas thun und ein reines deſtillirtes Regenwaſſer darüber gieſſen, ſtells in die Wärme Tag und Nacht, ſo ſolviret ſich der Salmiac in das Waſſer, dieſes gieß ab, und ein friſches daran, ob etwa noch ein Salmiac darinnen wäre, thu dieſes zum drittenmal, oder ſo lange biß das Waſſer nicht mehr geſalzen wird, dann coagulire das

Waſſer

Wasser ein, so hast du den Salmiac zu einem andern Werk dienlich, aber die rothe Materie die du behalten hast, blutroth, ist der rechte Mercurius Philosophorum von welchen ich oben schon gesagt habe. Mache denselben trocken, auf gelinder Wärme, und verwahre ihn wol vor Staub und Unreinigkeit, thu ihn in ein Kölblein, übergiesse ihn mit einem wol rectificirten Spiritum Vini, daß er zwei zwerche Finger darüber gehe, stelle ihn in die Wärme 4 Tag und Nacht, so solviret sich etwas davon, seyhe ihn rein ab, damit nichts trübes mit übergehe, dann gieß andern Spiritum daran, ob sich noch etwas solviren möchte, stelle es wie zuvor 4 Tag und Nacht in die Wärme, dieses wiederhole dreimal oder auch viermal ist besser, biß du siehest, daß nichts mehr von die Fecibus ist, diesen Spiritum giesse zusammen in einen reinen Kolben, destillir ihn ab, und wieder darüber, und das zum viertenmal, letztens aber gar trocken ab, und behalte ihn, biß ich dir von seinem Nutzen und Gebrauch berichte. Aber auf deine gebene deyte Materia gieß gemein destillirtes Regenwasser, stelle es hin drei Tag und Nacht lang in gelinde Wärme zu solviren, gleich

als du mit dem Brandtwein gethan hast, giesse es ab, und gleich ein anderes dran, und also offt bis dein Materia alle im Wasser solviret sey, dann giesse die Materia in einen reinen beschlagenen Kolben, destillire es ab, und wieder aufgegossen, dieses wiederhole zum vierten, fünftenmal, dann destillirs trocken ab, daß nichts unreines hinein falle, und nimm das blutrothe rubinfarbe Pulver, behalt es fleissig zu seinem Gebrauch. So weit nun gehet die aufrichtige Lehre dieses grosen Philosophen, wozu er nun zu gebrauchen und auf welche Weise, das überlässet er den Scharfsinn des suchenden Liebhaber. Ein Schatz kann nicht von Jedermann besessen werden, und ein Geheimniss ist das nicht mehr, sobald es alle Leute verstehen. Darum ist mein Rath dieser, mein lieber Leser, daß du fleissig liessest und wiederliessest, und in andern guten Autoribus suchest, und Acht habest, wo sie versteckt und in Bildern reden, auch wo sie meistens zusammen treffen, da sind theure Warheiten, aber hüte dich, dann wo sie offenherzig und Buchstäblich tractiren, da ist lauter nichts, sondern den Unweisen und Narren eine Nase gedreht. Uebrigens gehet es zwar ohne Un-

ter-

terweisung sehr schwer her das ganze zu fin-
den, sey du nur fromm, halte dich still,
halte treulich an, nicht heute dieses morgen
ein anders; sondern sey beständig in deinem
Gemüthe, und wenn du im hohen Alter (wie
auch ich nach 24 Jähriger Geduld und Mühe)
erst erlangen solltest, so bist du schon glücklich
genug, wann du diesen Elementschatz nur
zwei Monate vor deinem Ende besitzest.

Mercurius Antimonii.

Nimm Harnsalz, Salmiac und Wein-
steinsalz jedes 1 Theil, diese 3 stosse im Mör-
ser zart, vermisch sie mit einander, thue es
in ein Kolbenglas, vermachs wol mit Luto,
setz es in gelinde Wärme, vorher aber giesse
guten scharfen destillirten Weinessig daran,
und laß also einen ganzen Monat lang dige-
riren. Alsdann setz einen Helm auf, leg
einen Recipienten vor, und destillir aus der
Asschen den Essig trocken ab, die zurückge-
bliebene Materia, vermisch mit drei Theil
Solus Armeni, thue es zusammen in eine
Retorten, und treibs mit starken Feuer über,
so wirst du einen wunderbaren Spiritum be-
kommen, dergleichen vor und nach Antoni
krank, nicht gesehen worden, den gieß auf

einen klein geriebenen Regulum Antimoni mit Weinstein und Salpeter gemacht, und putreficirs zusammen 2 Monat lang. Alsdann distillire den Spiritum gelind ab, und was noch in der Retorte bleibt, da misch 4mal so schwer Eisen oder Stahlfeilig darunter, thue es in eine Retorten, leg einen grosen Recipienten mit Wasser vor, und treibs mit aller Gewalt des Feuers, so führen die Salzgeister den Mercurium in Gestalt eines Rauchs und Dampfs mit über; die Salzgeister resolviren sich im Wasser und lassen den Mercurium Antimonii also lebendig und nackend auf den Boden des Glases fallen.

Mercurium ex Sale communi.

Als ich einsmals zum Vergnügen eine Arbeit mit dem Kochsalz vornahm, um dasselbe zu untersuchen, so bekam ich par hazard einen reinen laufenden Mercurium, worüber ich mich sehr wundern mußte. Hier fiel mir die Warheit eines ohnlängst erschienenen Tractätgen, wovon Augspurg der Druck-Ort ist, auf einmal bei, die zur Aufschrift hat: in Sole & Sale sunt omnia. Meine Arbeit ist folgende.

Ich

Ich solvirte einen Metzen hällisches Salz in Regenwasser, und filtrirte die Solution sehr wol; alsdann ließ ich es in einem guten feuerbeständigen Topf ganz gelinde kochen, wenn es auf die Hälfte eingesotten, so goß ich immer wieder heisses Wasser nach, das ich zu dem Ende bei dem Feuer stehen hatte. Dieses Kochen nun trieb ich unabläßig 3 ganze Täg und Nächte fort; denn ich wußte schon zum voraus, daß mein Salz endlich ganz diaphan werden müßte, so wie ich schon vor etlichen Jahren ein dergleiches durch Essig erhielt. Diesen durchscheinenden Cörper nun, wollte ich ferner anatomiren, um zu sehen was daraus würde. Da also die 3te Nacht auch vorbei war, ließ ich mein Salz alles einkochen, so scharf, bis gar keine Feuchtigkeit dabei war, worüber mir auch zuletzt mein Topf den fernern Dienst versagte da er zersprang, ich aber nach dem Auskühlen, ein sehr groses Stück durchscheinendes Salz, gleich einem Kristallen hatte. Ich nahm es und stieße es im Mörser gröblich wie Bohnen, solvirte es in Regenwasser, filtrirte und kochte dasselbe in lautern Blasen, ganz jählings, so scheidete sich solches Salz in 2 Theile; der subtile Theil davon, den ich hier

den sulphurisch-mercurialischen nennen will, legte sich an dem Rand des Topfes auf; Finger stark an, sahe zu meinem Vergnügen ganz zart, subtil und etwas gelbe aus; das untere Theil aber, so sich im Topf einkochtet war ganz grob und Cubicförmig und an der Farbe Bleigrau anzusehen. Beede Theile sonderte ich behutsam ab, von dem zarten Theile pulverisirte ich in einer gläsernen Reib-Schaale, that es dann in eine gläserne Retorte, legte sie vorne an der Mündung zugestopft in eine Sandcapelle, und trieb ganz gelinde, und dann stärker, so sublimirte sich aus solchem ein gelbes und rothes Salz. Von diesem Sublimat, der ganz wolriechend, denn es ist die Quinta Essentia Salis, that ich die Hälfte in einen kleinen Schmelztiegel, um zu sehen, was ferner vorgehe, setzte es ins Feuer zu schmelzen; da es flosse, hub ich den Tiegel aus, ließ ihn erkalten, und gieng davon. Ueber eine Weile wollte ich nach dem Tiegel sehen, faßte denselben mit einer Zange an, da sahe ich oben eine braune Massa, als ich aber den Tiegel schief auf die Seite hielt, so lief mir unvermutheter Weise, ein schön laufender Mercurius heraus, welchen ich wunderbar durch diese obbeschriebene

Arbeit

Arbeit aus dem Salze ohne zuthun einiges Metalls oder mineralischen Wassers erhalten habe. Welches hier aufrichtig anzeigen wollen.

Salpeter vom Salz zu reinigen.

Nimm lebendigen Kalch, gieß genugsam Wasser daran seß es zum Feuer, dann gieß die Lauge rein ab. In diese Lauge leg deinen Salpeter, daß die Lauge wol darüber schlage, rühre es mit einem Stab um, so zergehet das Salz und der Salpeter bleibet unten ganz liegen, dann er im kalten Wasser nicht solviren kann, gieffe die Kalchlauge ab, seyhe den Salpeter durch und trockne ihn wieder, so ist er rein und lauter.

Ein fixes und figirendes Oel.

Nimm 2 Pfund venetianische Seife, schabe sie klein, thue sie in ein hohes Kolbenglas und geuß starken Spiritum Vini darüber; lasse solches an gelinder Wärme wol verwahrt etliche Täge stehen, seß es dann in eine Capelle und destillire bei gelinden Feuer, so steiget der Spiritus aller herüber, und hat die Saife alle aufgeschlossen. Bei dieser Destillation aber mußt du sehr behut-

sam seyn, daß das Feuer nicht zu stark treibe, denn sonsten das Oel als eine zähe Fettigkeit in die Höhe steiget. Dieses ist ein solch figirendes Oel, welches alle flüchtige Erze figiret und bindet, welches auch zum Brennen besondere Dienste leistet.

Eine gute Steinkütte zu machen.

Es ist eine Kütte die zu grosen steinernen Röhrkästen und Wasserbehältern, auch zu Gewölbern wo das Wasser durchdringet, gebrauchet werden muß. Sie erfordert aber daß jedesmal die Steine die damit verküttet werden sollen, müssen heiß gemacht seyn, weil sie die Kütte auch heiß aufgetragen wird, damit die Steine solche annehmen, und so veste als Eisen selbsten halten möge, hiezu:

Nimm 100 Pfund Pech, 50 Pfund Colphonium, 25 Pfund Meng, oder feiner Silberglötte, 25 Pfund Bleiweis, 12½ Pfund gerieben Ziegelmeel, Leinöl so viel daß es sich zu einer dicken Massa siedet, dann die Fugen damit ausgegossen, so hält sie wie Eisen.

Eine kalte Kütte so sehr vest wird.

Nimm frischen Quarck (Käse) und von dem Stein den man kütten will recht zart gerieben,

rieben, lebendigen Kalch nach deinem Gefallen, mache solches mit Eyerweis an, und kütte die Stücke damit an, so ist es in etlichen Minuten Eisenvest.

Die Alten haben mit dieser Massa viele Bilder und Statuen geformt, als wenn es die feinste Bildhauer-Arbeit wäre, indeme sie diese Kütte in die dazu verfertigten Forme gelegt darinn trocken werden lassen und dann aufgestellt; dergleichen man zu Nürnberg an der Sebalder Hauptkirche ober der Schauthür als ein sonderbares Kunststück alle Festtäge sehen kann.

Eine sehr gute Holzkütte.

Es ist dieses Geheimnis, so ich durch vieles Nachsinnen erfunden habe, gewiß denen ein angenehmes Geschenke, die grose hölzerne Geschirre, oder sonst hölzerne Zuber die Wasser halten sollen, zu ihren Geschäften benöthigt sind, besonders Bierbrauer, Essigsieder und Saifensieder. Es müssen aber die Gefässe, so verküttet werden sollen, wol ausgetrocknet seyn, damit die Kütte sich vest ansetzen kann.

Nimm Pech, Colphonium, Rindsblut, Leinöl, Terpentin und recht zart geriebenes

Ziegelmeel, laß es in einer eisernen Pfanne über dem Feuer ganz langsam schmelzen, die Fugen, Risse und Spalten mach mit glüenden Kohlen fein warm und trocken; dann die Kütte darein gegossen, und mit Werk wol ausgestopfet, so wird sie lange Zeit halten, und dem Wasser es sey heiß oder kalt, widerstehen, und das Durchdringen verhindern.

Eine Metallenkütte auf Glas, Stein, Mössing, Eisen, Porcelain und Edelsteine.

Nimm 1 Theil Terpentin, 1 Theil Mastix, laß solches in einer Glasschaale über dem Feuer zergehen, dann thue etwas gestossenen Leim darunter, besprenge die Sachen mit einer Bürsten damit, so ist es fertig. Zu Edelsteinen aber mußt du venetianischen Terpentin und auserlesenen Mastix nehmen.

Das Griechische Feuer zu machen.

Mit diesem Feuer kann man in der Feinde Lager oder deren Schiffe und Städte werffen, daß es das was es antrifft, in Brand setzet, welcher auch mit Wasser nicht zu löschen ist.

Nimm Schießpulver, Salpeter, Schwefel, Pech, Harz von Fichten, Fernißkörner,

Wey-

Weyrauch jedes 1 Theil, Camphor einen halben Theil, zerstosse alles zart und vermische es unter einander. Dann nimm auch Kitramöl, Firniß und Terpentin von jedem einen Theil, laß zergehen und misch obbeschriebenes Pulver darunter, und fülle alsdann einen Topf oder Kugel damit, und wirff sie unter den Feind.

Ein geschwinderes Mittel ist dieses, wann du in einen Krug 4 Pfund Vitriolöl, 2 Pfund Eisenfeilig und 1 Pfund lebendigen Kalch fülleſt, so wird er sich selbst entzünden, und dann kann man ihn in eine Kanone laden und gegen den Feind werffen, so seßt es alles in Brand.

Einen Stein zu machen, wenn man darauf speyet sich derselbe alsobald entzünder.

Nimm Salpeter 6 Pfund, Schwefel 4 Pfund, Weyrauch ½ Pfund, Steinöl 4 Unzen, Schießpulver 8 Pfund, lebendigen Kalch 12 Pfund, Zwiebelsafft 1 Pfund, mische es gepulvert unter einander und schmelze es bei gelinden Feuer, so ist er bereitet.

Eine

Eine bei der Nacht leuchtende Materia zu machen.

Nimm einen nicht gar zu hoch abgezogenen Salpetergeist, darein wirff zu 1 Theil kleine stücklein Kreide so lang bis es nicht mehr brauset, und es ist besser du wirffst auf einmal viel Kreide darein, damit dieselbe nicht gar zu viel anziehe, dann thu den Spiritum in einen Abtreibscherben, und setz ihn in einen Probierofen, erstlich vornen an, laß ihn daselbst aufkochen, wann er nun nimmer siedet, so setz den Scherben tiefer hinein, damit er sehr wol glüe. Wann du nun meynst der Scherben möchte sich verglaßt haben, so schiebe ihn auf die Seite, daß er allgemächlich erkalte. Wann du nun diesen Scherben an das Feuer oder gegen die Sonne hälst, so glänzet er hernach um den Rand herum im finstern, wie der Bononiensische Stein.

Wann einem das Vieh verzaubert ist.

Wider dergleichen Bosheiten kann sich ein Hausvater nicht besser verwahren, als durch fleissiges Gebet, und daß er auch den Wohlstand seines Viehes als den Seinigen ansiehet, und Gott darum anflehet, dann sie uns

ns doch das mühselige Leben mit uns gemeinschaftlich tragen müssen, und unsere meiste Last und Arbeit thun müssen. Es wird hier freilich manche hömisch Hohnlächeln, aber es sind nur Menschen die die Wohlthaten Gottes verkennen, oder solche die gar nicht daran gedenken, daß es ihnen eine ehrwürdige Pflicht sey, dem allmächtigen Schöpfer und Erhalter, um die Wohlfarth seiner Kinder zu bitten und anempfehlen.

Nimm wann deinem Viehe etwas widerfahren alsobald das Herba Hypericon zu deutsch Johanniskraut, und henke es in den Ställen auf. Es hat dieses Kraut, so wie auch der Allermann-Harnisch besondere Kraft wider dergleichen Geschmeiß. Denn als man einsmal einem Besessenen in Halle, eine Kanne mit Bier worinnen Johanniskraut war, vorstellte, konnte er nicht einigen Tropfen davon genieſſen, biß man ihme ein anders Bier ohne des Krauts gab, da trank er gar hefftig. Ja man machte ihme auch eine Mütze, die mit besagten Kraut angefüllet war, als man sie ihme aufsetzte, so zerriß er solche in Stücken, und konnte auch die Trümmer davon nicht sehen.

Andere

Andere gebrauchen bei dergleichen Umständen mit grosen Vortheil neben obigen Kraut auch Doranth, Gartheil, Creuzrauten und rothen Knoblauch, binden es in ein Bündelein zusammen und vergraben es unter die Schwelle, worüber das Vieh gehen muß, waschen auch das Gefäß mit stolzen Heinrich, so soll der Milch nichts schaden können.

Man nimmt auch die verzauberte Milch oder Käse schüttet sie auf glüende Kohlen, davon werden dann dergleichen Gabelreuterinnen und Unholden dermassen geplaget, daß sie nirgends ruhen können.

Doctor Lutherus ziehet in seinen Tisch-Reden im 1. Theil nachfolgendes an: Aber, spricht er, Doctor Pommers Kunst ist die beste, daß man sie mit Dreck plaget, und den offt in die Milch gerührt, denn so stinket ihr Ding aller, denn als seinen Kühen die Milch gestohlen wurde, streiffte er flux die Hosen ab, und brocket dem Teufel ein Wachter in einem Asch voller Milch, und rührte es tapfer um, und sagte dabei: Nun fret Teufel. Darauf war ihm die Milch nimmer entzogen.

Wie

Wie eine Milch-Kammer zu halten sey.

Nimm Johanniskraut, Myrhen, Weyrauch, Wermuth, Doranth, die mittlere Rinde von einer Eiche, jedes gleichviel, zerstoß alles, und räuchere damit die Kammer aus, und dieses wiederhole alle Wochen einmal.

Dieses kann man auch im Viehstall thun, so bleibet kein giftiges Thier darinnen.

Die Käse vor den Motten zu verwahren.

Von diesem schreibet Theophrastus Paracelsus Lib. III. de nat. rer. folgendes. Man soll nämlich zu den Käsen das Kraut Hypericum, oder deutsch St. Johanniskraut legen, dann dieses habe eine besondere Krafft die Käse vor allen Würmern zu verwahren, wann man es nur neben und auf die Käse lege, ja fähret er fort, wann bereits Würmer darinnen wären, so müssen sie davon alle sterben. Ich erinnere mich hierbei, daß als ich vor etlichen Jahren in einer Schweizerei in der Pfalz war, allwo viele Käse gemacht wurden, und die Rede von dem üblen Verhalten der Motten war, so rieth ich meinem Freund mit diesem Kraut

den

den Versuch zu machen; alleine er gestunde mir, daß es auf diese Weise nichts fruchte, wol aber hätte er gefunden, daß wenn er dieses Kraut in diejenige Milch über Nacht legete, die er zu Käse bestimmt hätte, so hätte es diesen Effeckt gemacht, und würden die Käse etwas gelbe davon.

Zu machen daß eine Kuh nicht in ihren Stall gehe wann sie auch gepeischt würde.

Nimm eine Wolffsleber, brate sie über Kohlenfeuer und träufle Kühmilch darauf. Mit dieser bestreiche die Schwellen der Stallthür, so kann keine Kuh darüber gehen, sie liesse sich ehender tod schlagen, man waschet dann das Bestrichene wieder weg.

Zu sehen ob ein Schaaf frisch oder faul ist.

Siehe denen Schaafen in die Augen, siehest du rothe Adern, so sind sie frisch, sehen sie aber blaß wie Unschlitt, so sind sie gewiß faul.

Desgleichen sammle im Herbst Erlenlaub, und gieb es im Jener denen Schaafen zu

zu fressen, welches Schaaf nun dasselbe frisset ist gesund, die es aber nicht fressen wollen, seyn faul.

Ein Wasser damit alle Flecken auszubringen.

Nimm Pottaschen, solvire ihn in kaltem Wasser, und filtrir die Solution durch Löschpapier, gieß dazu den Liquor Tartari per deliquium, dann drücke den Safft von etlich verfaulten Citronen dazu, und schwenke es wol untereinander, bestreiche mit diesem Wasser einen Flecken am Kleide, es seye Wollen, Leinen oder auch Seide, reibe es mit den Fingern und wasche es mit frischen Wasser wieder aus: so wird es ganz rein.

Eine sehr wohlriechende Saife für das Frauenzimmer.

Nimm venetianische Saife, schabe selbige mit einem Messer auf das dünneste, giesse frische Kühmilch darüber und reibe es wol untereinander, daß keine Knollen mehr darinnen bleiben. Wenn nun dieses geschehen, so zwinge es durch einen Seyher und thue es in einen neuen Tiegel, stelle ihn über

ein

ein kleines Kohlfeuer, mische pulverisirte Violwurz, Zimmet, Negelein, Spickol, so viel als man sie wolriechend haben will, dann thu ferner Zimmetöl, Negeleinöl, Rosenöl, Lavendel und Citronenöl nach Belieben darunter, rühre alles wol unter einander, biß es anfängt zu sieden, alsdann ist es genug, du mußt aber wol zusehen, daß es nicht anbrenne, denn sonst vergehet der liebliche Geruch, mache alsdann einen gevierten Form vom starken Papier und gieß so viel darein, als dick du die Stücke haben willt.

Ein köstliches doch wolfeiles Wasser zur Schönheit.

Nimm 1 Pfund Silberglött und 12 Lot Fraueneis, letzteres lege auf glüende Kohlen und calcinirs biß es ganz weiß wird, dann stosse beedes klar, gieß einen scharfen Weinessig dazu nämlich 3 Maas, laß es in einem neuen verglasurten Hafen 4 Stund lang sieden, rühre es zuweilen um, zuletzt thu 2 Lot pulverisirtes Drachenblut, und Pommeranzenblüt darein, laß es noch eine weile stehen, dann filtrire das flüssige durch Löschpapier, giesse dann 4 Maas helles und weiches Wasser dazu, und siehe ob es keine

weisse

weisse Feces mehr giebt, sonst mußt du es nochmal filtriren, so ist es bereit. Dieses Wasser gießt man auf ein leinen Tüchlein und wischt damit alle Morgens das Angesicht, nur darf man bei dessen Gebrauch keine Saife an die Haut bringen. Es nimmt alle Schärfe und Säure aus den Schweißlöchern weg, vertreibet die Finnen, benimmt die Hitze und Röthe des Angesichts, machet die Haut lind und weich, und heilet die von der Hitze entstandene Blätterlein, es ziehet die zuweiten Schweißlöcher zusammen, und macht das Ansehen angenehm.

Die Damascener Saife.

Nimm gute alte Saife nach Gefallen, thue darunter florentinische Violwurz, weissen Sandel, Benzoe, Machaleb, Ammelmehl, zerreibe alles zart, die Saifen schneid so dünn als möglich, misch alles unter einander, thue es in einen gläsernen Mörser, thu ferner Storax liquid, Peruvianischen Balsam, Spickol von jeden gleichviel, mache mit Ammelmehl Kugeln daraus, und trockne sie im Schatten.

Sympathetisches Mittel wider den Zahnschmerzen.

Eine vornehme Dame welche immer von Zahnschmerzen sehr geplaget war, hatte ein kleines Polognesser-Hündlein an den Schmerzhaften Ort geleget, und dadurch Linderung erhalten; als sie es einige Tage wiederholet hatte, widersetzte sich das Hündlein des Anlegens, winselte und lief im ganzen Hause mit grosem Geschrey herum und gab durch seine Geberden zu erkennen wo es ihm fehlte. Die Dame aber war ihres Schmerzens unvermuthet Zeitlebens entlediget.

Sympathetisches Mittel wider das Zipperlein.

Ein reicher Pachter der lange Zeit und grose Kosten verwendet hatte, um sich der höllischen Pein des Zipperleins zu befreyen, fand endlich Linderung darinnen, wenn er seinen Hund über die Beine legte, und sie dadurch erwärmte, er gab dem Hund von seinem Essen und von seinem Trank, und trieb solches 14 Täge aneinander fort; auf einmal fieng der Hund an zu winseln und zu lärmen und konnte auf keinem Bein mehr stehen,

es

es waren dieselbe voller Knorren und Beulen, verblieb auch contrackt bis er crepirte. Der Pachter war gesund und hatte keine Anfälle mehr davon so lang er lebte.

Als ich mich einige Jahre zu Bayreuth aufhielt, so wurde mit einem Podagraisten eine seltsame Cur vorgenommen die ich hiebei zufügen nicht unterlassen kann.

Ein Küchenmeister der sehr gros und dabei stark leibig war, hatte sowol im Frühjahr als auch im Herbst, die stärksten Anfälle des Podagra und Chiragra, daß er jedesmal 8 Wochen lang das Bett und Zimmer hüten mußte. Zu einer Zeit als er eben wieder an diesem Uebel darnieder lag, kam von seinem gnädigsten Fürsten der Befehl, er der Küchenmeister sollte und müßte nach Kaiserhammer, und da seine Umstände bei Hofe wol bekannt seyen, so wäre deswegen Verfügung getroffen worden, ihme in der Kutsche so zu verpacken und verwahren, daß er ganz füglich dahin kommen könnte. Ueber diesen Befehl war der Küchenmeister äusserst erschrocken, er befahl seinem Sohn der ein Candidatus Theologiæ war, dieserwegen bei dem Fürsten Vorstellung zu thun, und diese Reise zu verbitten, indeme man ihm heben und tragen

müßte, und ihm bei der geringsten Antastung dergestalt vor unerträglichen Schmerzen zu schreyen bewegte, daß man ihn über 3 Häuser weg hörete! Der Sohn thats, aber vergebens. Einige Anverwandte hatten die Gewohnheit Wechselsweise bei einander in den Abendstunden Gesellschaft zu machen; hier wurde dieser und jener Rath gegeben, aber alle für den Patienten unschicklich. Endlich erzälte einer aus ihnen, wie daß in seinem Orte der Amtmann auch mit dieser Pein behafftet gewesen, als aber einmal plötzlich zu Nachts in dem Amthause Feuer entstund, so seye der Patient durch den Schrecken aus dem Bette gesprungen, aus allen Kräfften Wasser gepumpt, und sich überaus thätig zur Rettung angeschickt, worüber er die Schmerzen vergaß und nachgehends keine Anfälle von Podagra mehr verspürte. Aus dieser Erzählung faßte die Gesellschaft den Entschluß ein gleiches an ihrem Freunde zu veranstalten, sie brachten zu dem Ende unvermerckt Stoh unter sein Bette zündeten es gählings an und schryen in dem Vorzimmer Feuer! Feuer! der Patient voll Schrecken und Gefahr, um nicht zu verbrennen, sprang ohne Hilfe aus dem

Bette

Bette und folgends im ganzen Hause herum um Wasser und Beistand, und hatte niemals mehr einige Anfälle von diesem Uebel.

Ein Sympathetisches Mittel wider Gicht und Zipperlein.

Ein Kaiserlicher Feldscherer curirte das Gicht und Zipperlein auf folgende Art: Er legte auf den schmerzhaften Ort ein mit Wein angefeuchtetes Stuck Rindfleisch, ließ es 6 Stund darauf liegen, nachdem er es abnahm und frisches auflegte, so war es beinahe verfaulet, er gabs einem Gassen-Hunde zu fressen; Wann er es nun etlichemal wiederholte, so bekam der Hund diese Krankheit und der Patient war davon frei.

Sympathet. Mittel wider die Gelbsucht.

Ein Bauer Namens Weglehner, der wegen seiner wunderbaren Curen auch in verzweifelten Fällen um Nürnberg über 15 Meilen weit bekannt war, curirte dieses Uebel auch in Abwesenheit des Patienten, er nahm den Urin des Kranken, vermischte solchen mit Aschen von Eichenholz und machte nach dem Alter der Krankheit 3 — 7 oder

9 Kugeln, stellte sie nach der Reyhe auf ein Bret an einen Ort da kein Mensch hinzu kam, machte oben ein Loch darein, steckte ein einziges Blümlein Saffran darein und füllte solches mit eben dem Urin, da fieng die Krankheit alsobald abzunehmen, ohne einige Arzeney, und der Kranke verlohr wunderbar die Gelbsucht.

Sympathetisches Mittel wider entzündere Augen.

Grabe Pappelwurtz zu der Zeit wenn die Sonne im 15ten Grad der Jungfrau stehet, brich sie, dann sie darf mit keinem Metall berühret werden, binde sie vest auf das Genicke des Patienten, so wird es wunderbar helfen. Nach dem Gebrauch wirff die Wurzel in fliessend Wasser.

Wider den nächtlichen Harn-Zwang.

Nimm die Kehle von einem Hahn und brate sie über Kohlen, esse sie also vor dem Nachtessen, so stillet es den Zwang des Urins bei der Nacht.

Contra incontinentiam Urinæ sind in dem Thierreiche nur drei Mittel bekannt, als: 1 der gebrannte Igel, 2 die Vulva vom

vom Schwein, und 3. die Kehle vom Hahn. Diese haben den Vorzug vor denen die aus dem Pflanzenreiche dawider gebraucht werden.

Wenn man nicht harnen kann.

Nimm Petersillwurzel, Spargel hacke beedes klein, mische Schaafpollen darunter, siede es dann in Geißmilch, thue alles zusammen in eine Schweinsblase und lege es dem Patienten also warm auf den bloßen Leib, so wird er bald harnen. Wann es ausser der Jahrszeit wäre, daß man keinen Spargel haben könnte, so nimm 6 Rettigrüben, reibe sie auf den Reibeisen, presse den Safft davon durch ein Tuch und thue ihn in die Blase zu der Milch.

Wider die Colic.

Wer damit beschweret ist, der lege einen jungen Hund über dem Leibe, da er dann alsobald des Uebels befreyet, dem Hunde aber ankommen seyn wird, der sich dann dessen durch Grasfressen entlediget.

Wider erfrohrne Glieder.

Nimm rein zerlassenes Hirsch-Unschlit $\frac{1}{4}$ Pfund, und $\frac{1}{2}$ Pfund ausgepreßten Safft

von die weissen Rüben, koche es über Kohlenfeuer in einem wol verglasurten Topf so lange mit einander, bis der Rubensaft völlig verdunstet ist. Wann nun diese Salbe 18 oder 20 Lot wiegt, so löse 1 ½ Lot Camphor in Rosenöl auf, vermische beedes mit dem Unschlit, streiche es dann auf Leinwand und lege es wie ander Pflaster über die erfrohrne Glieder.

Wider den Wurm am Finger.

Nimm Teufels-Treck, Knoblauch und Eyerweis, zerreibe es unter einander in einer Glasschale zu einer Salbe, lege es über den Finger, so wird der Schmerzen alsobald nachlassen und der Wurm sterben.

Oder nimm Bocksieder leg es über Nacht in Froschlaich, trockne es dann wieder, und feuchte es wieder damit an, wiederhole es 3, 4 mal, je öffter je besser, mach einen Finger daraus, stecke es daran, so tödet es demselben über Nacht.

Ein köstliches Baadwasser vor contracte Glieder.

Nimm Camillenblumen, rothen Beifuß, Sinau, Hebeu, Winterpflanzen, Bethonien, Wach-

Wachholderbeer, jedes eine Handvoll, Tormentillwurzel auch eine Handvoll, koche alles in Wasser und bade dich damit.

Sympathie wider die Warzen.

Nimm ein von jetzt geschlagenen Ochsen noch warmes stücklein Fleisch, reibe die Warzen so lange damit bis sie bluten, dann vergrabe das Fleisch an einen feuchten Ort in die Erde daß es bald verfaulet, so verschwinden die Warzen bald.

Sympathie wider Warzen und Gewächse an Augen oder im Angesichte.

Suche auf einer Wiese einen schwarzen Schnecken ohne Hauß, deren es bei Regenwetter vor dem Jacobi-Tag genug giebt, reibe ihn an die Warze oder Gewächse im abnehmenden Mond so stark bis er warm wird, spiesse ihn dann an eine Nadel stecke sie an einen schattigten Ort wo ihn die Sonne nicht bescheinen kann, so wird er sich verzehren, und mit ihm die geriebene Warzen oder Gewächse.

Eine Frau hatte an der Schaam-Lefzen zufälliger Weise ein groses Gewächse bekommen, worüber sie sehr traurig wurde, es ward

ward gröser und gröser, die Wund-Aerzte wollten es wegschneiden oder wegbinden, allein der Mann ließ es nicht zu, ob gleich die unglückliche Frau zu allem willigte. Endlich gebrauchte sie dieses Mittel, und sie war zum Glücke in kurzer Zeit davon befreyet.

Die vom Schlag gelähmten Glieder herzustellen.

Nimm von den Ochsen die Mäuler und Füsse, koche sie in genugsamen Wasser 9 Stund lang, in dieses Wasser laß den Patienten die gelähmten Glieder, so warm als ers vertragen kann hinein halten bis es kalt wird, dann mach es wieder warm, und wiederhole es etlichemal, es hilfft.

Köstlich bewährter Wund-Balsam.

Nimm fein venedischen Terpentin, des rothen Johannisöls jedes gleichviel, zerlasse es unter einander, sodann nimm Gummi Elemi, zerlasse es besonders und giesse es darunter, wann es erkaltet, so giesse ein wenig destillirtes Wachsöl darunter, so ist es recht. Dieser Balsam muß dünner als eine Salbe und dicker als ein Oel seyn.

Eine

Eine sehr gute Brand-Salbe.

Nimm 8 Lot gesottenes Leinöl, und 8 Lot Eyerweiß, zerklopfe es wol unter einander eine halbe Stunde lang zu einer Salbe, hievon bestreiche den Brand mit einer Federblum des Tages 4 bis 5 mal, so wird er heil werden.

Wunderbares und herrliches Pflaster das immer heilet und kräftig bleibt.

Nimm Colophonium, Terpentin jedes 1 ½ Unzen, Wachs, Schusterpech, Harz, jedes 2 Unzen, Gummi Ammoniac. Galbani und Bdellii jedes 1 Lot, Magnet 2 Lot, rothen Sandel 1 Lot, Weyrauch, Mastix, jedes 1 Lot, der rothen ganz ausgezogenen Vitriolerden 4 Lot, Terpentin-Eyer-Oel, Mumiä, Camphor jedes ½ Lot, mache es zu einem Pflaster.

Dieses ist nicht wie andere Pflaster, man streicht es auch nicht auf leinen Tuch, sondern es wird so dick als ein Messerrucken formiret, und lässet es also erhärten, und leget es auf die Wunde. Hat man es gebraucht, so wird es abgewaschen, und gebraucht es wieder, dann es bleibt immer fort gut und kräfftig.

Ein warmes Baad wider den kalten Brand.

Nimm Vitriol, Alaun jedes 2 Lot, Wermuth, Camillen, Leinsaamen, Fœnum Græcum jedes 4 Lot, eines Hünereyes gros Sauertaig, stosse alles klein, koche alles unter einander in Wein daß es werde wie ein Brey, streiche es auf blau wollenes Tuch, und schlage es so warm über den Schaden, als der Patient es ertragen kann, es wird gewiß helfen.

Ein vortreffliches Wasser, das alsobald die Schmerzen der Gicht und Podagra stiller.

Nimm 4 junge lebendige Hunde die höchstens 6 Tage alt sind, thue sie in eine Flasche und destillir ein Wasser davon über, es wird unschmackhaft wie anders Wasser seyn, aber von vorzüglichen Eigenschaften, daß wann man eine Feder darein netzet und den schmertzhaften Ort bestreichet, oder ein benetztes Tuch überleget, es den Schmerzen den Augenblick wegnimmt, es ist nicht mit Gold zu bezalen.

Wider das Toben und Wüten.

Nimm im Frühjahr durch eine Aderlässe hinter den Ohren von einem Esel das Blut, fange es in einem Tuch auf, das noch niemals gebraucht worden und trockne es darinn. Man kann es auch im Schorstein trocknen, damit es von dem Sale Volatile des Holzes geschwängert eine Schweißtreibende Krafft erhalte. Man kann es ein ganzes Jahr gut erhalten. Will man es gebrauchen, so wird von dem Tuch ein Stücklein eines Fingers lang und breit genommen, legt es in eine Schüssel, gießt destillirtes Wasser von Johanniskraut, Gauchheil darüber, lasset es so lang stehen, bis diese Wasser alles Blut aus dem Tuch gezogen; davon gieb den Kranken zu trinken daß er schwitze, es hilfft von Stund an.

Trisanet wider die Haupt-Krankheiten.

Nimm feine Zimmet, Negelein, Cordamom, Cubeben, Paradießkörner, weissen Ingber, Galgant, Zitwer, Muscatennuß, Muscatenblüt, Anis, weissen Weyrauch, Feldkümmel, Lacritzen, Rautensaamen, Bibenell, Krebsaugen eines jeden 1 Lot, feinen

Zucker

Zucker 12 Lot, stosse alles zart und durchgesiebt und mische es wol unter einander und in einer Schachtel trocken verwahret. Davon nimmt man Morgens und Abends so viel als man mit 3 Finger halten kann, dessen Tugenden sind folgende: Als

I. Vertreibt es alles Haupt-Wehe, Schwermüthigkeit, stärket das Hirn und Gedächtniß, Hirn und das Herz, ermuntert die Lebensgeister, und macht fröhliches Gemüth.

II. Reiniget es die Brust und das ganze Geblüt.

III. Vertreibt es die Husten, verzehret den Schleim und alle faule Säffte.

IV. Erfrischet es Lung und Leber, reiniget das Milz und die Eingeweide, stärket die Mutter, und vertreibt alle böse Feuchtigkeiten.

V. Erwärmet es den Magen, macht eine gute Dauung, reiniget die Blasen, macht wol harnen und treibet den Stein aus.

VI. Ist es vortreflich für diejenigen die mit Steinschmerzen geplaget sind, er sey weiß oder roth, den zerbricht es, und treibet ganz unvermerkt den Sand und Gries.

VII.

VII. Es reiniget die Aleria der Augen, schärfft das Gesicht macht ein farbigtes Ansehen, stärket die Nerven, heilet die Gelb und Wassersucht und vertreibt das kalte Fieber mit Verwunderung. Der tägliche Gebrauch und die Erfahrung wird diese und noch mehrere Tugenden bestättigen.

Wider die Miltzkrankheit.

Nimm ein Miltz von einem geschlachteten Ochsen, lege es also warm auf das Miltz des Patienten, läß es 12 Stund darüber liegen, wann du es abnimmst, so verwahre deine Nase, denn es macht entsetzlichen Gestank, der Patient aber wird sich dabei ganz wol befinden.

Sympathie, wider den verletzten Augapfel.

Der Baum Ilben oder Ilmenbaum, in Franken wird er insgemein Ulmenbaum genannt, hat die Art daß im Monat Junio sich die Blätter zusammen ziehen wie eine Nuß, darinnen findet man ein Würmlein und etwas Wasser, dieses Wasser sammle und verwahre es als einen grosen Schatz.

Wenn nun Jemand am Augapfel verunglückt wäre, daß das Wasser ausrinnet und zu besorgen stünde der Augapfel möchte ganz auslaufen; so tröpfle ihm nur von deinem Wasser darein, so wirst du mit Verwunderung sehen wie mit diesem Wasser grose Dinge geschehen.

Im Gegentheil hat es mit den Würmern just die entgegengesetzte Würkung, dann wann sich zu Ende des Monats Junii die geschlossene Blätter wieder öffnen, so fliegen diese Würmer aus, und wenn sie Menschen oder Vieh auf die Haut stechen, so fähret eine Geschwullst mit groser Hitze und Brennen auf, kommen sie aber unglücklicher Weise in ein Aug so stehet es in Gefahr zu erblinden, welches schon viele erfahren müssen. Es scheint dahero, als habe die gütige Natur, zu dem Uebel auch das Heil vereinet, daß beede zugleich geboren werden, daß wenn das einen Schaden bringt, das andere ihn wieder gut machen soll. Uebrigens haben die geschlossenen Blätter dieses Baums die Signatur eines Augapfels vollkommen, welches die Hauptsache eines Kenners der Sympathie und Antipathie ist. Es mag dahero dieser Ulmenbaum, wol ein Wunderbaum genennet

werden,

werden, zumal wann man in Erwägung ziehet, daß ihm alle giftige Thiere, ja auch sogar seinen Schatten fliehen. Ich wünsche deswegen von Herzen, daß sich die Natur-Forscher über die Eigenschaften dieses Baums besondere Mühe geben möchten, die sich gewiß auf mannigfaltige Art belohnen wird. So wird dann der sowol gelehrte als tiefdenkende Hr. Professor Salzmann, seine gerechte Klage zurück nehmen, wo er sagt: „Wir lernen der Jugend die Bäume, die „Stauden, die Pflanzen in Ost und West-„Indien kennen, und vergessen darüber den „Nutzen der Unsrigen die vor unsern Füssen „wachsen, und die gewiß nicht umsonst da „sind!"

Dr. Thurneisers Temperir-Pulver.

Nimm Elendklauen, Eichen-Mispel, Perlein, roth und weisse Corallen, ohne Feuer präparirt Hirschhorn, gerechtes Einhorn, Hirschkreuzlein, die Hirnschalen von einem Hirschen der zwischen Ostern und Jacobi, oder in der Brunst erleget worden, Paradießholz, Rautenknöpfe, Spickblumen, der grosen gefüllten Peonienrosen, eines so viel als des andern. So viel nun dieses

alles zusammen wiegt, eben so viel thue Beningenwurz darunter, stosse alles sehr zart und mische alles wol untereinander, schlage es durch ein Sieb und thue feine Goldblätlein darunter, verwahre es trocken.

Der Gebrauch davon ist dieser:

So sich jemand erzürnet, erschrickt oder hefftig entsetzet, dem gieb eine kleine Messerspitzenvoll in Lindenblüt- oder blauen Violwasser, und sonderlich den Kindern, denen alten Personen aber in Gicht-Rosen-Lindenblüt oder Dreifaltigkeit-Blümlein-Wasser ein, es ist von vortreflichen Tugenden, und sollte in jedem Hause vorräthig seyn, um sich und andern damit zu dienen.

Wider das Fraisch.

Gieb einem neugebornen Kinde, ehe und bevor es säuget ½ Lot Cichori Syrup mit Rhabarbara, oder einen halben Scrupel gestossener Corallen oder Rautensafft mit ein wenig Goldblätlein unter einander gemischt, 2 Scrupel ein, so wird es Lebenslang befreyt davon seyn.

Ein

Ein anders Mittel wider das Fraisch.

Fange im Monat März etliche Maulwürfe, thue sie in einen neuen unverglasurten Topf wol verlutiret in einen Backofen, wann das Brod herausgenommen wird, setzen, und dörre sie, stosse sie dann zu Pulver, durchtreibe es in einen Sieb und verwahre es zum Gebrauch in einen Glas wol vermacht.

Von diesem Pulver gieb einem Kinde 1 Messerspitzenvoll in Lindenblütwasser oder Mayenblütwasser, einen alten Kind etwas mehr, und einem erwachsenen Menschen 2 Messerspitzenvoll, es ist dieses ein sicheres Antidotum; wobei aber dieses zu erinnern: wann der Patient darauf schläfet, so kommt er gewiß mit dem Leben davon, widrigenfalls er nicht schläft, so ist es mit ihme gefährlich.

Wider die schwere Noth.

Nimm eines Menschen Hirnschale der jung und gesund eines gewaltthätigen Todes gestorben, oder von einer hingerichteten Person, trockne sie an der Sonne, stosse es zu zarten Pulver, ferner thu drei pulverisirte Peonienkörner dazu, gieb den Patienten des Morgens ½ Lot in einen Löffel voll Lavendel-

wasser 3 Tage nacheinander, unter dieser Zeit aber halte den Patienten in einen Zimmer wo er weder fahren noch reiten höret, auch sehr wenig Licht und Lufft habe, und überhaupts sehr stille und dumper sey, auch lasse ihn wenig essen und trinken, die Speise sey verdaulich, laß ihn nach der Cur noch lange Zeit früh Morgens einen Löffel Lavendelwasser nehmen, so wird er mit Gottes Hilfe genesen.

Sympathie wider verdorbene Augen.

Nimm von einer Pflanze Teufels Abbiß genannt, hat oben ein Knöpflein und blaue Blümlein, von dieser nimm 4 bis 5 Wurzel je frischer je besser, schneide sie in Stücklein, hänge sie an einen Faden um den Hals auf die bloße Haut. Sobald die nun anfangen zu dörren, so bald wird es besser mit den Augen, es fangen die Augen an zu drücken, daß der Patient meinet sie wären voller Sand, und nur immer zu thun mit dem Wischen hat. Sind die Augen genesen, so wirff die Würzel in fliessend Wasser. Auf eben die Art kann bei dem Viehe die Hilfe geschehen.

Ein

Ein vortreffliches Augenwasser in allen Fällen zu gebrauchen.

Nimm Fenchel, Epich, Eisenkraut, Rauten, Bethonien, Salbei, Binellen, Baldrian, Euphrasiæ, Gamardica, Gunreben, Eberwurz, eines jeden 1 Handvoll, stosse alles unter einander, dann geuß Jungfernharn daran, laß Tag und Nacht stehen, Morgens thue es in einen neuen reinen Hafen und lasse es eine Stunde sieden, seyhe es dann ab und verwahre es zum Gebrauch. Alle Morgens und Abends wasche die Augen damit aus, und esse früh nüchtern Fenchel, und räuchere das Zimmer alle Tage mit Fenchel, so wird nächst Gottes Beistand das Licht deiner Augen wieder helle werden, dann einem Manne der über 8 Jahre blind gewesen, dadurch alleine geholfen worden.

Ein geheimes heilsames Oel, damit alte und neue Wunden und Schäden ohne Pflaster zu heilen.

Nimm flores Hyperici, oder die Blumen von St. Johanniskraut 1 Pfund, und eben so viel reines Leinöl, thu es zusammen in ein weites Glas, seß es wol vermacht 4 Wochen lang an die Sonne und rühre es alle

Tage wol um, so wird das Oel ganz braun werden, dann thu ferner 1 Lot auserlesenen Mastix, und venedischen Terpentin 1 Lot in ein wenig Malvasier aufgelöset darunter, laß es abermals 4 Wochen an der Sonne stehen, seyhe es durch ein reines Tuch und presse es aus, die zurückbleibende Feces sind gut um auf folgende Art das Salz heraus zu ziehen.

Nimm die Feces brenne sie zu Aschen, lauge sie aus siede die Lauge ein, so findest du ein braunes Salz, thue es unter obiges Oel und gebrauche es zu den Wunden und offenen Schäden, es heilet mit Verwunderung in kurzer Zeit vom Grund aus. Netze ein Tuch oder Lappen darein, lege es auf die Wunde und ein Band darüber daß nichts unreines dazu komme.

Gerechte Wald-Salbe.

Nimm Sanickel, Wald-Männlein, Ehrenpreiß, Heil aller Welt, Tausendguldenkraut, aus den Kräutern presse den Safft, darnach nimm weisses Harz oder Pech, Unschlit und Butter, zerlasse es unter einander, thue den Safft darein und koche so lang bis der Safft alle verschwunden, thu endlich vor

2 Pfen-

2 Pfennige Grünspan darein, so hast du die rechte Wald-Salbe.

Ich erinnere mich hiebei einer selbst gemachten Probe von dieser Salbe. Als ich mich auf einer Reise vor etlichen Jahren aufgegangen und das Rothlauf an beede Füsse bekam, so mußte ich 14 Tag stille liegen, und das durch forcirte Märsche an Zeit und Geld gewonnene zwiefach wieder aufopfern; nachdem ich aber wieder einige Tage marschirte, welches doch behutsamer geschah, so nahm das Uebel den Ruckfall, ich lag mit wenigen Geld auf einem Dorfe ohne Hilfe mit entsetzlichen Schmerzen 3 Tage lang, eine Frau, die half mir durch Sympathie in Zeit $\frac{1}{4}$ Stund von Geschwulst und Schmerzen, überdieß kam in das Wirthshaus ein Taschenspieler, der posaunte unter seinen Künsten auch die Wald-Salbe aus, ich war der Erste dazu, und noch diese Stunde muß ich mich wundern, was diese Salbe über Nacht für Würkung that; ich bot daher seiner Frau Geld um das Recept an, und erhielte es heimlich, welches ich hier aufrichtig mittheile.

Das Löffelhölzische sehr kostbare Pflaster.

Nimm 12 Lot Baumöl, Johannisblumenöl, Leinöl jedes 4 Lot, venedische Saifen 6 Lot, feine Meng, Silberglött 6 Lot, Camphor 1 Lot, siede es auf steten Kohlenfeuer wol unter einander, rühre es unterweilen mit einem hölzernen Spatel um, und treibe dieses so lange bis es sich ziehen lässet, und am Spatel schon durchsichtig erscheint.

Wahres Hüner-Augen Pflaster.

Nimm gelbes Wachs 2 Lot, Harz, Colphonium jedes 1 Lot, Terpentin 2 Lot, Gummi Ammoniaci 2 Gran, weissen und rothen Arsenicum jedes 1 ½ Lot rothen Mercurium præcipitatum 2 Gran, vermische alles wol unter einander zu einem Pflaster. Wann du es gebrauchen willt, so schneide das Harte von den Augen weg, aber mit Vorsicht daß kein Blut nachgehe, streich es auf Leder und legs über so vergehen sie.

Die warhafte und gerechte Brand Salbe.

Diese Salbe hat die Eigenschaft, daß sie den Brand stillet es sey von Schmalz, Oel, Metall, Wasser oder Pulver, sie lin-

dert

dert sogleich die Schmerzen, und lässet nicht zu daß die Haut aufschwelle und sich zwischen ihr und dem Fleisch Feuchtigkeit ansetze.

Nimm 1 Pfund Leimschmalz welches man bey den Leimsiedern bekommt, lasse solches in einem verglasurten Hafen über gelinden Kohlenfeuer zergehen, dann hebe es ab, schütte 8 Lot Leinöl, oder das mit Leinöl gemachte Johannisöl darein, rühre es wol unter einander, bis es kalt wird, so ist es fertig und gerecht. Wer es aber noch köstlicher und heilsamer haben möchte; der kann 4 Lot Storax liquida, des gekochten Rosenöls, Wachholderöls, des destillirten Wachsöls und Campher, jedes 1 Lot darunter thun. Mit dieser Salbe kann man alle hitzige Schäden, frische und allen Brand heilen, wann man den Schaden täglich zweimal damit schmieret.

Wider das Glieder-Reissen oder laufende Gicht.

Suche einen Ameißhaufen in dem viele Eyer sind, fasse ihn in einen Sack, siede ihn im Regenwasser, schlage ihn dann mit sammt den Sack so warm als es zu ertragen über den schmerzhaften Ort, und schmiere dich unterweilen mit Regenwurmöl, so wird es helfen.

Grind-

Grind-Salbe.

Nimm weisses Schäffleinspech und Unschlit, beedes gleich viel, laß es über Kohlenfeuer mit einander flieſſen, dann thue den ausgepreßten Safft von grünen Korn darein und laß ihn darinn versieden, schmiere die Köpfe damit, so vergehet der Grind, der Kopf aber bleibt stehen.

Wider die Krätze.

Nimm einige schwarze Schnecken, brate ganz langsam auf einem verglaßten Teller, so geben sie Safft von sich, mit diesen schmiere dich, so wirst du bald heil.

Oder nimm das Fett von einer schwarzen Ganß, und schmiere dich offt damit, so vergehet sie.

Eine gute Wund-Salbe vor Arme.

Nimm grüne Tobacksblätter, Hollerblätter jedes eine gute Handvoll, zerschneide und siede es in frischer ungesalzner Butter und zwinge es durch ein Tuch; wann du die Wunden rein wäschest und mit dieser Salbe verbindest, so werden sie bald heil.

Wider

Wider den Bruch kleiner Kinder.

Nimm weisse und schwarze Sanickel-Wurz, dörre und schabe sie, stosse und siebe sie zart. Von diesem Pulver gieb einem Kinde im abnehmenden Monde alle Morgen nüchtern in einem Löffel Brei oder Suppe so viel als in ein kleines Theelöffelein gehet, einem grössern aber, so viel als man mit 3 Fingern fassen kann, es sind schon viele Kinder dadurch nächst göttlicher Hilfe curiret worden.

Wann ein Mensch die Achsel ausgefallen.

Stelle den Verunglückten auf einen Schämel, binde ihn mit der Hand oben an, und ziehe den Schämel unter ihm weg, so ist das Achselbein wieder eingericht, gebrauche ihm eine gute Salbe, ein gutes Stärckpflaster, und mache einen guten Bausch unter die Achsel.

Daß keine Lauß in Kleidern bleibe.

Nimm aus eines Menschen-Schädel, der entweder im Kriege oder sonsten eines gewaltsamen Todes gestorben und begraben worden, das Mooß heraus, binde solches in ein fein leinen Tüchlein und trage oder hänge

es

es an den bloſen Leibe, ſo wird keine Lauß bei dir bleiben, und wenn du dich auch in einen Haufen legteſt.

Wider den Schlangen-Biß und Stich.

Wann einer von Schlangen verletzet worden und kein Fieber ſpüret, ſo nehme er Eſchenbaumſafft in einem weiſſen gerechten Wein und lege Eſchenblätter auf den Biß. Wer es gebrauchet, wird ſich wundern über die Antipathie dieſes Baumes wider der Schlangen Gifft.

Wider den Otter-Stich.

Erſtlich waſche den Biß oder Stich ſauber aus, dann lege guten venediſchen Theriack darauf, und gieb dem Patienten 1 Quint Schlangen-Pulver ein.

Ein anderes Mittel wider den Schlangen Stich.

I. Beifuß täglich in Speiſe und Trank genoſſen, hat eine beſondere Krafft den Schlangen-Gifft zu vertreiben.

II. Das Fleiſch von einem geſchnittenen Böcklein, warm auf den Schaden geleget, ziehet den Gifft in ſich.

III.

III. Oder ziehe das Fell von selbigem ab und legs warm über.

IV. Oder zerreisse eine Taube und lege das Fleisch, absonderlich das an der Brust ist, warm darüber.

V. Die Brühe von einem Hahn genossen ist auch gut.

VI. Consolida Regalis alba, weisse Ritterspurn ist eine fürtrefliche Arzenei wider allen Schlangenbiß. Er muß aber innerlich gebraucht werden.

VII. Ein Quint Fenchelsaamen in einen guten starken und warm gemachten Wein eingenommen.

VIII. Oder, nimm das Herz, die Zunge, und so dir es gefällig auch den Kopf von einer Nattern oder Schlangen, pulverisire und nimm es ein in Fenchelwasser oder in warmen starken Wein. Es wird der Schlangenbiß nicht schaden, so lange du keinen andern Gifft als Theriac eingenommen, indeme du dieses Gegengiffts dich wieder gebrauchen mußt.

Merkwürdig ist es, daß der Eschenbaum den vergiffteten Thieren, absonderlich den Schlangen so zuwider ist, daß sie auch nicht einmal unter dessen Schatten, wie weit

er

er sich auch Abends und Morgens erstreckt, sich aufhalten können, oder darunter gehen. Und wann man einen Crais auf einer Seite von Eschenblättern und auf der andern mit Feuer machte, und eine Schlange oder Natter in die Mitte darein setzte, so würde sie ehender über oder durch das Feuer springen, als den Eschenblättern sich zu nahen. Ja was noch mehr, wann man eine Schlange mit einem Stab von Eschenholz anrühret, so erstarret und stirbet sie. Plinius selbst gedenket dieses Baumes grose Antipathie wider die Schlangen in Nat. Hist. lib. 16. cap. 13. Die wundervolle gütige Vorsehung Gottes hat auch gewollt und die Natur so geordnet, daß ehe im Frühling die Schlangen aus ihrem Winterquatier heraus kommen, der Eschenbaum schon grüne, und derselbe auch nicht ehender das Laub fallen lasse, als bis sich jene wieder in ihre Löcher verkrochen haben.

Wie groß, ach Gott, wie groß ist deine Macht!

Ob ich mich bei diesen Artickel zu lange aufgehalten? möchten wol die Herrn Sachsen und Franken mit ja beantworten, alleine ich gedenke auch vor die Schweitzer zu schreiben,

ei denen ich diese so gifftige als schädliche Thiere viele gesehen, und mich offt sehr erschröckt haben.

Schlangen mit den Händen ohne Schaden zu fassen.

Nimm Rettig-Safft, schmiere deine Hände offt damit, so wirst du die Schlangen sicher ohne Gefahr und Schaden angreifen können.

Daß eine Schlange den Gifft fahren lasse.

Zerreibe rohe Hanffkörner und streue es auf sie, so lässet sie den Gifft von sich.

Schlangen zu fangen.

Es ist bekannt daß die Schlangen den Wein hefftig nachstreben, dahero die Italiener so deren viele zu ihrem Theriack haben müssen, sie auf solche Art zu fangen wissen. Sie füllen einen irrdenen Topf mit Wein und stellen ihn an die Höcken und Zäune, wann sie nun betrunken worden, sie sehr leicht zu fangen sind.

Schlangen zu vertreiben.

Pflanze an den Ort wo du sie vertreiben willt, Wermuth, oder Beifuß, oder

auch die Stabwurz. Auch fliehen sie den Ort wo man Aschen vom Eschenbaum hinstreuet.

Zu machen daß eine Schlange sterbe.

Nimm einen Haselstab der eines Jahres alt ist, mache damit um sie einen Crais, so muß sie im Craise sterben, und alle Schlangen laufen von dir, wann du sie bei dir trägst.

Die Schlangen und Ottern an einen Ort zu versammeln.

Nimm zehen Bachkrebse und eine Handvoll kleine Zwiebel, zerstosse sie miteinander, und lege es an den Ort, wo solche Thiere seyn, so versammlen sich alle in der ganzen Gegend herzu.

Schlangen und Ottern zu töden.

Schlage sie mit einem grosen Meer-Rettig, so sterben sie von dem ersten Streich.

Ottern und Schlangen aus den Gärten zu vertreiben.

1) Nimm die Wurzeln Centaurii oder Tausendguldenkraut, und lege sie an den Ort

Ort wo sie hin kommen, so werden sie weg liehen.

2) Oder streue Hirschunschlit, so weichen sie.

Ratzen und Mäuse zu vertreiben.

Paxamus in seinem Buch von Geheimnissen der Natur spricht: Die Mäuse sterben, wann man ihnen Nießwurz mit geröfteten Gerstenmeel vorleget, oder auch Cucumern-Saamen mit Christwurz und Coloquinten mit geröfteten Gerstenmeel vermischt vorleget. Ferner sagt er: werden sie mit Grünspan, Wolgemuth, Eppichsaamen und schwarzen Kümmelrauch verjaget.

Eine Mauß abzurichten, die andere fange und freße.

Nimm einen recht grosen Hafen, binde solchen mit einem Pergament vest zu, schneide in die Mitte ein Creutz in das Pergament, daß eine Mauß darein fallen könne, brenne einen Speck über dem Feuer, henke ihn in den Hafen, daß er in die Mitten komme, setze den Hafen an einen Ort da viel Mäuse sind, so laufen sie dem Speck nach auf das Pergament und fallen darein, fang also

etliche zusammen, und laß sie also stehen, so werden sie einander vor Hunger anfallen und fressen, wie es nun eine gewöhnliche Sache ist, daß der Stärkere Gewalt übet und Recht haben muß, also bleibet hier die stärkste über. Siehe öfters nach dem Hafen, wann nur noch eine darinnen, so lasse sie heraus laufen, so wird diese nichts als Mäuse fressen und sie alle wegfangen, und wann keine mehr vorhanden, ehe sie etwas anders frisset, vor Hunger crepieren müssen.

Ratzen zu töden.

Schneide Badschwamm würflicht, wirff ihn in heisses Schmalz, aber gleich wieder heraus, leg ihn an einen Ort wo die Ratzen sich aufhalten und setze Wasser hinzu, wann sie davon gefressen und sauffen darauf, so geschwellen sie und crepiren alle.

Mäuse zu töden.

Streue Eichene, Aschen für ihre Löcher, so werden sie räudig und müssen crepieren.

Oder nimm Sauertaig und vermische ihn mit zarten Eisenfeilig und leg es vor ihre Löcher, so müssen sie, weil sie keine Clistir bezalen können, crepieren.

Oben angezogener Paxanus bezeuget, der sonst ein aufrichtiger Author ist: daß wann man eine Mauß fänget, und ihr die Haut über den Kopf zeucht und so laufen läßet, die andern alle dadurch verjaget werden.

Ein gleiches geschah vor einigen Jahren zu Amberg in dem Jesuiter Collegio, als die Mäuse in der dasigen Bibliotheck gewaltig hausseten und auf keine Weise konnten vertrieben werden. Ein witziger Student kam auf den Einfall, er fieng nämlich eine lebendig und gleich gebraten, legte sie an den Ort wo sie ihren Rendezvous hatten, da dann auf einmal die Mäuse dergestalt verschwunden, daß keine einzige mehr zu sehen war.

Wie man alle Ratzen und Mäuse an einem Ort citiren und tödten könne.

Setze einen irrdenen oder kupfernen grosen Hafen halbvoll mit Oel-Hefen gefüllt mitten in das Haus oder Scheune, so werden alle die Ratzen und Mäuse, als auf einem Sammelplatz dabei erscheinen, dann kann man gestossenen Potaschen herum streuen, so werden sie alle getödet.

Oder nimm zwei lebendige Ratzen oder Mäuse, thu sie in einen irrdenen Hafen wol vermacht daß sie nicht davon können, mache von Eschenbaumen Holz ein Feuer an, und setze den Hafen darüber, wann das Feuer sie also gelinde brennet, so werden alle Ratzen und Mäuse im ganzen Hause auf das Geschrei der ihrigen im Hafen herbei kommen, und sich stellen als wollten sie dieselben mit Gewalt retten, da dann viele Leute mit Besen vorhanden seyn müssen um sie zu tödten.

Wann man Wüterichsaamen (Cicutæ) in ihre Löcher wirfft, so fressen sie begierig davon und crepieren.

Wie Ratzen und Mäuse blind zu machen.

Nimm Herba Tithymallus zu deusch Wolffsmilchkraut, stosse es zu zarten Pulver, treibs durch ein klares Sieb und vermenge es hernach mit gleich viel Waitzenmeel, und thue so viel Meeth dazu, daß es zu einem dicken Taig werde, lege es an ihre Oerter, so wirst du in kurzer Zeit wann sie davon gefressen, stockblind die Mäuse bei hellem Tage um dich herum marschiren sehen, als wann sie dir etwas zu sagen hätten.

Die

Die Garten-Mäuse zu vertreiben.

Nimm eine ausgebalgte Hasenhaut, stopfe sie mit Stroh aus, und nähe sie zu, stelle sie dann auf alle vier Füsse in ein Gartenfeld, überstreiche sie mit ihrem eigenen Fett, so riechen es die Mäuse und fliehen davon.

Maul-Würffe zu vertreiben.

Vergrabe an den vier Ecken einer Wiese einen Hafen darinnen ein toder Krebs, laß etliche Leute früh Morgens eine halbe Stunde vor der Sonnen Aufgang passen, so werden sie alle heraus kommen und eine andere Wiese beziehen wollen, die dann mit Schaufeln tod zu machen sind.

Ameisen zu vertreiben.

Diese Insecten können in den Gärten grosen Schaden an denen Gewächsen der Erde, als auch an den Bäumen anrichten, wenn sie an denselbigen auf und niedersteigen und allen Safft aus der Rinde ausziehen, wodurch sie am Wachsthume verhindert, und wann nicht Rath geschafft wird, endlich verderben müssen. Auch ist es ein groses Uebel

wann sie ihren Zug von der Erde an den Häusern hinauf haben, wo sie zu den Fenstern in die Zimmer und in alle Fächer hinein dringen, und sind im Stande wann sie einen Zuckerhut antreffen, in Zeit 3 Wochen so gros als er auch seyn mag völlig auszuholen und auszutragen.

Nimm ein groses Pferdt oder Ochsen-Röhrenbein, dessen Mark meistentheils herausgenommen ist, lege es auf die Erde, wo sie ihren Aufenthalt oder Hauffen haben; so kriechen sie in groser Menge darein, da du sie dann ins Wasser oder Feuer werffen und vertilgen kannst, wiederhole es öffter, so wirst du ihrer loos. Oder verbrenne auf ihrem Haufen Stroh.

Oder nimm ein halb Pfund Schwefel, lasse solchen in einem irrdenen Geschirr schmelzen bei gelinden Feuer, vermenge ihn mit halb so viel Nitrum und 6 Lot Weinstein, rühre es so lang unter einander bis es roth wird, dann nimms vom Feuer, schlage es mit frischem Wasser auf ein Bret, so wird es bald kalt werden, trockne und stosse es in einem Mörsner zu Pulver, thu es in ein Glas mit Wasser, lasse es so lange stehen, bis sich das Wasser gefärbet hat, und die

Salze

Salze aufgelöset sind. Mit diesem Wasser besprenge die Ameisen-Haufen so müssen sie alle sterben.

Oder nimm Cirenicum; schmelze es in Oel, tröpfle es auf die Ameisenhaufen, so sterben sie alle davon.

Ohrenhöllerer zu vertreiben.

So geringe und unbedeutend diese Insecte auch scheinet, so habe ich doch einen Beckenknecht dadurch elend und Jammervoll umkommen sehen, dem im Schlafe eines in die Ohren gekrochen, und nicht mehr herauszubringen war, er wurde hierauf unsinnig, tobte und raserte sich zu tod.

Nimm Ochsenklauen stecke sie auf zugespitzte Gartenpfähle, so kriechen sie des Nachts darein, die du dann früh Morgens aufsuchen und vertilgen kannst.

Oder laß dir vom Hafner Geschirrlein mit engen Hälsen machen, hänge sie einen Spannen hoch an einen Stecken daß die Mündung unter sich zur Erde gerichtet sey, so kannst du sie leichtlich wegfangen.

Grillen zu vertreiben.

Nimm gelbe Ruben koche sie zu einem Brey, mische Hüttenrauch darein und streiche es in die Ritzen und Löcher darinnen sie stecken, so müssen sie tod werden.

Oder lege im Winter einen Bund Erbsenstroh in die Stube, so kriechen sie häufig darein, zumalen wann du nicht einheitzen lässest, trage sie dann in die Kälte, so erfrieren sie gar bald, dann sie die Kälte nicht ertragen können, deswegen sie sich gerne bei den Caminen aufhalten.

Raupen zu vertreiben.

Nimm scharf gesalznes Wasser, besprenge mit einem Sprengel das Kraut im Garten oder Feld vor der Sonnen-Aufgang, damit, wird es nun ein heisser Tag, so sauffen die Raupen davon, fallen ab, und crepieren.

Oder wirff unter die Bäume so von Raupen überwältiget sind, tode Krebse, so werden die Bäume von ihnen verlassen und rein.

Fleder-Mäuse zu vertreiben.

Nimm Epheu und Hederakraut, mache einen Rauch damit, so verdirbst du sie.

Oder

Oder setze eine Pfanne mit glüenden Kolen unter das Dach an einen Giebel, da ie hinein fliegen, desgleichen auch eine an den andern Giebel, da sie wieder ausfliegen, wirff gepulverten Schwefel, Vitriol, Staub-Wurzel, Epheu, Fahrenkraut, Feylspähne von Pferdtkufen darauf und laß alles recht raufrauchen, wiederhole es offt, so bleiben ie weg.

Der Ahornbaum ist eine starke Antipathie wider die Fleder-Mäuse, dann wo er vor einer Thür oder Fenster hängt, da fliegen sie nicht hinein, das weiß der Storch wol, darum legt er Blätter von Ahornbaum in sein Nest, so kommen die Fleder-Mäuse nicht dazu, und verderben ihme die Eyer nicht.

Flöhe zu vertreiben.

Sprenge ungelöschten und klar gesiebten Kalch an den Ort wo deren sich befinden, so verkommen sie.

Desgleichen mache unter dem Bett ein Grüblein, fülle es mit Geiß- oder Bocksblut, so werden sich alle Flöhe aus dem Bett und den Kleidern dahin versammlen.

Oder

Oder nimm einen weissen Flanell, bestreiche ihn mit Eselsmilch und lege es in das Bette, so versammlen sich alle Flöhe so im Bette sind und hängen sich daran.

Aus den Wohnzimmern die Flöhe zu vertreiben.

Nimm Petersilienkraut, oder auch welsches Flöhsaamenkraut, pulverisire und streue es in die Zimmer, so verschwinden sie.

Oder Wermuth hin und her in den Kammern gestreuet, da die Flöhe sind, vertreibet sie auch geschwind.

Auch Spicksaamen mit Meerzwiebeln in Essig gesotten und damit besprenget.

Desgleichen Senfsaamen und Oleander in Wasser gesotten, vertreibet sie auch.

Raute mit Wasser gekochet und die Zimmer damit besprenget, tödet die Flöhe auch, daher dieser Vers von Galeno gemacht worden:

Cocta facit Ruta de pulicibus loca tuta.

Filtz-Läuse zu vertreiben.

Nimm einen gebratenen Apfel, thue die Haut und Hülsen davon, stosse ihn in einen Mörsner mit so viel Queckfilber, daß

es

es damit zu einer Salben wird, und schmiere den angesteckten Ort damit.

Läuse zu vertreiben.

Nimm 6 Lot Baumöl, 2 ½ Lot englisch Stavoface, und so viel Queckſilber, mache eine Salbe davon, und überſchmiere den ganzen Kopf damit, ſo tödet ſie die Läuſe und Nüſſe.

Oder nimm Operment, Salpeter, jedes 1 Drachma, und Läuſekraut 2 Quint, vermenge es mit Oel und Eſſig wol unter einander, und ſalbe den Kopf damit, ſo wird kleines und groſes davon getödet.

Oder nimm 3 Lot ſchwarze Saifen und 1 Quint Schwefel und ſo viel Läuſekraut, miſche es unter einander und mache eine Salbe daraus, beſtreiche damit die lauſigte Oerter am Leibe und Kleidern.

Oder nimm Queckſilber mit Butter oder ſchwarzer Saife, oder auch gebratenen Aepfeln vermiſcht, vertreibt Läuſe, Niſſe, Flöhe, Mucken und alles Ungeziefer, wann ſie daran lecken.

Auch Schweinenſchmalz, Queckſilber und Salbei mit einander zu einer Salbe vermiſchet, vertreibet die Läuſe, wenn man die lauſigten Orte damit beſchmieret.

Wanzen

Wanzen zu vertreiben.

Wann man Igelschmalz 9 Tage an die Sonne stellet, so versammlen sich alle Wanzen an den Ort den man damit geschmieret hat.

Auch ist ihnen das Kraut so die Lateiner und Griechen Thymus die Deutschen aber Immenkraut nennen, ihnen so zuwider, daß sie davon fliehen oder ausschmachten.

Oder wasche die Bettstellen mit Wermuthwasser.

Oder koche Wanzenkraut oder Wallwurz mit Wasser, und wasche die Bettstellen damit.

Oder lege Corianderkraut unter die Küssen, so verjaget es Wanzen und Flöhe.

Oder nimm eine Ochsengalle, vermische sie mit Essig darinnen Salmiac solviret worden, und reibe die Winkel der Bettstellen damit, so vergehen sie.

Oder nimm Pech, vermische es mit wilden Cucummernsafft, laß es 3 Tage stehen und rühre es inzwischen des Tages 4 oder 5mal um, schmiere alsdann die Bettstelle damit, so werden die Wanzen alle davon sterben.

Oder

Oder nimm starken Leim und siede ihn
n Essig, reibe die Bettstellen damit, so wer-
en sie gewiß davon crepieren müssen.

Wanzen zu vertilgen.

Nimm Wermuth und Rauten jedes eine
hand voll, vermenge es mit Baumöl, thu
viel Wasser als Oel dazu, daß das Oel
nd Wasser die Kräuter bedecken, siede alles
usammen so lange bis das Wasser alles ein-
esotten, presse und seyhe dann das Oel aus
en Kräutern und vermenge es mit so schwer
Schaafunschlitt zu einer Salbe, schmiere die
Bettstellen damit, so wirst du mit Verwun-
erung sehen, daß dieses zwar ein unständ-
iches aber doch das beste Mittel ist, die
Wanzen mit Stumpf und Stiel auszurotten.
lebrigens wundere dich nicht mein lieber Le-
er, daß ich verschiedene Mittel angebracht
abe, um dieses Ungeziefer auszurotten, da
u vermuthen stehet, daß eines oder zwei
enug wären; meine Ursachen so ich dabei
abe, werden mich rechtfertigen, wenn ich
age: daß den Frauenzimmer zu gefallen es
eschehen sey, damit sie eine freye Wahl
aben mögen, sich nach Gefallen eines zu er-
wählen; Ist es denn nicht unerträglich?

wann

wann die Nymphe in ein Bett gehen soll, daß mit solchen Dingen parfumirt ist, daß ihrer ganzen Natur entgegen? Auch findet offt jemand ein dergleichen Mittel, wozu er ohne diß die Symplicia im Ueberfluß hat, und nicht erst darnach fragen und schicken darf.

Faules und ungesundes Wasser gut zu machen.

Nimm Spiritum Vitrioli coagulati der mit Salpeter zubereitet worden, solvire ihn in den faulen Wasser, so schlägt er alle Unreinigkeit in demselben zu Boden, laß es ein wenig stehen, so wird das Wasser schön hell und lauter, und mit einer annehmlichen Säure geschärfet und dann sehr gesund und annehmlich zu trinken seyn. In Ermangelung des erstbesagten Spiritui, kann man den Spiritum Salis mit Vitriol bereitet gebrauchen, er thut das nämliche.

Wann einem Soldaten Schießpulver in das Angesicht geschossen worden.

Netze leinene Tücher in Lein, oder Baumöl, schlage sie ihm über das Gesicht und lasse ihn zugleich einen Trunk Baumöl

zu

u sich nehmen, so wirst du früh Morgens eim Abnehmen der Tücher, alle Pulverkör- er herausgezogen auf der Haut liegend nden.

Wann ein Soldat oder Fußgänger die Haut zwischen den Zähen aufgegangen.

Nimm frisches Laub von Aepfelbäumen nd leg es darzwischen.

Oder mache mit solchen Laub und But- er ein Sälblein und schmiere dich damit, s hilfft.

Auch ist dieses ein gewisses Hilfsmittel, daß man sich keine Blase auf dem Marsch gehen kann, so man eine warme Schweins- blase über den blosen Fuß bindet, man mag hernach so lange marschiren als man immer kann, so wird man doch keine Blase sich ge- hen können.

Wann einem Soldaten durch Flüsse die Augen verderben oder schwellen.

Im Felde bei groser Hitze und beständ- digen Marschiren fallen ihnen offt gählings die Flüsse im Haupt in die Augen, so daß sie offt in Gefahr sind zu erblinden, welches

auch eine Folge von den allzugesäuerten Brod, das offt nicht genug ausgebachen, auch die tägliche Veränderung und Genuß verschiedener Getränke und Wasser, daß sie damit befallen werden. So lasse man sich kleine Syrepfhörnlein oder zarte Fingerhüte unter die Augenwinkel zur Seite der Nasen ansetzen, so wird man baldige Genesung spüren.

Geschwinde Mittel wider die rothe Ruhr eines Soldaten im Feld.

Nimm von den langen und grossen Muscatennüssen ein Männlein, röste sie über dem Feuer wol und esse sie.

Oder nimm den Syrop von Schlehen mit rothen Wein und Zucker gekochet.

Oder nimm den Essig 10 bis 12 Tropfen, von eichenen Sägspähnen gemacht, ein, so wirst du genesen.

Auch der Safft von Geserichkraut, ist auch sehr gut dafür.

Im Feld die Colica leicht zu curiren.

Dieses Uebel stösset denen Soldaten öffters zu, dieweil sie zu Nachts der Ausdünstung des kalten Erdbodens beständig ausgesetzet sind.

Nimm

Nimm gedörrten Schaafsmist oder
chaafbollen 1 Quint in warmen Wein ein,
hilfft.

Oder sammle das Wasser, welches
ch dem Regen auf den dürren Kühfladen
der Haide gefunden wird, und gebrauche
so wirst du bald genesen.

Auch ist sehr bewährt befunden worden,
nn man zart gepulverisirte Pomeranzen-
aalen in warmen Wein oder Fleischbrühe
nimmt.

ie im Feld dem Soldaten die Krätze leicht und ohne Schaden zu ver- treiben.

Es ist eine bekannte Sache, daß der
chwefel hitzig und trocken, und deswegen
Eigenschaft hat, daß er vor der Fäule
ützt und die Schärfe corrodirt, das wis-
die Bauren in Hessen und die Leinenweber
wol, denn sie nehmen den gestossenen
chwefel oder dessen Blüte und streuen ihn
ein Stück Butterbrod und essen es also;
mit sie sich die Grind und Krätze vertrei-
t. Welches die Erfahrung genugsam be-
ttiget, daß ihnen, wann sie so zu sagen da-
t statzen, alle Unreinigkeit mit einander

vom Leibe fället, welches gewiß auch dem Soldaten im Felde behaglich seyn muß.

Wann ein Soldat durch und durch geschossen oder gestochen, zu wissen ob er davon komme oder nicht.

So ein Officier oder gemeiner Soldat durch und durch geschossen oder gestochen und sich sehr verblutet, also daß man an seinem Leben zweifelt, man möchte doch aber gern wissen, ob demselbigen das Leben zu oder abzusprechen seye, so gieb dem Verwundeten 1 Quint gestossenen Agatstein, behält er das Pulver bei sich, so hat es keine Gefahr und kann ihn ein guter Feldscherer gar wol curiren, widrigenfalls aber das Agtsteinpulver von ihm gehet, so ist es mit ihme geschehen. Diese Probe ist sicher und durch die Erfahrung genugsam bestättiget.

Wann den Canonirn das Gehör vor Knallen der Geschütze verfallen.

Diejenigen so mit dem groben Geschütz feuren müssen verliehren meistens das Gehör oder pflegen gar hart zu hören: Derowegen ist ihnen rathsam, daß wann sie eine Zeit lang gefeuert haben, daß sie ein warmes

Brot

Brod, es seye von Gersten oder Bohnenmeel gebachen, ganz heiß von Ofen weg ausschneiden und Wachholderöl darein tröpflen lassen, und davon den Rauch und Dampf in die Ohren gehen lassen, so zertheilet der warme Dunst von diesem Oel, die zusammen gefallene Flüsse.

Oder nimm ein aus den Backofen ganz heisses Brod schneide oben ein Loch darein, stecke in dasselbe 1 Lot Camphor und thu den Deckel wieder darauf, nach etlichen Minuten mach das Loch wieder auf, halte das taube oder beräubte Ohr darüber, so wird der Camphor zerschmolzen seyn und der Dunst davon wird die Flüsse in den Ohr resolviren, daß du mit Verwunderung wieder alles gut hören wirst.

So einem Soldaten im Feld ein Wurm in die Ohren gekrochen ist.

Nimm böhmisches Glas so du es haben kannst, wo aber nicht, so bediene dich dessen was da ist, hat nichts zu sagen, zerreibe es mit Salz und Knoblauch, thue dazu Wermuth und Pfersichlaub, drucke alles durch ein Tuch, und thu von diesem Wasser in die Ohren, dann nimm desselben Menschen Urin,

und thu dazu eine gute Hand voll Sal rühre alles wol unter einander, netze vi doppelte Leinwand darein, und schlage es u den Nacken des Patienten, so wird d Wurm wieder den Ausweg suchen, durc welchen er gekrochen ist.

Wann viel Würmer in die Ohren g krochen sind.

Man wundere sich nicht, ob es möglic sey, daß ein Mensch so unempfindlich schlaf fen könne, daß verschiedene Insecten an de so verrätherischen Theile des Leibes ihren Ein zug halten können. Es giebt aber Men schen, sie sind doch Menschen, die einen Schlaf haben, daß wann vor ihren Ohren eine Carthaune abgefeuert würde, sie doch ganz kaltblütig fragen sollten, was giebts?

Nimm den ersten Wurm, calcinire ihn zu Pulver mit gelinden Feuer, mische dieses Pulver mit starkem Brandwein, und giesse dasselbige in die Ohren, so sind sie tod.

Zu machen daß jemand bald berauscht werde jedoch ohne Nachtheil.

Nimm Paradießholtz, lege es in Wein, giebs einem zu trinken, so wird er be rauscht seyn.

Oder

Oder nimm Hollunderwasser thu etwas avon in Wein, aber nicht viel, sonst ist es em Menschen schädlich, so wird derjenige er es trinkt, nicht allein bald trunken, sondern er schläfet auch stark darauf.

Oder nimm Alraunwurzel, koche sie in Wasser, mische es einem unter den Wein, wird er bald trunken.

Daß einer sich nicht berausche.

Wer sich vornimmt viel zu trinken, nd doch ohne Rausch verbleiben will, der sse früh nüchtern 7 oder 9 Stück bittere Mandeln.

Oder ein rohes Ey ausgetrunken, verahrt vor dem Rausch; und wann jemand chon betrunken wäre so wird er alsobald davon nüchtern.

Desgleichen wenn Jemand vor dem Trinken 3 Pfersichkerne isset, und darauf ein benig Kohlsafft mit Zucker vermischt trinkt, er bleibt nüchtern. Ueberhaupts aber werden diejenigen nicht bald trunken, die unter dem Trinken immer dabei essen.

Den Rausch bald zu vertreiben.

Iß um 3 Kreuzer frische Capern, so wirst du alsobald nüchtern, und kannst wieder von fornen anfangen, und jedermann ausdauren.

Oder iß viel Pfefferkuchen, so wirst du auch bald nüchtern, auch wann man viel Essig trinkt, hilfft auch.

Alle Gäste an einer Tafel schlaffend zu machen.

Nimm eine neue Nähnadel, stich damit in die Ferse eines Verstorbenen nur durch die Haut, stecke sodann diese Nadel unvermerkt von der Versammlung in das Tischtuch, so werden alle Gäste so an dieser Tafel sitzen, schlafen und schnarchen. So du aber die Nadel wieder heraus ziehest, und mit etwas Wasser in die Tafel sprengest, so wird einer nach dem andern aufwachen, und seltsame Dinge erzälen die er gesehen und gehöret hat, so daß es ein groses Kurzweil abgiebt.

Oder wenn in einem Zimmer viele beisammen sitzen und einer füllt sich eine Pfeife Toback, thut aber zuletzt oben etwas Opium darauf und treibt den Rauch rückwärts durch die

die Röhre (denn wenn er den Rauch an sich ziehet, so muß er auch schlaffen, und ist schädlich) so müssen alle die im Zimmer sind, schlafen.

Zu machen daß einer nicht schlafen kann.

Nimm von einer Nachtigall die beeden Augen, lege dieselbe unvermerkt unter das Hauptküssen, so kann der darüber liegt, nicht ehender schlafen, bis die Augen wieder entfernet werden.

Wider die Schlafsucht.

Nimm Majoran, Bethonien, Feldrosen, Salbei und Hollunderblüt, jedes eine Hand voll, giesse einen Schoppen Wein und eben so viel Wasser daran, decke es wol zu, und lasse es auf 3 quere Finger einsieden, drucke die Kräuter wol aus, tauche ein 3 oder 4 fache Leinwand warm darein, und mache damit dem Patienten einen Umschlag um seinen Kopf. Wann es erkaltet, so mache es wieder warm, und wiederhole das Umschlagen öffters, es hilfft.

Wider den Husten.

Nimm schwarz Kirschenwasser, Linden und Schlehenblütwasser von jedem gleichviel,

misch es unter einander seß es zum Feuer, laß es heiß werden, sodann trinke es recht warm mit Candiszucker.

Oder nimm etliche Porsdörfer-Aepfel, höhle sie aus, nämlich den Putzen daraus, doch daß oben der Deckel ganz bleibe, darein thu 2 Lot Candiszucker 1 Quint Anis, 10 Gran Saffran und 10 Gran Weyrauch; brate sie mit dem Deckel zugedeckt und ißt alle Abends einen solchen Apfel, so führet es den Schleim und die Säure von der Brust ab, und folgends durch den Stuhlgang.

Oder nimm dürre Creutz-Salbei 1 Lot, Candiszucker 2 Lot, mach es zu einem zarten Pulver, tröpfle etliche Tropfen Spiritum Vitrioli darauf, und nimm unterweilen 2 bis 3 Messerspitzen davon.

Sympathie. Kröpfe zu vertreiben.

Erstlich kaufe einen neuen Topf unbehandelt von der Größe daß er 4 Maas halte, dann zweitens einen grosen Hechtfisch auch unbehandelt. Laß der Person die den Kropf hat, dem Hecht seinen Schwanz eine quere Hand hinter dem Kopf abhauen, und mit dem Schwanz den Kopf streichen, daß das

Blut

Blut darauf stehe, dann laß ihr den Schwanz in ein fliessend Wasser werffen; du aber nimm den Kopf, 1 Unz Kropfschwamm und 1 Unz Kropfstein, thu alles zusammen in den Topf, einen Deckel darauf und verlutire es wol, giebs einen Töpfer zum brennen, daß es zu Pulver wird. Wenn nun das letzte Viertel eintritt, so lasse der Person 14 Tag lang, täglich zweimal 1 Drachma auf Butterbrod einnehmen, so verschwindet der Kropf.

Eine ganze Gesellschaft lachend zu machen.

So es dir bekannt wo eine grose Gesellschaft zum Tanzen zusammen kommt, so gehe vorhero dahin und streue zart gepulverte Niesewurzel auf den Tanzboden je mehr, je besser. Wann sie nun anfangen zu tanzen, so fliegt das Niesepulver den Tanzenden zuerst in die Nase, so werden sie stark niesen und von den Zuschauern ausgelacht, endlich fangen auch diese an, folgends die Musicanten, da kannst du Niesen, Lachen und Schimpfen sehen und hören, zwar alles zugleich. Es schadet niemand nichts, ausser daß es dem Frauenzimmer unter dem Hemde etwas beis-

set

set und jucket, weswegen sie die kleine Kätz-Base ziemlich zerwürgen werden.

Zwei Weibsleute im Bette uneins zu machen, daß sie die ganze Nacht mit einander zanken.

Nimm Federweiß, aber nicht gebrandt noch gestossenes, sondern das schön langspissig sey, löse die Stiffte mit der Spitze eines Messers fein subtil davon ab, reibe es alsdann auf einem Glase etwas ab.

Wenn du nun den Possen machen willt, so streue von diesem Pulver auf das Laylach oder Bettuch hin und wieder ganz dünn, wenn sie nun darinnen erwarmen, so fängt es sie an zu stechen an allen Orten zugleich. In dieser Unruhe stossen sie öffters an einander werden ungedultig, giebt eine der andern die Schuld, zanken sich, machen das Bette, legen sich wieder darein, und kaum erwärmen sie, so gehet der Handel aufs neue an, und zwar viel hefftiger als zuvor. Wer nun einen Zuhörer besonders einen verborgenen Zuschauern abgiebt, der kann sich nichts lustigers vorstellen als dieses ist.

Einen

Einen Riesen-Helden des Nachts in einer Kammer so zu erschröcken, daß er vor Angst nicht weiß zu bleiben oder zu fliehen.

Gieb dir Mühe bei einem Müller oder Schleifer, daß du faules Holz bekommest das lang unter dem Wasser gelegen, welches bei der Nacht sehr helle leuchtet, mach länglichte Stücklein daraus, und binde es etlichen Krebsen auf den Rücken, thu sie dann in die Kammer des Riesen, wann er sich nun niederleget, so siehet er verschiedene schimmernde Lichter hin und her ganz stille sich bewegen und meynet es seyen Gespenster.

Bei einer Gesellschaft ein lustiges Stuck zu machen.

Nimm weisse Gall-Aepfel, stosse sie zu zarten Pulver mische etwas klare Kleyen darunter, dann nimm ein neu gewaschenes Handtuch, an dem aber nicht viel mehr gelegen, reibe das Pulver recht darein, stäube es sodann wieder ein wenig aus, daß man nichts daran vermerke; nimm ferner etwas Vitriol, solvire ihn in frischen Wasser, thu hernach dieses Wasser in das Handfaß, allwo man die Hände wäschet. Wann du nun dem

demjenigen den du zum besten haben willt, Ursache machest, daß er sich waschen muß, und er will sich an dem Handtuch abtrocknen, so macht er seine Hände und das Tuch so weit es naß wird, Kohlschwarz, worüber er sich schämet und erschrickt, die Gesellschaft aber genug zu lachen hat.

Einen mißgünstigen Menschen recht abzufertigen.

Es giebt viele ungezogene mißgünstige Leute, die offt bei Gastereien ohngeacht des Ueberflusses nicht satt werden können, sich auch vorher schon aushungern damit sie vor 3 Mann aufladen können. Sie sind sehr kenntbar, denn bei ihrer Ankunft, schauen sie mit starren Augen überall herum, besonders auf die Thüre, ob nichts kommt, sie fragen nach der Uhr, ob bald gespeisset werde? Sie haben nöthige Geschäffte die sie bald wieder abrufen, und das darum, daß wann sie so gefräßig wie ein Wolf schlucken, man in dem Wahn stehe, sie eilen zu ihren Geschäfften und entfernen sich bald; allein sie bleiben biß auf den letzten Mann, und nehmen sich im Trinken sehr Zeit, weil es ihnen schmeckt. Diese aber in ihrer hastigen

Begierde

egierde zu hintergehen ist nicht schade, da-
ro soll man ihnen mit nachstehenden ein
artes Couvert machen.

Nimm Colloquinten dörre sie recht ab,
nd stosse sie zu zarten Pulver, streue und
ibe es an den Ort wo solche feine Chor-
erren zu sitzen kommen in das Tischtuch,
enn sie nun speissen und wischen den Löffel,
as Messer oder die Hände daran, so ist
nen alles Gallenbitter, so daß sie nimmer
ssen können, sie verlangen einen Trunk um
as Bittere zu verschlemmen, aber auch das
t umsonst, sie sind einmal recht angeführt
nd mögen ferner fasten.

Gegen die Besorgnis Kahlköpfigt zu werden, ein sonderbares Mittel.

Nimm Goldwurz, brenne sie zu Asche,
ermische es mit geläuterten Honig, und
albe das Haupt damit, es behält die Haare
aß sie nicht ausfallen, nur sollen solche Per-
onen mehr zu trinken sich angelegen seyn
assen, dann wegen Mangel der Dünste
rocknet das Haupt aus und die Haare stehen
ab. Ein hitziges trockenes Haupt leidet alle-
nal bei einer kalten Leber.

Einen

Einen ganz schwarzen Brief zu schreiben den niemand als mein Freund lesen kan.

Nimm 1 paar Eyerdottern, mache mit frischen Wasser eine solche Mixtur daraus, daß man damit schreiben kann; nimm ferner eine neu geschnittene Feder so etwas grob, schreibe deinen Brief auf schön weisses Papier damit, laß es dann wol trocken werden; nimm alsdann einen zarten Pinsel, überstreiche den Brief allenthalben mit Dinte, daß das geschriebene so wol als das ungeschriebene schwarz wird, laß es trocknen und schicke den Brief fort; will nun dein Freund den Brief lesen, so darf er ihn nur schaben, so fällt der Eyerdotter herab und die schöne weisse Schrifft kommt zum Vorschein.

Errata.

Pag.	19	Zeil.	12	statt	9. s. ließ q. s.
—	20	—	3	—	s. 9. — s. q.
—	21	—	9	—	9. s. — q. s.
—	25	—	9	—	pro deliquium ließ per deliquium.

Kunst und Wunderbuch
oder
Verborgene Geheimnisse
welche
ein sterbender Vater
seinen Kindern übergeben,

arinnen aus Natur und Kunst selbst erprobte
Oeconomische, Medicinische, Sympatheti- und Anti-
athetische Geheimnisse enthalten sind. Mit grosser
Mühe und Fleiß zusammen geschrieben, und zum
eigenen Nutzen aufbewahret.

Nun aber
auf Verlangen meiner Freunde
durch
en öffentlichen Druk gemeinnützig gemachet,
und herausgegeben worden
von A. R.

Dritter Theil,
nebst Register über alle drey Theile.

Nürnberg,
bei Johann Eberhard Zeh 1788.

Enten und Vögel leicht zu fangen.

Nimm Tormentill und siede es in gutem Wein, hernach thu Korn oder Gersten auch darein, wirff es den Vögeln vor, wenn sie es fressen, so werden sie davon ganz truncken und taub, daß sie nicht mehr fliegen können; alsdann kannst du sie mit den Händen fangen.

Viel Vögel auf einem Baum zu versammlen.

Nimm Eichenmispel, Martagon oder Silphium, menge Schwalbenfett darunter und hänge es an einen Baum; es werden sich alle mögliche Vögel von etlichen Meilen her darauf versammlen, welches schon etlichmal probirt worden.

Vögel mit den Händen zu fangen.

Nimm weisse Nießwurz und Waizen, siede beedes so lang miteinander, biß der

Waizen aufspringt; Wirff den Waizen den Vögeln vor, so wirst du sie taumeln sehen, greif behände zu und fange.

Einen Vogel-Leim zu machen, davon das Pfund keine 10. Kreuzer koster, und im Herbste um 1. Gulden gekaufft wird.

Gehe im Herbst in den Wald und suche an denen Eichen und Buchen die Mispeln, schabe das Grüne bis auf die weisse Haut davon ab, thu es in ein wenig Wasser auf eine Schüssel, mache das leimigte und klebrichte Weßen davon im Wasser, damit es nicht klebet, so wirst du einen sehr zähen Leim erhalten; ferner thue unter diesen noch Schuster-Bech, und laß solches in einem Scherben über Kohlenfeuer zusammen fliessen, so hast du den besten Vogel-Leim.

Lustiger Enten-Fang.

Wann die Enten in grosen Teichen aufs fischen gehen, so kann man sie auf folgende Art wenn viele vorhanden ohne Schießgewehr lebendig fangen.

lege grose und starke Faß-Raifen die ings herum in gehöriger Weite daß sie über den Wasser bleiben mit Pantoffelholz gefüttert sind; neben den Pantoffelholz müssen an einigen Orten Steine angebunden werden, um den Raifen das Gewicht zu geben, daß sie von den Enten nicht fortgezogen werden; um die Raife herum hänge starke Angel mit kleinen Fischen, welche die Enten herbei locken; wann sie nun solche begierig verschlucken, so sind sie an den Angeln gefangen, wo es dann ein Geflatter und erbärmliches Geschrey gibt, welches überaus lustig anzusehen ist.

Allerlei Wasser-Geflügel mit Spaß zu fangen.

Nimm einen grosen Kürbis, wirff ihn ausgehölert in einen Teich wo sich dergleichen Federvieh aufhält, er schwimmt empor und das Geflügel sezet sich darauf; mache sodann einen andern Kürbis hohl, schneide Löcher darein, damit du mit den Augen heraus sehen kannst, bedecke damit dein Angesicht und Kopf wie mit einer Sturmhaube,

gehe also gepanzert in den Teich, und stehe im Wasser bis an den Hals; weil nun die Enten meynen, dieser Kürbis sey eben so wie der andere, der herum schwimmet, so setzen sie sich auch darauf, und du kannst sie mit den Händen geschwind wegnehmen, dieweil nun die übrigen in den Wahn stehen, die Gefangene sey von sich selbst unter Wasser gegangen um Speise zu fischen, so scheuen sie sich nicht und setzen sich auch darauf. Auf solche Weise kannst du mit lauter Spaß einen ganzen Teich in einer Stunde ausraumen.

Fische auf eine besondere Art aus tiefen Löchern zu fangen, wo man gewöhnlicher Weise nicht beikommen kann.

Nimm 4. Lot Mercur, $\frac{1}{4}$ ℔. geläuterten Salpeter, $\frac{1}{8}$ ℔. gestossenen Schwefel, und etwas gelöschten Kalch, fülle damit einen Topf, lutire mit Meng und Leinöl eine Stürze darauf, daß kein Wasser eindringen kann, laß es trocken werden, und senke den Topf in das Wasser, so schwimmen nach etlichen Stunden die Fische alle über sich, daß man sie leicht fahen kann. Auf diese Art wurde

n einen Kloster-Teich vor etlichen Jahren die Probe gemacht, in welchen etliche Untiefen waren, darinnen sich Fische von ungeheuerer Gröse aufhielten; die auf keine andere Art als durchs Schiessen mit Schrot und Korn zu erhalten waren; nachdeme aber dieses von dem Herrn Prälaten untersagt worden, weil etliche Fische von 30. Pfunden nur leicht verwundet im Grunde giengen, von den andern angefressen und nach einigen Tagen halb Geribbe und verfault mit grosen Gestank empor kamen, welches denn im Kloster leicht eine epidemische Krankheit verursachen könnte. So wurden zum Erstaunen durch diese Unternehmung mit dem Topf, etliche Centner Fische von der grössesten Sorte die 15. und mehrere Jahre sich da aufgehalten und dem Netze entgangen sind, in die Höhe getrieben und gefangen.

Fische in den Reussen gar leicht zu fangen.

Nimm Nesseln und Hauswurz, stosse sie unter einander, beschmiere die Reussen damit, lege auch die Hülsen darein, so kommen sie mit Haufen darein.

Eine Tauben-Balze.

Nimm Laimen aus einem Backofen 4 Händevoll, Hanfsaamen, Anis, Kümmel, Eberwurz jedes 1. Lot, Salz eine Handvoll, Knaben Urin und Brandwein jedes $\frac{1}{8}$ Maas, mache dieses alles unter einander, füttere deine Tauben damit wol ab, lasse sie an einen trüben Regen Tage zum erstenmal aus, damit sie nicht zu weit wegfliegen und verlieren, sondern ihre Gegend um den Schlag herum wol kennen, so wird dir gewiß keine aussen bleiben noch weggefangt werden.

Fremde Tauben in den Schlag zu bringen.

Nimm Gersten, weiche sie in Honig ein, und streue sie vor deinen Schlag, so bald es die fremden Tauben wittern, sie kommen, fressen und gehen nimmer ab.

Tauben auf eine sympatherische Art zu fangen.

Mache von einen Töpfer, Laim mit Urin einen Taig an, formire ihn zu einen Laib, thu darunter etwas Spick, Oel, Camphor, Oel,

Oel, Agtstein Oel, Storax, Benzoe, überstreue den Laib mit Fenchel, Kümmich und Erbis, setze den Laib also vor den Schlag; wann nun deine Tauben davon gefressen, so führen sie den Geruch mit sich, kommen zu andern, welche dann mit grosen Appetit gemeine Sache mit ihnen machen, und bei ihnen verbleiben werden.

Alle Hunde an einem Ort zu versamlen und sie stumm zu machen.

Nimm Hundszungenkraut, ein Herz von einem Frosch, und von einer Hündin den Tragsack, dieses wickle alles zusammen und lege es in einen Winkel, so werden sich in kurzer Zeit, alle Hunde des Orts allda versamlen.

NB. Trägst du aber dieses bei dir, so verstummen alle, auch die wildesten Hunde vor dir.

Einen Hund mit Kurzweil zu töden.

Hänge einem Hunde das erstbenannte Kraut um den Hals, so laufft er so lange rings um, biß er tod zur Erden fällt.

Einen Hund stumm zu machen, daß er nimmermehr belle.

Fange eine Wiesel, nimm das Herz die Augen und die Zunge und gieb dem Hunde etwas davon zu fressen, so kann er nimmer bellen.

Daß dich kein Hund nicht anbelle.

Nimm Otter- oder Natterkraut, nähe es in deine Beinkleider, so wird kein Hund wann er auch noch so beissig wäre, dich anbellen.

Daß die Hunde bei dir bleiben.

Wann du schwitzest, so wasche deine Hände und Füsse mit warmen Wasser, doch ohne Saifen, giebs dem Hunde zu sauffen, und wiederhole es öffters. Oder wann du schwitzest, so nimm Brod, lege es unter die bloße Achsel, und giebs dem Hunde zu fressen, so wird er dich über eine Meile weit finden, wann er deine Spur gefunden hat, und unter tausenden dich heraus zu suchen wissen.

Einen wütenden Hund zu helfen.

Siede Schierling im Wasser, wasche
n damit, so wird ihm die Wut vergehen.

aß die Hunde in der Gröse bleiben, wie sie gefallen.

So bald die jungen Hunde die Augen
nen, so gieb ihnen 1. Lot gestossene Coral-
n mit etwas Meel und Brandwein ver-
ischt, so bleiben sie klein.

Hundsbiß zu curiren.

Ist der Biß von einen wütenden Hund
schehen, so muß man alsobald trachten, daß
r Hund getödet und dessen Leber herausge-
ssen in Baumöl gesotten und die Wunde
mit gesalbet werde.

in sicheres Mittel wider den tollen Hundsbiß.

Nimm die Wurzel von Heckrosen oder
anbutten, giebs dem gebissenen gepulvert
er geschabt ein, es ist ein vortrefliches
ittel dafür.

Noch

Noch ein besseres Mittel darwider.

Binde sogleich von eben dem Hunde de dich gebissen hat, Haar auf den Biß, un halte die Wunde so lang du kannst, offen und baade dich offt im fliessenden Wasser, s wird es dir nichts schaden.

Auch soll nachstehendes vermög eine Franckfurter Zeitungsblats eines der untrüglichsten Mittel wider den tollen Hundsbiß seyn.

Nimm ein Zuckerglas, fülle es mit Ho nig, thu eine Handvoll Mayen-Käfer dar ein, vermach das Glas wol, und lasse es a der Sonne eine Zeitlang digeriren. Wann nun jemand von einem wütigen Hunde ge bissen wird, so gieb ihm alsobald anderhal ben oder 2. Löffelvoll von diesem Honig ein so ist ihm geholfen.

Ein sonderbares Geheimniß, wie man auf einmal eine Feuersbrunst lö= schen kann.

Am Charfreitag gehe vor der Sonnen Aufgang hinaus und brich Erlene, Reiser so

des

es vorigen Jahres gewachsen, ab, verwah-
e sie das Jahr über, mache Cränze daraus.
Wann nun ein Feuer auskommt, so wirf
inen darein, so wird es durch eine heimliche
Krafft dasselbe auslöschen und stillen, und
ündet sich nichts mehr an. In dem Hause
o ein solcher Kranz hänget, kommt kein
euer aus, und ist auch gesichert, daß es
on einem andern nicht angestecket werde.

Feuer im brennenden Schorstein zu dämpfen.

Nimm eine Pfanne, thu ein halbes
Pfund Schwefel darein, zünde ihn an, und
alte ihn innwendig unter dem Camin, so er-
töcket der Schwefeldampf das Feuer auf
inmal, ausser daß hernach lange unter die-
em Camin, kein Feuer recht anbrennen will.
Die Pfanne muß irrden seyn, dann der
Schwefel schmelzt das Eisen gleich durch
nd durch.

Eine Kunst, in einer Bleikugel beständig Feuer bei sich zu tragen.

Laß dir eine grose Bleikugel in der grös-
iner Billardkugel machen, dieselbe von ei-

nem

nem Drechsler inwendig ausdrehen daß
ganz hohl seye, und nur oben eine kleine Oe
nung habe, die mit einem Stöpfel verwa
ret werden kann.

Dann mache eine Mixtur von gestossene
lebendigen Kalch und Schwefelblüte, jede
gleich viel, mische es wol unter einander, un
drücke es in die Kugel vest ein, giesse ferne
Spir. vini rectificatissime darein, verma
die Mündung sogleich daß keine Lufft heraus
und keine hinein kann, lege sie dann 14 Tag
lang in kaltes Wasser, thu sie heraus un
trockne sie. Wann du nun jählings Feue
haben willst, so mach es auf und halte eine
Schwefelfaden in die kleine Oefnung de
Kugel, so hast du Feuer. Die Oefnun
der Kugel vermache gleich wieder, dami
nichts evaporire.

Die 4 Elemente in einem Glas vorzu stellen.

Zur Erde, nimm schwarzen Schmelz
der nicht gar zu Meel gestossen sey, damit e
sich nach der Bewegung bald wieder zu Bo
den setze.

Z

Zu dem Wasser, nimm oleum Tartari per deliquium vermische es mit etwas Ultramarin, um das Meer vor zustellen.

Zu der Lufft, nimm des besten Spiritu vini, und giesse es ganz sachte auf obiges Weinstein-Oel.

Zu dem Feuer, nimm des feinsten Terpentin-Oel.

Diese viererlei Gestalten der Elemente, werden sich niemals mit einander vermischen, sondern wann das Glas geschwenket worden, in kurzer Zeit sich über einander in ihrer gehörigen Distanze hell und klar darstellen, dann sie sind aus ihrer Natur in eine andere versezet, und halten eine beständige Antipathie gegen einander.

Horn wie Schildkröte zu färben.

Nimm Scheidwasser 2 Lot, fein Silber $\frac{1}{4}$ Lot, laß das Silber auflösen, bespreng erstlich das Horn mit zerlassenen Wachs nach deinem Gefallen, streiche auf das noch

blo-

bloſe Horn von deiner Solution, laß es von ſich ſelbſten trocknen, ſo wird das Horn, wo kein Wachs hingekommen, braunroth und ſchwarzbraun werden.

Flachs ſo weis als Seide zu machen.

Nimm die Reuſten Flachs, lege allemal eine Schicht Flachs, und darauf eine Schicht geſiebten Buchenen-Aſchen in einem Topf bis er ganz voll iſt, leztens gieſſe Waſſer darüber, und laſſe es ein paar Stunde tapfer ſieden, dann waſche ihn im flieſſenden Waſſer rein aus; ferner laß ihn trocken werden, und reibe ihn mit den Händen folgends recht aus, hechle ihn, ſo wirſt du dich wundern über die Weiſſe und über den Glanz.

Gute Cervelate-Würſt zu machen.

Nimm Schweinen-Fleiſch (wildes iſt noch beſſer) 3 Pfund, Rindfleiſch 2 Pfund, Speck 2 Pfund, grob geſtoſſenen Pfeffer 4 Lot, Ingber 2 Lot, Cordomon ½ Lot, Nelcken, Zimmt, Muſcaten-Nuß jedes ½ Lot, Salz 7 Loth und groben Pfeffer 1 ½ Lot. Die Hälfte von dem Speck hacke darunter, die

ie andere Hälfte aber schneide würflicht, wenn es eine Weile gehackt ist, so thue das bige Gewürz dazu, hacke es dann vollends klein, und rühre den würflichten Speck darunter, du darfst nichts Nasses dazu thun. Nimm dann einen grosen Rindsdarm, der rein und gleich sey, wann du eine gute halbe Elle gefüllet hast, so drucke es derb zusammen, stich den Darm, daß die Luft heraus könne und binde ihn zu. Unterbinde ihn in der Mitte noch einmal, so daß zwei Würste aneinander sind, jede eine viertel Elle lang; oben laß allemal so viel Bindfaden daran um sie aufhängen zu können, daß sie einen Tag hangen und trocknen, nähe sie in dünne Leinwand, oder überwinde sie mit Bast, und hänge sie also in den Rauch.

Nun folgen allerhand Haus-Mittel für Menschen und Vieh.

Ein lang verborgenes Augen-Wasser, womit die Augen der Thiere, wann sie vorher ganz durchschnitten, wieder sind geheilet worden.

Nimm Scheelwurzkraut, hacke es, und reibe solches aus einem Bad herüber, laß es

hernach in einer gläsernen Violen wohlver-
macht 9 Tag an der Sonnen stehen, so kan
man es gebrauchen.

Für blöde und triefende Augen.

Nimm Augentrost, mach es zu zarte
Pulver und vermisch es mit Fengelwasser
davon thue alle Morgen mit dem kleinen Fin
ger in die Augen. Oder presse den Saf
aus dem grünen Heydekorn, tröpfle ihn in di
Augen, ist auch sehr gut.

Wider Augenweh.

Nimm Augentrost, weiche es in Milch
lege es auf einen glüenden Ziegelstein un
laß den Dampf davon in die Augen steigen

Wider das Schwinden der Glieder.

Nimm Ritter-Nessel-Saamen 1 ℔
Meerrettig ¼ ℔ klein zerschnitten, Aaron
Wurzel ¼ ℔ klein gestossen, langen Pfeffe
¼ ℔ pulverisire ihn.

Dieses thu zusammen in eine Kanne, giess
2 Maas guten weissen Wein daran, laß es 14
Tag

ag und Nacht an einem warmen Ort dige-
ren, rühre es des Tages etlichemal um;
nn thu alles zusammen in einen gläsernen
olben, stürze einem Helm darauf, setze es
Sand, lege eine Vorlage vor, und distil-
re es herüber, so erhälst du ein köstliches
Schwind-Wasser; welches auf folgende Art
gebrauchen: Reibe erstlich mit einem war-
en Tuch das Glied wohl recht, bis es dich
hmerzet, alsdann streiche das Wasser mit
r flachen Hand darüber an der Wärme und
ß es eintrocknen, so wird das Glied wieder
nehmen und gesund werden.

Ein sonderbares Remedium für Schwind- und Lungensucht.

Nimm ein Geschling ganz warm von
nem Kalbe, wäge es, und thu es in eine
nnerne Flasche (es mag ein gläsern Gefäß
uch gut seyn) thu im gleichen Gewichte weis-
n Candiszucker klein gestossen darein, und
hraube die Flasche vest zu, und seze oder hän-
e sie in einen Kessel heissen Wassers, laß
s tapfer sieden, und halte immer heisses Was-
r in einem Topf bereit, damit das im Kes-
l eingesottene ersezt werden könne, fahre

damit fort, bis es zwey Stund lang gekochet hat; dann siehe zu, ob sich in der Flasche alles zu einem puren Saft aufgelöset und gekocht habe. Höre dann auf, thu die Flasche aus dem Kessel, lasse sie also vermacht erkalten, und giesse den Saft in ein Gefäß, und verwahre es auf das Beste.

Von diesem Saft gieb dem Patienten alle Morgen und Abend einen Löffel voll ein, so lange bis der Saft alle ist, wo ihm auch nächst Gott geholfen seyn wird.

Wider die Bräune.

Nimm eine Otter, wickle ihr einen karmoisin-rothen Seidenfaden etlichemal um den Hals, daß sie damit strangulirt werde wie ein türkischer Bassa, und ersticke. Diesen Faden binde den Patienten um den Hals der die Bräune hat, so wird ihm geholfen.

Oder.

Nimm ein Schwalben-Nest, stosse es klein und sieds im Wein, schlags dem Patienten wie einen Brey um den Hals. Oder auch

auch Schwalben gedörret und pulverisirt, davon ein Quintlein eingenommen, hilft für die Bäume.

Eine köstliche Brand-Salbe.

Nimm Honig 1 ℔, Hauswurzsaft ¼ ℔ Krebs-Saft 2 ½ Unzen, Rosen-Essig 3 ½ Unze, Nachtschattensafft 4 Unzen, koche es zu einer Salbe ein.

Oder.

Nimm 8 Lot Baumöl, 4 Lot gelbes Wachs, und 3 Eyerdottern, halte es über gelinde Glut, und rühre es zu einem Sälblein, schlage mit einem leinen Tüchlein über, des Tages 3 mal, so vergehet der Schmerzen, und läßt keine Entzündung unter der Haut zu stande kommen.

Ferner.

Ist dieses Sälblein in der Geschwindigkeit auch sehr dienlich, wenn man kleine Stoßzwiebeln zart zerreibet, und sie mit Eyerdottern und Leinöl zu einem Sälblein über dem Feuer kochet, und streicht es auf. Man

kan auch etwas gelbes Wachs darunter thun und auch von Vitriol etwas.

Wider den kalten Brand.

Röste in Schweinenschmalz einen frischen Pferdt-Mist, drucke hernach den Saft in einer Presse durch ein Tuch, salbe den brandigen Ort damit, und lege ein Papier darüber, es hilft den Augenblick.

Eine köstlichere Salbe dawider.

Nimm 4. Eyer, thu sie in heissen Aschen bis sie hart sind, dann nimm die Dotter heraus, lege sie auf eine Glas-Schaale oder von Porcelain, schneide jeden in der Mitte entzwei, und streue fein gestossene Myhrren darauf, stells in einen kalten Keller, so wirst du nach etlichen Tagen ein vortrefliches Oel finden, das für den kalten Brand, als auch bey andern Entzündungen im Angesichte so wohl als andern Orten des Leibes heilsame Würkung thut.

Wider das Roth-Lauf.

Fang im Monat März einen Hasen, streiffe ihm das weise Schwänzlein ab, und

nd laß den Hasen wieder laufen, dieses Schwänzlein trage am Hals, es hilft.

Wider die schwarze Gelbsucht.

Sammle im Herbst Schneckenhäuser mit samt den Schnecken, brenne sie zu Pulver, nimm davon Morgens, Mittags und Abends 3. Messerspitzen voll ein.

Sympathie der Gelbsucht.

Erstlich nimm Rhebarbara 3mal hintereinander zum laxieren ein, doch daß du allezeit einen Tag dazwischen aussetzest, dann nimm ein neues leinen Tuch, laß dadurch deinen Urin, so oft als die Natur erheischt, hänge es allezeit auf, daß es trockne, und treibe dieses so lange, bis dich die Gelbsucht verlassen hat.

Antipathie der Gelbsucht.

Gehe früh Morgens vor der Sonnen Aufgang in einen Garten unbeschrieen, da Wegwarten stehen, grabe ihn aus, daß du aber die Wurzel davon nicht verlezest, laß den Patienten seinen Urin in das Loch ab-

schlagen, und seze die Wurzel wieder darein, schärre die Erde um die Wurzel herum wieder recht zu, und gehe davon, so verschwindet die Gelbsucht.

Sympathie auf eine andere Art.

Wann der Patient seinen Urin auf ein reines leinen Tuch lässet, und hängt es in die freye Luft, daß es trockne, und wiederholet es immer, so wird das Tuch endlich ganz gelb, und der Patient wird dagegen genesen.

Antipathie wider die Gelbsucht.

Hänge dem Patienten eine Schleyhe auf die linke Brust, laß sie darauf absterben, so wird sie so gelb wie Wachs, hänge wieder eine andere daran, bis die Gelbsucht den Patienten verlassen hat.

Wider die reissende Gicht.

Sammle im Monat May eine gute Anzahl Mäyenwürmer, greife sie nicht mit den Händen an, sonst lassen sie einen Saft fahren, an deme alles gelegen; laß diese in einem Gefässe sterben, und endlich ganz dürre werden;

en; wenn nun jemand das Uebel klaget, so nimm einen solchen Wurm, mache ihn zu Pulver, laß Butter zergehen, und schlage ein Ey hinein, doch daß es weich bleibe, dann rühre das Pulver von den Wurm darein, und lasse es einnehmen, so wird zwar der Kranke die künfftige Nacht ziemlich Schmerzen empfinden; gegen Morgen aber wird es durch den Urin genug Unflath ausführen. So es aber das Uebel auf einmal nicht hebt, so gieb über den andern Tag noch einmal. Ist aber der Patient corpulent, so gieb das zweitemal die Dosin doppelt, so wird er in etlichen Tagen gesund.

Oder man gebrauche auch

Eisenkraut das gesammlet worden, wann die Sonne in den Widder gehet, nebst Päonien, oder Gichtrosen, Körner zerstossen, vermische es mit weissen Wein, durchseyhe es, und gieb es zu trinken.

Wider die Verstopfung des Leibes.

Nimm weisse Rüben, koche sie starck, schütte sie also vom Sud in einen Nachtstuhl,

setze den Patienten darauf, so bähet es ihm, und eröfnet, daß er ausser Gefahr ist.

Oder

Nimm eine Röhre aus einem Arm oder Bein eines verstorbenen Menschen, säge an beeden Enden die vordersten Knochen ab, also daß das Rohr hohl werde, fülle es hernach mit desselbigen Menschen Koth, der verstopft ist, verstopfe die beeden Höhlen oben und unten mit Wachs zu, und lege alsdann dasselbige in ein warmes Wasser, doch daß es nicht zu heiß sey, so bekommt der Patient Oefnung; soll es aufhören, so nimm es heraus, oder laß es liegen, dann wann das Wasser kalt wird, so höret auch die Wirkung auf.

Auch macht bald Oefnung

Die grüne Rinden von Hollunder-Röhren, in Gänseschmalz geröstet, und davon um den Nabel geschmiert.

Sennes-Blätter in Bier gesotten und getrunken.

Fisch-

Fischthran heiß gemacht, ein vierfaches leinen Tuch darein genezt, und über den Nabel geleget.

Sennes-Blätter mit Zwetschgen gekocht, und die Brühe davon getrunken, auch die Zwetschgen gegessen.

Für den Stein und Verstopfung des Harns.

Nimm virgam auream, pulverisire es, gieb dem Patienten davon morgens nüchtern einen Eßlöffelvoll in einem Ey zu trinken, laß ihn 4. Stund darauf fasten, so wird er in einer halben Stunde harnen, und so du diese Arzenei 10. oder 12. Tage gebraucheſt, so zerbricht sie alle Steine in den Nieren und Blasen, führet ihn samt Gries und Sand zur Verwunderung ohne Schmerzen aus.

D. Houstongs geheimes Mittel wider die fallende Sucht.

Wachtel Eyer gedörrt und zu zarten Pulver zerrieben, und davon dem Patienten ein halbes Quintlein eingegeben. Die Ursach

die

dieser antipathetischen Wirkung ist daher abzunehmen, weilen die Wachteln, die immer mit der fallenden Sucht angegriffen werden, den Saamen der schwarzen Nießwurz fressen, und sich dadurch von dieser Sucht curiren, und auch frei davon werden, daß also die Krafft dieses Saamens den Eyern auch imprägniret seyn müsse, und dadurch den Menschen auch geholfen werde.

Bewährte Krafft und Würkung einer todten Otter.

So schädlich die Schlangen und Ottern dem Menschen im Leben seyn, eben so nützlich und heilsam sind sie demselben nach dem Tode. Wem ist es unbekannt, daß der venedische Theriack unter andern mit dem Salze der Ottern bereitet wird, und daß eben dieser Theriack ein Gegengifft und ein untrügliches Mittel ist, alles Unreine aus des Menschen Leibe sowol durch den Schweiß als Sedes austreibet? Wir wollen hier das heilsame der Ottern ganz kurz anzeigen, und zwar

I. Von dem Nattern-Schmalz. Dieses ist denjenigen Personen heilsam und gut, die

ie mit den Lenden, Gries oder reissenden Stein behafftet sind, selbige sollen sich damit inten am Rücken, und vornen auf den Reien des Tages zweimal schmieren, so vergeht es ihnen, und werden durch Gottes Hilfe davon genesen.

Denen das Gehör verfallen ist, müssen die Buckeln hinter den Ohren damit schmieren, so kommt ihnen das Gehör wieder.

Die flüssige Augen haben, müssen sich hinten am Genicke damit schmieren, so ziehet es die Flüsse hinter sich.

Diejenigen, so grindige Flecken an sich haben, müssen den Schaden des Tages zweimal bei der Wärme damit schmieren, so wird es in wenigen Tagen heil werden.

Für die Kinder, so einen trockenen Grind haben, ist es auch sehr heilsam, wenn man nämlich ihnen den Grind vorerst mit frischem Wasser wäscht, und darnach mit diesem Schmalz schmieret, so heilet es denselben ohne Schmerzen von Grund aus.

II. Das Herz der Ottern: Dieses ist ein vortrefliches Hilfs-Mittel wider die schwarze und gelbe Gelbsucht, wenn man es 18 Tag lang an den Hals hängt, darnach in den 3 Namen der hochheiligen Dreifaltigkeit in ein fliessendes Wasser wirfft.

III. Die Zunge der Ottern: hilfft wieder die Felle der Augen, es sey an Menschen oder Vieh, so man sie hinten auf den Kopf zwischen die Ohren bindet.

IV. Das Beinlein oder Ringlein der Nattern: Wenn jemand mit dem kalten Gicht behafftet ist, und dergleichen 3. Beinlein an die rechte Hand hänget, und diejenigen, so mit Krämpfen geplaget sind, diese 3. Ringlein an den Hals hängen, werden sogleich verspühren, daß der Krampf augenblicklich nachlässet. Auch sind diese Ringlein gut für das Schwinden der Glieder, wenn man 9. derselben anhängt, es sey an Menschen oder Vieh, wo es ihm schwindet. Auch sind sie gut für das Fieber, wenn man sie an einem Freitage vor der Sonnen Aufgang vornen am Hals hänget, und am 9ten Tage

in

n der nämlichen Stunde, da man sie ange-
hängt hat, wieder herab nimmt. Wenn
dieses Mittel aber die ersten 9. Tage nicht
helfen sollte, das doch selten geschiehet; denn
es müßte das Fieber in die Gelbsucht ausar-
ten wollen, und also die Mitwürkung der
Natur-Kräffte erschöpft wären, so gebraucht
man es 3. Freitäge aneinander, und lasse
den Patienten essen und trinken was er ver-
anget, ausser nichts von Schweinen, es
müßte dann ein großer Appetit darnach seyn,
dessen Stillung bei den Febricanten meistens
glücklich ablauft.

Es ist aber hierbei anzumerken, daß die
Ottern am Charfreitage gefangen werden
müssen.

V. Der Balg von den Ottern: ist sehr
gut schwangern Weibern, die nicht gebäh-
ren können, wann sie denselben um den Leib
binden, so ist ihnen geholfen.

Desgleichen, wann einer Frau das
Herz-Geblüt schießt, so binde man ihr flugs
den Balg um den Leib, so gehet weiter
nichts

nichts von ihr, als was sich gebühret, und stillet es von Stund an.

Leztlich, wann man säen will, und lässet den Saamen durch den Balg laufen, so frißt dasselbige Kraut kein Wurm an.

Krafft und Würkung des Rettichs.

Hier muß ich eine kleine, doch wunderssame Geschichte den Rettich betreffend, erzählen.

Ein mir wol bekannter reicher Mann, laborirte am Stein-Schmerzen über 15. Jahr lang, er suchte darwider alle mögliche Hilfe: aber alles vergebens. Endlich kam sein Sohn von Academien als Doct. Medic. nach Haus, er war höchstens erfreut, und sagte zu ihm: Mein lieber Sohn du weißt schon lange meine höllischen Schmerzen, und wollte Gott, du hätteſt nichts als das Uebel zu curiren erlernet, so wäre ich hinlänglich für meinen Aufwand um dich entschädiget. Der junge Aesculap war sonsten wol studirt, gab sich alle ersinnliche Mühe, eine glückliche Cur an seinem lieben Vater zu üben; leider

aber

er umsonst, der gute brave Mann mußte
n Steinschmerzen in den Armen seines
Sohnes sterben, welches leztern doppelt un-
ngenehm seyn mußte, weil es keine Empfeh-
ung für ihn war. Unser nun betrübte Herr
Doctor, machte Anstalt, an seinem Vater
ine Section vorzunehmen, und wie erschrack
r nicht, als er in den Nieren einen grosen
Stein bei $5\frac{1}{2}$ Zoll lang und $\frac{3}{4}$ Zoll dick fand,
hne die kleinere, so sich in der Blase befan-
en, er glaubte dahero ganz gewiß, daß sein
Vater unausstehliche Pein erlitten habe.
Zum stets währenden Angedenken ließ er sich
us dem Stein ein Messerhefft machen, und
ebrauchte es täglich über Tisch. Als er nun
ebst andern Speisen auch einen Rettich vor
ich hatte, von dem der Safft abgeronnen,
und an das ihm so werthe Messerheffte kam,
so ward er auf einmal gewahr, daß dieser
Safft von Rettich den Nierenstein an dem
Messer ergriffen und zermalmet hatte, und
daß das Eindringen des Safftes in 6. Minu-
ten geschehen, und der Stein vollkommen
solviret worden. Nun rief er aus: O
Schicksal! warum zu spät? Sollte nicht
mein Vater noch leben, wie wollte ich ihn

mit diesem geringen nichtsbedeutenden Mittel so leicht, so sicher curiren!

Nimm Rettich, welcher aussen schön schwarz, rund, und eine zugespizte Wurzel hat, ist der beste, 6 oder 8. Stück reib sie auf einem Eisen mit samt der schwarzen Schelfen, thu dieses sodann in ein Tuch, und presse den Safft daraus. Diesen Safft Abends vor den Schlafengehen einen guten Löffelvoll eingenommen, zermalmet den Stein in der Leber, in den Nieren, und in der Blase, und treibet ihn als einen Sand und Meel durch die Harn-Gänge aus.

Diesen Safft mit Baumöl vermischt und allemal über den andern Tag einen Löffelvoll Abends beim Schlafengehen eingenommen; heilet die Lungensucht mit Macht, vertreibt den Husten und die Engbrüstigkeit, und erweichet die verstopfte Leber.

Das Oel von dem Rettichsaamen in die Ohren getröpfelt, vertreibt das Sausen derselben alsobald.

Den

Den Rettich-Saamen mit weissen Wein
eſtoſſen, durchgeſchlagen, und getrunken,
ſt eben ſo kräfftig wider den Gifft als der
enediſche Theriak ſelbſt.

Den Rettich-Saamen mit Eßig geſtoſ-
en, und auf das faule Fleiſch geleget, hei-
et daſſelbe von Stund an, und machet die
Wunden rein und heilbar.

Ein köſtliches Waſſer wider die Sommerflecken.

Nimm einen neuen Hafen von einer hal-
en Maas, fülle ihn mit Froſchleichwaſſer,
hue für 1. Kreuzer Mercurium ſublima-
um darein, dann lege ein Lot Camphor in
Brandwein, laß ihn darinnen ſolvieren,
ann ſchütte ihn auch in den Hafen, laß es
niteinander eine Viertelſtunde kochen, wol
ugedeckt erkalten. Dann nimm ferner von
. Eyern das Weiſſe, ſchlags zu einem
Schaum, ſchütte es in den Hafen, und laß
s ſtehen, bis es unterſinket, wann es dann
ntergeſunken, ſo ſchütte es in ein Glas, ſo
ält es ſich Jahr und Tag. Es machet eine

weisse und zarte Haut, und vertreibt die Röthe und Sommerflecken im Angesicht.

Die Verpflanzung der Gelbsucht in andere Cörper.

Nimm Rindfleisch 1. Pfund, und koche es in den Urin des Patienten, theile es in 3. Theile, und giebs 3. unterschiedlichen Hunden zu fressen, nur mit dem Bedacht, daß, wann der Patient männliches Geschlechtes, die Hunde auch dessen Geschlechts seyn müssen, und also im Gegentheil ebenfalls des Geschlechtes.

Wider das Milz-Wehe.

Nimm Geiß-Milch, lege sie warm über des Patienten Milz, hänge es hernach an die Sonne, und laß sie dürre werden, so wird der Patient genesen.

Wider das heffrige Erschrecken.

Es giebt viele Personen, die von Natur über alles gleich auf das empfindsamste erschrecken. Diese sollen stets eine Benignen-

Wurz oder Elendsklaue in den Haarzopf oder im Halse tragen.

Ueberbeine zu vertreiben.

Drei Sonntage hinter einander früh vor der Sonnen Aufgang gehe hinaus aufs Land, suche einen Hollunderbaum oder Staude, nimm ein Blat, ohne daß du es vom Stamm abreissest, und reibe dein Ueberbein damit, so fahren kleine Bläslein auf, stich sie auf, so vergehet es. Oder nimm eine Bleikugel, so in einem Hirsch oder andern Wild gefunden worden, schlags breit, und binde es darauf, hilfft auch.

Für die Brüche der Kinder.

Nimm Knabenwurz, stell das brüchige Kind in einen Garten, und sez die Wurzel zwischen des Kindes Beinen in die Erde, so verwächset mit dem Wachsthum dieser Wurzel dem Kinde der Bruch. Von Rechtswegen soll die Wurzel nicht gekaufft, sondern um Gottes Willen verlanget und erhalten werden, welches die Wurzelgräber und ihre Weiber schon wissen.

Zu wissen, wie sich ein Freund in der Fremde befindet.

Nimm erstberührte Knabenwurz, thue sie in einen grosen Scherm mit Erde, und unter Benennung des Namens dessen der in die Fremde ziehet, drücke sie recht vest darein, und laß den Menschen seinen Urin darüber pissen, sprenge sie aber ja nicht mit Wasser, sondern setze sie ins Freye, daß Thau und Regen sie befeuchten könne. So lange nun dein Freund aussen sich befindet, so merke darauf, wie sich das Kraut dieser Wurzel verhält, wirst du nun wahrnehmen, daß das Kraut oben an der Krone bleichgelb wird, so ist dein Freund in Gefahr des Lebens, und liegt am Gallenfieber krank, verdirbt es ganz, so wird er gewiß sterben; verdirbt es aber über Nacht, und die Blätter sind welk aber doch grün, so ist er eines gewaltsamen Todes gestorben.

Wann einem die Mannheit genommen.

Man gehe hinaus in einen Garten, früh morgens vor der Sonnen Aufgang, und ziehe einen Weinpfahl, daran aber ein Wein-

stock

ock angebunden ist, heraus, lasse in das
ch seinen Urin darein, und stecke den
fahl umgekehrt, nämlich das Oberste zum
nterſten hinein, und gehe davon, so wird
s helfen.

Daß ein Mann seine Frau nicht schlagen kann.

Wann sie ihm die Nägel von den Hän-
en abschneidet, und sie hernach in leinen
ingewickelt in eine Todenbahre wirfft, daß
ie nicht herausfallen, so wird sie davon
icher seyn.

Daß ein Trunkenbold das Sauffen lasse.

Gieb ihm den Faden, in dem Getränke,
as er am meisten liebt und sich berauscht,
womit ein Toder eingenähet worden, zu
rinken, so wird er behutsam werden, und
lle Völlerey hassen.

Wider die Unholden und Zauberei.

Es ist nicht zu laugnen, daß in der Na-
tur Geheimnisse verborgen liegen, die wir

wol wissen, aber keine systematische Ordnung, die von jeder Wissenschafft verlangt wird, erzählen können. Demohngeachtet sind sie vorhanden, ob sie gleich von denen geläugnet wird, die sie nicht begreifen können; die Magia naturalis ist es also, wovon ich rede, und von dieser stammen die Sympathie, als die Einstimmigkeit zweier Cörper, und die Antipathie, als die Widerstreblichkeit, ab. Was ich aber von Zauberei, oder der Magia nigra halte, davon kann ich nichts sagen als dieses: Daß der Mund der Wahrheit den Satan einen mächtigen Fürsten selbsten nennt, auch so gar den Fürsten dieser Welt, der sein Reich in dieser Welt habe. In dem Ausdruck dieses Namens findet es sich deutlich, daß er eine grose Macht habe, alleine blos zum Bösen, weswegen er im Gegensatze der Fürst der Finsterniß heißt. Dahero kommt es auch, daß seine Anhänger sich nicht an das Licht trauen, und ihre satanische Künste offenbaren, wie ehemals die Egyptier und Magici thaten, weil sie alles zum Bösen würken, und ihre Ausrottung darauf bestehet. Ich kann es dahero gar nicht vertragen, wenn Einsichtsvolle Männer

alles

alles widersprechen, was doch mit heiliger Schrifft zu beweisen, und unsere Vorfahren, Gelehrte erster Gröse, gelehret und behauptet haben, dann das heißt auf deutsch zu sagen: das Bibelbuch enthalte Irrthümmer, und unsere Vorfahren waren Dummköpfe, weil sie es glaubten. Ob sich zwar viel Aberglauben dabei befunden, wie die Erfahrung hinlänglich bezeuget, so ist es allemal zu viel gethan, wann man einer Sache Daseyn bestreitet, weil sie nicht mehr das ist, was es war. Wie reimte sich das: Wenn ich die Wahrheit bestreiten wollte, daß Tyro eine grose Handsee-Stadt gewesen, blos deswegen, weil sie nimmer existiret? Kurz meine Meinung davon ist diese: Die Macht der Finsternis war gros, das Licht kam in die Welt, und verdrang sie, aber nach und nach. Dazu kam noch die Erfüllungszeit der Weissagung: daß der Satan soll tausend Jahr gebunden seyn; in welcher wir jezt als Erleuchtete leben.

Nimm von den Stechdornen die Zweige und hänge sie über die Thüre, so vertreibet es alle Unholden.

Wenn man befürchtet, ob hätten böse Leute einem etwas zu Schaden gethan, so darf man nur gleich seinen Urin auffangen, in einem Glase wol vermacht bewahren, daß niemand dazu kommen kann, so kommt alsdann die Unholdin, und bittet kläglich, daß man es heraus nehme. Denn so lange der Urin im Glase verschlossen bleibt, kann sie nicht harnen. Man lasse sich aber ja nicht überreden, sie heile dann den Schaden zuvor. Sobald man nun sie wieder frei macht, so wird man sehen, daß sie am ganzen Leibe zittert, und zu harnen anfängt, so, daß man erstaunen muß.

Zu erfahren, ob der Schade von bösen Leuten, insgemein Unholde genannt, geschehen sey:

Nimm ein frischgelegtes Ey, binde einen Striem hänfenen Faden herum, legs also in das Feuer. Wann nun das Ey verbrennt, und der Faden bleibt, so ist es gewiß von bösen Leuten, oder Unholden geschehen.

So man beſorget, das Vieh ſey bezaubert.

Nimm Angelica, Wiederthon, braune Bethonien, und Scabioſen, ſtoſſe ſie untereinander zu Pulver, miſche es unter des Viehes Futter, und laß es freſſen, es ſei ein Rind, Kuh oder Pferd, ſo wird es helfen.

Ein köſtliches Pflaſter.

Rec. 12. Lot Baumöl
10. Lot Wein-Eßig,
1. Lot venediſchen Terpendin
2. Lot Wachs
3. Lot Hirſch-Inſchlitt, laß ſämtliche Stücke in einer möſſingen Pfanne untereinander über dem Feuer zergehen, bis es ein wenig braun wird; laß es dann etwas kalt werden, und thue folgendes geſtoſſen darunter miſchen, als:
6. Lot Silberglött
½ Lot Maſtix
½ Lot Weyhrauch
½ Quint Myhrren
½ Quint Drachenblut, laß es aufkochen, bis es die Conſiſtenz eines züchingen

gen Pflasters hat. Es ist gut zu den Brandschäden, zu allen Wunden, es reiniget und heilet sie geschwind, und stillet alsobald den Schmerzen. Jederman sollte es in seinem Hause vorräthig haben.

Ein sonderbares Geheimnis von der Madam Pompadour, den Farrensaamen zu erhalten.

Gehe 8. Tage vor Johannis hinaus in den Wald, und suche einen öden Platz aus, wo das grose Farrenkraut in Menge steht, spanne ein ganz neues Leilach um die Stauden herum, auf hohen Stäben an denen 4. Ecken mit Scharlachfarbenen Bändern vest angebunden, belege das Bett, Tuch mit Wullkraut, auch Königskerzen genannt, so wird sich der sonst hochspringende Saamen in das Wullkraut schlagen, daß die bösen Geister ihn nicht rauben können. Er kann auch erhalten werden, schrieb diese Dame an eine Herzogin, wenn man die Stauden vorher eine Zeitlang mit Erde und Wurzel ausgräbet, und in ein gros irrdenes Geschirr sezet, in einen besondern Zimmer verwahret, so wird der Saame in der St. Johannis

Nacht

Nacht abfallen, und sichtbar werden. Zu was der Saame dienlich seyn soll, ist zum Erstaunen. Ich mache es mir dahero zum Gesez, es niemals zu schreiben, wem aber daran gelegen, dem sag ich es gegen Eyd.

Sympatherisches Geheimnis wider alle Krankheiten.

Wenn jemand mit einer schweren Krankheit darnieder liegt, so nehme desselben Urin und koche ein Stück Schweinen-Fleisch so lang darinnen, bis es bei nahe eingesotten, giesse von dem Patienten wieder frischen daran, und laß es abermals einkochen, und wiederhole solches zum drittenmal, gieb das Fleisch hernach einem nichtswerthen Gassenhunde zu fressen, so wird der Patient plözlich genesen, der Hund aber davon angesteckt crepiren müssen.

Sympatherisches Geheimnis wider die Felle der Augen an Menschen und Vieh.

Grabe 3. Tage vor Bartholomäi früh vor der Sonnen Aufgang der kleinen Pfaffenöhr-

öhrleinwurzeln, thue derselben 5, 8 bis 9 in ein Tüchlein, und binde es an den Hals: es ist ein sicheres Mittel, wann die Fell verschwunden, so wirff es in ein fliessend Wasser, hat man es aber verlohren, so mag es auch gut seyn.

Die Augen Lebenslang gut zu erhalten.

Nimm von einem nicht gar zu alten Hahn die Galle, vermische sie mit Honig, der wol geläutert sey, und bestreiche die Augen öffters damit, so bleiben sie Lebenslang frisch, und du erhälst ein scharfes Gesicht.

Der berühmte Schweitzer-Balsam zu Wunden.

Nimm venedischen Terpentin 3. Unzen, Baumöl 8. Unzen, eine Handvoll Wundkraut, und 3. Händevoll St. Johannisblumen. Dieses alles thue zusammen in einer Maas guten Wein sieden, thue auch etwas spitzigen Wegerich darzu, bis der Wein eingesotten ist, alsdann setze es einige Wochen lang in die Sonne zu digeriren, so

birst du einen rechten Wundbalsam zu allen fällen haben.

Die Hühner-Läuse zu vertreiben.

Bestreue den Boden des Hühnerhauses mit Acktenkraut, laß es 8. Tage darinnen liegen, und wische es alsdann wieder heraus, so werden sie alle vertrieben, und die Hühner werden desto besser zunehmen, daß es dich wundern wird.

Daß auf denen Kästen und Fruchtböden keine Käfer aufkommen, oder lebendig werden.

Nimm Sevenbaumblätter, thue sie in ein weisses leines Tuch, und hänge sie mitten auf den Fruchtboden auf.

Die angethane Liebe zu zertrennen.

Es giebt verschiedene Mittel, und damit es ganz natürlich zugehet, daß man einem die Liebe so zu sagen einpflanzen kann, und geschiehet meistens, daß es durchs Essen oder Trinken beigebracht wird.

Wer

Wer nun bezaubert worden, der darf nicht lange fragen: von weme? Sondern sein Hang zu der Person, und seine Unruhe ohne derselben, ist ein untrüglicher Beweis davon. Er trachte daher von dieser Weibsperson ein solches Hemde zu bekommen, worinnen sie ihre monatliche Reinigung gehabt hat, und lasse seinen eigenen Urin vom Leibe weg durch den rechten Ermel und durch das Hauptloch, so wird ihme geholfen seyn. Solche Personen, wenn sie zusammen in die Ehe kommen, werden einander tod feind.

Zu erfahren welches von zweien Eheleuten unfruchtbar ist.

Nimm von jedem früh Morgens den Urin, wirff eine Linse darein, und zeichne die zwei Töpfe, um es wissen zu können, von welchem er sey. In welchem nun die Linse einen Keim gewinnet, ist fruchtbar, wo aber keiner hervor kommt, diese Person ist unfruchtbar.

Auch darf man nur einer Frauen Urin auf wilde Pappeln giessen; sind sie am dritten Tage verdorret, so ist die Frau unfruchtbar;

ır; verdorren sie aber in dieser Zeit nicht, ist es ein Zeichen der Fruchtbarkeit.

Oder die fallende Sucht der Kinder, Antipatherisch.

Grabe am St. Johannis Abend zu Mitternacht von 11 bis 12. Uhr ohnbeschrieen ne Schierling- oder Wüterichs-Wurzel, ıd hänge solche dem Kinde an, so wird ıs Uebel weichen.

Ein Mittel, uneinige Eheleute auf beständig zu vereinigen, und gegenseitige Liebe zu erwecken.

Suche im Vollmond eine Knabenwurzel, o das Männlein und Weiblein bei einander ehen, grabe die Wurzeln von beeden heraus, von dem Männlein gieb der Frauensersson in einer Speisse, deßen sie liebhaberin t, zu essen, daß sie aber ja nichts davon isse. Von dem Weiblein gieb der Mannsersson die ganze Wurzel wie sie ist, binde sie ı ein violblau seidenes Tüchlein ein, und iebs ihm, daß ers beständig bei sich trage,

so wird hernach zwischen beiden eine stets-währende Liebe und Zufriedenheit herrschen.

Zwischen ehebrecherischen Personen einen immerwährenden Haß zu erwecken.

Nimm einen Zahn aus einem Todenkopfe, mache einen Rauch damit zwischen ihnen, so werden sie einander verachten, und nicht mehr leiden können.

Eines Feldscherers Geheimnis, alle unheilbare Wunden gering zu heilen.

Wann man eine Wunde offt verschiedener Ursachen halber nicht heilen kann, so nimm nur Erlenlaub, und brenne es zu Pulver, ferner mache eine Lauge von eichener Holzasche, wasche damit die Wunde rein aus, und streue Morgens und Abends das Pulver darein, es heilet die Wunden, wenn es kein Pflaster, Balsam und Salbe vermögend sind.

Beinbrüche von innen heraus wunderbar zu heilen. Von einem Wurzelgräber, welches auch beim Viehe zu gebrauchen.

Nimm wilde Beete, Brunellen, das Kraut von Tormentill; koche alles in Bier, und thue alte Butter dazu, giesse es in ein reines Gefäß, trinke Abends und Morgens davon, und lege die Blätter auf die Wunde, so wird sie zusehends von innen heraus heilen.

Eines Kammerdieners geheimes Pflaster.

Nimm 4. Lot Wachs, 3. Lot Pech, Colophonium und Harz jedes 1. Lot, venedischen Terpentin, Rosenöl, Eyeröl, Drachenblut, jedliches ein halb Lot, Gallmey, Tutia, so vorhero wol in Weinessig gebeizt worden, jedes 1. Lot, ferner Perlenmutter, Schmaragdstein, Magnetstein, von jedem ein halb Lot, weisse Corallen, Campfer, weissen Agatstein jedes 1. Quint; hieraus mache nach der Kunst ein Pflaster und bediene dich desselben in der Noth.

Ein köstliches Universal-Pflaster.

Rec. Meng und Gallmey $\overline{aa}$ 16. Lot, Gold und Silberglötte $\overline{aa}$ 6. Lot, Leinsaamen- und Olivenöl $\overline{aa}$ 1½ Pfund, Lorbeeröl ein halb Pfund, Wachs und Colophonium $\overline{aa}$ 1. Pfund, Firniß und Terpentin venedischen $\overline{aa}$ 16. Lot, Opoponac, Serapini, Gabani, Amoniac und Bdelli $\overline{aa}$ 6. Lot, lange und runde Osterluci, gelben Agatstein, Aloes epatica, Olebani, Alexandrinsche Myhrren, $\overline{aa}$ 2. Lot, Mumie, Magnet und Blutstein, jedes 3. Lot, Perlenmutter, weisse und rothe Corallen, weissen Vitriol, Drachenblut und Siegelerde jedes 2. Lot, Camphyer 2. Lot, der flores Antimonii ½ Lot, und eben soviel des Croci-Martis, die fünferlei Gummi werden in Weineßig eingeweicht, gesotten, und durch ein leines Tuch gepreßt, und dann nochmals gesotten, hernach in einer mössingenen Pfanne über dem Feuer, bis es eine mittelmäßige Dicke bekommt, stehen gelassen. Ferner läßt man das Lein- und Baumöl in einer andern Pfanne mit Gold und Silberglötte sieden, bis sich das Oel zu dicken beginnet, rührt es tapfer

her-

herum, thut hernach den Galmey, und bald darauf die Meng darzu, rühret alles bei 2. Stunden fleißig herum, und lässets so lange sieden, bis davon ein Tropfen auf den Nagel gelassen, dick wird und gestehet, auch nicht mehr fließt. Endlich kann man auch den Firniß, das Lorbeeröl, Wachs und Colophonium hinzu thun, alles wol unter einander mischen, sämtlich über den Feuer zergehen lassen, und nachdem es von demselben herabgenommen worden, die Pfanne mit dem Gummi gemächlich warm werden lassen, aus der andern Pfanne den Liquorem langsam zu den Gummi hinzu giessen, über einem ganz gelinden Feuer wol und fleißig vermischen, und ja nicht sieden, damit der Gummi nicht knollicht werde, und sich mit dem Oel nicht vermischen lasse, alsdann in dem Rühren die Pulver auch hinein gethan, und eine ganze Stunde lang wol untereinander gerührt. Zulezt wird der in den Wacholder Oel zerlassene Campher auch darunter gethan, und wenn es etwan zu hart werden wollte, noch ein wenig Wachs und Colophonium darunter vermischt. Die Probe aber, daß es genug gesotten hat, bestehet darinnen, wann

man ein Stecklein hinein tunckt, und davon etliche Tropfen in ein Wasser fallen läßt, wann dann die Materia weich und an den Fingern kleben bleibt, muß man es länger, und bis es hart wird, sieden lassen, hierauf hebt man es erst vom Feuer weg, gießt es in ein groses Becken voll Wasser aus, und knetet oder durcharbeitet es mit den Händen, so zuvor mit den Oelen von Cammillen, Rosen, Wacholder, Erdwürmer und St. Johannis-kraut, eines soviel als des andern, mit einander vermischt, und formiret Zapfen daraus, und hebet solche zum Gebrauch auf. Dieses Pflaster nun, ist von solcher Krafft und Würkung, daß es alle Geschwär, frisch gehauene Wunden, auch gestochene, sie seyen gleich am Kopf oder sonst an einem Gliede des Leibes, trocknet die Wunden, reiniget und heilet sie, verschafft ein frisches Fleisch, und heilet übrigens in einer Woche mehr, dann ein anderes in Zeit einem Monate vermögend ist. Auch läßt dieses Pflaster das Fleisch zu keiner Fäulung kommen, verhindert alle Verderbung, widerstehet den Corosifischen Wesen, und dem überwachsenen Fleisch, ist ferner zu den abgenützten und zer-

stos-

stossenen Nerven das allerbeste Mittel, ziehet aus den Wunden Eisen, Holz, Blei und sonst alles untaugliche heraus, hilfft allen Apostemen durch die blose Auflegung allein zu ihrer Zeitigung, ist heilsam wider den Krebs, Fisteln, und Kröpfe, lindert alle Schmerzen einer jeden Wunde und Stichs, dienet auch heilsam wider die Brüche, wie auch wider die Aufblähung des Hauptes, wenn man zuvor die Haare hinweg nimmt, und dieses Pflaster auflegt, es vertreibt auch den Rückenschmerzen, und nimmt alle Feigwarzen in, und ausser dem Leibe hinweg, es behält seine Krafft über funfzig Jahre.

Nun folgen allerhand bewährte und erprobte Mittel in verschiedenen Fällen bei dem Vieh zu gebrauchen.

Wann ein Pferd sehr gedruckt, und sonst geschnitten werden müßte, wie es kurz und gut zu heilen.

Nimm eine Handvoll grünes Flöhkraut, klopfe es ein wenig zwischen zweyen Steinen, lege es dem Pferde auf den Schaden, daß

es warm wird, nehme es hernach herab, und vergrabe es unter eine triefende Rinne, oder in den Mist, oder wirff es mit samt den Steinen in ein heimliches Gemach, nur daß es bald faulet, wasche dem Pferd den Schaden alle Tage mit frischen Brunnenwasser aus. Sobald obiges anfängt zu faulen, so wird die Wunde ohne alles Zuthun heilen, es sey der Schaden so gros als er immer wolle, und wann auch schon wildes Fleisch darinnen wäre, und täglich geritten würde. Es ist ein sicheres Mittel, welches schon an vielen Pferden und auch an Menschen in alten Schäden richtig befunden worden.

Ein Pferd eine Zeitlang bei Kräfften zu erhalten, wann man kein Futter, oder keine Zeit zum füttern hat.

Nimm Meisterwurz so viel als du zu Handen bekommen kannst, mache mit Gerstenmeel, hartgesottenen Eyern und gebranntem Wein kleine Küchlein daraus, alsdann gieb dem Pferde ein oder zweimal davon ein, so bleibt es bei guten Kräfften bis zu besserer Gelegenheit. Man kann es im Nothfall bei sich führen.

Daß

daß ein Pferd schnell laufe und bald zäumig werde.

Nimm ein solches Eisen, womit ein Mensch umgebracht worden, und laße davon die Hufeisen schmieden, so wird das Pferd schneller laufen als 20. andere, und so du in das Gebiße ein Stück davon machen lässest, so werden die Pferde denen es angehängt wird fromm und gedultig, wenn sie gleich noch so wild und unbändig sind.

Wenn Ochsen, Kühe, Pferde oder anders Vieh Löcher in den Zungen haben, und nicht fressen.

Nimm Krebswurzel, ein gar heilsames Kraut, koche es im Wasser, und wasche des Tages offtmals die Zunge damit, und drucke ihnen Rockenmeel hinein, so wird die Zunge in dreien Tagen heil.

Ein Geheimnis, Ochsen, Kälber, Hämmel und Schaafe in Zeit 4. Wochen recht fett zu machen.

Nimm Wicken, und schneide gelbe Rüben klein, und geschnittenes Gerstenstroh,

wol unter einander vermischet, davon dem Vieh Tag und Nacht öffters zu fressen gegeben, und darauf allemal saufen lassen, so nimmt das Vieh dergestalt zu, daß man sich darüber verwundern muß.

Wann ein Pferd überritten worden.

Nimm Bier oder Wein, wärme eines von diesen mit Butter, reibe darnach und wärme ihm die Schenkel damit, so wird ihm geholfen.

Einem Pferd die Müdigkeit zu vertreiben.

Reibe dem Pferde alle 4. Schenkel wol mit Stroh, und schmiere hernach Baumöl und Wein mit den Händen hinein, mache eine gute Streu, so wird die Müdigkeit bald vergehen.

Oder nimm von Rockenbrod Brosamen und mache es mit Wein und Baumöl zu einem Brey, und schlage das Pferd damit ein, es ziehet gar bald die Müdigkeit aus den Schenkeln heraus.

Den Schaafen die Fäulung zu vertreiben.

Nimm Alantwurzel, und Wermuth, rre und pulverisire es, und giebs den Schaafen mit Salz ein, so werden sie vor ler Fäulung bewahret seyn. Oder gieb ihen das Pulver von Birken- und Kastanienaub mit Salz ein, ist auch sehr gut.

Wider die Finnen der Schweine.

Wann du wahrnimmst, daß die Schweie bereits Finnen haben, so schütte ihnenur zu weilen Erbsen oder Hanfsaamen in en Trog, oder gieb ihnen Seifensiederslauen zu saufen, oder auch geschrottene Wicken u fressen.

Oder.

Bohre in den Trog ein Loch, thue einen Antimonium darein, und schlage vor das Loch einen Zapfen von Hahnenhütlein-Holz, so werden sie nimmermehr finnigt.

Mit-

Mittel eines Schweinhändlers, wenn sie nicht fressen wollen.

Erstlich stich dem Schwein ein Loch durchs Ohr, und schneide ein Stücklein vom Schwanze weg, daß es stark blute, so kommt es wieder zu recht. Im Fall aber solches nichts fruchten wollte, so mußt du dem Schweinen des Morgens gestossenen Schwefel in einem guten Trank eingeben, oder eingiessen, und sie bis auf den Abend fasten lassen.

Wann eine Kuh gekälbert, daß sie gute Milch gäbe.

Nimm Winterblumen, Quitten, Fenchelkraut, schwarzen Kümmel, Dillsaamen, Liebstöckelsaamen, Lorbeer, Bibenell, Wiederthon, ganzen Safran, die Haut von einem Aal, zerstosse alles zu Pulver eines so viel als des andern genommen, wol untereinander gemischt, und giebs dem Vieh 3. Tage hinter einander warm zu saufen, so wird es hernach so lange sie lebt, eine gute dicke wie auch viel Milch geben und gesund bleiben.

Sattel der kein Pferd drücket.

Laße den Sattel mit jungen rauhen Reh-
len unten ausfüttern, so drukt er kein
Pferd.

Wider die Geschwulst der Pferde.

Nimm ein neu gesponnenes Garn von
aspel herunter, und siede es, lege es
m Pferde des Tages zweimal also heiß
f die Geschwulst, und binde es vest
rauf.

Wann ein Pferd vernagelt ist.

Erstlich mußt du probiren welcher Nagel
ist, dis mache also, nimm einen Stroh-
alm, tunke ihn in Wasser ein, und dupfe
mit auf jeden Nagel seinen Kopf, welcher
an am ersten vom Wasser trocken wird, der
t es gewiß, ziehe ihn alsobald heraus und
esse siedheisses Oel oder Inschlitt darein,
er ungelöschten Kalch, Honig und Zucker-
andis unter einander geschmolzen, und
hütte es recht heiß darein. Oder man kann
uch das Eisen herunternehmen, das Eyter
aus-

ausdrucken und Honig und Spek herum binden, so kann man des andern Tags das Pferd wieder beschlagen.

Ein geheimes Künst-Stück für Landwirthe.

Wer Vieh hält, der gebe ihm am St. Walpurgis Abend Honig, Salz und Walpurgiskraut zu fressen, ehe es zum erstenmal wirfft, so wird die Zucht recht fruchtbar, gedenet gerne, und verwirfft auch nicht, es kann ihm auch durch Zauberei die Milch nicht genommen werden.

Wann ein Pferd gestohlen worden.

Nimm desselben Pferdes Zeug, als Sattel und Zaum, stecke es in einen Backofen, und mache ihn wol zu, so ist der Dieb nicht im Stande, das Pferd fortzubringen.

Daß ein junges Pferd einen kleinen Kopf und schöne Mähnen bekomme.

Wasche den Kopf des jungen Pferdes öfft mit kaltem Wasser, so wird er abnehmen, und

d klein bleiben. Wäschest du aber den als offt mit warmen Wasser, so wird er ck, und die Mähne wächset schön lang.

Daß ein Pferd sich nicht verfängt, wann man weit reitet.

Man nimmt Verbenam das zwischen bei Frauentägen gebrochen, und Artemiam, binde es dem Pferd an das Mundstück, so thut man ihnen keinen Schaden, wenn man gleich 100. Meilen mit einem reitet.

Wie den Kühen und Schaafen die Milch zu vermehren.

Nimm das Kraut von der weissen oder schwarzen Hirschwurzel, mache es zu Pulver, vermische es mit Salz, und giebs dem Vieh zu lecken.

Wenn eine Kuhe die Milch nicht mehr geben will.

Gieb der Kuh Schwefel zwischen 2. Schnitten Brod ein.

Wann

Wann einer Kuh die Milch genommen.

Gieb ihr die lezte so du von ihr erhalten, wieder ein, so kommt sie wieder.

Eine Kugel, damit die Ochsen fett zu machen.

Mache von Korn- Haber- und Gersten-meel mit laulichten Wasser an, knete es wol durch, vermische es mit Salz, und gieb solches dem Ochsen nebst dem Heu und andern Futter zu fressen.

Daß ein Pferd nicht bezaubert werde.

Mache an der rechten Seite des Hufes gleich oben mit einem Scheermesser ein Kreuz, so ist es unmöglich dasselbe zu bezaubern.

Wann viele Pferde durch eine Seuche fallen, wie man die Seinigen verwahre.

Nimm von einem todten Pferde die Lunge, Leber und ein Stück vom Herz, thue es in einem neuen Hafen wol vermacht dörren

ob

ü dem Feuer, daß es zu einem Pulver
ird, theile hernach 1. Lot davon in 3.
heile, und gieb jedem Pferde einen Theil
i dem Futter ein, und vergrabe den Ha-
n vor der Sonnen Aufgang unter die
Schwelle des Pferde-Stalles, so werden sie
on der Seuche nicht angesteckt, und sind
erwahret.

Einer Kuh das Ausschlagen abzugewöhnen.

Nimm ein Sail oder Strick, woran
ine Leiche in das Grab versenket worden,
nd schlage sie damit, gleich alsobald sie
usschlagen will.

Schweine für allen Krankheiten zu verwahren.

Nimm einen Hundskopf, stosse ihn wol,
ann thue Schwefel auf einen Backofen-
heerd, wann das Brod herausgenommen
orden, und lasse ihn eine Stunde darin-
en, stosse ihn auch zu Pulver, thue dann
lles in einen groben Lumpen zusammen bin-
en, lege es in das Gespülich, und gieb

den Schweinen alle Morgen davon zu fressen, so wirst du sie zunehmen sehen, und niemals ein krankes Schwein haben.

Wider die Geschwulst der Pferde.

Wann dein Pferd einen geschwollenen Hals hätte, so nimm 2. Eyer, vermische sie mit Eßig, sodann nimm einen Stab einer Ellen lang, und eines Daumens dick, und fornen zugespalten, binde ein Werk darum, wirff das Pferd nieder, stosse mit dem Stab in den Hals und giesse obiges darein, so geneset es von Stund an; ist es aber an der Brust geschwollen, so zerschmelze ein altes Schmeer, schmiere das Pferd damit, so warm als es zu erleiden ist, thue hernach Nachtschatten und Thon in einem Hafen, und binde es darüber.

Wann ein Pferd am Bauch geschwollen.

Nimm ein neu gesponnenes Garn, und 2. Händevoll Riemerey Blumen und Wurzeln, siede beedes mit einander, und bin-

inde es täglich recht heiß über, bis die Beschwulst vergangen.

Wann ein Pferd am Gemächte geschwollen.

Nimm grünen Lauch, lege ihn auf einen heissen Stein, und lasse das Pferd mit dem Beulen gerade darüber treten, hernach mit Bleiweis und alten Schmeer alle Tage einmal damit schmieren.

Wann einem Pferde die Beine geschwollen

So nimm Nachtschatten, und siede es in Eßig, oder wasche denselben mit warmen Bier wol, und binde es darauf.

Wann die Beine aufgebrochen sind.

Nimm Pappeln und Waizenkleyen, siede es in Wein oder Bier, und bähe damit das Pferd täglich zweimal, so lange es nöthig seyn wird.

Wann es am Huf oder sonst geschwollen.

Nimm das Weisse vom Gänsekoth, thue es in das Brod, und giebs dem Pferde zu fressen, so wird augenblicklich die Geschwulst vergehen, und sich setzen.

Wann der Schlauch geschwollen ist.

Mache einen Dampf von Haberstroh, und bisweilen einen heissen Kieselstein darein gelegt, daß der Dampf den Schlauch berühre, so wird ihm geholfen.

Wann ein Pferd in der Seiten geschwollen

So nimm Brosamen von Rockenbrod, und weiche sie in Eßig, stosse es in einem Mörser zu einem Mus, und streiche es wie ein Pflaster auf, und lege es auf den Schaden.

Wann die Geschwulst hart und nicht vergehen will.

Nimm Waizenkleien und Meel, Eßig, Honig und Eyerweis, mache es zu einem Pfla-

)flaster, schlage es dem Pferd über die Geschwulst, laße es 3. Tage darauf lie-en, und so sie noch nicht vergangen, so ge frisches darauf, so wird sie völlig ergehen.

Wann ein Pferd auf den Rücken geschwollen

So nimm einen Hüner-Mist, und nache mit warmen Knaben Urin eine Sal-e daraus, und schlage es dem Pferd auf ie Geschwulst, so wird sie von Stund an ergehen.

Wann die Geschwulst von einem Schaden herrührt.

Nimm grosen Klee, so gelbe blühet, Storchschnabel, und Pappeln samt den Wurzeln, siede es mit einander in Eßig, nd bähe damit das Pferd warm, täglich reimal, so wird sie vergehen.

Wann ein Pferd auf der Reise geschwillet.

Nimm nur von dem Pferde den Harn, nd fange ihn in einem neuen Hafen auf, iberstreiche damit die Geschwulst.

Wann dem Pferde die Zunge aufschwilt.

Nimm Pappeln, siede sie in Wasser, und bähe das Maul damit, hernach reibe es mit Rindsgalle, und gieb dem Pferde nichts anders als Gersten oder Gerstenmeel mit Salpeter vermischt, zu fressen.

Wann das Geäder erhärtet und geschwollen ist.

Nimm 4. Maas Wein, 2. Pfund altes Schmeer, 3. Händevoll Salbey, 2. Händevoll Rosenknöpfe, 2. Händevoll Riemeren, thue dieses alles in einem wol vermachten Topf, daß kein Dampf davon gehe, laße es mit einander sieden, wasche hierauf die Geschwulst des Tages dreimal, und wenn es nachläßet, des Tages nur einmal.

Geheimniß eines berühmten Schäfers.

Man nimmt auf 100 Stück Schaafe 1. Pfund Enzian, 1. Pfund Lorbeer und 1. Pfund Stuck-Kreiden, ferner ein wenig Hollunderbeere, Hünerwurzel, stößt dieses mit Salz alles unter einander zu einem Pul-

ver, giebts den Schaafen zu fressen; solches ist den Schaafen den ganzen Winter hindurch die beste Arzeney.

Wider allerlei Krankheiten der Schaafe.

Sammle im Frühjahr Birkensafft, und gieb ihn den Schaafen zu trinken, und das Birkenlaub zu fressen, so bleiben sie das ganze Jahr hindurch gesund.

Wann das Sterben unter die Schaafe kommt

So laße den Schaafstall Morgens und Abends mit dürrer Raute und Wermuth fleißig beräuchern, solches verwahret die Schaafe vor aller Vergifftung und ansteckenden Seuchen, zumal wann man ihnen dann und wann die Zunge mit Salz reibet.

Wer gesunde Schaafe haben will, der backe Hollunderbeere in einem Ofen, und hebe sie also das ganze Jahr auf, zerreibe sie mit gestossener Hünerwurzel und vermische es mit Salz und gebe es den Schaafen je unterweilen zu lecken und zu fressen.

Daß die Wölfe die Schaafe nicht rauben.

Nimm eine Wolfs-Leber, Zunge und Gurgel, und dann auch einen Natterbalg und Grundwurzel, dörre alles, und stosse es unter einander, giebs den Schaafen am Charfreitage vor der Sonnen Aufgang zu fressen, so wird der Wolf kein Schaaf von den deinen verreissen, und ob ers gleich schon genommen hätte, so kommt es doch ohne Schaden wieder.

Daß das Ungeziefer die Pferde und anders Vieh nicht plage, und keine Mücken sich auffezen.

Nimm von Karpfen oder Hechten 6. Gallen, 6. Regenwürmer, 8. Lot Leinöl und 8. Lot Enzian, nebst einer Handvoll Wermuthkraut, stosse alles unter einander, giesse durch einen Seyher heisses Wasser darüber, und bestreiche die Pferde und anderes Vieh damit, so werden sie von dem Geschmeiß nicht geplagt.

Wie ein Pferd 20. Jahr frisch und gesund zu erhalten sey.

Im April so wol als im October, thue einen ganzen Scheffel Roggen in einen Kessel, über Feuer gesezt, und so lange gerührt, bis der Roggen schwarz wird, lasse ihn dann für sich selbst erkalten, stosse ihn klein, gieb dem Pferd Abends eine Handvoll davon zu fressen unter dem Futter. Dieses treib also in den beeden Monaten alle Jahre; dann um diese Zeit sind die Pferde am schwächsten.

Wider den Husten der Pferde.

Nimm 5. Eyer, baize sie gegen den Abend in starken Wein-Eßig, und des Morgens, wann du siehest, daß die äusserste Schaale weich worden, so ziehe dem Pferd die Zunge wol aus dem Maul, und wirf dem hustenden Pferd das Ey in den Hals, daß es wol hinunter komme, und so verfahre mit den übrigen bis sich der Husten leget.

Daß ein Pferd nicht müde wird.

Hänge ihm grose Wolfs-Zähne an; diese verursachen, daß es im Laufen und Rennen nicht müde wird.

Wann ein Pferd aufstößig wird, durch Würmer, oder Feibel, oder sich verfangen hat.

Grabe Farrenwurz mit dem Adler zwischen 2. Frauen-Tägen frühe vor der Sonnen Aufgang, binde es ihm unter die Zunge, lasse es eine Viertelstunde umher führen, und darnach stehen, so wird es besser werden.

Vor die Mauke an Pferden.

Führe das Pferd auf eine grüne Wiese, binde es nicht allein fornen an, sondern schlage auch zu jedem Fuß einen Pfahl, reisse ihm dann alle Eisen ab, binde die 4. Füsse an die Pfähle, daß es keinen aufheben kann, laße es also 6. Stund lang stehen, wehre ihm die Fliegen wol, damit er stille stehet, dann binde es los, so wird der Wasen solche an sich gezogen haben.

Hier-

hierauf stich alle 4. Stücke, worauf die Füsse gestanden, mit einem Grabscheid aus der Erden, lege solche umgekehret, daß der Wasen unten liege, auf eine Leinwand, oder Zaun, damit die Luft durchwehe, so wird es dem Pferd vergehen.

Wider die Raute an Pferden und Hunden.

Nimm Holzasche und Hünermist, mache eine Lauge, damit wasche die Raute, hernach nimm für 2. Kreuzer Lorbeer, für 1. Kreuzer gelbes Pech, für 3. Kreuzer grauen Schwefel, für 2. Kreuzer Queckssilber, und ungesalzene Butter, mache sie braun, thue die Stücke klein gestossen alle darein, rühre es unter einander, sonderlich das Queckssilber, und schmiere die Raute damit.

Wider die Raute des Viehes.

Nimm weisse Nießwurz, zu einem Rindvieh, Pferd oder grosen Hund, für 4. Kreuzer, zu einem kleinen Hund aber für 3. Kreuzer, pulverisire sie, koche es in einer

ner Maas weissen Bier über die Hälfte ein, reibe mit einem Strohwisch die Raute am Vieh wol auf, und wasche solche mit deinem Decocto gegen die Haare; Ehe du aber solches thust, so gebrauche innerlich dem Vieh Schwefel, Lorbeer, Antimonium, jedes für 1. Kreuzer, vermische es, und gieb ihm 3. Tage aneinander, jedesmal eine gute Desin davon, damit das Vieh vorher wol laxiret werde. Wenn das Decoct erkaltet ist, und wieder warm gemacht werden muß, so giesse ein wenig weisses Bier daran, und koche es wieder auf, so wird es gewiß helfen.

Wider das Fell über dem Auge eines Viehes.

Nimm ein frisch gelegtes Ey, stich ein Loch darein, schüttle das Weisse heraus, daß der Dotter alleine darinn bleibe, dann fülle Salz hinein, und schüttle so lange, bis solches zergehet; damit fahre fort, bis es ganz voll ist; Hierauf nimm nasses Werk, umwickle das Ey damit, seze es auf eine Kohlpfanne, und lasse es so lan-

nge darauf, bis es ganz schwarz gebrennt t. Hiervon pulverisire etwann einer Linsen cos, so subtil, als du kannst, blase es durch nen Federkiel dem Vieh in das Auge, drei age hinter einander, so wird das Fell ob iem Auge verschwinden.

Vor das Vieh-Sterben.

Nimm Schwämme, so auf Lindenbäu- nen gewachsen, thue sie in des Viehes Sauffen, daß es davon trinke, so stirbet ir keine Kuh oder anders Vieh. Und ann eines krank worden, so pulverisire on solchen Schwämmen ein Stücklein, und ieb es ihm in Wasser zu trinken, es hilfft ewiß, und das Vieh kommt wieder zu echt.

Wider die Wamme an Schweinen, sympathetisch zu vertreiben.

Fange eine Kröte, spisse sie an ein pitziges Holz, halte aber die Augen zu, damit das Gifft dir nicht in die Augen spritze. Wann nun solche etliche Stunden lang angespisset gehangen, und ihr Gifft

von

von sich gelassen hat, so nimm sie herunter, binde sie in ein schwarzes Tüchlein und hänge sie dem kranken Schweine an den Hals, so ziehet die Kröte das Gift von dem Schweine an sich, daß es wieder gesund wird.

Wann ein Vieh für Hize anstößig wird,

Nimm 3. Eyer mit samt den Schalen, Baumöl für 2. Kreuzer, Wein 1. Schoppen, Eßig $\frac{1}{8}$ Maas, und eben so viel Brandwein, 2. Lot Schießpulver, Saffran für 3. Kreuzer, Knoblauch 2. Zwiebeln, und Rosenwasser für 4. Kreuzer, dieses mische unter einander und stosse es, mache es so dann warm, und schütte es dem Vieh im Hals hinunter.

Wann das Vieh einen offnen Schaden hat.

Nimm ein recht altes Stück eichenes Holz, brenne es zu Asche, und 3. Lot weissen Candis Zucker, Salz eine halbe Hand voll, mische es wol unter einander, streue

as Pulver in den Schaden, es wird kei-
e Materie, noch faules Fleisch wachsen
assen, sondern es bald aus dem Grunde
eilen.

Wann ein Pferd nicht stallen kann.

Nimm dem Pferd Warzen von den
üssen fornen, gieb es ihm auf einer
Schnitten Brod zu essen, so wird es also-
ald stallen.

Wann ein Pferd einen alten Suff hat, und einen neuen darauf thut.

Nimm einen Schoppen Geißmilch, ein
alb Glas Brandwein, und eben so viel
Eßig, ein Stück gebrannt Hirschhorn und
Kreiden, Saffran für 2. Kreuzer, lasse
s unter einander so lang als ein hartes
Ey sieden, schütte es dem Vieh auf 2. oder
3. mal ein, so wird es den Suff von dem-
elben vertreiben.

Ein

Ein Stück Vieh fett und leibig zu machen.

Nimm ein Stück Lindenholz, so dick als ein Schenkel, und bohre es aus, wie einen Pflugkarren-Nablen, thue darein 3. Hände voll Salz, 5. Lorbeer, und 1. Maulwurf, hernach schlage das Loch mit einem Zapfen von eben dem Holz oben und unten zu, verbrenne es in einem Ofen zu Pulver, und gieb dem Vieh des Tages 1. oder 2. mal davon zu fressen, so wirst du dich darob verwundern.

Wider den Durchfall des Viehes.

Nimm einen Hafen voll gestandene Milch, lasse es bei der Wärme zergehen, giesse hernach das Wasser davon ab, und das Dicke gieb dem Vieh; nimm auch von einem Schuster ein Stücklein Drath, und binde es dem Vieh unten 3. mal um den Schwanz, so daß der Knoten einwärts stehe, so ist dem Vieh geholfen.

Wann das Vieh nicht Miſten kann.

Nimm einen friſchen Häring, und gieb ihn der Kuh oder dem Rind, zu 2. oder auf 3. mal ein, es hilft.

Wider das Aufblähen des Viehes.

Nimm eine Handvoll Brenn-Neſſeln-Blüth, und gieb es dem Vieh ein, und drucke ihm gleich darauf ein Ey in dem Hals, ſo vergehet es.

Wider die Lungen-Fäule.

Nimm Oranien-Wurz, Cordobene-dictenkraut, und Bibernellwurz, ſiede es in 2. Maas Wein, und 9. Schoppen Waſſer, bis 1. Schoppen eingeſotten, ſchütte ihm Morgens und Abends ein halb Maas davon ein, ſo warm als es leiden kann.

Daß eine Kuh bald zum Rind laufe.

Schabe am Freitag ein wenig Kupfer, ein wenig Sauertaig, ein wenig Salz, und Ofenruß, unter einander gemiſcht, und gieb es der Kuh ein, ſo wirds erfolgen.

Wann eine junge Kuh das erstemal kälbert

So gieb ihr von der Nachgeburt ein Stücklein ein, so hast du eine gesunde Kuh und kann ihr auch die Milch nicht genommen werden, dann sie ist vest.

Wann ein Vieh den Fuß verstaucht

Siede Roggen-Kleien in Eßig, und schlage es warm über den Fuß, und wiederhole es öfter; es hilfft.

Wider den kalten Brand des Viehes

Mische einen Schuß Pulver unter Mistlachen, wiederhole es öfters, davon dem Vieh gegeben, so stillet es denselben, und macht, daß es wieder zunimmt.

Wann ein Schaaf umstößig wird

So gieb ihm nur alsobald Salz mit grünen Wermuth vermischet zu lecken, und schneide ihm die Ohren.

Wider das Darmgicht der Pferde.

Nimm Theriac 1. Lot, Saffran 1. Quint, nd ½ Maas Wein, rühre es wol unter ein- nder, und schütte es dem Pferd ein, so irds genesen.

Wider den Strengel der Pferde.

Nimm das Weisse von 10. Eyern, Spitzewegerich, von jedem gleich viel, und Saifen klein gestossen, und giebs ihm also in. Gieb ihm auch Regenwürmer 3. Morgen lang im Brod zu essen, so gehet s von ihm.

Wann einem Vieh Lunge und Leber fauler.

Man kann es merken, wenn das Vieh tark hustet, die Augen zum Kopfe heraus reibet, und den Kopf unter sich zur Erde hänget, auch wann sie auf der Streue lie- zen, schnell auffahren, so sind sie brüchich; So nimm grüne Wacholderbeer, Enzian, ungenkraut, Aronwurz, stosse alles zu Pul- ver, und gieb es dem kranken Vieh Abends und Morgens mit Salz vermischt ein.

Wann man nicht wissen kann, was einem kranken Pferde fehlt.

Nimm ein wenig von Körbelkraut-Wurzel, und lege es dem Pferd unter die Zunge; es wird alsbald zu stallen und zu niessen anfangen, und dann wieder aufstehen.

Daß die Mücken sich nicht auf die offene Haut und Schäden der Pferde setzen.

Bestreiche ihnen die Schäden nur mit den Safft von Krausemünz, so flieget keine Mücke darauf. Oder bestreiche sie mit Lorbeeröl. Auch Odermennig, mit Osterlucia gesotten, und damit bestreichen.

Daß die Pferde zunehmen, und glänzend werden.

Nimm einen Lumpen von einem Erhängten, tauche ihn alle Tage in das Spühlwasser von einer Köchin, und streiche die Pferde damit.

Ein

Ein sicheres Mittel wider das Schwinden der Glieder, bei Menschen und Vieh.

Grabe 3. Klettenwurzel an einem Freitage vor der Sonnen Aufgang, schneide von jeder Wurzel 3. Rädlein, nähe sie in ein Tüchlein, und binde es über das schwindende Glied, lasse es 2. bis 3. Tage darauf liegen, wann es noch nicht nachlässet, so binde es wieder darauf, und fahre damit fort, bis es geholfen. Die Wurzeln mögen grün oder dürre seyn, es gilt gleich viel, wenn sie nur in der bestimmten Zeit gegraben worden. Es ist an vielen Menschen und Vieh schon oft bewährt erfunden worden.

Wider die Lähmung an Menschen und Vieh.

Nimm eine Endere, siede sie in Baumöl, und schmiere die erlähmten Glieder damit, so wird geholfen.

Ein geheimes Mittel, wider die Vieh-Seuche.

Nimm rohes Antimonium, gieb dem kranken Vieh des Morgens zum erstenmal 1. Quint davon in Butter, oder auf eine sonst beliebige Art ein, und vermehre das Gewichte des Antimonium alle Morgen um die Hälfte, bleibe aber damit bei einem Lot stehen. Sodann ist es gut, wenn das Vieh, da es noch im Anfange der Krankheit ist, ein wenig in dem Hofe, bald nach Eingebung der Arzeney, umher getrieben wird, um dadurch den Schweiß zu befördern. Endlich wird auch bei dieser Cur erfordert, daß man das Vieh in warme Ställe bringt, ihnen kein Heu, oder grünes Futter, sondern blos warme Tränke von Meel und Schrot giebet, auch anbei den Stall rein hält, und täglich ausmistet.

Eydexen und Molchen aus den Ställen zu vertreiben.

Nimm einen Scherben mit Wagenschmier, und stelle ihn im Stalle an den Ort wo sie sich aufhalten, so fliehen sie davon.

Heuschrecken zu vertreiben.

Nimm Wermuth, siede ihn in genug-
men Wasser, besprenge die Gewächse da-
mit, so lassen sie dieselben mit Frieden,
nd fressen sie auch nicht an, dann sie die
rt haben, daß ein ganzer Schwarm mit
inander fleugt, sezen sich die erstern auf
in Feld nieder, und bleiben darauf, so fal-
en die nachkommenden auch alle darauf,
nden sie aber die Pflanzen von Wermuth
erbittert, so steigen sie sogleich wieder auf,
nd ziehen davon, und die andern alle hin-
en drein.

Auch rühren die Heuschrecken nichts an,
vas mit dem Wasser, worinnen Tausent-
zulden-Kraut gesotten worden, besprenget
ist. Besonders aber ist ihnen ihr eigener
Rauch zu wider, indem sie stinkenden Rauch
und Dampf nicht vertragen können. Da-
hero die Morgenländer, wann sie eine An-
zahl gefangen, und an den Ort, wo sie
ziehen, verbrannt wird, so macht sie der
aufsteigende Rauch dann so betäubt und
taumlend, daß sie niederfallen und crepiren
müssen.

Eine Salbe, womit einem steifen Pferde wieder geholfen werden kann.

Nimm 4. Maas rothen Wein, Pappeln samt der Wurzeln, Käsepappeln nebst dem Kraut, Farrenkraut, Schellkraut, Osterluci, Beifuß, Haußlaub, Tormentill, Schwarzwurzel, $\overline{aa}$ eine Handvoll, koche diese Kräuter und Wurzeln alle in den Wein wol aus, ferner nimm 3. junge Hunde, so 3. oder 4. Tag alt sind, stosse dieselben lebendig in den Hafen wenn es recht siedet, und lasse sie 3. bis 4. Stunde damit kochen, daß es zu einer Salbe werde. Dann nimm alles aus den Hafen, thue sie in einen Mörser, und stosse es zu einer ordentlichen Salbe ab. Im Fall aber es wieder Vermuthen noch nicht genug gekocht wäre, daß man es nicht zerstossen könnte, so nimm einen neuen Hafen zur Hand, zerreibe alles wol, und lasse es durch ein Härnes Sieb laufen, hernach thue Honig, Terpentin, Hirschinschlitt, Dachsschmalz $\overline{aa}$ 4. Lot, gutes altes Schmeer von einem Bock 2. Pfund, Balsamöl, Wacholderöl, Leinöl, Grünspan $\overline{aa}$ 3. Lot, Lohröl, Al-

thaa

naa aa 1. Pfund, in eine Pfanne und
asse es darinnen zergehen. Wenn nun sol-
hes geschehen, so schlägt man dem Pferd,
venn der Mond neu ist, die Buch-Adern,
vürket die Hüfe fein rein aus, schmieret
das Pferd 8. Tage lang hinter einander,
und bähet es mit warmen Eßig wol hinein.

Ist das Pferd aber gar alt und steif,
so muß mit dieser Salbe noch 8. Tage
lang fortgefahren werden, und es recht wol
schmieren, obgleich die Haut und Haare
weggehen. Wann nun das Pferd dieser
Salbe nicht mehr bedarf, so kannst du fer-
ner 2. Maas rothen Wein, 2. Händevoll
Pappelknospen, 2. Händevoll Elbernknospen
samt den Wipfeln abgestreift, ingleichen,
wenn der Hollunder ausbricht, die Rinde
davon schaben, und davon auch 2. Hände-
voll nehmen, diese Materien zusammen zu
einer Salbe kochen, das Pferd alle Tage
damit 2. mal bähen, auch alle Abend ins
Wasser reiten, und solches muß auch 8.
Tage hintereinander geschehen, endlich das
Pferd mit Baumöl schmieren, diese Salbe
aber muß im May Monat zubereitet werden,

ansonsten ist sie nicht gut, und je älter sie ist, desto besser und ehender wird dem Pferde damit geholfen.

Ist es aber ein junges Pferd, welches steif worden wäre, daß solchem etwa das Leben im Huf schwinden thäte, so darf man nur das Huf im Neumonde dünne auswürken, und Hasenschmalz 4. Lot, Leinsaamen, altes Schmeer, Terpentin $\overline{aa}$ ein viertels Pfund nehmen, dieses alles unter einander mengen, dem Pferde über 3. Tage fein warm umschlagen, ihm den Huf mit einem krummen Messer wol schaben, und denn um den dritten Tag davon halb einschaben, wie gemeldet worden, und solches so lange treiben, bis man siehet, daß es besser wird. Mit dieser Salben ist schon einer Menge Pferde geholfen worden.

Ein Kunststück, daß man allemal vor Gericht recht erhalte.

Nimm das Kraut Sonnenwirbel genannt, so im Monat August, wenn die Sonne im Zeichen des Löwen stehet, gesammlet ist, wickle davon ein wenig in ein

Lor-

rbeerblatt und einen Wolfszahn dazu
inein, trage es bei dir, so wird dir jeder-
ian höflich begegnen, und gute Worte ge-
en müssen.

Einen Dieb zu entdecken.

Eben erst bemeldte 3. Stücke unter die
Haare auf dem Kopf verborgen getragen,
nacht, daß man den Dieb siehet, in seiner
völligen Gestalt und Eigenschafft, wie er
ien Diebstahl begangen.

Daß einer im Streit allemal obsiege.

Nimm Schelwurz und ein Maulwurfs-
Herz, bei sich tragen, alsdann den Streit
anfangen, so wird der Widersacher ganz
kleinmüthig werden, und sich lieber, wann
er auch sonst beherzt genug ist, lieber in Gü-
te setzen, als sich mit dir schlagen. Auch
hat es gleiche Krafft, wann man die Augen
von einem Wiedehopf zu sich steckt und bei
sich träget.

Ein

Ein Amulet wider die Zauberei.

Nimm einen rothen Corallen Zinken, aber das Männlein, und lasse es in Gold oder Silber fassen, und trage es am Halse, und dann ein Stück vom Regulo Antimonii Martis in ein Scharlach-Säcklein unter der rechten Achsel getragen, so hast du nichts von dergleichen Händel zu befürchten. Oder, nimm eine abgefallene Haselnuß, die ein Loch hat, raume den Wurm und seinen Unflath heraus, thue hingegen eine Spiegelfeder eines Pfaues und etwas virginischen Mercur darein, vermache das Loch mit Jungfern-Wachs und nähe sie in einen rothen Scharlach, und trage es an der bloßen Haut am Halse, die Schnur muß auch von rother Seide seyn. Diejenigen Personen, so dieses an sich tragen, sind von allen Nachstellungen böser Menschen gesichert, und können auch dessen Vieh nichts anhaben.

Ein weisses Pferd schwarz zu färben.

Nimm aus der Apothecken das Decoctum Talpae, und vermische es mit Turtel-

tauben Blut, und salbe dein weisses Pferd damit, so wird es schwarz.

Ein schwarzes Pferd weiß zu zeichnen.

Nimm Hünermist, binde ihn dem Pferd allda auf, wo du das Zeichen haben willst, lasse es eine Nacht darauf liegen, so wirst du des Morgens ein weisses Zeichen allda finden.

Ein unbändiges Pferd zahm zu machen.

Thue ihm ein klein rundes Kieselsteinlein in das Ohr, ergreife das Ohr, halte es mit der Hand, und streiche es; auf diese Art, wird es unbeweglich still stehen. Steckest du ihm aber in jedes Ohr ein solches Steinlein, so wird es gedultig wie ein Schaaf.

Für die Augen des Viehes.

Nimm für 2. Kreuzer rothen Präcipitat, und so groß ungewässerte Butter, und für 1. Kreuzer Saffran, mache ein Pillein einer

Linsen groß, und thue es dem Vieh in das Augenlied.

Wider die Fäule der Schaafe.

Nimm Salbei, weissen Andorn, Leinkuchen, Lorbeere, Salz und Weinstein, pulverisire alles mit einander, und gieb es dem Vieh im truckenem Futter zu fressen, lasse aber die Schaafe nicht schnell darauf saufen, es hilfft zuverläßig.

Daß ein Pferd niemals steif werde.

Nimm 3. Sonntage hinter einander noch vor Aufgang der Sonnen, 3. Händevoll Salz und 72. Wacholderbeere, wirfs dem Pferde in die Krippe, daß es solches frisset, und wasche alsdann gleich die hintern Schenkel mit warmen Eßig, so wird dir dein Lebenlang kein Pferd steif werden.

Wider die Trusen.

Gieb zu Ende des Märzens deinen Pferden das Trusenpulver im Futter, und Leinkuchen im Trank.

Als ich vor etlichen Jahren eine Reise durch das Würtembergische machte, und in einem Landstädtlein bei einem Wirth, der zugleich ein Becker war, am Sonntag zu Mittag anhielt, meine Reise-Gefährten aber ein gleiches auf der Post thaten; so ersuchte mich der Wirth und seine Frau, ich möchte, weil er Kopfwehe hätte, statt seiner nach dem Essen die Predigt lesen; ich nahm den Antrag willig an, seine Leute 15. an der Zahl, sezten sich in einen Cirkel um mich herum, hörten mit groser Andacht nnd Ehrerbietung zu, so, daß ich die innigste Regungen in meinem Herzen selbst empfand, und einen grosen Abscheu gegen die gewöhnliche Gleichgültigkeit bei Anhörung des göttlichen Wortes faßte. Zu Ende dieser Predigt folgte ein vortrefliches Gebet, dessen Inhalt war, erstlich eine Bitte, um treue und gottesfürchtige Dienstbothen, und wenn sie es nicht wären, der Hausvater ihnen mit guten Beyspielen lehrreich werden möge; dann eine Fürbitte: daß sie Gott vor Sünden bewahren, ihnen Gesundheit schenken und sie seegnen wolle, damit sie auch zu ihrem eigenen Stücklein Brod bald kommen, und

ihr Haus bauen mögten; und endlich eine Dankſagung für frommes und getreues Geſinde. Unter den lezten Abſaz ſahe ich öfters das Geſinde ſtarr an, und nahm wahr, daß den meiſten eine aufrichtige Zähre des Wunſches um das zu werden, was ſie nicht ſind, in den Augen ſtund. Ich getraue mir daher zu behaupten, daß, wann der Haus-Vater kein Schalck, kein Mammelucke iſt, und er hätte böſes Geſind, er betete aber vor ihnen um ſie ſelbſt ſo lehrreich, ſo Wünſchevoll mit warmer Liebe ihr wahres Wohl zu Gott; keines wider ihme böſes handeln könne, es müßte denn ganz und gar verrucht und zum Böſen verkaufft ſeyn, und im Fall eines darunter wäre dieſer Art, ſo könnte es gewiß Gewiſſenshalber nicht lange in ſeinem Dienſte verbleiben.

Ich lobte dieſes Mannes Ordnung und Haus-Weſen, er aber äuſſerte den Wunſch, daß er unter allen ſeinen Gebets-Formeln, keine für das liebe Vieh hätte, die doch den Menſchen ſeine harte Arbeit thun, und das Leben angenehm machen müßten. Welchen gerechten Wunſch ich auch von einem Schif-

fer

er auf den Rhein vernahm; weswegen ich mich entschloß, theils dieser Verlangen zu erfüllen, andern aber darinn zuvor zukommen, eine solche Formel hiebeizufügen.

Dem Reinen ist alles rein! Ob es wol Spötter giebt, die da fragen werden: soll ich für meine Esel, für meine Schweine beten? Dem setze ich nur die Frage entgegen. Wenn jemand Schweine mästet, und gewinnet 30. fl. theilete davon 10. fl. unter die Nothdürftigen aus, ist das nicht Gottesdienst? Welcher Endzweck war die Bitte?

Noch mehr, wer weiß nicht wie übel es um der Menschen Wohlfahrt stehet, wenn nur eine einzige Gattung des Feldviehes durch eine Seuche dahin gerissen wird, zumal wenn es das Rindvieh betrifft, welches wir leider vor 2. Jahren erfahren müssen, da wegen Mangel des Futters der Landmann sein Vieh schlachten mußte, wodurch in der Folge das Fleisch, Butter, Schmalz, Lichter, Saifen, lauter unentbehrliche Bedürfnisse, sehr theuer worden, welches auf viele Jahre noch empfindsam seyn wird. Hiebei will ich noch

einen Umstand anführen, der meine Gründe hierinn noch mehr beleuchten und rechtfertigen wird.

Als nämlich vor 15. Jahren in Schwaben an einigen Orten das Rindvieh durch eine epidemische Seuche schnell weggerafft wurde, so traf es auch die Nürnbergische Landschaft, oberhalb Gebürgs, man hat angemerkt, daß nur eine einige Dorfgemeinde ganz und gar nichts verlohr, da doch im ganzen Cirkel herum vieles vermisset worden. Allein man hat auch angemerkt, daß unter allen Pfarreyen nur der einige Herr Pfarrer Wach für das Vieh seiner Gemeinde in dem öffentlichen Gottesdienste bat; mit den Worten: Auch bitten wir dich Herr! du wollest unser Vieh gesund erhalten, und ihre Waide segnen. Hier folget ein Gebet:

Gebet.

Allgütiger Schöpfer! du hast zwar um des Menschen Ungehorsams die Erde verflucht, daß sie nichts mehr von sich selber trage, sondern durch

Bearbeitung und Schweiß die Nahrung erhalten werde; gleichwol hast du nach deiner großen Barmherzigkeit den ins Elend so tief versunkenen Menschen, nicht die schwere Last alleine gelassen, sondern ihm verschiedene Thiere untergeordnet, die die Schwäche desselben unterstützen müssen.

Bitte.

Ach gieb durch deine Gnade, daß ich ein gesundes und folgsames Vieh haben möge, damit ich ohne Verdruß die mir obliegende Arbeit mit ihnen vollbringen möge, die du mir nach deinen allweisen Rath auferleget hast.

Fürbitte.

Ewiger Erbarmer! auch bitte ich ferner, du wollest mein sämmtliches Vieh gesund erhalten, sie und ihre Zucht segnen und behüten, auch unsere Felder und Auen mit Wachsthum bekrönen, damit wir sie nicht im Mangel sehen dürfen; dann der Gerechte erbarmet sich auch seines Viehes.

Danckſagung.

Vater! du haſt mir Unwürdigen Gnade erzeigt, und bisher mein Vieh vor Sterbfällen bewahret, geſund und ſtark erhalten, und ihr Futter und Zucht gedeyen laſſen; ach nimm den demüthigen Dank in Gnaden an, und laß dir ferner wolgefallen, auf mich und mein Haus mit deiner Vorſicht zu wachen, damit ich und alle Menſchen, die dich darum anflehen, dich rühmen, loben und preißen mögen, hier zwar in Schwachheit, dort aber in Krafft, immer hochgelobet in Ewigkeit. Amen!

Hiemit ſey nun der Dienſt mein werther Leſer! den ich dir mit dieſen Wiſſenſchafften erzeigen wollen, beſchloſſen; ich befehle ſie deiner Achtung, und mich deiner Gewogenheit, uns alle aber der wohlthätigen Güte und Erbarmung Gottes, bis an das Lebens Ende.

Regiſter

Register ersten Theils.

A.

Aepfel einzumachen 7
Ammen, der Dienst 67
Ameysen zu vertreiben 206
Anisbrod zu bachen 162
Anisblätzlein 163
Anisreutlein 175
Aprikosen 7
Aqua Vitae Danziger 97
" " von Mastix —
" " roth Wittenberg. 98
" " D. Stiegelitz aromatl. 99
Augenwasser, köstliches 48
Ausgehen der Mutter, ein Mittel 58

B.

Backen geschwollene, ein Mittel 47
Balds zu bachen 167
Bandwurm, ein Mittel darwider 89
Bänder, seidene zu waschen 28
Balsam, wider den Schlag 133
Bäuche, runzlichte, sackigte 60
Bebenell, wider die Wassersucht 141

Bethonien, Sympathie 141
Bier und Weineßig zu machen 109
Bilsenkraut böse Eigenschaft 136
Birkenschwamm Sympathie 143
Bisamblätzlein 164. 172
Bisamconfect 174
Bißquit, Neapolitanisches 165
" Italienisches 166
" Prinzliche —
Blonden zu waschen 26
Blume, weibliche wider das Verhalten 56
" " zu viel fliessend 57
" " bei Schwangern 63
Blutstillung 144
Blähungen und Winde 136
Blindheit, eine gewisse Cur 144
Borax zu machen 196
" auf eine andere Art —
Bräune um den Augen, ein Mittel 41
Brandwein, daß er grün werde 103
" Persico Italiano —
" Pomeranzen 104
" aus Aepfeln —
" Zimmet 105
" Calmus —
" Alant 106
" Deumenten 94
" Angelica 106
" Wermuth —
" Citronen —
" Roßmarin —

Brandwein, Salwey 107
" Lavendel —
" Roſen —
" Anis —
" Kümmel —
" Wacholder 108
Brennzeug, verdorbener 109
Brod, Engliſches zu bachen 175
" Spaniſches —
" weiſſes Muſcaten 176
" blätzlein 163
Brüſte, hart zu machen 55
" wachſend zu machen —
" wenn ſie übel riechen —
Buchbinder, Vortheil 200

C.

Capern deutſche, einzumachen 19
Carmelitterwaſſer 27
Cerveladewürſte Mayländiſche 184
Chineſiſche Tuſch 190
Chocolade zu machen 176
" den beſten 177
" ſchlechten —
Cicuta, oder Schierlingskraut 141
Citronenbrod zu bachen 170
Columbin, oder Kugellack 190
Contentement zu machen 178
Corter, Sympatheticus 143
Cotton oder Zitz zu waſchen 27

D.

Danziger Aqua Vitae 97
Deumenten Brandwein 94
Dinte, schwarze zu machen 193
" rothe —
" grüne —
" blaue 194
" gelbe —
" Violblaue —
Dintenflecken auszubringen 25

E.

Eichen-Mispel, Krafft und Tugend 110
Englisches Brod zu bachen 175
Enzian ein Gegengifft 141
Erbsen grüne einzumachen 15
Erbrechen, der Schwangern 64
Erdflöhe zu vertreiben 207
Eschen-Rinde 143
Eßig von Wein und Bier 109

F.

Fall-Tranck, wunderbarer 122
Faul Fleisch zu vertreiben 128
Fieber, ein äusserl. Mittel 120
Finnen, zu vertreiben 134
" ein Mittel darwider 44
Filtzläuse zu töden 205
" zu vertreiben 127

Firnis chyneſiſcher 185
" rother gold 186
Flöh an einen Ort zu bringen 204
Flohr oder Blonden zu waſchen 26
Florentiner Lack zu machen 188
" " geringern 189
Fluß, weiſſer ein Mittel darwider 59
" auf Gold und Silber 197
Fraiſch zu vertreiben 145
Freſſenden Schaden zu heilen 47
Füſſe geſchwollene der Schwangern 61
Füſſe, geſtank zu vertreiben 127

G.

Gebackene Nägelein 152
" " weiſſe Zucker —
" Zimmet 153
" Muſcatennüſſe —
" Ingber —
" Calmus —
Geburtszeit, nahe wie es zu halten 65
Geburt zu befördern 66
Geburts-Wehen, ein Mittel 68
Gedächtnis zu ſtärken 52
Geheimes Mittel wider die Finnen 134
Gehör, übles wie zu helfen 119
Gelb-Sucht Sympathie 146
Gemächt zu heilen 126
Genueſer Frauen, Geheimnis 49
Geſchwinde Cur der Krätze 148

Geschwulst an heimlichen Orten 127
Gestank der Füsse zu vertreiben —
Gicht und Podagra, ein Mittel 144
Gicht der Kinder, ein Mittel 73
Glas-Fenster von Papier 188
Glas-Leim 197
" zu vergolden 199
Gläsernes Papier-Fenster 187
Glieder, schwache, wie zu helfen 117
Glied-Wasser zu stillen 128
Goldgrund zum Mahlen 186
" zum Schreiben 187
Gras-Flöhe zu vertreiben 205
Gras-Wurm zu tödten —
Grillen zu vertreiben 206
Grün-Safft-Farbe 190
" Liliengrün 191
Grüben zu machen zum Venuskrieg 157
" für den Schwindel —
Gurken einzumachen 13
" Nürnberger Eßig —
" in Salz 14

H.

Haare schwarz zu färben 53
" wachsend zu machen —
" graue, ein Mittel darwider 54
" zu vertreiben —
" Milben zu vertreiben —
Hände aufgesprungene, ein Mittel 40

harnen, so einer nicht kann	147
" gezwungen bei Nacht	—
harte Brüste zu machen	55
Hasel, oder Zellernüsse frisch erhalten	17
Hauptwasser, Kaiser Karls	98
Hebammendienst	67
Heischerkeit zu vertreiben	139
Heringe, marinirte	18
Hetzen oder Hüneraugen	117
Hundsbiß den tollen, ein Mittel	118
Husten und Heischerkeit	139

K.

Kastanien wilde zu nutzen	199
Kindbetterin, wenn sie nach der Geburt Fratt und Wund ist	68
" wenn sie Hauptweh klagt	—
" wenn sie Febres hat	69
" wenn sie grose Hitze hat	—
" wenn sie Mutterwehe hat	—
" wenn sie Aufblähung hat	70
" wenn sie überflüssige Milch hat	—
" wenn sie verlezt worden	—
" wenn die Milch zusammen laufft	71
Kind, ein neugebornes zu verwahren	73
" wenn es Gicht hat	—
" wenn es flüssiges Haupt hat	74
" wenn die Mandeln geschwollen	—
" wenn es fratt oder offen	75
" wenn es Stöcken und Husten hat	—

Kind, wenn es verstopfte Nasen hat 76
" wenn es nicht Harnen kann —
" wenn das Gemächt auflaufft —
" wenn es Fieber hat 77
" daß es leicht zahnet —
" wenn es reudig ist 78
" wenn es Mitesser hat —
" wenn es Läuse hat —
" wider das Geflieg 79
" wider das Grimmen —
" wider die Blattern 80
" wider die Flecken von Blattern 81
" wider die Blattern im Auge 82
" wider die Würmer 83
" Würmer Kennzeichen 84
" " ein Taig darwider 86
" " eine Salbe darwider —
" " zu vertreiben 87
" " Pflaster —
" " " noch eines 88
" " im After —
" " ein Safft darwider —
" wider den Bauchlauf 89
Kinder, der kleinen Brüche 135
Knoblauch, wider den Husten 139
Krampf, der Schwangern 64
Krafftwasser edles 120
Krätze, geschwinde Cur 148
Kräuter Salat zu machen 19
Krebs, ein Pulver darwider 129
Krebse, leicht zu fangen 207

Krötenpulver 128
Kütte, Glas und Porzelain zu leimen 195
" zu Oefen 198
" " Steinen —

L.

Lackfirnis weissen chyneser 184
Läuse zu vertreiben 149
" an einem Ort zu versammlen 204
Lavendelwasser, in Ohnmachten 96
Lebkuchen Nürnberger zu backen 149
" andere Art 150
" vor die Krämer —
" von Gewürz 151
" feine weisse Nürnberger —
" Zucker 173
Leinen Garn Orangegelb zu färben 30
" " Aschgrau —
" " Braun 31
" " Hellblau —
" " Hellgrün 32
" " Roth —
" " Violet —
" " Carmosin 33
" " Celadongrün —
" " Mordrebraun 39
Lichter zu giessen 23
Liliengrün zu machen 191
Lippen-Salbe 48
Löcher in der Schaam zu heilen 126

M.

Macronenbretzlein zu bachen 167
Magen, kalten wie zu helfen 90
" für Arme 92
" hitziger —
" ein Pflaster 93
" Essenz bittere 100
" Wasser wider den Stein —
" Pulver ein köstliches 129
" Grüben 156
" Latwerge 173
Mandeln gebrandte 21
Mandelkräpflein 164
Mandelbrod 168
" kleines —
" andere Art 169
Mandel-Milch zu machen 18
Mandeln geschwollene 47
Marzepan 174
" auf Reisen —
" Bretzel 167
" andere Art 168
Mastix Aqua Vitae 97
Matrazen und Polster 200
Melonen einzumachen 9
Melissen Brandwein 96
Menses, der Schwängern Frauen 63
Milch-Auslaufen, ein Mittel 64
Mohrenrüben gelbe einzumachen 18
Morsellen zu bachen 154

Porsellen mit Citronen 155
" andere Art 156
" Stärck —
Muscatenbrod zu bachen 164
Mundbalsam rother 45
Mutterfraisch, ein Mittel 57
" umlaufen 58
" verschleimte 59

N.

Natternbisse, ein Mittel darwider 126
Neapolitanisches Pißquit 165
Nonnenbrod zu bachen —
Nüsse, welsche einzumachen 10
" lang frisch zu erhalten 16

O.

Obst, alle Arten aufzubehalten 16
" Flecken auszubringen 25
Oel, wider den Zahnschmerzen 134
Ofenkütte 198
Ohnmachten der Schwangern 61

P.

Pasteten, Wildpret 179
" Quitten und Birn —
" Weichsel 180
" Kalbsfleisch —
" Vögel —

Pasteten, Rebhüner 181
" Hüner —
" Hammel 182
" Fisch —
" Krebs 183
" Karpfen —
Pest, Eßig 113
Pflaster für alle Hauptbeschwerung 133
" wider die rothe Ruhr 134
" der kleinen Kinderbrüche 135
" ein köstliches 148
Pfersig, Geist 95
Podagra und Gicht ein Mittel 144
Polster und Matrazen 200
Pomade 44
Pomeranzen, gelbe einzumachen 10
" grüne —
Porzelain daß es nicht springe 195
" verkütten —
" zu vergolden 199
Preisselsbeer einzumachen 17
Pulver das Gedächtnis zu stärken 52
" wider den Krebs 128
" das Gliedwasser zu stillen —
" für angeloffene Beine 129
" Fleisch wachsend zu machen —
" ein anders —
Punsch zu machen 19

Q.

Quitten einzumachen 8
„ Zelten zu machen 9
„ Latwerge zu machen 172

R.

Ratzen zu tödten 207
Rauden zu vertreiben —
Reducirfluß 197
Regeln vor der Geburt 65
„ unter derselben 66
Rosolis blauen zu machen 96
Röthe des Gesichts 51
Rothlauf Sympathie 113
Rothe Ruhr Arcanum darwider 121
„ „ ein Kinder-Mittel 134
„ „ ein bewährtes Mittel 135
Runzeln im Gesicht 49

S.

Salbe wider den Sonnenbrand 49
Salz geschmolzenes zu machen 108
Safft grün zu machen 190
Sauerkraut einzumachen 15
Sauerkleesalz zu machen 52
Schaam, wider dessen Uebel 126
„ „ „ Geschwulst 127
Schlagwasser kräfftiges 126
Schlangenbiß ein Mittel —

Schmalzbohnen einzumachen 14
Schierlingskraut Eigenschaft 141
Schocolade zu kochen 18
Schönheitswasser 42
" Pulver —
" Salbe 44
" Regeln 45
Schwaben zu vertreiben 206
Schwäche der Glieder 117
Schwindel der Schwangern 60
Schwinden der Arm und Beine 130
" Sympathie —
Seidene Waare zu baitzen 33
" " Carmoisin zu färben 34
" " Blutroth 35
" " Incarnat 36
" " Orange —
" " Gelbe —
" " Blaue 37
" " Grüne —
" " Violet 38
" " Schwarz —
" " Mordrebraun 39
Seife zu sieden 21
" venetianische 23
" Barth oder Mandel —
" die Hände weis zu machen 41
Solanikraut oder Schlafbeerkraut 137
Sonnenbrand, ein Mittel darwider 41
Sommersprossen, ein Mittel 47
" ein anders 48

Sommersprossen, durch Sympathie 47
Spanische Bretzen zu bachen 161
Spanisches Brod zu bachen 175
Spinnengifft ein Mittel 125
Spinnenstich ein Mittel —
Spitzenwäsche zu waschen 27
Stahr im Auge zu vertreiben 201
Stahren zu fangen —
Steinbeer einzumachen 17
" Salat —
Steinkütte 198
Steinschmerzen 208
Strümpfe seidene zu waschen 29
Stuhlgang, wenn einer nicht hat 147
" harter der Schwangern 62
" zu vieler —
" strenger 63
Sympathie wider Rothlauf 113
" der Bethonien 141
" des Bilsenkrauts 136
" " Schierlingskraut 141
" " Birkenschwamm 143
" der Corter —
" wider das Fieber 120
" der Eschen-Rinde 143
" wider die Flöhe 204
" " Gelbsucht 146
" " die Wassersucht 147
" " " Warzen —
" " " Wanzen 204
" " den Zahnschmerzen 145

Sympathie wider das Zipperlein 146
" " verzaubertes Vieh 156

T.

Taubheit der Ohren 119
Tintenflecken auszubringen 25
Tinte schwarze zu machen 193
" rothe —
" grüne —
" blaue 194
" gelbe zu machen 194
" violblaue —
Tusch chineser zu machen 190
Trisanet zu bachen 171
" geheimes 190

U.

Ueberschlag beim Verbrennen 135
Ulmerbrod zu bachen 170
Urin, wenn einer nicht halten kann 148

V.

Verhalten, das, bei der Geburt 65
" unter derselben 66
Vergolden im Feuer 89
" das Silber 99
" " kalt —
" Holz und Rahmen 81
Versilberung im Feuer 92

Versilberung eine geringere 93
Veylzucker zu machen 171
Vieh verzauberten zu helfen 156
Vitriolsalz und rothes Oel 125

W.

Waaren, seidene zu waschen 28
Waffensalbe 131
Waldsalbe 148
Wanzen zu vertreiben 202
Warzen aufgespr. an der Brust 46
" Sympathie 147
Waschwasser vors Angesicht 40
" wider die Runzeln 43
" ein geringeres —
Wassersucht ein Mittel 141
" Sympathie 147
Wein- und Bier-Eßig zu machen 109
Weintrauben einzumachen 11
Weinsteinsalz zu machen 109
Wehen nach der Geburt 68
Wehrmuths wunderliche Kraft 138
Winde und Blähungen zu vertreiben 136
Wollene Zeuch Mordrebraun zu färben 39
Wund-Trank 122
" " ein anderer —
" "Oel 123
" "Trank Paracelsi —
" " zu Hauptwunden 124
Würmer der Kinder, deren Entstehung 83

Augen entzündete 168
" Gewächse, Sympathie 171
Augapfel verlezter, Sympathie 177
Augen verdorbene, Sympathie 182
Augenwasser in allen Fällen 183

B.

Balsam wider den Schlag 10
" " das Podagra 23
Berlinerblau 67
Berauscht ohne Schaden 214
Berausche, daß einer sich nicht 215
Bewegung immerwährende 54
Bilder in der Luft aufhängend 41
Biß und Stich der Schlangen 190
Blähungs-Mittel 15. 16
Bley, daraus ein rothes Oel 116
" in Zinn zu verwandeln 137
Brand-Salbe 28. 173
Brand den kalten, ein Baad 174
Bruch der kleinen Kinder 189
Borax feinen zu machen 111
" extra feinen 113
Brief zu schreiben, den nur der Freund lesen kann 224

C.

Carmin den feinsten zu machen 57
Canonir, verfallenes Gehör 212
Chineser Lack 75

Colic, ein Mittel darwider 169
" eines Soldaten im Feld 210
Crocum Martis zum Gold mahlen 72

D.

Dressen gold- und silberne neu zu machen 103
Doctor Glauberi künstliche Farbe zu machen 136

E.

Edelsteinkütte 154
Eisen wie Stahl so hart 109
" wie Stahl so biegsam 110
Eisenkütte 154
Elixier, wider das Fieber 23
Ey, steiget an der Stange auf 54

F.

Faules und ungesundes Wasser zu verbessern 208
Feuer-Vergoldung 88
Fieber-Elixier 23
" Salz 28
" Pulver —
Filtzläuse zu vertreiben 204
Finnen, ein Wasser darwider 25
Firniß zu machen 76
" Goldfirniß 77

Firniß Indianischen 79
, schwarzen 80
, weissen 81
, silberfirniß 82
, schiller —
Fires und figirendes Oel 151
Flecken auszubringen 161
Fledermäuse zu vertreiben 202
Flöhe zu vertreiben 203
Flores Zinci 124
Florentiner Lack fein 60
, geringer 62
Flüsse verderben die Augen 209
Fluß und Catharpillen 13
Folien zu machen 128
, Violbraune 129
, Himmelblaue 131
, Hell und Dunkelroth —
, Grüne 132
, Silberfarb und graue —
, Schwefel- und Orangegelb —
Fußgänger, wann er sich aufgegangen hat 209

G

Gäste alle schlaffend zu machen 216
Gehör, verfallenes eines Soldaten 212
Gelbsucht, Sympathie 167
Gesellschafft, lachend zu machen 219
Gewächse an den Augen Sympathie 171

Licht-Geist 11
" Sympathie 167
" und Podagra, ein Wasser 174
" und Gliederreissen 187
Glas rubinroth Emalier — 70
" und Porzelain zu mahlen 71
" kütte 154
Glasur weisse für Töpfer 118
" schönste blaue 119
" violetblaue 121
" Schmaragdgrüne 122
" Schwarze —
Glieder gelähmte vom Schlag 172
" erfrohrne 169
Glüe-Wachs 107
" " ein besseres 108
Gold-Firniß 77
" zum Mahlen 71
" " Feuervergolden 89
" hochroth zu machen 90
" von Metallen zu bringen 104
" " Silbergeschirr —
" strich auf den Probierstein 101
Griechisches Feuer 154
Grimmen-Mittel 16
" Pulver 18
Grind-Salbe 188
Grüllen zu vertreiben 202
Grünspahn zu machen 68
" zu distilliren 69

Gummi Copal aufzulösen 74
" " zum Metallack 75

H.

Harn-Zwang 168
" wenn er nicht gehet 169
" treibendes Pulver 21
Haupt-Mittel in allen Zufällen 7
" reinigendes Mittel 8
" Pillen —
" Pulver 9
" Schnupftoback engl. —
" Pulver ein anders 10
" Elixier —
" reinigendes Mittel 26
Herzklopfen ein Pulver 14
Holz zu vergolden 81
" Kütte 153
Hüner-Augen-Pflaster 186
Husten ein Mittel 217

K.

Kahlkopf, ein Mittel darwider 223
Kinder, der, Rasseln 12
" Pulver 23
" Oxysaccharum 24
Kochsalz, zum flüßigen Alcali 115
Krätze, ein Mittel darwider 188
" eines Soldaten im Feld 211
Kuh, daß sie nicht in Stall gehe 160

Kütte, Stein zu kütten 152
" eine kalte —
" Holz 153
" Glas 154
" Eisen —
" Porzelain —
" Mößing —
" Edelgestein —

L.

Lachend zu machen eine Gesellschaft 219
Lackiren, allerlei Holzwerk 80
Lack, florentiner feinen 60
" geringern 62
" ordinairen —
" chineser, ein Geheimnis 75
Läuse, daß sie nicht bleiben 189
" zu vertreiben 205
Leber, ein Mittel 18
" verstopfte ein Mittel 27
Leim, vest haltend zu machen 76
Leuchtende Materia zu machen 156
Liquor Alcali zu machen 114
Löffelhölzisches Pflaster zu machen 186
Lustiger Possen an Weibsleute 220
Lustiges Stück bei einer Gesellschaft 221

M.

Magenbalsam 15
" Species —

Magenbrennen ein Mittel 16
" Elixier 17
Magisterium wider die schwere Noth 7
" der Leber 27
Magnetstein 30
" ein Kunststück 38
" in Wasser schwebend 39
" ins Wasser stellend —
" streitendes Kriegsheer 43
" Wahrsagers Kind —
" ein Igel 44
" Eisen gehend —
" Männlein streitend 45
" Männlein auf den Wasser segle 42
" zwei Stier, stossend 46
" Luft ziehet Wasser auf —
" Mörser aufziehen 47
" Wunder-Kasten 48
Materia so leuchtet zu machen 156
Maulwürfe zu vertreiben 199
Mäuse und Ratzen zu vertreiben 195
" " zu versammlen 197
" " blind zu machen 198
" in den Gärten zu vertreiben 199
" zu töden 196
Maus, eine abzurichten, daß sie andere fange und fresse 195
Mercurium vivum ex Antimonio 126
" Antimonii 147
" ex Sale communi 148

Metalle, Niederschlagung 91
Metall-Kütte 154
„ weisses Prinz 97
Nilz-Decoct 18
„ Pulver 20
„ Krankheit, Sympathie 177
Nißgönstigen abzufertigen 222
Nittel wider den Kahlkopf 223
„ wenn man nicht harnen kann 169
Nößingkütte 154

O.

Oel, heilsames, das ohne Pflaster heilet 183
„ rothes aus Bley 116
„ ein fixes und figirendes 151
Oleum Tartari zu machen 114
Oefelein, zum Folien 128
Ohrenhöllerer zu vertreiben 201
Ottern und Schlangen zu versammlen 194
„ „ zu töden —
„ „ zu vertreiben —

P.

Papier, an der Wand auf und abs steige 41
Per petuum Mobile 54
Pflaster wider Zahnschmerzen 12
„ wunderbares 173
„ vor Hüneraugen 186

Pflaster Löffelhölzisches 186
Pillen wider den Cathar 13
" " die Hypochonderie 18
" Anti Hypochonderie 20
Podagrabalsam 23
" ein Wasser 174
Polimentgrund zum vergulden 78
" " " versilbern —
Porzelain und Glas mit Gold mahlen 71
" Kütte 154
Prinzmetall weisses 97
Pulver zur Lungen 13
" wider Seitenstechen —
" " Herzklopfen 14
" " Magenbrennen 16
" zum Miltz 20
" D. Thurneisers temperir 179

R.

Ratzen und Mäuse zu vertreiben 195
" " zu tödten 196
" " zu versammlen 197
" " blind zu machen 198
Raupen zu vertreiben 201
Rechnung, künstliche 54
Riesenhelden, Angst zu machen 221
Rothes Oel aus Bley 116
Rothe Ruhr eines Soldaten 210

S.

Salbe, wider den Grind 188
„ Wundsalbe für Arme —
Sal-Tartari zu machen 113
Salpeter vom Salz zu reinigen 151
Sand treibendes Salz 22
Schaaf, ob es frisch oder faul 160
Schlafsucht, ein Mittel darwider 217
Schlafen, daß einer nicht kann —
Schlafend zu machen alle Gäste 216
Schlagbalsam 10
Schlag, gelähmte Glieder 172
Schlagloth, schnell fliessendes 135
„ fein silbernes —
Schlangen Biß und Stich 190
„ Stich ein anders —
„ ohne Schaden zu fassen 193
„ daß sie Gifft lassen —
„ zu fangen —
„ zu vertreiben —
„ daß sie sterben 194
„ und Ottern an einem Ort zu bringen —
„ zu töden —
„ aus den Gärten zu vertreiben —
Schönheits-Wasser 162
Schwarzen Brief zu schreiben den nur der Freund lesen kann 224
Schwere Noth der Kinder 9
„ geheimes Mittel 12
„ ein anders Mittel 181
Seifen, wohlriechende 161

Seifen, Damascener 163
Seitenstechen ein Pulver 13
Siegellack rothes und schwarzes 83
" blaues 88
Silber aus dem Spießglas 135
" farb die Haare zu machen 136
" zu vergolden 99
" kalt —
" Ansud 101
" Strich auf den Probierstein 102
Soldat, wenn ihm Pulver angeschossen 208
" wann er sich aufgegangen 209
" " die Augen verderben —
" rothe Ruhr im Feld 210
" wider die Krätze 211
" geschossen oder gestochen 212
" das Gehör verfallen —
" Wurm in den Ohren 213
" viele Würmer 214
" wider die Colica 210
Spiegel-Rahm zu vergolden 81
Steintreibendes Mittel 21
" u. Gries abführende Mixtur —
" treibender Liquor 22
" wunderbarer 29
" wunderbaren zu machen 155
" Kütte 152
Stich der Ottern 190
Stuck ein lustiges 221
Sympathie verdorbenen Augen 182
" wider die Kröpfe 218
" " Zahnschmerzen 164
" " Podagra —

Sym-

Sympathie Gicht und Zipperlein 165
" Gelbsucht 167
" entzündete Augen 168
" Warzen 171
" Gewächse an Augen —
" Miltzkrankheit 177
" des verlezten Augapfel —

T.

Temperir-Pulver 179
Toben und Wüten, ein Mittel 175
Tomback fein englischen 93
" " weissen 96
Trisanet, in Hauptkrankheiten 175

U.

Ultramarin extra fein 63
" geringer 65
" eine andere 66
" noch geringer —

V.

Vergolden im Feuer 89
" das Silber 99
" kalt —
" Holz und Rahmen 81
Versilberung im Feuer 92
" eine geringere 93
" " kalte 91
Vieh verzauberten zu helfen 156
Vitriolsalz und rothes Oel 125

W.

Waldsalbe, gerechte 184

Wanzen zu vertreiben 206
" zu tödten 207
Warzen, Sympathie 171
Wasser köstliches zum baden 170
" zur Schönheit 162
" wider die Finnen 25
" " Gicht und Podagra 174
" faules gesund zu machen 208
Weibsleute zankend zu machen 220
Weinsteinsalz zu machen 113
" Oel 114
Wind und Blähungs-Oel 17
" " Pulver 18
" Geist 26
Wundbalsam 172
Wundsalbe für Arme 188
Wunderstein 29
Würmer in den Ohren 214
Wurm am Finger 170
" in den Ohren 213
Wüten und toben, ein Mittel 175

Register dritten Theils.

A.

Amulet wider Zauberey 92
Antipathie der Gelbsucht 23
" der fallenden Sucht bei kleinen Kindern 49
Antipathie wider die Finnen der Schweine 59
Aufblähen des Viehes, ein Mittel darwider 81
Aufgebrochene Beine der Pferde zu curiren 67

Augenwasser geheimes 17
" blöde und triefende 18
" Weh zu vertreiben —
" felle des Viehes zu vertreiben 76
" die, lebenslang gut zu erhalten 46
Ausschlagen das, einer Kuh abzugewöhnen 65

B.

Balg der Ottern Würkung 31
Balsam, der berühmte Schweizer 46
Beinbrüche von innen heraus zu heilen von einem Wurzelgräber entdekt 51
Beinlein od. Ringlein der Ottern Würkung 30
Bleikugel darin beständig Feuer zu erhalten 13
Brand-Salbe eine köstliche 21
" " in der Eile zu machen —
Bräune ein Mittel darwider 20
Brennenden Schorstein auf einmal zu dämpf. 13
Brüche der Kinder, ein Mittel 37

C.

Cervelate-Würste zu machen 16

D.

Darmgicht der Pferde zu vertreiben 83
Dieb einen, zu entdecken 91
" eines Pferdes zu stellen 62
D. Houstongs geh. Mittel wid. d. fall. Sucht 27
Durchfall des Viehes zu stillen 80

E.

Eheleute uneinige, auf beständig zu vereinig. 49
" welches von beeden Unfruchtbar ist zu erfahren 48

Ehebrecherische Personen gegen einander verhaßt zu machen 49
Elemente die 4. in einem Glas vorzustellen 14
Entenfang, lustiger 4
" und Vögel leicht zu fangen 3
Erschrecken heftiges, ein Mittel darwider 36
Eydexen u. Molchen a. d. Ställen zu vertreib. 86

F.

Fallende Sucht, D. Houstongs geh. Mittel 27
" " bei kl. Kind. Symp. zu stillen 49
Fäule der Schaafe zu curiren 94
" der Lungen des Viehes überhaupt 81
Fäulung der Schaafe zu vertreiben 59
Feldscherers, eines, Geheimnis die Wunden gering und kurz zu heilen 50
Feuer, in einer Bleikugel beständig bei sich zu tragen 13
Feuersbrunst auf einmal zu löschen 12
Feuer im Schorstein zu dämpfen 13
Finnen der Schweine zu vertreiben 59
Fische aus unzugänglichen Löchern zu fangen 6
" in Reussen gar leicht zu fangen 7
Flachs so weis als Seide zu machen 16.
Freund in der Fremde, zu wissen wie er sich befindet 38

G

Gedruktes Pferd ohne Schneiden zu heilen 55
Gelbsucht schwarze zu curiren 23
" Verpflanzung in andere Körper 36
Geheimnis den Farrensaamen zu erhalten 44
" eines berühmten Schäfers 70

Geheimnis Ochsen, Kälber, Hämel u. Schaafe in Zeit 4 Wochen recht fett zu machen 57
" eines Feldscherers unheilbare Wunden gering zu heilen 50
Geheimes Kunststück, daß man allemal vor Gericht Recht erhalte 90
" " der Landwirthe 63
Geschwulst der Pferde an den Beinen 67
" " am Huf 68
" " am Schlauch —
" " in der Seite —
" " harte zu vertreiben —
" " am Rücken 69
" eines Pferdes von einem Schaden —
" " auf der Reise —
" " an der Zunge 70
" " an dem Geäder —
" " am Bauch 66
" " am Gemächte 67
" der Pferde wie zu helfen 66
" " zu heilen 61
Glieder wenn sie schwinden, ein Mittel 18
Gicht reissendes, ein Mittel 24
" ein anderes 25

H.

Haß zwischen Ehebrecherischen Personen zu erwecken 49
Herz der Ottern, Würkung 30
Heuschrecken zu vertreiben 87
Horn wie Schildkröte zu färben 15
Huf geschwollener eines Pferdes 68
Hünerläuse zu vertreiben 47

Hunde, allesamt an einem Orte zu versammlen u. stumm zu machen 9
" einen, mit Kurzweil zu töden —
" " stumm zu machen, daß er nimmermehr belle 10
Hund, daß dich keiner anbelle —
Hunde, daß sie bei dir bleiben —
Hund, einen wütenden zu helfen 11
Hunde, daß sie in der Gröse bleiben wie sie gefallen —
Hundsbiß zu curiren —
" wider den tollen —
" " " ein besseres Mittel 12
" " " ein sicheres Mittel —
Husten der Pferde zu vertreiben 73

K.

Kälber in Zeit 4 Wochen recht fett zu machen 57
Kalten Brand ein Mittel darwider 22
Käfer auf den Fruchtböden zu verhindern 47
Kinderbrüche ein Mittel 37
Kugel zu mach daß die Ochsen bald fett werd. 64
Krafft u. Würkung der toden Nattern 28
Kuh, wenn sie die Milch nicht mehr geben will 63
Kuh, wann einer die Milch genommen 64
" daß sie bald zum Rind laufe 81
" wenn sie das erstemal kälbert 82
Kühe, wenn sie Löcher in der Zunge haben 57
Kühen u. Schaafen die Milch zu vermehren 63
Kuh, wenn sie gekälbert, daß sie gute Milch giebt 60
" einer, das Ausschlagen abzugewöhnen 65

Kunststück, daß man allezeit vor Gericht recht behalte 90
" daß man allemal im Streit obsiege 91
" geheimes für Landwirthe 62
" in einer Bleikugel beständig Feuer bei sich zu tragen 13

L.

Lähmung an Menschen u. Vieh zu vertreiben 85
Läuse der Hüner zu vertreiben 47
Leibes-Verstopfung wie zu helfen 25
Liebe angethanene zu zertrennen 47
" beständige, bei Eheleuten zu erwecken 49
Lungensucht u. Schwindsucht, wie zu curiren 19
" fäule des Viehes, ein Mittel 81

M.

Madam Pompadour Geheimnis den Farren-Saamen zu erhalten 44
Mann der, daß er seiner Frau nicht schlagen kann 39
Mannheit benommene herzustellen 38
Maucke die, der Pferde zu vertreiben 74
Milch, wenn sie eine Kuh nicht geben will 63
" wann sie der Kuh genommen 64
" bei Kühen u. Schaafen zu vermehren 63
" gute, daß eine Kuh gäbe, wenn sie gekälbert 60
Milz-Wehe, ein Mittel darwider 36
Mücken, daß sie nicht auf das Vieh aufsizen 72
" " " die Schäden des Viehes aufsizen 84

N.

Nattern Schmalz Würkung 28
" Herz 30
" Zunge —
" Beinlein —
" Balg 31
" der toden Kraft u. Würkung 28

O.

Otter, der toden Krafft u. Würkung 28
Ob der Schaden am Vieh von Unholden geschehen 39
Ochsen mit einer Kugel fett zu machen 64

P.

Pferd, wann es nicht stallen kann 79
" " einen alten Suff hat —
" krankes, zu erfahren was ihm fehle 84
Pferde Darmgicht, ein Mittel 83
" wenn es den Strengel hat —
" daß es nicht müde werde 74
" wann es durch Würmer oder Feibel anstößig wird 74
" wenn es räutig wird 75
" " sich verfangen hat 74
" " die Maucke hat —
" daß es zunehme u. glänzend werde 84
" ein weisses schwarz zu machen 92
" " schwarzes weis zu zeichnen 93
" " unbändiges zahm zu machen —
" daß es niemals steif werde 94
" wenn es die Truen hat —

Pferd,

Pferd, zwanzig Jahr frisch und gesund zu erhalten 73
" Husten zu vertreiben —
" wenn es am Huf geschwollen 68
" " Schlauch " —
" " in der Seite " —
" " am Rücken " 69
" " auf der Reise geschwillet —
" " ihm die Zunge aufschwillet 70
" " es geschwollene Beine hat 67
" " ihm die Beine aufgebrochen —
" wann die Geschwulst hart ist 68
" wenn es am Geäder eine harte Geschwulst hat 70
" junges, daß es einen kleinen Kopf u. schöne Mähnen bekomme 62
" Dieb zu stellen —
" daß es sich nicht verfange 63
" " nicht bezaubert werde 64
" wann es am Bauch geschwollen 66
" wenn es geschwollen, ein Mittel —
" vor der Seuche zu verwahren 64
" wenn es gedruckt u. sonst geschnitten werden müßte, wie zu helfen 55
" wenn es am Gemächte geschwollen 67
" " vernagelt, wie zu helfen 61
" " gestohlen worden 62
" Sattel, der nicht drucket 61
" daß es schnell laufe, nicht müde und bald zäumig werde 57
" eine Zeitlang bei Kräften zu erhalten wenn keine Zeit od. Futter vorhanden 56

Pferd, wenn es Löcher in der Zunge, u. nicht fressen kann 57
" " überritten worden 58
" Müdigkeit zu vertreiben —
" wenn es geschwollen, ein Mittel 61
Pflaster geheimes, eines Kammerdieners 51
" köstliches Universal 52
" köstliches 43

R.

Raute des Viehes zu vertreiben 75
" an Pferden und Hunden —
Rettich Kraft und Würkung 32
Rothlauf ein Mittel darwider 22
Rücken geschwollener an Pferden 69

S.

Salbe, wider den kalten Brand 22
" eine köstlichere —
" damit einen steifen Pferd wieder zu helfen 88
Schaafe, wenn sie die Fäule haben 94
" in 4. Wochen recht fett zu machen 57
" wenn sie Faul sind, wie zu helfen 59
" der, allerlei Krankheiten ein Mittel 71
" wenn das Sterben unter sie kommt —
" " man sie gesund erhalten will —
" daß sie nicht von Wölfen geraubet werden 72
Schaaf, wenn es umstößig wird 82
Schaafen, den, die Milch zu vermehren 63
Schäfer, eines berühmten, Geheimnis 70

Schaden, ob er von Unholden herkomme? 42
, offenen des Viehes zu heilen 78
Schlauch des Pferdes wenn er geschwollen 68
Seite des Pferdes, wenn sie geschwollen —
Schweine für alle Krankheiten zu verwahren 65
, den, die Wamme symp. zu vertreiben 77
Seuche des Viehes, ein geheimes Mittel 86
Schweinen den, die Finnen zu vertreiben 59
Schweine wenn sie nicht fressen wollen 60
Sattel für Pferde, der nicht drückt 61
Schwinden der Glieder, ein Mittel 18
Schwind und Lungensucht 19
Sommerflecken, ein köstliches Wasser 35
Schmalz der Ottern u. dessen Würkung 28
Sorge, ob das Vieh bezaubert sey 43
Schwarze Gelbsucht zu vertreiben 23
Stallen, das, der Pferde zu befördern 79
Stein und Verstopfung des Harns 27
Sterben des Viehes, ein Mittel darwider 77
Schweizer Balsam berühmter 46
Schwinden der Glieder bei Menschen u. Vieh zu vertreiben 85
Suff alten, eines Pferdes zu vertreiben 79
Sympathie der Gelbsucht 23
, ein anderes 24
, noch ein anderes 36
Sympathetisches Geheimnis wider alle Krankheiten 45
, wider die Felle im Auge an Menschen u. Vieh —

T.

Trunkenbold den, das Sauffen abgewöhnen 39
Tauben, fremde, in den Schlag zu bringen 8
" auf sympathetische Art zu fangen —
Tollen Hundsbiß, ein sicheres Mittel darwider 12
Tauben " Baize 8

U.

Ueberbeine zu vertreiben 37
Unfruchtbar, wer es von zwei Eheleuten ist 48
Ungeziefer, daß es die Pferde und anders Vieh nicht plage 72
Unholden und Zauberei ein Mittel darwider 39
Universal-Pflaster, ein köstliches 52

V.

Vieh-Seuche, ein geheimes Mittel darwider 86
Verstopfung des Leibes ein Mittel 26
" " ein anderes —
" " noch ein anderes —
" " Harns 27
Vieh, wenn es verzaubert wäre 43
" " ihme die Lunge und Leber faulet 83
" " es den Fuß verstaucht hat 82

Vögel auf einen Baum zu versammlen 3
Vogel-Leim zu machen 4
Vieh, wenn es den kalten Brand hat 82
" " " Durchfall hat 80
" " es lungenfäule hat 81
" " es nicht misten kann —
" " es aufgeblähet ist —
" " es vor Hitze anstößig wird 78
" " es offene Schäden hat —
" " es die Raute hat 75
" " es Felle über den Augen hat 76
" Sterben zu steuern 77
" dem, Beinbrüche von innen heraus zu heilen 51
" " fett und leibig zu machen 80
Verwahrung vor der Seuche der Pferde 64

W.

Wamme die, an Schweinen sympathetisch zu heilen 77
Wasser köstliches, wider die Sommerflecken 35
" Geflügel, allerlei mit Spaß zu fangen 5
Wunden gering zu heilen 50
Würmer und Feibel den Pferden zu vertreiben 74
Wurzelgräbers, des, Geheimnis, Wunden von innen heraus zu heilen 51

Z.

Zauberei und Unholden, ein Mittel darwider 39
ein Amulet darwider 92
Zunge der Nattern Krafft und Würkung 30
Zu wissen wie sich ein Freund in der Fremde befindet 38